WIDENER
HN XUZE N

Digitized by Google

48545.30.15

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE FUND GIVEN
IN MEMORY OF
GEORGE SILSBEE HALE
AND
ELLEN SEVER HALE

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Reiſejournal

von

Karl Immermann.

LEIHBIBLIOTHEK
JASPER'S Wwe
&
ALBERT LAST
IN WIEN

Düſſeldorf,
Verlag von J. E. Schaub.

1833.

Digitized by Google

48545.30.15

HARVARD COLLEGE
FEB 15 1932
LIBRARY
Hale fund

Digitized by Google

Reiſejournal

in

drei Büchern.

1831.

Digitized by Google

Erſtes Buch.

Ausflucht.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſtes Capitel.

Als ich einpackte, klangen mir folgende Zeilen im Kopfe:

Lüfte aus in freien Räumen
Von dem Kerkerduft die Bruſt,
Wage nun ein heitres Träumen,
Wachen haſt du lang' gemußt.

Biſt beim erſten Meilenſteine
Tauſend Meilen weit entkommen,
Was dich hindert, blieb am Rheine,
Was du brauchſt, ward mitgenommen!

In Cöln freute ich mich der reſtaurirten Glasgemälde. Nun ſpielt an der Stelle, wo ſo lange der widerwärtige Bretterverſchlag das Auge geängſtiget, wieder der herrliche bunte Schein. Die Herſtellung iſt ganz gerathen, alle Farben haben den durchſichtigſten Glanz.

Digitized by Google

Ich fand in jenen ernſten Hallen die Betonung der Parthie des Gral im Merlin. So ein trüber, brennender, gelbröthlicher Hauch muß über dieſen tranſcendentalen Dingen ſchweben. Der Eindruck, den das fertig-unfertige Gebäude auf mich machte, war dieſem im Ganzen gemäß, nicht harmoniſch, aber anregend, eine Harmonie zu finden.

An dem Dombilde fiel mir diesmal die Philiſterei in allen Köpfen auf. Höchſtens kann man die Maria von dieſem Tadel ausnehmen. Nur ſie hat in ihrer Demuth allenfalls eine Ahnung von dem Geheimniß gehabt, welches ſich in ihrem unſchuldigen Schooße entwickelte. Die heiligen drei Könige, St. Gereon, St. Urſula, benehmen ſich bei der Sache, wie bei einem Auftritte des gewöhnlichen Schlendrians. Indeſſen iſt in dieſer Beſchränktheit, welche die altdeutſchen Sachen faſt durchgehends zeigen, eine ächte Anſchauung. Vielleicht geben ſie ein Gefühl, welches dem Geiſte des ſogenannten Urchriſtenthums am nächſten ſteht.

Der Juſtizpallaſt, einſtöckig, röthlich, mit Schiefern gedeckt, iſt ein Gebäude von der ſon-

Digitized by Google

derbarſten Unform. Die Sitzungsſäle laufen faſt bis auf die Straße aus, ſo daß jeder Lärmen drinnen gehört werden müßte, wenn das Gebäude nicht an einem ziemlich geräumigen freien Platze läge. In der Höhe von 20 Fuß fällt durch halbrunde Oeffnungen ein ſpärliches Licht ein. Die Caſtellanin ſagte, es ſei bei trübem Wetter um 4 Uhr Nachmittags darin finſter. Uebrigens iſt das Locale des Appellhofs recht würdig ausgeſtattet. Im Aſſiſenſaale liegen Sphynxe. Die Räthſel ſind alſo wenigſtens dort repräſentirt.

Die Phyſiognomien der Leute weichen ganz eigenthümlich von denen des Niederlandes ab. Schwarze Haare, ſcharfgeſchnittne Züge, offenbar etwas Fremdes, was auch nicht mit dem Oberländiſchen zuſammen fällt.

Der Gaſthof ſteckte voll Soldaten, Prinz Auguſt wohnte darin. Das Geräuſch der Kommenden und Gehenden verwirrte meinen ſchwachen Kopf, der ſich erſt wieder daran gewöhnen ſoll, ein größeres Stück Welt in ſich aufzunehmen, als welches zwiſchen meinem Garten und der Stadt liegt. Ich ſtieg die Treppe

hinauf, und in dem Glauben, meine Nummer zu öffnen, trat ich in ein dunkles Vorgemach, wo ich alſobald den Irrthum merkte. Ich war in die Antichambre eines Damenlogis gerathen; durch die geöffnete Hauptthüre ſah ich in ein kerzenhelles Sälchen. Ein junges Mädchen ſtand, die Hände wie ein Bube kreuzweis untergeſchlagen, am Sopha, und fragte eine Dame, die hinter dem Lichtſchirme ſaß: Und wie machen ſie die Verneigung bei Hofe? Jene verſetzte: Stelle du die Prinzeſſin vor, ich will es dir zeigen. Als ſie aus der Verſchattung trat, ſah ich ein vornehmes Antlitz, eins von denen, welche erſt recht reizend werden, wenn die erſte Jugend vorüber iſt. Sie ſchritt, ſich in den Hüften wiegend, die Finger über dem Taſchentuche zierlich gefaltet, langſam auf die junge Perſon zu, und verneigte ſich tief vor ihr. — Siehſt du, ſo iſt es, ſagte ſie mit einem Geſichte, aus welchem in dieſem Augenblicke die anmuthigſten Memoiren lächelten. Soll ich Ew. Hoheit nun auch die Hand küſſen? ſetzte ſie hinzu. Die Junge fiel, ohne zu antworten, ihr zu Füßen, umſchlang koſend ihre

Knie, und die feine Geſtalt wurde durch das angedrückte aſchgraue Seidengewand ſichtbar. Unterdeſſen machte ſich eine Zofe im Hintergrunde mit allerhand Dingen an der Toilette zu ſchaffen, die ein Mann ſonſt nicht zu ſehn bekommt. Jetzt war ſie fertig, und kam, nach einem lüſtern=flüchtigen Blicke auf die Herrin, ins Vorgemach zu mir, der ich vergeſſen hatte, daß ich nicht hieher gehöre. Sind Sie der Kellner? fragte ſie mich. Ja wohl, ſagte ich, durch die Dunkelheit verwegen gemacht. So beſtellen Sie für uns zu Morgen früh um Acht Uhr die Poſtpferde. — Ich ging und ſegnete draußen für dieſesmal meinen Mangel an Ortsſinn, den ich oft verwünſcht hatte. Ein Paar Straßen weiter richtete ich in der Poſthalterei meine Commiſſion aus. Mir waren einige Verſe eingefallen, welche ich aufſchrieb und in einem verſiegelten Blättchen auf die Thürklinke legte. Sie hatten ungefähr den Sinn: Die Schönheit ſolle nur immerhin befehlen, überall horche ein Diener, wenn auch unſichtbar, ihren Geboten.

Ob meine Reime gefunden worden ſind, weiß ich nicht.

Ich müßte immer und immer reiſen, denn jeder Strohhalm, den ich an einem andern Orte ſehe, vertraut mir wunderſame Dinge.

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Auf dem Dampfſchiffe die altbekannten Gegenden wieder begrüßt. Die Natur macht noch wenig Eindruck auf mich, ich habe das ſchwärmeriſche Verſenken in das todte Zeug ſatt. Die Rheinlandſchaft ſteht weit über Gebühr im Preiſe. Dieſes couliſſenartige Geſchiebe von Schiefer, ohne Wald, nur mit den ſtarren Weinpfählen geſpickt, hat etwas gar Monotones. Ein Paar Punkte ſind indeſſen vortrefflich, dazu gehört das Siebengebirge, Coblenz, die Gegend bei Bingen, das Mainzer Panorama.

Die Menſchenwelt iſt m e i n e Welt. Wie ich in vielen Dingen altfränkiſch bin, ſo habe ich auch das etwas abgekommne Gefühl der Cinquecentiſten. Die Gruppe bleibt mir Hauptſache, Strom, Fels und Wald ſehe ich als

Digitized by Google

Nebenwerk an. Dafür ſich ſchmachtend zu begeiſtern, verräth immer etwas Hyſterie oder Schwäche.

So ein Dampfſchiff iſt eine Muſterkarte der Stände und Temperamente, obgleich das unſrige der ſchlechten Zeiten wegen, ſchwach beſetzt war. Ich ſpazirte hin und her, und ſchickte meine ruhigen und gleichgültigen Blicke auf Entdeckung der Raçenunterſchiede aus.

Ein Naſſauer erzählte mir, Lönings Mordverſuch auf Ibell rühre von einem Grimm über die Aufhebung der Apothekerberechtigungen durch Letzteren, her. Löning habe eine ſolche gehabt, und ſie bei jener Gelegenheit verloren. Ibell ſoll ein ganz freiſinniger Mann ſeyn.

Eine Tänzerfamilie reiste mit uns. Die Männer ſtanden, fahl, mit verfallnen Geſichtszügen, zuſammen, und ſchwatzten, wie es ihnen da und dort gegangen ſei. Die Frau lag, von einem verunglückten Sprunge krank, leichenblaß, ausgeſtreckt in der Kajüte. Ein liederliches Nymphchen ſprang mit drei großen Löchern in den Strümpfen umher, und hatte viel des Gelächters mit jungen Leuten, die ſich aus dem

Digitized by Google

Stegreiſe an ſie machten. Zwei alte Weiber verfolgten mit bohrenden Blicken die Löcher in den Strümpfen, man ſah, daß ihr Innerſtes ſich bei dieſem Anblicke empörte. Es ging, wie überall; das Laſter war in zerrißner Wäſche luſtig, und die Tugend ärgerte ſich troß ihrer heilen Socken.

Ein niedliches Tänzerkind ſaß in einer Ecke gekauert bei ſeinem Spielzeug, und führte mit Puppen laut eine ganze Komödie auf. Ich trat zu der Kleinen, und da ich meinte, daß hier wohl nicht viel zu verderben ſei, ſo machte ich mir den Scherz, ihr in meinem reſoluten Franzöſiſch mit Galanterien zuzuſetzen. Sie ſah mich mit der Ernſthaftigkeit franzöſiſcher Kinder an, legte ihr Spielzeug hin, und ſagte höchſt gemeſſen, daß Monſieur ſie täuſche, und daß ich vernünftig ſein ſolle, worauf ſie mit dem Zeigefinger in ein Töpſchen voll Apfelmuß fuhr, und die herausgeförderte Ladung ſich in das Maul ſtrich. So nahe hatte ich noch nie Kunſt und Natur beiſammen geſehen.

Digitized by Google

Drittes Capitel.

Von Coblenz nach Mainz. Die Geſellſchaft war nicht ſo munter, als Tags vorher. Bei Tiſche ſaß ich zwiſchen zwei Männern, die in Indien geweſen waren. Der Eine ſchien ein Schiffs-Chirurgus zu ſein. Man kam auf das Tagesgeſpräch: die Cholera. Der Chirurgus wollte ſie mit Porter curiren. Der Andre verordnete alten Cognac dagegen. Sie machten ſchreckliche Beſchreibungen von den Verwüſtungen, die das Uebel am Ganges anrichte, heerdenweiſe mähe es die Menſchen nieder, wirke blitzſchnell und ſchlagflußartig, dennoch werde dort nicht viel darauf geachtet.

Auf dem Verdecke ſaß eine Dame, die mit ihren Begleitern von Morgens ſieben Uhr, bis Nachmittags vier Uhr, wo ſie bei Bingen aus-

Digitized by Google

ſtieg, unaufhörlich ſprach, und dazu fortwährend ſtrickte. Nach der Beobachtung einer witzigen Freundin ſoll beſtändiges Sprechen und Stricken das Merkmal einer deutſchen Profeſſorsfrau ſein. Ich brachte ſie daher in dieſer Rubrik unter und theilte meine Wahrnehmung einem jungen Menſchen mit, zu dem ich mich hielt, weil er beleſen zu ſeyn ſchien, und allerhand drollige Einfälle hatte. Er ging gleich in den angeſchlagnen Ton ein, und trug eine ganze Claſſificationstheorie vor.

Auch ich habe bemerkt, ſagte er, daß man unterwegs der Frau ſchon von Außen den Stand des Manns anſehen kann. Die Ehehälfte eines Banquiers pflegt ſehr breit zu ſitzen, wenn ſie ſich auch im Geſichte nervenſchwach anſtellt, Beamtenweiber haben eine eigne kümmerliche Adminiſtrations- oder Sportelfalte unter dem linken Auge, Doctorinnen muſtern die Geſtalt. Bei einer Officiersfrau muß man unterſcheiden. Iſt es eine Lieutenantin, ſo genießt ſie unterwegs gar nichts, oder etwas trocknen Zwieback aus dem Strickbeutel. Eine Majorin ißt und trinkt zwar, ſieht ſich aber während deſſen nach einem

Lieutenant von ihres Mannes Bataillon um, dem ſie die Bezahlung auftragen kann.

So ging es, Jeanpauliſch-Hoffmanniſirend noch eine Zeit lang weiter. Ich machte das Experiment mit ihm in mehreren Ausdrucksweiſen, und fand, daß ihm das äußere Gewand eines jeden Schriftſtellers gleich gerecht war.

Indeſſen las, während Berg, Fels und Ruine an dem Schiffe vorbeiflogen, ein Schulmann meiner ſtrickenden Profeſſorin aus einer Reiſebeſchreibung vor, und der Gegenwart kam kein Blick zu. Ich ſpottete im Stillen hierüber, zahlte aber bald darauf Revanche, als die beſtändig wechſelnden Proſpecte mich im eigentlichen Sinne des Worts zu langweilen begannen. Ueberhaupt ermüdet die Reiſe auf dem Dampfſchiffe bei aller ſcheinbaren Bequemlichkeit ſehr. Zu dem verwirrenden Lärmen der Maſchinen geſellt ſich das Hin- und Herlaufen, und die unangenehm-ſchütternde Bewegung.

Abends erſchien Mainz mit ſeinen Thürmen von rothem Stein, in der wunderſchönen Hügel- und Bergumkränzung. Ausgeſtiegen, ſah ich Eßlairs Namen auf dem Comödienzettel.

Digitized by Google

Ich begrüßte dieſes unerwartete Treffen als günſtiges Omen mancher intereſſanten Begegnung, und war bald im Theater. Es iſt ziemlich groß, alt und finſter, übrigens erregte es durch eine gewiſſe Solidität mir, der ich in der Düſſeldorfer Bude verzweifelt war, doch eine angenehme Empfindung.

Man gab ~~Belisar~~, und ich fand den berühmten Künſtler, ganz wie ich ihn erwartet hatte. In den heroiſchen Parthien war er unbedeutend, ſobald der Held Gegenſtand des Mitleids wird, nahm er ihn wie einen guten alten deutſchen Hausvater, den viel Familienunglück betroffen hat. Offenbar noch die beſte Art, ſich bei Bewandniß der Umſtände aus der Sache zu ziehn.

Haacke (Juſtinian) war nicht übel. Auch er faßte die Rolle bürgerlich.

An einem der nächſten Abende, König Lear. E. hatte in der Szene auf der Haide, beſonders wo der Verſtand des Greiſes bei dem Anblicke Edgars zu ſchwärmen beginnt, unläugbar große Momente. Einiges im Wahnſinn wurde mit aller Kraft und Hoheit geſprochen,

ſo inſonderheit das berühmte: Jeder Zoll ein König! Die Szene, wo er in den Armen Cordelias aufwacht, kam nach meinem Gefühle ganz rein zum Vorſchein.

Im Uebrigen war die Darſtellung doch manierirt, überladen und unzuſammenhangend. Leider ſchien er heute alle Minen ſpringen laſſen zu wollen, und verdarb dadurch das in ſeinem Reichthume ſo einfache Gebilde Shakespears. Einen Augenpunkt für das Ganze einer Rolle zu nehmen, und von dem aus jeden einzelnen Theil zu betrachten, zu geſtalten, daran wird jetzt faſt nicht mehr gedacht. Iſt denn dieſer Lear ſo unverſtändlich geſchrieben? Ich denke nicht.

Ein raſcher Greis, höchſt irascibel durch Temperament, vielleicht durch körperliche Conſtitution, übereilt ſich auf eine gefährliche Weiſe, um ſeine letzten Jahre in ſtattlicher Ruhe und fürſtlichem Zeitvertreib zu genießen. Die Töchter thun nach Art böſer Kinder, der Alte mag ihnen aber auch mit ſeinem unruhigen Weſen ſehr zur Laſt gefallen ſeyn. Als ihn nun die entſetzliche Beleidigung trifft, da wird freilich

der Gram in ihm wühlen, aber die Hauptſache bleibt gewiß das Gefühl ſeines Rechts, ſeiner Stellung, ſeiner Vater- und Königswürde. Die Verſe:

„Der König will Kornwall, der Vater will
Die Tochter ſprechen, er verlangt Gehorſam!“

und dann, wo er ſagt, daß ſein Herz eher in zehntauſend Trümmer zerbrechen ſolle, bevor er weine, ſind nicht umſonſt geſchrieben worden. Feſt, ſcharfumriſſen, ſchroff, herriſch, dem Grundtone nach Ausdruck eines ſtarken Bewußtſeins, gehe daher Alles bis zum Wahnſinn vorwärts.

In der Darſtellung wurde dagegen die weiche Gefühlsſeite hervorgehoben. Und auch da ſetzte der Künſtler viel zu hoch ein. Schon in der Scene, wo Lear die Töchter wechſelsweiſe bittet, ihn aufzunehmen, kam er nicht aus dem Zittern, gebrochnen Heulen, und fiel den Begleitern einmal über das Andre in die Arme. So gewaltſame Motive ſo früh gebrauchen, hieß ſich die Steigerung unmöglich machen. Der verhaltne, tief nach innen freſſende Schmerz würde weit gründlicher gerührt haben,

Digitized by Google

als die gemeine Hinfälligkeit, die wir ſo bald zu ſehn bekamen.

Der Wahnſinn Lears geht aus dem Uebermaß phyſiſcher Anſtrengung und geiſtiger Aufregung hervor, und iſt a fit, ein Anfall, nicht ausgebildete Verrücktheit. In den Phantaſien des Königs ſcheint das Bild des Richters und des Kriegführenden Herrſchers durch, anamorphotiſch verzogen, ſehen wir ihn, wie er etwa geweſen in ſeiner Machtfülle. Hier ſoll uns das furchtbartragiſche Leiden einer zerſtörten Natur, nicht das Grimaſſiren eines Tollen aus irgend einem Irrenhauſe ſichtbar werden.

E. zeigte Studium und Beobachtung, beides nur zu ſehr auf Aeußeres und empiriſche Einzelheiten gerichtet. Er trat mit einem Baumſtamme und einem Bande daran, auf, und machte ſich mit ſeltſamem Umherfingern an beiden Gegenſtänden viel zu thun. Dergleichen Dinge treiben freilich manche Irre, warum aber auf ſolche Zufälligkeiten einen ſo großen Werth legen? Einmal, ein Paarmal möchte es hingegangen ſeyn, immer wiederholt zeugte es von einer gewiſſen Armuth der Phantaſie, welche

Digitized by Google

indeſſen nicht hindert, allerhand Seltſamkeiten geſchickt zuſammenzutragen.

Die ungehörige Art, die Perioden in einander zu ſchleifen, die ich ſchon ſonſt an ihm bemerkt hatte, nahm ich auch heute wahr. Von dieſer Manier waren die andern Schauſpieler auch ergriffen worden, und es entſtand bei der Unruhe im Publico, welches im Ganzen nicht recht bei der Sache zu ſeyn ſchien, oft völlige Unverſtändlichkeit.

Eßlairs Sphäre iſt durchaus das bürgerliche Trauer- und Schauſpiel. Das Heroiſche und Mythiſche gelingt ihm ſo zu ſagen nur zufällig. Bisweilen freilich auch dieſes zum Bewundern. Ich habe ihn früher als Wallenſtein geſehn und kenne nichts ſchöneres, als ſeine Trauer über Maxens Tod.

Die Stadt hat ſechszehntauſend Mann Garniſon, Poſenſche Regimenter, Gallizier, Böhmen, Slavonier, Oeſterreichiſche Landwehr. Mir wurde erzählt, die Letztre habe man unmittelbar vom Exercierplatz bei Wien hieher

Digitized by Google

geſendet, und nun glaubten ſie immer noch, dort in der Nähe herum zu ſeyn.

Die knappen Preußen nehmen ſich gegen die wulſtigen bequemen Oeſterreicher ſonderbar aus. Schon das Tuch an deren Montirungen hat etwas Weichnachgiebiges. Auf einem öffentlichen Platze war eine Revue von Fuß- und reitender Artillerie. Dazu gehören als Obſervanzmäßiger Schmuck grüne Zweige an Hüten und Czakots. Der General trug rothe Hoſen, und ſo waren die luſtigſten Farben beiſammen.

An der Table d'hote fragte ein ungeographiſcher Fremder einen neben ihm ſitzenden Mainzer: Wem gehört dieſe Stadt? Der Mainzer verſetzte, ohne ſich zu bedenken: Dem Großherzoge zahlen wir die Steuern, die Preußen und Oeſterreicher liegen hier in Quartier, von Frankfurt wird das Geld geſchickt, das Dampfſchiff fährt jeden Abend hier an, aber vor achtzehn Jahren waren wir Franzöſiſch.

Viertes Capitel.

Frankfurt. — Die Gelehrten pflegen aus ihrer Studirſtube in die Studirſtuben andrer Gelehrten zu reiſen, die ſchönen Geiſter trinken nach der letzten Taſſe Thee bei ſich, die erſte bei Fremden. So entſtehen die falſchen Anſchauungen und die roſenrothen Lichter, von denen unſre Itinerarien wiederſcheinen. Man ſpielt den Zugvögeln Komödie vor, Verpflichtungen und Gefälligkeiten laſſen keinen ſcharfen Blick gewähren, das Charakteriſtiſche des Menſchen, als Familien- und Stubenweſen betrachtet, welches ſich nur bei einem längern Zuſammenleben aufſchließt, bleibt den fremden Eindringlingen verborgen.

Wenn ich wandre, ſo iſt der Geldbeutel mein Empfehlungsbrief, der Lohnbediente mein

Digitized by Google

Freund, die Straße mein Sozietätsſaal. Was ich ſo ſehe, das habe ich wenigſtens geſehen. Dem Zufall überlaſſe ich es, mir Notabilitäten und mich ihnen vorzuſtellen, ich ſuche ſie nicht auf. Von vorn herein beſcheide ich mich, daß man, den Wegſtaub an den Schuhen, nicht in das Innere des Hauſes gelaſſen wird.

Nach dieſem Grundſatze habe ich mich auch jetzt gehalten, ein Paarmal, wo ich davon abwich, wurde ich raſch in das rechte Geleis gewieſen. Es iſt ein preßhafter Moment in der Welt trotz alles Freiheitsdrangs, und Keiner verſtehts, wenn man unbefangen zu ihm tritt.

Hier bin ich nun ſeit einigen Tagen und treibe mich durch die bewegte, geſchäftige Stadt hin und her. Wenn ich die Straßen und Plätze nach allen Richtungen durchkreuzt habe, entrinne ich zum Main und erquicke mich am heitern Ueberblick. Die Patricier und Geldleute haben ſich in's Freie gezogen, die Stadt ſchmückt ihr zum Theil düſtres Inneres mit einem Saume moderngländzender Häuſer.

Es kann kaum zwei ſo nahebelegne große Orte geben, die einander unähnlicher wären,

Digitized by Google

als Maynz und Frankfurt. Dort Alles krie-geriſch, Caſernenmäßig, unreinlich, verwohnt, grob, zudringlich. Hier Frieden, Gewerbe, Artigkeit, Sitte. Ich habe nur höfliche und dienſtfertige Leute gefunden, und nirgends die Begehrlichkeit, die Einem in den Rheinſtäd-ten ſo läſtig wird.

Selbſt die Obrigkeit iſt in ihren Erlaſſen voll Courtoiſie. Dem Frankfurter Bürger wird Alles bei Vermeidung von Verdruß, Koſten und Strafe anbefohlen. Andrer Or-ten meinen die Befehlshaber, ſie ſeien eben vorhanden, damit die übrigen Leute doch auch etwas Verdruß hätten.

Mein Urtheil von der Sittlichkeit einer Stadt beſtimmt ſich unter andrem danach, wie ich ſehe, daß die öffentlichen Anlagen gehalten werden. Hier habe ich in den Spa-ziergängen kaum einen verletzten Baum ge-funden. Das iſt nun alles vortrefflich, wenn die Wirthe nur beſſeren Wein ausſchenkten. So nahe den reinſten Quellen iſt ihr Verfah-ren unverantwortlich. Wo ich ihn getrunken

Digitized by Google

habe, fand ich ihn ſchlecht, mit Branntwein angemacht.

Es iſt Meſſe und viel Gewühl im Römer, bei der Börſenhalle, am Main. Hauptſächlich beſuchen ſie jedoch nur Rheiniſche, Bergiſche Fabrikanten, Verkäufer aus dem ſüdlichen Deutſchland, aus der Schweiz und vielleicht ein Paar Italiäner. Daher fehlt viel, daß ſie als ein Weltmarkt erſchiene, und der Mangel an fremden Trachten macht das Getreibe etwas einförmig. Indeſſen war das Aufgekramte: Seidne Blumen, Böhmiſche Gläſer, bunte Decken, Schweizerſachen, Modetand, Porzellan und Pelzwerk ganz hübſch zu ſchaun.

In einem Caffeegarten ſprachen zwei Engländer über die Deutſchen. Sie ſeien kein decidirtes Volk. Wenn ſie in die Schlacht gehen ſollten, und man lüde ſie zu einem Plumpudding, oder Roaſtbeef ein, ſo liefen ſie davon und zu dieſen Gerichten. Dieſe Britten thaten uns alſo nicht einmal die Ehre an, uns durch vaterländiſches Sauerkraut zur Feigheit verführen zu laſſen.

Digitized by Google

Es war ein Tag, an dem ich noch mehrere ſinnreiche Unterredungen vernehmen ſollte. Ich trat, umherſchlendernd, in eine Marktbude, worin ſich eine „Seejungfer“ befand. Ein fremder Staabsofficier ſtand mit Gemahlin und Adjutanten vor dem Wunder, deſſen Syrenenhaftigkeit ſehr problematiſch war. Ich erlauſchte folgendes Geſpräch:

Der Gemahl. Mir ſcheint die Sache ein Betrug zu ſeyn.

Der Adjutant. Auf Ehre, mir auch.

Der Gemahl. Es giebt keine Seejungfern.

Die Gemahlin. Sollte es keine Seejungfern geben?

Der Adjutant. Nein, es giebt keine Seejungfern.

Die Gemahlin. Warum ſollte es keine Seejungfern geben?

Der Gemahl. Eine Seejungfer iſt etwas Unnatürliches.

Der Adjutant. Ja, eine Seejungfer ſtreitet gegen die Naturgeſetze.

Digitized by Google

Die Gemahlin. Aber dieſe Seejungfer hat doch einen Schwanz.

Der Gemahl. Ich glaube, daß er angenäht iſt.

Die Gemahlin (lachend). Am Fleiſche?

Der Adjutant lachte nun auch, und ſagte: Ich glaube, er iſt angeklebt.

Die Gemahlin. Dann ginge er im Waſſer los. — Laßt's nur gut ſeyn, ich muß über dieſen Gegenſtand einmal mit einem geſcheiten Mann ſprechen.

Digitized by Google

Fünftes Capitel.

Die Kunſt iſt eine liebliche Arzenei, wenn die crude Oberfläche der Wirklichkeit uns krank zu machen beginnt. Ich beſuchte Philipp Veit, der, von Rom hieher berufen, den Anſtalten der Stadt als Director vorſteht. Er war ſo gefällig, mich in ſeinem Attelier umherzuführen. Ich ſah den ſchönen Carton zu dem Freskobilde in dem Hauſe Bartholdys, und das Portrait eines franzöſiſchen Geiſtlichen von herrlicher Ausführung. In Farbe und Betonung gediegen wie ein Altvenetianiſches Werk. Eine Auffindung Moſis hatte er angefangen zu malen.

Städel vermachte Sammlungen und Vermögen der Stadt. Die Inteſtaterben fingen bekanntlich einen Prozeß an, beide Theile ha-

ben ſich demnächſt klüglicherweiſe verglichen, und der Kunſtſchatz iſt dem Gemeinweſen als Muſeum zu Gute gekommen. Das beſte Endziel aller von Privatperſonen zuſammengebrachten Cabinette. Das Städelſche iſt zum Glück nichts Todtes. Bedeutende Geldfonds, die, wie man mir ſagte, ſich auf eine Million Gulden belaufen, machen eine Fördrung des Lebendigen möglich. Fünf Executoren wurden für die Stiftung angeordnet, die ſich ihre Nachfolger ſelbſt ernennen und ziemlich freie Hand zu haben ſcheinen. Am ſtärkſten iſt die Sammlung in Niederländern, unter den Italiänern verdienten aber auch die achtſamſte Beſchauung: die Madonna mit dem Kinde von Francia, die Grablegung von Johann Bellin und dann das Raphaeliſche Portrait.

Bei dem Erwerbe des Kunſtvereins ſah ich mit Vergnügen die große Felslandſchaft unſres Leſſing wieder. Sie hätte ausgezeichneten Beifall gefunden, und iſt auch wirklich von ihm in der beſten Laune gemahlt. Was ich von dem Wirken des hieſigen Inſtituts

Digitized by Google

erfahren konnte, gab mir die Ueberzeugung, daß es wie unſer Düſſeldorfer, auf dem empiriſchen Grundſatze ruht, nämlich darauf, zu kaufen, was des Guten angeboten wird, übrigens aber um die Erziehung der Kunſt ſich nicht zu bekümmern. Dieſe neuerdings an vielen Orten entſtandnen Vereine ſind ſehr heilſam, wenn ſie ſich darauf beſchränken, mit Empfänglichkeit und bereiten Mitteln überall einzugreifen, wo etwas aufkeimen will oder erblüht iſt, während das Beſtreben, aus dem Nichts durch Theorie, Philoſtratiſche Gedankenbilder und Preisaufgaben ein artiſtiſches Jahrhundert zu ſchaffen, nur zu Windgeburten führen kann, wie berühmte und betrübte Beiſpiele lehren. Die Kunſt verfällt und hebt ſich nach ihren eignen eigenſinnigen Geſetzen, und die Wirkung auf ſie von außen durch Philoſophie, Aeſthetik und Archaeologie iſt eine illuſoriſche.

Danneckers Ariadne verdient wegen der geſunden Sinnlichkeit, die in dem Werke athmet, alle Achtung. Beſonders gefielen mir die Linien, welche die Rückenanſicht darbie-

tet. Dennoch iſt mehr Modell als Begeiſte=rung darin, und es erſcheint uns ein der=bes üppiges Weib, aber keine Dea Libera.

Digitized by Google

Sechstes Capitel.

Obſchon die Stadt hin und wieder alt genug ausſieht, ſo fehlt ihr doch ein ehrwürdiges Alterthum. Die Kirchen ſind unbedeutend, ſelbſt der Römer hat nichts Impoſantes. Dennoch beſuchte ich ihn mit einer Art von Andacht. Das römiſche Reich deutſcher Nation hat in den letzten Zeiten ſeines Scheinbeſtandes etwas ſo unglaublich Hülfloſes, daß wenigſtens Thoren, wie ich einer bin, mit Wehmuth jedes Stück Eſtrich betreten, über welches dieſe Schattengeſtalten in der Dalmatica und in den Kurfürſtenmänteln hinweggeglitten ſind.

Sonderbar iſt das Spiel des Zufalls, daß gerade mit Franz dem Zweiten der Raum für die Kaiſerbildniſſe im großen Speiſeſaale aufgebraucht war.

Digitized by Google

In einem Vorſaale las ich den bekannten Altvaterſpruch:

Eines Mannes Rede iſt halbe Rede,
Man ſoll ſie billig hören Beede.

Die goldne Bulle zeigen ſie Vormittags von 10 bis 12 Uhr hinter einem Glasfache. Omne regnum in se divisum, desolabitur; ſo lauten die Anfangsworte, aber das Pergament beſteht noch. Die merkwürdige Urkunde iſt in rundlichten, ſtumpfen Charakteren geſchrieben, die Schrift hat ſich ziemlich ſchwarz erhalten. Die Anfangsbuchſtaben ſind roth. Der Einband von Leder iſt auch roth geweſen, die Farbe bleichte aber vollkommen aus. Das Siegel iſt auf eine Goldplatte geprägt, die an gelbſeidnen Schnüren hängt. Auf der Vorderſeite befindet ſich das Bild des Kaiſers, auf dem Revers ein Stadtthor. Die Legende lautet:

KAROLUS QUARTUS DIVINA
FAVENTE CLEMENTIA ROMANORUM
IMPERATOR SEMPER
AUGUSTUS ET BOEMIAE REX.

Digitized by Google

und:

ROMA CAPUT MUNDI REGIT
ORBIS FRENA ROTUNDI.

Bekanntlich mußte, als 1642 und 1710 mehrere der Siegelfäden zerriſſen waren, die Ergänzung in Gegenwart eines Abgeordneten des Kurfürſten von Maynz, als Reichserzkanzlers, geſchehn.

Digitized by Google

Siebentes Capitel.

Das Schauſpielhaus iſt recht anſtändig, ich habe aber nie unbequemere Sitze gefunden. Das Theater iſt wenigſtens zum Theil öffentliches Unternehmen, und erhält im Nothfall einen nahmhaften Zuſchuß aus ſtädtiſchen Mitteln. Im Ganzen mag die Unruhe einer Handelsſtadt, die noch dazu aus ſo verſchiedenartigen Ingredienzien beſteht, dem Aufblühn eines ſoliden Bühnenweſens nicht günſtig ſeyn. Ich hatte eine Unterredung mit Grüner, der, früher in Darmſtadt, ſeit einigen Monaten hier als Intendant angeſtellt iſt. Wie es meine Ueberzeugung iſt, ſo ſetzte auch er den ganzen Werth des Spiels in das Enſemble und in eine regelrechte Schule. Darauf ſcheint er hinarbeiten zu wollen. Seit

Digitized by Google

man in den unglücklichen Wahn verfallen iſt, den Schauſpieler aus einem Inſtrumente des Dichters zum ſelbſtſtändig=Producirenden zu machen, haben wir keine Schauſpieler mehr.

So wie die hieſige Geſellſchaft jetzt ſteht, werden freilich die Ehren derſelben nur durch Becker und die Lindner erhalten. Nach beiden kann man höchſtens noch Rottmayer in leichten Rollen nennen. Die Uebrigen ſind ganz mittelmäßig. Ich ſah Blind und Lahm von Robert, und jene Beiden darin. Feines Spiel und ächter Converſationston. Uebrigens iſt das Stück, wie mehrere dieſes Autors, von ſo zugeſpitzter Natur, daß meinen Sinnen die Pointe bisweilen zu fein war. Auch in das abnorme Versgeſetz konnte ich mich nicht hineinhören.

Freitags, Romeo und Julia. Die Lindner, Julia. Sie geben es hier nach der ungeſchickten Bearbeitung, die auf vielen Theatern Shakespears Intentionen verdirbt. Aus der Amme hat man eine höchſt ehrbare Perſon gemacht. Das mag hingehen, obgleich Julia's Glanz ohne die Folie jener leichtferti=

gen Späße zur Hälfte erbleicht. Wie ſollten aber unſre zarten Schönen die verhängnißvolle Prophezeiung:

„Wirſt rückwärts fallen, wenn du älter biſt!“

ertragen können?

Wenn der fremde Einrichter nur übrigens ſich tactvoller benommen hätte! Der alte Capulet ſpricht von dem Heirathsprojecte mit Paris in ſeinem Hofe bei nächtlicher Weile, während die Gäſte ſchon in das Haus gehn. Eine ſolche Szene läßt ſich mit der Sitte eines vornehmen Hauſes gar nicht reimen. So iſt es aber. Das Gedankenloſe mag ſo unwahrſcheinlich ſeyn, als möglich. Niemand findet dabei ein Bedenken. Muthet ihnen dagegen der Dichter etwas zu, was nicht ganz in der gewöhnlichen Fahrſtraße liegt, gleich allgemeines Geſchrei über die Unausführbarkeit!

Nachher verhandelt die Gräfin auf dem Balle dasſelbe Thema mit Julien. Paris ſcheint dem Bearbeiter eine beſonders wichtige Figur geweſen zu ſeyn. Im vierten Acte iſt wieder eine unnöthige Szene eingeflickt, worin

Digitized by Google

er Julien mit Liebeswerbungen beſtürmt. Es bedarf deren zur Motivirung der Kataſtrophe gar nicht mehr, denn die Eltern haben die Tochter ſchon hinreichend geängſtigt.

Die Lindner war ſehr gut, beſonders in den hochtragiſchen Szenen der ſpäteren Acte. Ihr Spiel gegen die Eltern, dann, wo ſie den Schlaftrunk nehmen will, ging aus der Tiefe innrer Anſchauung hervor. — Ein Herr Gerlach vom Mecklenburg-Schwerinſchen Theater gab den Romeo. Er ſprach wenigſtens deutlich, ſchon ein Großes an einem deutſchen Schauſpieler heutiger Tage. Die Uebrigen hatten ihre Aufgaben nur ſchwach begriffen. Vom Humoriſtiſchen, das der Dichter hier ſo reich ge ät hat, war nichts gekeimt. Mercutio war ein gewöhnlicher Bonvivant geworden. Der iſt er nicht. Seine Laune entſpringt vielmehr aus ſcharfer Galle und heftigem Temperamente. Trotz aller Verſtümmlungen und Mißgriffe hatte ich dennoch einen glücklichen Abend. Die Worte des großen Geiſtes ſind wie Perlen und Edelſteine, ſie leuchten auch aus der ſchlechteſten

Faſſung. Hier liegt das Hauptgewicht des Werks nicht auf einem mächtig hervorragenden Charakter, es iſt das ganze Leben in ſeiner begeiſternden Fülle, die ſüße Schwelgerei des Daſeyns, und die Farben dieſes Gemäldes vermag auch die rohſte Betaſtung nicht völlig zu tilgen. —

Der fünfte Act hat immer das Unglück, in den ſo wichtigen Grabesſzenen von den blödeſten Geſellen entſtellt zu werden. Es ſind die ſogenannten Nebenperſonen des Stücks! Bringt man nun noch die Gruft, wie hier geſchah, im Hintergrunde an, ſo ſpielt Alles vom Zuſchauer fern, zum Theil ſelbſt abgewandt, und der Schluß wird völlig getödtet. Warum nimmt man nicht den Kirchhof, wie ſie in der Wirklichkeit zu ſeyn pflegen, als von Erbbegräbniſſen ringsumgeben, an. Das Grab der Capulets kann dann an einer vordern Couliſſe, zunächſt dem Proſzenio, hervorſpringen, die übrigen erſcheinen perſpectiviſch verkürzt. Nach dieſer Anordnung würde Julia nahe, im Profil geſehen, die Andern würden von ſelbſt mit ihrem Spiele nach vorn

Digitized by Google

gedrängt, und die Szene träte in ein lebendiges Verhältniß zum Publico. — Ich theilte Grünern meine Gedanken mit, der ſie auch wohl aufzunehmen ſchien.

In der Oper giebt die Schechner Gaſtrollen. Ich habe ſie nur als Rezia im Oberon gehört. Ueber ihr Verdienſt als Sängerin habe ich kein Urtheil. Sie war mir aber auch als Darſtellerin höchlich gerühmt worden, und dieſer Umſtand trieb mich in das überfüllte glühende Haus. Soll ich nach dem Eindrucke dieſes Abends ſchließen, ſo überſchätzt man ſie in jener Beziehung bei weitem. Es iſt wahr, daß ſie den Ausdruck im Ganzen dem Sinne anzupaſſen verſteht. Will man dieſes nebſt einigen Geſten, die ſich hin und wieder zum Bezeichnenden erheben, genialiſches Spiel nennen, ſo habe ich nichts dagegen. Sonſt bemerkte ich auch an ihr nur die herkömmlichen Handbewegungen und Kopfbeugungen, womit unſre theatraliſchen Nachtigallen ſich accompagniren.

Die Oper ſelbſt kam mir trotz manches Einzelnen, welches mein Ohr traf, im Gan-

Digitized by Google

zen doch etwa wie eine Hoffmannſche Erzählung vor. Die Behandlung neigt ſehr ſtark zum Piquanten, (ein leidiger Begriff! Ich brauche nicht einmal gern das Wort;) und hat mehr den äußern Schein von etwas Außerordentlichem. Auch die Muſik ringt bei einigen Neuern in ihrem Streben nach dem Charakteriſtiſch-Gedankenvollen mit der Poeſie. In dieſer romantiſchen Sphäre fällt Einem immer Mozart ein, da iſt die Sache, und hier liegt der Begriff der Sache noch außer den Tönen. Ich glaube, daß ſich Weber im Freiſchützen ausgegeben hatte, und daß ein längeres Leben keine Steigerung ſeines Talents hervorgebracht haben würde. Im Oberon mag ihn denn auch wohl der Text genirt haben, mit dem er ſelbſt nicht zufrieden geweſen ſeyn ſoll.

Ein Schauſpieler, ehemaliges Mitglied der Königsſtädter Bühne, machte mit mir Bekanntſchaft. Er ſagte, daß er in den Sachen, die dort von mir gegeben worden, beſchäftigt geweſen ſei, und lobte Schmelka als Claudius im Auge der Liebe. Nur die Verſe

Digitized by Google

ſollen ihm zu ſchaffen gemacht haben. — Dieſe Bühne war das ſeltſamſte Erzeugniß reflectirender Abſichtlichkeit. Man fand die ſceniſche Volksluſt andrer Orte unterhaltend, man wollte auch ſo etwas Einheimiſches beſitzen, zu dem Ende verſchrieb man fremde Späße, und beſtrebte ſich, eine ausgelaßne Heiterkeit einzurichten. Sie haben dort auf den ſogenannten Zug geſpielt, d. h. ohne ein Repertoir zu bilden, die Caſſenſtücke bis auf den letzten Hauch des Beifalls ausgebeutet, und alles Uebrige nach dem erſten Verſuche bei Seite gelegt. Das heißt, die Banquerotirer-Wirthſchaft mit Naivetät treiben.

Achtes Capitel.

Die Opulenz dieſer großen Bürgerhäuſer hat für mich etwas Graunvolles. Auf den glänzenden Treppen emporſteigend, durch prächtige Veſtibules in noch prächtigere Säle ſchreitend, ſiehſt du Alles von Geſtern. Keine Erinnerung beſchützt die neuen Räume. Nun öffnet ſich ein Gemach, und ein wohlberechnetes Licht ſtrahlt von oben einfallend auf ein herrliches Kirchenbild. Doch iſt es wieder nur das Geld, welches ſich hier einen Triumph mehr bereitet hat, und der Luxus, welcher auch heilige Gegenſtände zu ſeiner Speiſe verbraucht. In ſolchen Localitäten wandelt uns wohl eine Sympathie mit der Richtung derer an, die Beſitz und Pracht zum Fidei-

Digitized by Google

commiß veredelt wiſſen wollen. Hier hat der Tag gebaut, und der nächſte kann wieder einreißen.

Zwiſchen Diplomatie und Mercantilismus dämmert das Zwitterweſen der Stadt hin. Innerhalb dieſer Ringmauern iſt Deutſchland verſammelt, und Deutſchland iſt wieder nur ein Begriff. Große Reichthümer — werden durch kleine Papiere dargeſtellt. Die Regierung hält ſich zwiſchen dem democratiſchen Andringen des Tages, der eignen Neigung zur Oligarchie, und den Rückſichten auf die vornehmen Gäſte von der Eſchenheimer Straße in einer anſtändigen Schwebe. Die Cenſur handhaben ſie mit großer Strenge, und das von Rechtswegen. Warum ſoll der kleine Staat ſeine Wohlfahrt um Zeitungsblätter auf das Spiel ſetzen? Preßlicenz kann nur in großen Ländern, die ihrem eignen Schickſale folgen, einen Sinn haben, für eine unbedeutende Republik, die ſich doch immer anſchmiegen muß, iſt ſie ohne allen Werth, und in jedem Falle ſchädlich, da ſie ihr eine Menge unruhiger Menſchen zuführt, die in einem

Digitized by Google

ſchwachen Gemeinweſen am liebſten ihre Tracaſſerien anzetteln.

Die religiöſen Richtungen ſcheinen hier einen fruchtbaren Boden gefunden zu haben. Der altkirchliche katholiſche Glaube, ein neuer proteſtantiſirter Katholicismus, das Myſtiſche, der Quietismus und ſo noch mehrere Formen der Andacht — alle gedeihen, und beſitzen ihre Vertreter. Die Partheien verbinden ſich, ſtoßen einander ab, amalgamiren ſich. Ich habe Manches aus dieſen Regionen erfahren, da ich nach meiner Sinnesart mich bei ſolchen Geſprächen ganz negativ zu verhalten pflege, und ein jeder Prophet denn doch gern ſeine Lehre an den Mann bringt.

Selbſt chiliaſtiſche Ideen, Träume von einem neuen Chriſtus wurden mir vorgetragen, die mit ſtarker Gewalt Punkte meines Innerſten trafen. Ich hütete mich aber immer, ihnen Worte zu leihen, weil ſie, ausgeſponnen, zur Gotteslaͤſtrung oder zur entnervendſten Geiſtesſchwelgerei führen. Freilich kann uns in unſrem großen Unglücke nur ein drittes Wunder helfen, wer das aber recht

Digitized by Google

tief empfindet, der wird auch wiſſen, daß nur die formloſe unendliche Sehnſucht danach, das Menſchliche iſt, und daß dem Gotte wird überlaſſen bleiben müſſen, ſich in ſeiner Erſcheinung, wann und wie er will, offenbarend zu ſetzen.

Digitized by Google

Neuntes Capitel.

Nach einer alten Bemerkung übertreffen die Bizarrerien der Wirklichkeit weit die ausſchweifendſten Erfindungen der Dichter. Das habe ich heute erfahren, aber außerdem noch etwas, welches nahe damit zuſammenhängt. Geburten der Phantaſie, ſie mögen noch ſo abentheuerlich ſeyn, ſind nie ohne eine gewiſſe Regel, wogegen reale Fratzen eben im zerreißend-Geſetzloſen beſtehn. Mir iſt von dem Ereigniß ein ängſtlicher Eindruck nachgeblieben

Ich kam gegen Abend vom Friedberger Thor herein, und ſtrich ohne Zweck und Abſicht durch verſchiedne Straßen, da die Theaterſtunde noch nicht heran war, und ich keine Luſt in mir ſpürte, etwas Beſtimmtes vorzunehmen. Ich war durch die alten Kirch-

Digitized by Google

h ö f e und durch Nebengäßchen in die Gegend gekommen, die noch h i n t e r der ſ c h l i m m e n M a u e r heißt, und die das Knabenmährchen aus Wahrheit und Dichtung bekannter gemacht hat, als ſie verdient, denn es iſt ein gewöhnlicher abgelegner Gang an einer weißen Steinwand, über welche grüne Bäume blicken.

Indem ich Mehreres, was die letzten Tage in mir durch den Anblick der Stadt aufgeregt worden war, recapitulirte, mochte es ſich treffen, daß ich einigemale die Gaſſe hin und wieder ging, und dabei die Augen, wie man zu thun pflegt, wenn man nachdenkt, mechaniſch bald auf dieſen, bald auf jenen Punkt richtete. Ich bemerkte, daß ein Menſch von ungewöhnlichem Anſehn, der an einer gegenüberliegenden Ecke auf einem Steine ſaß, mich ins Auge gefaßt hatte, und wollte mich eben aus der Nähe dieſes Zeugen entfernen, als Jener mit entſchiednem Schritt auf mich zutrat, und kurz und gut die Worte an mich richtete: Sie ſuchen gewiß auch, wie jene Jugendgeſpielen, das Pförtchen in der Mauer, aber die Wallnußbäume wollen noch nicht zu-

ſammenrücken, und die Niſche mit den Krag=ſteinen iſt ganz und gar verſchwunden.

Ich beſchaute nach einer ſo unerwarteten Anrede meinen Mann. Sein Aeußeres erweckte in mir eine gewiſſe Vermuthung, ich beſchloß, das zufällige Begegnen mit der excentriſchen Perſönlichkeit, die ich vor mir zu ſehen glaubte, nicht ungenützt zu laſſen. Ich ſtellte mich daher verwunderter, als ich war, und erwiederte ihm, daß ich allerdings in dieſer Gegend nach geheimnißvollen Dingen ausgegangen ſei, und daß er mich ſehr verpflichten werde, wenn er mir zu einem Aufſchluſſe über die Bäume, die Mauer und den neuen Paris verhelfe.

Das kann Niemand beſſer thun, als ich, ſagte er ganz ernſthaft. Wiſſen Sie, daß ich der Pylades bin, deſſen der Berühmte in ſeinen Jugendconfeſſionen ſo kurz gedenkt, daß man verſucht wird, ihn, mit Erlaubniß zu reden, für einen erzdummen Jungen zu halten. Das iſt aber nicht wahr. Die Beſcheidenheit verbietet mir zwar, mich zu preiſen, aber die Wahrheit fordert einen Zoll, den ich hiemit erlege, indem ich mir getraue zu behaup=

ten, daß ich das große Genie bin und Er nur der glückliche Uſurpator iſt. Dürfte ich ihn Oreſt nennen! Aber das geht nicht, denn er hat immer ſeine Mutter geehrt. Sie blicken mich erſtaunt an; mein jüngres Alter erregt Ihren Zweifel. — Ich beſitze den Balſam des Fierabras, den Don Quixote nicht zu kochen verſtand. Hat man aber dieſes Mittel durch ſeine Verbindungen mit dem romantiſchen Alterthume bekommen, ſo kann man ſich nicht nur von jeder Wunde herſtellen, ſondern, richtig gebraucht, hält es auch den Gang der Zeit auf, und man bleibt, ohne jung zu werden, wie man zu ſagen pflegt, ſtehn. Ich bin jetzt eigentlich vier und achtzig Jahre alt, Anno 1797 erhielt ich die Salbe aus den Händen eines einflußreichen Staatsmannes, der ſich und ſeine Umgebung im Stillen ſelbſt damit geſchmiert hatte, ich machte gleich Gebrauch davon und bin, wie Sie wahrnehmen, noch der Fünfziger von damals. Leider iſt auch hier der Fluch an den Segen geknüpft. Der Balſam wirkt nämlich nur einmal und auf eine beſtimmte, wenn gleich lange Zeit.

Digitized by Google

Erliſcht nun der Zauber, ſo ſtürzt man plötzlich, ohne Zwiſchenſtufen, in die letzte zahn- und ſinnenloſe Greiſenhaftigkeit.

Sie nannten Jemand einen Uſurpator, unterbrach ich ihn, da ich merkte, daß ihm der urſprüngliche Faden dieſer Tollheiten entſchlüpft war.

Und er iſt's, fuhr er fort. Vernehmen Sie eine wichtige Entdeckung. Ich habe alle die herrlichen Sachen, welche die Welt entzücken, geſchrieben. Ja, ich. Mein ſind die Kinder Lotte, Werther, Iphigenie und wie ſie noch ſonſt heißen. Ich arbeitete nach Weiſe der Unſchuld bei offnen unverhangnen Fenſtern, und weil er mir es angethan hatte, ſo wohnte ich gern ihm gegenüber. Er blickte mit ſeinen ſcharfen Augen durch ein Spiegeltelescop von beſondrer Conſtruction nach dem Schreibenden, und was ihm das Luftbild meines Blattes zeigte, das wurde auf der Stelle dem Copiſten dictirt. Ich hatte ſchlimm dichten. Wenn ich fertig war, war er es auch, und ſchickte das Manuſcript unter ſeinem Namen in die Druckerei. Da ich mich nun immer in ihm

Digitized by Google

zu leſen bekam, ſo verlor ich zuletzt das Gefühl meiner eignen Seele, und glaubte, ich ſei von ihm nur geſchrieben. Ueber die Pein der Empfindung aber, ein von einem Andern verfaßter Menſch zu ſeyn, geht nichts. Ich verfolge mich, um wenigſtens Abwechslung in dieſen Zuſtand zu bringen, bis in das Thierreich, zuweilen denke ich, ich ſei die Meerkatze in der Hexenküche. Einigemale habe ich ihm aber doch einen Poſſen geſpielt. Den Magus ſchrieb ich als Fragment, und that ihm ſchlechterdings nicht den Gefallen, es zu vollenden, nun hat er ſelber ſich gequält und gequält mit dem zweiten Theile. Wird aber nichts dabei herauskommen, verlaſſen Sie ſich auf mein Wort. Mit den Wanderjahren iſt es eben ſo gegangen trotz alles Leimens und Zuſammenflickens in der ſpäteren Redaction. Sie werden jetzt auch wohl erkennen, warum die Löſung des Paris ausbleibt, und die Niſche nie unter den Bäumen ſich zeigen will. Ich habe den Schluß für mich behalten.

Dieſes Gemiſch von Sinn und Unſinn wurde nicht ſo zuſammengefaßt, wie ich es nieder=

ſchreibe, vorgetragen, vielmehr durch Interjectionen, Fragen, Pauſen, und eine ſtumme Mimik unterbrochen, die demſelben eine peinlichlebendige Sichtbarkeit gab. Wir waren an der Mauer ſtehen geblieben, und es hatte ſich ein Kreis von Straßenjungen um uns gebildet, deſſen Gegenwart ihn aber nicht im Mindeſten zu kümmern ſchien.

Ich ſuchte ihn in eine andre Bahn zu lenken, und bat ihn, ſich zu beruhigen. In einer Zeit, wo ein König die Schnellpoſt benutzt habe, um nach Leipzig zu kommen, müſſe wohl allerhand Unrecht und Unterſchleif geſchehen, er könne ſich aber tröſten, denn der Mann, über den er ſich beklage, werde ſchon von einer lieben großen Gemeine nur für einen ſchlauen Abſchreiber gehalten. — Er lachte. Antworten Sie mir lieber, ſagte ich, auf einige Fragen, die hieſigen Verhältniſſe betreffend, über welche ich mich aufzuklären wünſche. Wir gingen mit einander dem Bockenheimer Schlage zu.

Er ſchien erſchöpft, und ſprach wie ein andrer Menſch von Perſonen und Dingen

Digitized by Google

geſcheidt und unterhaltend. Selbſt ſeine ſchar- fen Geſichtszüge waren ins Mildere umgewandelt. Nur eins fiel mir auf, daß er nämlich immer halb vor mir her ruderte, die Hände in den Rocktaſchen, in welchen er unaufhörlich Schnippchen ſchlug. Auch fehlte es ſeinen Erzählungen ferner nicht an ſatiriſchen Accenten, wie er denn mit den Gegenſtänden nicht fertig werden zu können ſchien, wenn er ihnen kein Haſenſchwänzchen anhängen durfte.

Auf einmal draußen mitten in den Spazirgängen drehte er ſich um, ſchüttelte ſeine Locken, ſah mich grimmig an, und fragte mit hohlem Tone: Sie ſind ſo ruhig in meiner Nähe, wiſſen Sie auch, daß ich oft vom Teufel beſeſſen werde? — Aergerlich über den Wiederbeginn der Narretheidung rief ich: Meinethalben! Schicken Sie ihn nur jetzt zu allen Teufeln.

Aber Phantaſterei und Willkühr hatten ihn ſchon wieder ergriffen. Der Teufel, ſagte er, kam einmal Nachts zu mir, und war melancholiſch. Er führte ein ſchwefelgelbes Schnupftuch mit feuerrothen Blumen, in die-

ſes weinte er häufige Thränen. Seine Klage war, daß er überall geläugnet werde, daß Niemand ihn mehr recht in Fell und Fleiſch ſtatuiren wolle, und daß Schleiermacher öffentlich in der Dogmatik habe drucken laſſen, wenn es einen Teufel gebe, ſo ſei wenigſtens durchaus nichts von ihm zu ſagen. Die Worte des Geiſtes klangen jammervoll, wie ein Lechzen des Abgrunds, ich fühlte die Aehnlichkeit ſeiner Exiſtenz in der Schleiermacherſchen Dogmatik mit der meinigen in den Gedichten des Berühmten, ich ward gerührt und ſprach: So alle Welt dich verläßt, ich will an dir halten. Er zog gleich bei mir ein, und ward mein Stubenburſche. Wir haben uns nie gezankt, ſeine Krallen konnte ich gut brauchen als Stiefelanzieher, aber manchen Schabernack hat er mir geſpielt. Er gab mir Geſchick zu allen Verrichtungen zwiſchen Himmel und Erde, aber es kam immer etwas ſo Widerſinniges mit darunter, daß das Werk nie den Meiſter lobte. Ich war, wie Sie vielleicht erfahren haben, eine Zeitlang in meinem Leben Compagniechirurgus. Merk=

Digitized by Google

würdige Kuren konnte ich mit Hülfe meines Stubenburſchen verrichten, obgleich mir denn nebenbei auch der Balſam des Fierabras half, den ich, wie ich mich erinnre, damals ſchon beſaß. Die Knochen fügten ſich zuſammen, moderndes Fleiſch wurde wieder lebendig, ſobald ich rieb, ſtrich und verband. Was geſchah aber nach der Bataille von Pirmaſens? Sie hatten die Verwundeten, Cavallerie, Infanterie, Geſchütz, Train, alles durcheinander in ein Kloſter geſchafft, und ein ungeſchickter Pflaſterſtreicher von Feldſcheer richtete drinnen Verwüſtungen an. Wie ich in das Thor reite, kommt mir ein ganzer Wagen voll amputirter Beine und Arme entgegengefahren, die der Pfuſcher den Leuten abgenommen hatte. Halt da! rief ich, Kehrt! So wohlfeil iſt das Fleiſch im Kriege nicht. Ich nahm die Gliedmaßen heraus, legte ſie ſäuberlich nach einem gewiſſen Syſtem auf eine lange Schlachtbank, machte mich an die armen Krüppel, die in ihren Bettſponden ächzten, mein Bönhaſe von Collegen mußte mir das Licht halten, und ehe der Morgen graute, war Alles wieder in ſei-

Digitized by Google

ner Integrität. Nun hatte ich mich aber in der Eile nicht vorgeſehen. Wer kann auch Nacktes von Nacktem ſo genau unterſcheiden? Ich hatte hin nnd wieder promiscue angeheilt. Der Arm von einem Trainknecht ſaß an einem Officier von alter Familie, Jäger kriegten Dragonerbeine und ſo umgekehrt, kurz es war die größte Verwirrung aller Truppentheile und Ranggrade hinſichtlich der Extremitäten im Lazareth. Läßt ſich die Sache redreſſiren, ſagte der General, ſo ſoll der Tauſendſackermenter (der war ich nämlich) wieder abſchneiden. Ich proteſtirte und erklärte, immer gelinge dergleichen nicht, man dürfe die Natur nicht verſuchen. Die Kerle mit den umgetauſchten Gliedern liefen nun zum Auditeur, der ſollte ihre gegenſeitigen Anſprüche im Wege Rechtens entſcheiden. Der Auditeur ſah verlegen aus, ſprach viel vom Principale, Acceſſorio, Specification, Adjunction und Adferrumination, und wollte wirklich die Schädenklagen annehmen. Der Chef ließ ihn aber rufen, und fuhr ihn an: Sind Sie denn ganz des Henkers? Feldkeſſel iſt Feld-

Digitized by Google

keſſel, Montur, Montur, Arm, Arm, und Bein, Bein. Wenn die Schelme noch muckſen, jedem Dreißig mit der Fuchtel. — Da ward es ſtill. An mich aber erging bei der Parole der Befehl, ſchlechterdings keine Wunder der Heilung mehr zu verrichten. Denn außer dem entſtandnen Lärmen, war es ihnen auch zuwider, daß meine Kunſtſtücke die gereinigten Verſtandesbegriffe wanken machten, die bei der Armee ebenfalls eingeführt waren, weshalb man ihr auch unterſagt hatte, Wunder der Tapferkeit zu üben. Wer kann wider den Zug der Natur? Nicht lange darnach verlor unſer Stabstrompeter durch einen Säbelhieb die Naſe. Ich ſah ſie ins Gras fallen, hob ſie auf, legte ſie in mein Futteral, und nach der Affaire nahm ich den Mann bei Seite, deſſen verſchimpftes Antlitz mich dauerte. Die Verbindung des Riechorgans mit der Wundfläche war eine Kleinigkeit, die Naſe ſaß wie angegoſſen, doch, der liebe Gott mag wiſſen, wie es kam, ich hatte ſie ihm verkehrt in's Geſicht gepflanzt, die Löcher oben. Der Muſicus war außer ſich, wenn die Löcher nicht

unten wären, ſo könne er nicht ordentlich bla-
ſen, rief er. Vergebens ſuchte ich ihn durch
allerhand Troſtgründe zu beruhigen, und führte
unter Andrem, da der Unglückliche ein leiden-
ſchaftlicher Schnupfer war, an, daß bei einer
ſolchen Naſenſtellung dieſer Genuß ſich viel
bequemer und ſparſamer bewerkſtelligen laſſe.
Er blieb mit der Conſequenz der Verzweif-
lung bei ſeinen Worten, und erwiederte: Re-
gen und Schnee falle nun in ſeine Naſe und
die Vögel könnten hineinſchmeißen. Um ihn
wenigſtens vor dieſen Wetter- und ſonſtigen
Einflüſſen zu ſchützen, ſchlitzte ich die Stirn-
haut auf, und ſetzte ihm ein Dach von Rind-
fleiſch über die Naſe. Als mein Patient mit
gedachter Equipage vor die Front geritten
kam, war es wirklich ein erhabner Anblick.
Die Naſe ſtieg von Dünn nach Dick wie ein
zorniger Titan empor, darüber breitete ſich,
gleich dem ewigen Schickſale, groß und ſolide
das Dach, welches ich im Doriſchen Styl ge-
halten hatte. Aber der Chef wurde höchſt
grimmig, und ich entging kaum einer harten
Behandlung. Er verabſchiedete mich, wie es

Digitized by Google

wörtlich lautete: wegen Subordinationswidrig angeſetzter Stabstrompeternaſe, und unangemeßnerweiſe darüber verfertigt habenden Rindfleiſchernen Wetterdachs im Doriſchen Geſchmack.

Als ich dem Stubenburſchen mein Leid klagte, lachte er mich aus, und ſagte: Laß nur! Du wirſt, wie alle große Männer, ein Märtyrer der Zukunft, wahrlich, wahrlich ich ſage dir, es kommen die Zeiten, wo Aerzte bis in die Wolken erhoben werden, weil ſie Naſen anzuſetzen verſtehn.

Ich war nun dieſes Geſchwätzes, welches wie die Blaſen eines Zauberkeſſels aufbrodelte, überdrüßig. Man unterſucht die Metalle auf einem Probirſteine; ich war mir bewußt, daß ich das Mittel bei mir trage, hier den Katzenglimmer zu entdecken, wenn mich meine Vermuthung nicht trog. In die Taſche greifend, brachte ich ein hübſchgeſchnitztes Cruzifix hervor, welches mir am Nachmittage bei einem Antiquar angeſtanden hatte. Ich hielt es dem Phantaſten vor und ſagte: Wenn der Sa=

Digitized by Google

tan, wie es ſcheint, Sie jetzt wieder beſitzt, ſo wird er vor dieſem Anblicke weichen.

Er erſchrak, ſeufzte, verdrehte die Augen, küßte die Füße des Bildes, ſchlug an ſeine Bruſt, ſtöhnte: hier! hier! Das Nichts! Das Nichts! und war davon, ohne mir Lebewohl zu ſagen.

Digitized by Google

Zehntes Capitel.

Ich folgte ihm. Er ging raſchen Schritts zur Stadt hinein, über den Roßmarkt, den Paradeplatz, die Zeile, dann ſchlug er ſich rechts in ein enges, übelausſehendes Gäßchen. Kleine Häuſer ſtanden dort, eins wie das andre, mit braunrothen hervorſpringenden Holzgiebeln, ſchmal und ängſtlich zuſammengepreßt. In einer Thüre ſaß ein junges Mädchen, ſie erhob ſich bei ſeinem Nahen, grüßte ihn demüthig, er blickte ſpähend um ſich, Niemand war in der Nähe ſichtbar, er ſchlüpfte in das Haus.

Im Theater wurde der leichtſinnige Lügner von Goldoni gegeben. Ich war unruhig, zerſtreut, das Stück konnte mich nicht feſſeln. Nach dem zweiten Acte war ich draußen. Ich ging,

Digitized by Google

von Neugier und Widerwillen zugleich beſtürmt, nach dem Gäßchen. Man ſagte mir, als ich mich demſelben näherte, auf mein Befragen, es ſei die Judengaſſe.

Ich hatte mir das Haus gemerkt, und da hier zu jeder Stunde ein Käufer unverfänglich willkommen war, ſo beſchloß ich einzutreten. Der Flur war dunkel, von der Treppenſeite fiel ein Dämmerlicht herunter. Ich ſtieg ſacht die Stufen hinan, blieb aber in der Mitte ſtehn, weil ich einen unerwarteten Anblick hatte.

Oben in einem kleinem Vorraume ſaß auf buntem Damaſtbehangnem Stuhle, der auf einen Tiſch geſtellt worden war, mein Begleiter. Er trug um die Schultern ein Stück Scharlach, eine Krone von Goldflittern auf dem Haupte, und wenn ich recht geſehen habe, einen weißen Stab in der Hand. Zu ſeinen Füßen lagen eine Alte und das junge Mädchen auf den Knien. Wilde Verzückung ſpiegelte ſich in den Geſichtern der drei Perſonen, ſie ſprachen heftig und leiſe, was ich nicht verſtanden habe. Die ſiebenarmige Lampe

Digitized by Google

war angezündet und beſtrahlte das unheimliche Bild.

Einige Secunden hatte ich betrachtend geſtanden, als der Gekrönte meiner gewahr wurde. Er ſprang vom Stuhl und Tiſch, die Frauenzimmer erhoben ſich, die Szene brach zuſammen, ſie löſchten eiligſt die Lampe. Ich rief ihnen zu, ſie ſollten ſich nicht ſtören laſſen, ich hätte nur etwas handeln wollen, und entfernte mich raſch.

Nebenan in einem Kramladen, wo ich zum Schein nach verſchiednen Dingen fragte, ſuchte ich die geſchwätzige Handelsfrau auszuholen. Sie wurde aber, als ſie merkte, wovon die Rede ſeyn ſollte, ſtill, ein Orientaliſcher Ernſt lagerte ſich plötzlich über ihr Antlitz, ſie drückte, das ſah ich, eine tiefe Entrüſtung hinunter, und wich meinem Verlangen aus.

So bin ich ohne Aufklärung über die Geſchichte geblieben. Ich habe mir zwar aus Schlüſſen und Muthmaßungen einen Zuſammenhang gebildet, weiß aber nicht, ob er der richtige iſt.

Eilftes Capitel.

Dem Meßlärmen entronnen, der ſelbſt bei Nacht in den Corridoren des Gaſthofs nicht austobte, war ich ſchon in der öden, ſtillen Gegend bis Darmſtadt ſehr froh. Am Elementariſchen kann ich ein unterſchiedloſes Gekräuſel ertragen, löſcht aber die beſeelte Menſchenwelt in gleichgültigen Wogen aus, ſo faßt mich bald ein Schwindel. Das iſt meine Empfindung in allen großen lärmenden Verſammlungen.

Darmſtadt ſelbſt iſt nun freilich gar zu ſtill. Dieſe kleinen Reſidenzen haben ein zwieſpältiges Daſeyn. In der Regel fehlt es ihnen nicht an einem Kreiſe vorzüglicher Menſchen, der ſich aber doch bald aushöhlt, weil es an der ſoliden Unterlage größerer Verhältniſſe gebricht.

Digitized by Google

Worms in ſeinen Weingärten bot uns den Dom, deſſen vier runde Thürme gedrungen aufſteigen. Das Werk iſt Byzantiniſch, oder, da dieſes Wort in Verruf zu kommen ſcheint, Vorgothiſch, und macht ſowohl innen, als außen durch ſeine derben Conſtructionen einen compacten Eindruck. An der einen Seite iſt Gothiſch hineingebaut, was die Urform entſtellt. Im halbverfallnen Umgange fand ich Trümmer von großen Wandhautreliefs, Darſtellungen aus der Leidensgeſchichte, die mir vortrefflich zu ſeyn ſchienen, und in die Skizzenbücher unſrer wandernden Kunſtjünger zu gelangen verdienten.

Hinter dem Chor ſoll Siegfried begraben ſeyn, natürlich nur fabelhafterweiſe, indeſſen iſt es angenehm, wenn ſich das Poetiſchmögliche ſo nach Ort und Stelle verwirklicht. Der Glöckner blieb aber in allgemeinen Reden hangen, und es kam keine ordentliche Deutung heraus. Ueberhaupt haben die Führer in dieſen Gegenden wenig Phantaſie und ſind ſchlecht unterrichtet.

Das Gebäude iſt ganz leer. Als der

Digitized by Google

Glöckner nach Gemälden und ſonſtigen Bildwerken befragt ward, ſagte er: das haben die Franzoſen zerſtört. So lautet vom Orleansſchen Kriege her die Klage hier, in der Pfalz, den Rhein hinabwärts bis zur Ahr, überall, wo man eine Ruine, oder eine ausgeleerte Stätte ſieht.

Ich ſtieg zu dem Abſatze des einen Thurms empor, und ſah nun die herrliche Ebne der Nibelungen vor mir ausgebreitet. Sanfte Hügelzüge theilen die Fläche in mäßige Quartiere ab, der Rhein ſchlendert in Bogenkrümmungen daran her, in der Ferne begrenzen die Ausſicht Taunus und Odenwald, rechts Donnersberg, Vogeſen und Haardtgebirge. Kehrt man nun in die Nähe zurück, ſo verſteckt ſich mehr, als daß er ſich aufdrängte, ein blaſſer grauer Werder im Rheine. Das iſt der Roſengarten.

Die beiden größten Epen der Welt ſpielen in räumigen Gebirgumgränzten Flächen. Man fühlt es, nur ein ſolches Terrain mit ſeiner ruhigen Mannichfaltigkeit iſt der Boden jener Gattung. Da gedeiht das Helden-

Digitized by Google

gedicht, wie in enger Felsgegend die Sage ſich Anekdotenhaft verdichtet oder zerſplittert.

Ein Ruisdaelſcher weißblauer Himmel lag ſegnend über der Bergſtraße, die von allen Geiſtern der Fruchtbarkeit ſtrozte. Man glaubt es nicht, daß die Erde ſo viel tragen könne. Reben, ſo weit man ſieht, dazwiſchen Obſtbaum an Obſtbaum, und alle Feldfrüchte, Tabak, Hanf, Mais. Dazu der ſchöne einfache Gegenſatz, links die ſanften, lieben Hügel, beherrſcht vom Melibocus, rechts die goldne Fläche im ſanftvermittelnden Abendlichte! Man ſieht doch auch wieder deutſche Bauern in viereckten Röcken, mit breitkrempigen Hüten. Nichts unleidlicheres, als ein halbſchlächtiggekleidetes Landvolk!

Es war ſpät, als der Wagen über die ſteinerne Brücke fuhr. Hell ſahen die Fenſter Heidelbergs herüber, und ſpiegelten ſich im Neckar, der von unten ungewiß murmelte, die dunkeln Umriſſe des Gebirgs beſäumten das ſpäte Bild.

Ich kannte hier Niemanden und wollte auch Niemanden kennen lernen. Es iſt eine

eigne Empfindung, nach wechſelnden Tages-eindrücken Abends in eine fremde Stadt zu fahren, wo keine Seele uns erwartet. Wir ſuchen nichts, und möchten doch Alles hoffen. So wird es einſt bei der letzten Reiſe ſeyn. Du bewegſt dich den ſtreifenden Lichtern ent-gegen, ſie gelten dir nicht und du giltſt ihnen nichts, ein unendliches Verzagen ergreift dich, eine weite Leere ſpannt ſich durch deine Bruſt aus, endlich biſt du da, Fremdes begrüßt dich, und Alles iſt anders, ganz anders.

Zwölftes Capitel.

Am Morgen in der reinen Frühe wurde die Stadt und das Neckarthal beſchaut. Sie liegt in einem Dreieck eingekeilt zwiſchen den Hügeln, denen Fruchtbäume, Weinſtöcke und Laubhölzer die mannichfaltigſte Färbung geben. Das Schloß thront ſtattlich darüber, die Brücke zieht die Landſchaft zuſammen, die im grünen Fluſſe noch einmal auflebt. Ich muſterte dieſe Herrlichkeiten bei der Helle eines klaren Septembertags.

Nun ging es den Berg hinan zu der berühmten Ruine. Die verſchiedenſten Zeiten haben daran gebaut, und ich glaube, daß, als das Letzte fertig, das Erſte bereits wieder verfallen war. Vom älteſten Theile, dem Ruprechtsbau, ſtehn nur noch wenige

Digitized by Google

Trümmer. Der Kranz von Roſen um den Zirkel, die Engel, die den Kranz halten, ſind ein ſchönes, ſinnvolles Zunftzeichen. Von dieſen Mauerreſten aus gehn die übrigen Fragmente, der Ludwigsbau, der Ottoheinrichsbau, der Friedrichsbau und der Engliſche Bau um ein verſchobnes Bodenquadrat. Sie ſind zum Theil im ſchlechteſten Styl, jenem Neuitalieniſchen oder Franzöſiſchen entſtanden. Dennoch macht das Ganze, von innen oder außen betrachtet, trotz der Commodenartigen Leiſten und Schnitzeleien in dem braunrothen Stein, trotz der geſchmackloſen allegoriſchen, profanen und heiligen Statuen in Giebelfeldern und Blenden, die große, oft geprieſene Wirkung. Verworren und reich liegt dieſes Gemiſch vor uns, wenn wir im Hofe ſtehn, die Zeit hat das Scharfe und Ungehörige gemildert. In ein Schickſal des Verfalls geriſſen, ruhn die Ungehörigkeiten friedlich neben einander, wie die Leichen der Gebliebnen von dieſem und jenem Heer auf dem Felde der Schlacht. Geht man aber in die innern Räume, ſo ſteht es ſtill und wüſt um uns her, der

Digitized by Google

Tag findet den nächſten Weg durch Decken und Mauerlücken, ein ſeelenloſes Gerippe ſtarrt uns an.

Wie verſchieden wird es, wenn wir uns vor dieſem trüben Weſen in die grüne Fülle des Gartens flüchten! Dem herrlichen Reichthume gegenüber thront, nun auf mächtig vorſpringendem Bergrücken der große Bau als friſches Ganzes. Starre Mauern tragen ihn vom abſteigenden Fels empor, gewaltige Thürme zeichnen die charakteriſirenden Grenzen in die Luft. Und dann, wenn man ſich wieder näher hinzumacht, das Wuchern von Strauch, Baum und Kraut in den Gräben, und die gutmüthige Zudringlichkeit des Epheus! Um Wappen und Bildſäulen iſt er gekrochen, ganze Burgſtücke hat er beſponnen. Ein Thurm iſt in zwei Hälften geſprengt, das eine Stück liegt unzerbrochen unten, das andre iſt mit offnem Innern ſtehn geblieben. Da hat ſich der Schmarotzer herzugeſchlichen, und weht mit ſeinen Ranken hin und her, als wolle er gefällig die Blöße verhüllen.

Der Nachmittag war ſo ſchön als der Morgen. In der romantiſchen Wildniß ſah

ich den Wolfsbrunnen aus dem Geſtein quellen. Er füllt unterhalb drei oder vier Weiher. Heerden von Forellen durchſtrichen in dunkeln Zügen dieſe Schaalen. Der Weg iſt entzückend. Die Sage des Orts handelt von einem halb- göttlichen Weſen, Jetta oder Jutta. Sie ſoll, oft unſichtbar, den Menſchen die Zukunft ge- weiſſagt, und verkündet haben, in dieſem Thale würden einſt viele Wohnungen ſtehn. Von ihrem ferneren Schickſale giebt es mehrere Erzählungen, die eine iſt im weiteren Kreiſe bekannt geworden, wonach ſie am Brunnen von einem Wolfe zerriſſen ward.

Das Mährchen einer Gegend iſt der Athem ihres Geiſtes. Im Harz deuten alle Sagen auf das geheimnißvolle Leben des Metalls und der Berggewäſſer, das iſt die Krone der Prin- zeſſin, das ſind die Kleinodien, die der Schä- fer aus dem Berge holt, und nicht anſehn darf, ſie verwandeln ſich ſonſt. Im zerſtreuten Rie- ſengebirge foppt Rübezahl ohne Zweck, der Rhein erzählt die Geſchichte von Fehde und Zwiſt, von Scheiden und Meiden. Die Kräfte der Urwelt lagen dort in Hader, gewaltſam

mußte der Strom das Becken der Felſen durch=brechen, die jetzt wie feindliche Brüder von Ufer zu Ufer einander anſtarren. Und was erregt mehr den Gedanken von Ankunft und Abſchied in uns, als ein ſo lang ſich hinſpin=nender Waſſerfaden? — Hier nun, im luſtigen Thale des Neckar, ſprach die Natur in pro=phetiſcher Weiſe von ihren noch verhüllten Schätzen.

Sie iſt nur gar zu übermächtig, wenn ſie Einen wieder einmal mit dem großen, ewigen Antlitze nahe anblickt. Dicht neben der Freude über ihre nackte Schönheit liegt die furchtbarſte Verzweiflung, und ſchon fühlte ich das Sau=ſen des Abgrunds, als unter den Bäumen des Schloßgartens bei dem Anblicke einer Nuß, die im Graſe lag, mir ein Mährchen begegnete, und die Schrecken hinwegſcherzte. Ich will, was ich erlebte, weiterhin mittheilen, da viel=leicht Mancher ſich dabei an die Landſchaft er=innert, die er ſelbſt früher liebgewonnen hatte.

Digitized by Google

Dreizehntes Capitel.

Das Heidelberger Faß halten wir Nordiſchen Hungerleider für eine Metapher, für eine Art von hölzernem Scherz. Der iſt es aber nicht, ſondern dieſes Faß iſt eine Wahrheit, wahrer als die Franzöſiſche Charte. Vorgedachte hiſtoriſche Berichtigung ſchöpfte ich aus den Erzählungen des Caſtellans, der mich in den Schloßkeller geleitete. Eine Treppe führt auf den Rücken des Ungethüms, oben iſt ein geräumiger, mit einer Gallerie umgebner Plan gedielt. Nach einigen Autoren faßt es 260 Fuder, nach andern nur 236. Wer die Controverſe durch eine Probe ſchlichtet, ſoll das Differenzquantum als Preis erhalten.

An einem Pfeiler der Gallerie fand ich fol-

Digitized by Google

gendes Epigramma von zarter weiblicher Bleifeder:

Am 12. Auguſt den Schloßberg beſtiegen, und geſtört in Naturgefühlen durch das Faß.

Schweigend in der Abenddämmrung Schleier
Ruht die Flur, das Lied der Haine ſtirbt!
O Matthiſſon!

Wilhelmine von *

Es iſt das Faß — ſo erzählte der Caſtellan — in welches die Kurfürſten von der Pfalz den Zehentwein füllen ließen, der von nahe und fern dem Schloſſe gebührte. Zwei Ortſchaften reichten in guten Jahren hin, das Stück zu füllen, und da der Wein, je größer das Gefäß, ſich um ſo beſſer hält, ſo war die Sache, wie geſagt, keine Schnurre, ſondern eine ganz verſtändige Vorrichtung. Man ſieht hier gleichſam in einem Symbole die freche Fruchtbarkeit dieſer geſegneten Gauen.

Jetzt hat der Großherzog mit den überrheiniſchen Diſtricten die beſten Gewächſe verloren. Jene feurigen, gewürzhaften Haardtweine, der Forſter, Deidesheimer u. ſ. w. verdienen ein viel-

faches: Est! Die dieſſeitigen Stöcke geben dagegen nur einen mehr oder minder guten Landwein.

Auch hier hört man bei jedem Defect den Refrain: das haben die Franzoſen gethan. Man ſollte meinen, die deutſchen Grenzländer müßten auf ewige Zeiten die Luſt verloren haben, nach Weſten zu blicken. Sie hätten mindeſtens endlich wohl lernen können, daß eine Nation, welche dieſen Namen verdient, es immer nur mit ſich wohl meint, und gegen Andre nie anders als geizig, grauſam und räuberiſch iſt, mag ſie einem Despoten oder der Freiheit fröhnen.

Im Stückgarten hat ein früherer Herrſcher eine Inſchrift hinterlaſſen, die alſo lautet:

Anno 1681
den 22 Januari
Von Schloß auf dieſen Ort
Hat wider alles Hoffen
Aus Stücken Kurfürſt Karl
Mit Kugel Kugel troffen.

Wüßte ich nur, wie man zu ſo einer Gartenſpielerei in offner, unbedeutender Gegend,

Digitized by Google

wie Schwetzingen iſt, Luſt haben kann, wenn Einem Heidelberg zu Gebote ſteht! Eine große Region alles Menſchlichen iſt doch grillenhafte Willkühr, ſonſt läßt ſich wirklich nicht einſehn, wie Fürſten darauf gekommen ſind, zwei Stunden von einer unvergleichlichen Gegend, allerhand kümmerliches Grotten= Tempel= und ſonſtiges Miſchweſen zuſammenſtoppeln zu laſſen.

Indeſſen ſind die Springbrunnen recht ſchön. Zwiſchen dieſen Spiegelkabinetten, trocknen Waſſerfällen und Vexirſpritzen hatte ſich ein Geniſt von dienſtbaren Geiſtern eingefunden, welches mich ſehr beluſtigte. Zuerſt eine Alte, welche die unerſchrockenſten Antworten gab. Ich fragte ſie, von wem der Garten angelegt worden ſei? und ſie erwiederte: Hier habe ein Student neulich beinahe den Hals gebrochen, als er ſeines Landesvaters Geſundheit getrunken. Auf mein ferneres Forſchen, ob die Herrſchaft zuweilen herkomme? entgegnete ſie, im Wirthshauſe werde alle Sonntage Muſik gemacht. — Ein Invalide, ein ehrlicher Halbſchweizer, hielt ſich dagegen mehr an die Gleichheit des Klangs, um mit mir ein Ver=

Digitized by Google

ſtändniß zu haben. Bei dem gemalten Proſpect am Ende des Laubgangs ſagte ich: Dieſe Landſchaft iſt ſehr täuſchend. Ja, verſetzte er, das iſt die deutſche Landſchaft. Täuſchend iſt ſie! rief ich. — Recht doch! Recht doch, antwortete er, deutſch! deutſch!

An der Moſchee wartete der dritte Sproß des Kleeblatts, eine zweite Alte. Sie warf mit Sprüchen aus dem Koran um ſich, ſchien aber gegen das Geſetz des Propheten, welches die ſtarken Getränke verbietet, in etwas geſündigt zu haben. Das Weſen der Türkiſchen Religion ſetzte ſie in das Sinnbild unter dem Turban.

Zuletzt hatte ich alle drei hinter mir, und wenn ſie gemeinſchaftlich zu erläutern begannen, ſo kamen Geſpräche heraus, die gleich in die wildeſten Parthien der verlornen Liebesmühe hätten eingefügt werden können.

Die Novelliſten, welche uns das gemeine Volk in ſeinen Reden vorführen, fehlen immer darin, daß ſie ihm zu viel Sinn und Humor unterlegen. Wenn es ſchwatzt, ſo plappert es elementariſch, ohne allen Zuſammenhang, nimmt

Digitized by Google

es ſich dagegen vor, etwas ausdrucken zu wollen, ſo pflegt es ſehr laconiſch und beſtimmt zu ſeyn. Shakespeare und Cervantes ſind die einzigen, welche bisher in dieſem Punkte, wenigſtens meiſtentheils ein richtiges Gefühl für die Wahrheit bewieſen haben.

Vom Univerſitätsgetreibe ließ ſich wenig in Heidelberg blicken. Die Vorleſungen waren faſt alle ſchon geſchloſſen. Die akademiſche Jugend hat, wo ſie zahlreich verſammelt iſt, etwas von einem Bienenſchwarme, der bekanntlich einen großen Nutzen gewährt, jedoch in der Nähe leicht unbequem wird. Mir iſt es daher ganz erwünſcht, wenn ich zur Zeit der Ferien auf einer hohen Schule anlange.

Mit beſondrer Sorgfalt ſtudire ich immer die Anſchläge am ſchwarzen Brette, als Quellen der Culturgeſchichte. Auch die Befehle des Senats pflegen für die Erkenntniß des Geiſtes der Geſetze wichtig zu ſeyn. Hier hatte Amplissimus ſeine ganze Kraft auf drei Gegenſtände verwandt. Nämlich:

1) ſollten die Studenten durchaus nicht mehr im Angeſicht des Publicums baden;

2) würden die Unordnungen, welche die Hunde der Studenten noch ferner anrichten möchten, von jetzt an unnachſichtlich geahndet werden;

3) könnte das Einwerfen der Straßenlaternen in Zukunft auf keine Weiſe länger geduldet werden.

Wenn ſich dieſe Documente erhalten, ſo wird ein Geſchichtsforſcher des vier und zwanzigſten Jahrhunderts daraus nachſtehende Folgerungen herzuleiten im Stande ſeyn:

1) daß die Heidelberger Commilitonen im Stande der Unſchuld gelebt haben;

2) daß zwiſchen ihnen und der wilden Thierart: Hond oder Hend genannt, ein halbmythiſcher Verkehr geweſen ſei. — Denn, wenn die Veredlung der Zeiten ſo fortgeht, wie man uns vorherſagt, ſo giebt es dann keine Hunde mehr, ſie ſind ausgeſtorben oder avancirt.

Endlich

3) daß zwei Zünfte in Heidelberg beſtanden, Glaſer und Studenten, welche mit einander einen geheimen Cartell gehabt, den

die letztgedachte Zunft durch Glaszerſtö-
rung zum Nutzen des erſten Gewerks aus-
geübt. Wie dieſes aber wieder den Stu-
denten geholfen, ſei zur Zeit noch dunkel.

Bei der zweiten Hypotheſe wird man ſich an Centauren, Faunen und Satyrn erinnern, welche Geſtalten doch auch nur aus der Beſchäftigung mit Pferden und Ziegenvieh im urweltlichen Zuſtande entſprungen ſind. Man wird es nur auffallend finden, daß nichts Figuratives, etwa ein Student, der ſich in einen Pudel endigt, oder umgekehrt, ein Menſch in Kanonenſtiefeln mit dem Anubiskopfe, übrig geblieben iſt.

Die dritte führt, wie ich fürchte, Manchen zu weit, Irrthümer werden ſich über die Wahrheit breiten, und es muß dann erſt wieder ein Niebuhr aufſtehn, der die Frage auf die einzige als gewiß anzunehmende Thatſache zurückbringt: von den beiden Zünften und dem zwiſchen ihnen beſtandnen Cartell.

Vierzehntes Capitel.

In dieſer Stadt des Wiſſens geweſen zu ſeyn, und Niemand beſucht zu haben, als die Forellen am Wolfsbrunnen, das ſchwarze Brett und das Faß, erſchien denn doch wie eine gar zu große Thorheit. Ich ging deshalb, Thibaut meine Aufwartung zu machen, erhielt aber die Antwort, daß der Herr Geheimerath noch im Colleg ſei. Da er nun, als ich eine Stunde ſpäter zurückkehrte, ſchon bei Tiſch war, und ich abreiſen mußte, ſo waren meine Verſuche umſonſt geweſen, und ich hatte die Strafe des Himmels für meine Verkehrtheit empfangen.

Es that mir leid. Man hatte mir ſo Vieles von dem alten ehrenwerthen Herrn, dem auch ich mein weniges Jus verdanke, geſagt,

Digitized by Google

daß ich, obgleich er ein Gelehrter iſt, auf eine menſchliche Begegnung mit ihm hoffte. Er leitet bekanntlich einen Muſikverein, der die alten großen Kirchenſachen — Werke, die zum Theil nie gedruckt worden, und gewiſſermaßen Geheimniß ſind — ausführt. Eine jener ehrwürdigen Veranſtaltungen, die in Deutſchland das Vortreffliche im Stillen zu bewahren pflegen! Die ſtrengſte Form ſoll bei den Zuſammenkünften dieſes Kreiſes herrſchen, alles muß ſich auf den Zweck der Verſammlung beziehn; man ſagt ſogar, daß Damen und Herren nicht mit einander zu reden pflegen. Sehr weiſe! Ein Kunſtinſtitut erhält ſich nur ſo lange in ſeiner Reinheit, als ihm Galanterie und Sozietätstrain fern bleiben. — ... „obgleich er ein Gelehrter iſt“ ... ſagte ich. Warum haſſe ich die Gelehrten? — Ich haſſe ſie nicht, aber ſie verſtehen meiſt nur die Genoſſen ihrer Gilde, und deshalb iſt ihre Nähe in der Regel unerfreulich. Daß es zwei Reihen von Naturen giebt, deren eine mit ihrem Erleben, Erleiden, glücklichen Taſten und Finden grade ſo viel Recht hat, als die andre erlernende, bleibt ihnen

ein ewiges Räthſel, und wie viel ſie ſelbſt der ſogenannten Ignoranz verdanken, wiſſen ſie noch weniger. Am erträglichſten ſind ſie noch, wenn ſie ſich ganz im Fache halten; nun aber hat ſich auf der Spitze unſrer Cultur ein gewiſſer philoſophiſch-äſthetiſcher Jargon ausgebildet, der für alle Mißverſtändniſſe das bereiteſte Mittel darbietet. Deſſen pflegen ſie ſich auch wohl zu bedienen, um über Dinge zu reden, von denen ſie nicht das mindeſte Gefühl haben. Und dann iſt die Fortpflanzung grenzenloſer Irrthümer unter der Aegide eines anmaßlichen Schulwiſſens gleich zur Hand.

Uebrigens ſind ſie ſchlimm daran. Es iſt ſo viel Stoff aufgerührt worden, daß nur die Univerſalköpfe an der Ueberlaſt nicht erliegen. Die Andern ergreift bei dem Andrang des Vorraths, den die unermüdliche Ameiſenthätigkeit herbeizuſchleppen nicht müde wird, ein banges Gefühl, ſie ſehnen ſich nach einem einfacheren Verhältniſſe. Ich habe dieß mehrmals aus Geſprächen mit wackern Männern des Standes hervorhören können. Die Naturkundigen ſind die glücklichſten. Ihnen iſt eben

recht wohl in der Fülle des Einzelnen, das Syſtematiſiren gilt ihnen jetzt für ein Zeichen des beſchränkten Geiſtes, ihr ganzes Beſtreben geht dahin, ſo viele Facta als möglich zu conſtatiren, und da hier beſtändig Anſchauungen hinzutreten, ſo iſt ihr Handwerk immer noch das munterſte.

Der einzelne Menſch läßt, wenn er ſich da und dort müde geſucht hat, wohl auf einmal das vielgeſpaltne Unweſen fahren, und bewegt ſich ſpäter dann mit den durch die frühere Anſtrengung geſtählten Sinnen nur im Kreiſe des Nächſten und Nothwendigſten.

Daß etwas Aehnliches in Beziehung auf das jetzige und künftige Geſchlecht eintreten werde, ſagt mir eine Ahnung. Wenn die Tagelöhnerarbeit der Gegenwart ſich erſchöpft haben wird, dann mag wohl plötzlich eine neue Menſchheit, einfach, ſchön, in ſich zuſammenhangend, daſtehn; der aufgeſpeicherte Wuſt iſt vergeſſen, und nur mittelbar bleibt die Wirkung im vermehrten Blut und Nervengeiſt ſichtbar.

Digitized by Google

Ich ſtieg, meiner Geſinnung, mir das Lieb-gewonnene für immer einzuprägen, treu, noch einmal auf die geſchmückte Höhe. Hier hatte das verhängnißgeweihte Paar, Friedrich und die ſchöne Eliſabeth von England geluſtwandelt, liebend und ritterlich ſchuf und baute der Gatte für die Gattin. Sie war eine Stuart, und ihr Unglück bewies es. Man kann ſie die letzte Dame nennen. Es hat nachher keine Champions mehr gegeben, die den Handſchuh einer Frau am Hute trugen, und in ihre Fahnen ſetzten: Für Gott und Sie!

Digitized by Google

Funfzehntes Capitel.

Das Heidelberger Schloßmährchen.

Nämlich, wie ich früher erzählte, ich ſah unter dem ſchönſten breiteſten Baume eine Nuß im Graſe liegen. Es war eine große, vollſtändige Nuß in grüner Schaale, ſehr rund und glänzend, aber bei allem dem doch nur eine Nuß, und ich wäre wohl achtlos an ihr vorübergegangen, wenn ich nicht plötzlich aus dem Graſe ein Singen vernommen hätte, welches, wie ich ganz deutlich merkte, da ich mein Ohr zum Boden neigte, ſeinen Urſprung in dem Innern der Frucht nahm. Es war ein Singen, lieblich und fein, wie ein Heimchen, aber nach Tact und Noten, nicht ſo roh, wie dergleichen Grasnachtigallen zu ſchlagen pflegen.

Digitized by Google

Die Worte des Geſangs konnte ich nicht verſtehn, es war die hieſige Mundart, auf die ich nicht gelehrt bin.

Eine ſolche Spieldoſe iſt immer des Mitnehmens werth, ſagte ich, und erhob die Nuß, die zu meinem Erſtaunen ſchwer war, wie ein achtpfündiger Stein. Aber ich hatte mich darüber nicht lange zu verwundern, denn es ſtanden mir noch mehr Ueberraſchungen bevor. Die oberſte Schaale begann zu leuchten, wie Feuer, ſie ging vom Leuchten in das Halbdurchſichtige, vom Halbdurchſichtigen in das Ganzdurchſichtige über, barſt in allerhand cryſtallnen Figuren auseinander, die Splitter ſprangen Glasartig von der harten Schaale ab, legten ſich, nachdem ſie in Lüften ſich ungewiß einige Zeit hin und her bewegt, auf einem großen Lattichblatt, gleich einer Chladniſchen Klangfigur nieder, und ich hielt die Nuß ſauber geſchält in Händen. Ich wollte ſie eben in Papier wickeln, als ſie ſich von ſelbſt auseinander legte, wie man es wohl bei ganzen Wagen hat, die dann auch als offne zu gebrauchen ſind. Die beiden Hälften blieben nur am untern Ende durch ein

Digitized by Google

Häutchen verbunden. Das Innre war der gewöhnliche weiße Kern, mit gelber Haut umzogen. Nur mehr Einſchnitte, als ſonſt vorkommen, nahm ich in demſelben wahr. Das Singen hatte aufgehört, dafür fühlte ich aber von unten ein Regen und Bewegen, als wollte etwas an die Oberfläche hervordringen. Nicht lange, ſo kamen aus einem Einſchnitte zwei Pferdeköpfchen zum Vorſchein, die Thierchen arbeiteten mit den Vorderbeinchen heftig, um emporzuklimmen, endlich gelang es, ſie zogen an, ihnen folgten zwei Andre, denen noch zwei; die Sechſe brachten eine Kutſche zu Tage, und rannten im geſtreckten Trab dreimal an dem äußern Rande der einen Nußhälfte herum, die ich nun grade hielt, aus Furcht, das zarte Gefähr möchte auf der abſchüſſigen Fläche umſchlagen. Als ſie den Lauf vollbracht, ſtanden ſie ſchnaufend ſtill, und ich ſah, daß ihnen aus den Nüſterchen ſubtile Feuerſtrählchen gingen, was eine allerliebſte Wirkung machte. Die Rößlein waren Weißgeborne, die kleine Kutſche war ſchön blau lakirt mit ſilberplattirter Arbeit, das Sielenzeug roth. Trotz der unendlichen

Digitized by Google

Kleinheit konnte ich Alles ganz genau unterſcheiden, und ſah unter andrem, daß ein Schnällchen an dem einen Bauchriemchen aufgegangen war; es mußte mir eine beſondre Kraft ins Auge getreten ſeyn. Was das eigenſte war, auf dem Bocke ſaß kein Kutſcher, die Zügel ſchleiften nachläſſig nebenher, die Rößlein zogen den Wagen ohne Leitung nach der beſten Regel.

Als ſie nun ſo ſtill hielten, that ſich die Kutſche, wie die Nuß, von einander, der Kaſten klappte nach vorn und hinten nieder, und in dem offnen Wagen ſaß ein Dämchen, die, ſobald ſie mich erblickte, meine Verbeugung anmuthig erwiederte, und ein Notenblatt, welches ſie vor ſich auf dem Schooß hielt, zuſammenfaltete. Was für eine Statur in ſo einem Wägelchen Platz habe, das werdet ihr begreifen, Kinder, ohne daß ich es zu ſagen brauche, genug, ſo viel kann ich verſichern, daß die Frauenzimmer immer hübſcher werden, je kleiner ſie ſind. Meine Augen ruhten auf ihr, und ſie ſchien ſich lächelnd des Eindrucks zu freun, den ſie auf mich machte. Endlich

Digitized by Google

unterbrach ich das Stillſchweigen, und ſagte ihr einige allgemeine Höflichkeiten.

Sie erwiederte darauf eben ſo Allgemeines, daß das Wetter ſehr ſchön und die Gegend ganz leidlich ſei, daß man im Herbſt jeden guten Tag genießen müſſe, und daß man am beſten thue, zu dieſer Jahreszeit zu reiſen, weil ſie die beſtändigſte zu ſeyn pflege.

Mein Ohr mußte nicht ſo geſchärft ſeyn, als mein Auge, ich bekenne, daß es mir Mühe koſtete, die zarten Laute zu verſtehn. Uebrigens ſprach ſie nun ohne allen Oberdeutſchen Accent, rein und makellos.

Ich brannte, mehr von dieſer intereſſanten Bekanntſchaft zu vernehmen, und auf die Gefahr hin, ihr unbeſcheiden vorzukommen, wagte ich, die Frage an ſie zu richten: Mit wem ich die Ehre habe, mich zu unterhalten?

Ich bin, verſetzte ſie unbefangen, die Jutta, von der du gehört haben wirſt. Denn ich muß dich, da wir nun von Geiſterſachen ſprechen, du nennen, wie unſre Geſetze es verlangen. Meine Vorherſagungen ſind eingetroffen, das Thal iſt von Häuſern voll. Ich

Digitized by Google

gehe hier noch umher, wie vor Uralters, und helfe nach meinen ſchwachen Kräften, wo es Noth thut. Ich ſehe nach dem Obſte, thue mich im Kelterhauſe um, und wiege die Kinder, wenn ihre Eltern auf's Feld gegangen ſind Es iſt ein Irrthum, wie du ſiehſt, daß mich ein Wolf zerriſſen habe.

Da ſie merkte, daß ich ihren Anzug, der bunt und neu war, mit Erſtaunen muſterte, fuhr ſie ſcherzend fort: Es gibt auch bei uns, wie bei euch, Sonderlinge und heitre Geiſter. Die Sonderlinge bleiben in ihrem urſprünglichen Koſtüme, ſie kommen aus der Mode, und werden ſogenannte Engel, die Niemandem mehr erſcheinen, ich dagegen gehöre zu den leichten, geſelligen Weſen, ich habe das Bedürfniß, mit der Zeit fortzugehn, ich halte das Modejournal, und danach wähle ich meine Kleidung, warum ſoll man, wenn man auch unſterblich iſt, ein Sauertopf ſeyn?

Weißt du, woraus die Welt erſchaffen worden? fragte ſie plötzlich. Ich erwiederte, daß ich jüngſt von einem Naturforſcher gehört habe, ſie ſei aus Brei entſtanden, der ſo nach

und nach verkühle und erſtarre. Gänzlich im Irrthum! rief ſie, die Unglücklichen, wie ſie euch betrügen! Sie haben auch viel von der großen Eſche Ygdraſil geſchwätzt, von dem Ei, vom Chaos. Das iſt alles nichts. Die Welt entſtand aus einer Nuß.

Ich machte eine Bewegung, daß die Nuß in meiner Hand ſchwankte, die ſechs Rößchen ſcheuten, und das Dämchen ſich ängſtlich am Schlage hielt. Sie beſchwor mich, wenn ich mit Weſen andrer Art umgehn wolle, mich geſetzt zu benehmen, denn obgleich ihr nichts ſchade, ſo habe ſie doch vor dem Umwerfen Furcht.

Die große Nuß, ſagte ſie, nachdem ſie ſich wieder beruhigt hatte, kam her, man weiß nicht, woher? Das iſt etwas, was unſer Herr auch ſeinen Getreuen nicht ſagen will. Als ſie da war, wurde aus der grünen Schaale nach und nach das Erdreich, die harte bildete den Fels, die Haut gab das Material zu den Metallen her, und im Innerſten blieb der eigentlich geſchmackvolle Kern, den noch kein Sterblicher gekoſtet hat. Weil in Wahrheit Alles ſo aus der Nuß kommt, hat ſich das Sprich-

Digitized by Google

wort gemacht: die Wahrheit, oder Alles in einer Nuß. Darum iſt auch der Baum, der ſie trägt, mir beſonders werth, und ich wähle immer ſeine Frucht zu meiner Wohnung, wenn mich Umſtände zwingen, den längern Aufenthalt im Freien zu fürchten, obgleich ich dann wegen Beſchränktheit des Logis genöthigt bin, mich auch ſo zu beſchränken, wie du mich erblickſt. Jetzt herrſcht wieder ein ſolcher Umſtand. Die deutſchen Aerzte und Phyſiker haben nämlich ihre, ich weiß nicht wievielſte? Verſammlung hier gehalten. Es iſt nun eine bei uns ausgemachte Erfahrung, daß dieſe Leute, in großer Anzahl zuſammen, eine Gasart entwickeln, die den Geiſtern der Natur auf die Nerven fällt, und ſie ernſtlich krank macht. Ich ſpürte ſie gleich, ſobald die Sitzungen begonnen, in der Luft, ſperrte mich daher ſofort ab, und wage auch jetzt mich nur beim trockenſten Sonnenwetter hervor, da es immer noch nicht ganz verdampft iſt. — Aber, was die Nüſſe betrifft, ſo mußt du ja unterſcheiden zwiſchen wälſchen Nüſſen, Lambertusnüſſen und den gemeinen Haſelnüſſen. Nur die wälſchen

Digitized by Google

ſind ein beſondres Erzeugniß, das im Kleinen diejenige darſtellt, von der ich dir erzählt habe; die andern ſind entartete Blendlinge, bei denen dir nie etwas begegnen wird.

Sie war im Strom der holdeſten Geſchwätzigkeit, und ich erfuhr merkwürdige Dinge. Die Geiſter ſind nicht ganz unvergänglich, ſie bekommen auch weiße Haare, aber alle Jahrhunderte nur Eins, was denn freilich lange dauern kann. Iſt es aber endlich ſo weit, ſo erhalten ſie die Himmelskörper zu Altentheilen angewieſen. Daher ſehn die Sterne ſo kalt auf unſre Nöthe nieder, ihr Glanz iſt nur der Wiederſchein von Silberlocken, um die manch Jahrtauſend mit der ewigen Wiederholung nichtiger Leiden und Freuden flog.

Das liebliche kleine Dämchen trieb zwiſchen dieſen Reden ein artiges Spielwerk. Sie bog ſich nämlich von Zeit zu Zeit über den Wagenſchlag, faßte mit ſpitzigen Fingern nach dem Kerne, und ſchnippte dann, wie man Waſſertropfen fortſpritzt, worauf ſich die ſüßeſten Gebilde in der Luft zeigten: Schlöſſer, Kronen, holde Mädchengeſichter, und was alles

noch ſonſt. Sie gaukelten von den ſchnippenden Fingern fort, floſſen dann aus einander wie bunte Dampfwölkchen und verſchwanden endlich. Was thuſt du? fragte ich. Ich ſpiele Glücksgüter, verſetzte ſie. Du haſt mich zur guten Stunde getroffen, es gehe dir, wie jenem Fortunat, wähle unter den Gaben des Schickſals, und greife, was du erkieſet, aus dem Kerne dieſer Nuß. — Wenn du von Fortunat ſprichſt, rief ich freudig, ſo will ich ihm auch nachahmen. Ein ſchönes Weib iſt eine zweideutige Gabe, mit dem Lorbeerkranze kommt man jetzo unter zu ſchlechte Geſellſchaft, Weisheit bringt in's Unheil, gieb mir Geld! — Merke auf mich, ſagte ſie, und thue gleich mir. Sie bog ſich weit hinaus, griff in einen Einſchnitt des Kerns, lehnte ſich zurück, ſchnippte, und die lockendſten Geldſäcke flogen vom Finger, die aber dießmal nicht zu Dampf zerfloſſen, ſondern deutlich klingend niederfielen. Ich wollte thun, gleich ihr, und in den Einſchnitt greifen, aber mochten meine Finger zu ſtumpf ſeyn, oder woran es ſonſt lag, ich griff und ſchnippte, und es kam nichts dabei heraus.

Digitized by Google

Das Dämchen wollte ſich vor Lachen ausſchütten, ſie rief unaufhörlich: Spitzer gegriffen! Die Pferdchen wieherten ſpöttiſch im hellſten Tone. Ich wurde ärgerlich, dachte: zu greifen muß doch hier etwas ſeyn, faßte derb zu, und brach ein Stück vom Kern aus. Damit hatte ich es gänzlich verſehn, Koboldgelächter erſchallte um mich, am Finger fühlte ich einen ätzenden Schmerz, das Wägelchen ſetzte ſich wieder in den Kreislauf. Aber nun rannten die Pferde in ſo geſtreckter Carriere, daß ſich nichts mehr unterſcheiden ließ, ſondern es wie ein farbigglänzender Cirkel um die Rennbahn flog. Der Cirkel zog ſich ſpiralförmig zuſammen, immer enger und enger, und ſchlüpfte endlich als ſchillernder Punkt in die Lücke, aus der das Geſpann hervorgedrungen war. Die Hälften der Nuß klappten zuſammen, ich ließ ſie vor Beſtürzung aus der Hand fallen, unten legten ſich die Fetzen der grünen Schaale ſacht um die harte, ſie ruhte wieder vor mir im Graſe, und ich war ſo klug und arm wie vorher, denn von den Geldſäcken war auch keine Spur, und die Sachen von der Weltſchöpfung

Digitized by Google

und vom Naturforſchergas wird man mir nicht glauben.

Wer aber Luſt hat, die Nuß zu ſuchen und aufzuknacken, dem will ich den Ort beſchreiben. Es war nahe am Luſtgarten, etwas rechts von den beiden Pfalzgrafen. Zehn Schritt davon ſtand ein Handwerksburſche, der daran zu kennen, daß er eben fortgehn wollte. Die Stelle iſt gar nicht zu verfehlen, und des Suchens wohl werth, denn in der Nuß ſind, wie geſagt, prächtige Schnurren.

Digitized by Google

Sechszehntes Capitel.

Ein Brief.

C. 12. September.

Ich habe Ihnen meine Notizenblätter aus einem kleinen Orte in Heſſen, deſſen Namen mir nicht einfallen will, überſendet. Sie werden aus ihnen meine Fata, wenn ich ſie ſo nennen darf, erſehen haben, die freilich nur darin beſtehn, daß ich die Augen aufthue und mir von Niemandem etwas weiß machen laſſe.

Dieſe kleine Tour lehrt mich, daß man, um Entdeckungsreiſen anzuſtellen, nicht nöthig hat, den Nordpol zu wählen, ſondern dazu jeden mäßigen Diſtrict unſres Vaterlandes gebrauchen kann. Ich wenigſtens habe an jedem Punkte, wo ein Verhältniß der Cultur und

Digitized by Google

Sitte zu betrachten war, die Sachen immer anders gefunden, als man ſie mir beſchrieben hatte. Um aber ſein gutes Geſicht zu behalten, muß man freilich Empfehlungsſchreiben und Viſitenkarten zu Hauſe laſſen.

Das ſonntägliche Caſſel nahm ſich mit ſeinen geputzten Leuten und ſchönen Uniformen ſehr ſchmuck aus, doch mußte ich mich Ihrer Bemerkung erinnern, als Sie es einmal die leere Schöne nannten. Ich habe da immer eine unangenehme Empfindung. Früher die dumpfe Gewitterſchwüle, und jetzt der kalte windige Tag, welcher einem Donnerwetter zu folgen pflegt! Die politiſche Emancipation iſt für kleine Staaten, wie das trojaniſche Pferd, ſie geht nicht in das Thor, man muß die Mauer niederreißen, um ſie zu bekommen. Aber alle Gleichniſſe hinken, darum will ich dieſes nicht weiter fortſetzen, und behaupte keineswegs, daß in unſern kleinen Staaten aus dem Bauche des Roſſes Helden geſprungen ſeien, oder ſpringen würden.

Man ſprach viel von dem bevorſtehenden großen Volksfeſte des 15. Septembers, des Tages, an welchem ein Jahr zuvor der Kur-

Digitized by Google

fürſt das Verſprechen der Verfaſſung gab. Sie ſollten lieber die Verfaſſung, wenn ſie ihnen werth iſt, ohne Schaugepränge ruhig bewahren. Einen Tag zu feiern, der in dem einen Theile bittre Erinnrungen wecken muß, iſt jedenfalls indelicat. Wenn irgendwo traurige Nothwendigkeiten, wie hier, ſtattgefunden haben, ſo ſollten doch die, welche die Sache durchſetzten, ſo verſtändig ſeyn, auf jede Weiſe die Dehors zu beobachten. Man genieße den Erwerb, iſt er ein gerechter, nach allem Fuge. Dem aber, der verlor, ins Antlitz zu jubiliren, verräth immer Gefühlloſigkeit und einen unreifen Sinn. Nach jedem Siege wechſeln die Rollen, und um den Ueberwundnen, mag er geweſen ſeyn, wie er will, ſammelt ſich gleich eine ganze Schaar rächender Götter.

Die Deputation, welche den Fürſten hat zur Rückkehr bewegen ſollen, war mit einer Antwort heimgekehrt, die Einige für günſtig hielten. Dazwiſchen klang die Vermuthung, er werde an dem bevorſtehenden Tage reſigniren. Es wurde ſogar geſagt, der Kurprinz auch; dann fiele, wenn ich nicht irre, das Land

an Ihren alten Gönner, den Agnaten in Schles-
wig, der ſeit dem Ausbruche der Unruhen im-
mer behauptet haben ſoll, er werde hier noch
der Herr.

Es thut Einem ſo wohl, aus dieſem poli-
tiſchen Staubwirbel zu dem Friedlichen, Vol-
lendeten zu treten. Wie ſehr habe ich Sie,
mit Ihrem Sinne für Naturwahrheit, in die
Gallerie auf Belvedere gewünſcht! Wer Rem-
brandt und Van Dyck kennen lernen will, muß
ſie in Caſſel aufſuchen. Dieſer Rechenmeiſter
Copenol, die Frau mit dem rothen Sammet-
hut, der Erzvater Jacob, die prachtvollen
Landſchaften, das Familienbild des van Leers,
ſind Sachen, die zeigen, was Beide machen
konnten. Man muß das Andre von ihnen,
was ſo im gewöhnlichen Galleriesſinne immer
noch Rembrandt und Vandyck iſt, daneben
ſehn, um zu erfahren, auf welcher Höhe ſie
ſtehn würden, wenn ſie nicht von den Lockun-
gen einer leichtfertigen Practik verführt wor-
den wären. — Vor dem Rathsherrn von Ant-
werpen iſt gewiß der Gerichtsrath in der Eu-
genie erfunden worden. Er ſteht ſo beſcheiden

und feſt, ſo bürgerlich und doch ſo vornehm da. Und dieſe milde Körnigkeit der Färbung!

Abends ſah oder hörte ich den Berggeiſt von Spohr, den der Componiſt ſelbſt dirigirte. Sie haben nun jetzt den Zug nach dieſen phantaſtiſchen Sujets, die Muſiker, welche denn doch ihrer Kunſt nur zur Hälfte günſtig ſind, da ſie für das einfach Gefühlvolle, Herzliche, Idylliſche, in welchem der Muſik ſo herrliche Wirkungen gelingen, nur wenig darbieten. Indeſſen, was einmal angeſchlagen iſt, muß ausklingen, alſo nur munter alle Geiſter-Hexen- und Spuketeufelſtimmen zwiſchen Himmel und Erde durchgepeitſcht! — Spohr müßte ſich von ſolchen Texten fern halten, ſie paſſen nicht für ſein achtungswürdiges, regelrechtes Talent.

Ich muß Ihnen doch eine Sublimität des Buchs erzählen.

Troll, der Amanuenſis Rübezahls, verliebt ſich in die Geſpielin der Prinzeſſin, und da er die Sache in ſeiner dämoniſchen Haut nicht zu Stande bringen kann, ſingt er plötzlich:

Ich werd' ein Menſch, heirathe dich!

Digitized by Google

Nicht wahr, auf eine eigenthümlichere Weiſe läßt ſich der Geiſt nicht aufgeben?

Das Publikum war ſehr höflich gegen den Componiſten und die Ausführenden. Ich ſaß neben der herrſchaftlichen Loge, worin ſich die fürſtlichen Damen befanden. Sie hörten ſo aufmerkſam zu, wie ich es noch nie von Vornehmen im Theater wahrgenommen habe.

Ein alter Herr neben mir, ſagte, nach der Loge blickend: Wie ſchön wäre es, wenn der Kurfürſt auch da bei ihnen ſäße! Es lag ſo etwas Inniges in dieſer ſchlichten Aeußerung, daß ſie mich tief rührte.

Der Strich über gegenwärtiger Zeile verräth Ihnen, daß ich den Brief an wechſelndem Ort ſchreibe. Entſchuldigen Sie daher, wenn mein Bericht etwas unordentlich wird, doch giebt ihm das vielleicht den einzigen Reiz, deſſen ſo geringfügige Correspondenzartikel fähig ſind. Ich ließ ein Mährchen, was mir in der Pfalz eingefallen war, Ihnen aus Aſchaffenburg zufliegen, da Sie noch, wie ein

Digitized by Google

Kind, ſich an dergleichen erfreun können. Haben Sie es erhalten?

Eine verlaßnere Gegend, als das Eichsfeld, giebt es doch nicht. Sterile Hügel von kleinlicher Bildung, einer nach dem andern nichtsſagend, und dazwiſchen weint die ärmliche Leine ſo ſtill und traurig hin. Kaum ſieht man alle Stunden ein häßliches Bauerweib mit den rothgeflammten Strümpfen, nirgends ein Bezug auf eine Stätte menſchlicher Thätigkeit. Ich pflege über dieſen Boden, ſo raſch ich kann, hinwegzueilen, hier erfuhr ich vor Jahren einſt das Traurigſte, was ein junger, Hülfs- und Führungsbedürftiger Menſch hören kann.

Warſchau iſt gefallen. — Wie nun die Phraſen fliegen werden von dieſer und jener Seite! Ich will mir's im Stillen bedenken, noch habe ich gar kein Gefühl über das Ereigniß. Zufälligerweiſe lernte ich grade jetzt einen Zug des Nationalſinns kennen. Zwei polniſche Studenten, die von Göttingen kamen und nach Sachſen wollten, nahmen einen Platz in meiner Poſtchaiſe an. Ich vermied, das Ge-

Digitized by Google

ſpräch auf die Calamität zu bringen, ſie fingen aber ſelbſt davon an, und zwar zu meiner Verwundrung ohne ein Zeichen des Kummers. Für dießmal ſei es wieder vorbei, ſagten ſie lachend, in gebrochnem Deutſch. Ich that einige Fragen, um zu erkunden, ob dieſer Ton nicht Verſtellung ſei, ſie verſetzten jedoch unbefangen: der Pole ſei ein närriſcher Menſch, wenn ſein Bruder neben ihm ſtürze, ſo ſpreche er: Gute Nacht Bruder! und reite weiter.

Profeſſor M., der im Juni dort geweſen iſt, und den ich zwiſchen Frankfurt und Hanau traf, verglich das Land mit einer ſchönen Theaterdecoration. Von weitem, bei künſtlicher Beleuchtung ſehe man den herrlichſten Proſpect, bei Tage und in der Nähe freilich nur rothe, gelbe und grüne Kleckſe. — Das iſt nun in meinen Augen eigentlich kein Tadel. Für große Erſcheinungen hat von jeher der Augenpunkt in großer Dimenſion genommen werden müſſen, während wir Andern ſo zart Van der Werffiſch gepinſelt ſind, daß wir freilich beſſer zu Kabinetsſtückchen taugen, deren ganze Vortrefflichkeit erſt unter der Lupe ſichtbar wird.

Ich glaube, die Unglücklichen werden eine Art politiſcher Juden werden und ſich durch alle Lande zerſtreun, unzerſtörbar wie Jene, aber auch unfähig zu irgend einer geſellſchaftlichen Cryſtalliſation. Es iſt nicht wahr, daß die Weltregierung im menſchlichen Sinne gerecht iſt, ſie braucht vielleicht ein Auflöſungsmittel mehr in dem großen chemiſchen Prozeſſe, der begonnen hat, und mag dazu die Polen auserſehen haben, weil ſie ihr eben taugten.

Niederſachſen und die Heimath kündigten ſich immer ſtärker durch den klanglos abfallenden weichen Sprachton an. Eine philiſtröſe Gutmüthigkeit plaudert aus den Reden aller Begegnenden. Der Aufwärter ſoll mir im Gaſtzimmer decken, ſagt es zu, kommt aber herauf und meint, es ſei doch beſſer, wenn ich auf meiner Stube eſſe, unten ſei viel Tabaksdampf, auch werde ich wohl Ruhe nöthig haben. Dergleichen Fürſorge fiele nun ſchon einem Rheiniſchen Kellner das ganze Jahr hindurch nicht ein. Eine Poſthalterin beſieht meine Porterflaſche, und als ich ihr den Preis des fremden Getränks nennen muß, ſchlägt ſie

Digitized by Google

vor Verwundrung die Hände über dem Kopf zuſammen, und ſtellt mich mütterlichverweiſend zur Rede, wie ich für Bier ſo viel ausgeben könne? Die Poſtillone tröſten mich unaufgefordert über den grundloſen Weg, und ſprechen mir zu, daß ich nur gefaßt ſeyn ſolle, ich komme doch noch zur rechten Zeit an.

Sie kennen meine Neigung, aus dem Unbedeutenden Conſequenzen zu ziehn, weil das Bedeutende ſchon ſelbſt eine Conſequenz iſt. Ich verfolgte dieſe und andre Symptome in meinen Gedanken und kam zu der Anſchauung eines breiten, behaglichen, bürgerlichen, ſehr langweiligen aber ſehr reſpectabeln Zuſtandes. Die Menſchen der öſtlichen Gegenden bis zur Elbe ſind wirklich noch unberührt, und da alles Gute immer aus einem gewiſſen Dunkel hervorgeht, ſo könnte es wohl ſeyn, daß in dieſem ſchweren Boden manches Saamenkorn zum Keimen gelangt, welches die ſich klüger Dünkenden vergeblich in den leichten Sand ſtreun würden.

Ich werde nach Kamäleonsweiſe zum Reflex der Umgebung. Ich bin bewegt, in einer

Mittelſtimmung; Iffland könnte mich gleich zu einem Juſtizrath in einer Fortſetzung der Dienſtpflicht verbrauchen, ich ſehne mich nach guten Handlungen, und als ſich die Gelegenheit dazu nicht gleich zeigen will, ſo zahle ich wenigſtens Trinkgelder, womit Jedermann zufrieden iſt.

An einem ſtürmiſchen Morgen drang ſich der Harz in blauſchwarzen Maſſen auf. Die Wolken zogen geſchäftig, ballten ſich in Klumpen, zaſerten ſich in Fetzen, gegen zehn Uhr hatten die Berge das Wetter fertig gemacht, welches der Ebne mit Strichregen und Sonnenblick zugeſendet wurde. In dieſem Gebirge lebte ich einſt gute Tage, ich habe ein großes Vertraun zu ſeinem ſtillen Geſtein, zu ſeinem Walddufſt und Droſſelſchlag; ich will einmal dahin flüchten, wenn es mir noch ganz übel gehn ſollte.

So fuhr ich durch Dick und Dünn, wechſelnd wie der Boden unter mir und die Wolken über mir, von Sehnſucht zu Furcht, von Trübe zur Heiterkeit, bis ſich die große, gleichgültige Kornebne aufthat, Wünſche und Hoffnun-

Digitized by Google

gen, Unruhe und Herzklopfen in Erwartung auflöſend. Vor dem Thore ſah ich bekannte Bäume und ein ſtilles Haus; zwiſchen Vergangenheit und Gegenwart heftig geſchaukelt, war ich vorüber, ehe ich die Eindrücke ordnen konnte, der Wagen fuhr durch die Straße am Wall, ich rief dem Schwager zu: Nun blaſe, als ob du den ewigen Frieden brächteſt! der Menſch verſetzte: das ſoll ein Wort ſeyn, und blies in der That zum Erſtaunen. Die Meinigen traten aus der Thür, und ich war zu Hauſe.

Digitized by Google

Zweites Buch.

Briefe.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Ihre Zeilen habe ich vorgeſtern erhalten. Es freut mich, daß die neuen Verhältniſſe, vor denen Sie ſo lange Scheu trugen, ſich noch ſo gefällig ſchmiegen. Indeſſen wird Ihnen wohl das Verdienſt bleiben, Menſchen und Dinge nach Ihrem Sinne gezähmt zu haben. Ich wüßte Niemand, der ſo furchtſam vor dem Kommenden wäre, als Sie, und auch Niemand, der, wenn etwas angelangt iſt, es ſo gleichmüthig beherrſcht, als eben wieder Sie. Nur erwarten Sie keine Freude von denen, die nun jetzt Ihre Umgebung bilden. Gut und klug, ſind ſie doch, Einer wie der Andre, krank und egoiſtiſch, man kann daher wohl ihr Wärter und Führer werden, aber es läßt ſich keine heitre Stunde von ihnen hoffen. Die Fähigen

Digitized by Google

haben keine Verhältniſſe, die Andern ſind in einer beſtändigen Anſtrengung begriffen, ſo treibt ſich die ganze Exiſtenz in einem geſpannten Ideellen umher. Es wird alſo in dieſem ſocialen Flötzgebirge ein immerwährendes Aufbrauſen und Verpuffen, Erhitzen und Erkalten geben, und ich warne Sie, wenn Sie Ihr Hüttchen anbaun wollen, vor Erdbeben und Bergſturz.

Mit Freuden will ich Ihren Wunſch, Ihnen regelmäßig zu ſchreiben, erfüllen. Ich glaube erſt dann etwas zu beſitzen, wenn ich es mit Ihnen theilen darf. Leider kann ich, wenn ich durch Briefe an Sie, ſo meinen Vortheil verfolge, Ihnen nicht einen gleichen verſprechen. Vieles, was, wie man ſagt, jetzt höchſt wichtig ſeyn ſoll, läßt mich ganz gleichgültig, weil ich keine Anſchauung damit zu verbinden weiß. So muß ich Ihnen zum Beiſpiel geſtehn, daß mich ein einziger Zug der Natur, in einer Hütte abgelauſcht, mehr intereſſiren würde, als eine durch ein ganzes Zeitungsheft durchgedruckte Ständeverſammlung, obgleich letztre, in der Nähe beſehn, aller-

Digitized by Google

dings auch ihr mimiſch=theatraliſches Verdienſt haben dürfte. Ich kann Ihnen alſo durchaus keine reichhaltigen Blätter zuſagen. Sie müſſen ſo mit den Kleinigkeiten vorlieb nehmen, die mir auf dieſem Wege begegnen.

Seit acht Tagen bin ich in der Heimath. Wenn irgend etwas im Stande iſt, uns über uns ſelbſt aufzuklären, ſo iſt es der Aufenthalt an dem Orte, der uns das Daſeyn gab, nach langer Abweſenheit. Man ſieht ſich in dem Spiegel der ſtationären Verhältniſſe, aus denen man hervorgegangen iſt, und dieſer wirft uns unſer Bild doppelt zu, ich mag nicht ſagen, wie das eine und wie das andre ausſieht. Es bleibt doch ewig wahr: das Leben hat nur ſo lange vernünftigen Zuſammenhang, als wir in der Claſſe auf der Schulbank ſitzen, und der Lehrer den, der die Sache weiß, über den ſetzt, der ſie nicht weiß. Späterhin wird certirt, und Niemand kann ſagen, nach welchem Grundſatze?

Sehr erfreute mich's, Bauten und öffentliche Anlagen im Wachſen zu ſehn. Vor Allem muß ich den Dom nennen. Seit vier Jahren

Digitized by Google

iſt man mit der Reſtauration deſſelben beſchäf- tigt, die der talentvolle Baumeiſter Roſenthal eifrig und geſchickt leitet. Nicht nur wird jede Steinlücke ausgefüllt, ſondern auch alle feh- lende Zierrathen werden von dem Knopfe des Thurms, bis zu den Pflanzengeſtalten an den Abſeiten des Schiffs hergeſtellt. Die Orna- mente ſind mit großer Accurateſſe nach den alten Muſtern gebildet. Der König, welcher dieſe Kirche ſehr liebt, hat mit ſeiner gewohnten Freige- bigkeit die Reparatur wirkſam gefördert. Schon jetzt geben die vielen aufgeſetzten Spitzchen, Thürmchen, Blätter und Thierbilder dem Ge- bäude ein fröhlicheres Anſehn, als es ſonſt hatte. Indeſſen kann es auch dadurch nicht ganz den Charakter des Todten und Schweren verlieren, der mir die Luſt an ihm immer etwas verkümmert hat. In den gothiſchen Gebäuden höchſter Art iſt das Ornament nur das letzte Ende des verſchlungnen oder durchbrochnen Bo- gen- und Pfeilerwerks, welches ſeinerſeits die nothwendige Conſtruction des Werks ausmacht. Bedürfniß und Schmuck gehn in einander über. Der Magdeburger Dom ward dagegen in

Digitized by Google

einem maſſenhaften Mauerweſen auferbaut, und jene zierlichen Dinge erſcheinen als mehr oder minder überflüſſige Zuthat.

Im Innern hat man die Gallerien, welche ſonſt die Architectur ſtörten, hinweggeräumt. Die Plätze ſind zu ebner Erde, wie in den Katholiſchen Kirchen. Die große Halle macht ſich jetzt ſehr ernſt und gut.

Ehemals hatte ſich hier im Bereich der Sehenswürdigkeiten, vielleicht durch den Humor eines närriſchen Kauzes von Küſter entſtanden, der wunderbarſte Unſinn abgelagert. Man zeigte in der Seitenkapelle neben dem Hochaltar ein Stück von dem Pantoffel der Jungfrau Maria, womit ſie über das Gebirge endelich gegangen, eine Sproſſe von der Leiter, die Jacob im Traume geſehen, und zwölf Kaſten voll Aegyptiſcher Finſterniß. Wenn wir Kinder hineingucken wollten, ſo wurden wir mit dem Bedeuten abgewieſen, daß, ſobald man die Deckel aufmache, die Finſterniß entweiche. Alles dieſes wurde, wie ich mich beſtimmt erinnre, mit dem größten Ernſte vorgetragen. Am Chor war ein großer meſſingner Hahn

angebracht, der zu Michaelis, Mittags zwölf Uhr vor Tauſenden von Landleuten und Städtern, die jedesmal in die Kirche ſtrömten, dreimal krähte, und mit den Flügeln ſchlug. Es wurden immer Jungen gehalten, die ſich auf dieſes Wunder einüben mußten.

Der Hahn iſt im Wirrſal der franzöſiſchen Periode entſchwunden, und als ich mich nach den andern Herrlichkeiten erkundigte, wurde mir in einem etwas beſtimmten Tone geantwortet, daß dergleichen Sachen, die noch aus den Zeiten „des craſſeſten Katholicismus" herrührten, jetzt nicht mehr zur Schau ſtänden.

Haben ſich jene Fabeln verloren, ſo iſt dagegen aus mündlicher Tradition und Andeutungen in einem alten Pergamente, welches man bei Gelegenheit dieſes Baus durchſah, eine Sage neuerdings aufgelebt, die wenigſtens im weitern Kreiſe verklungen war. Sie betrifft die Gründung des Doms, und Roſenthal hat ſie gleich in den Stein erhaltend übergehn laſſen.

Ein Schäfer weidete mit ſeinem Sohne auf dem Platze, wo jetzt der neue Markt iſt. Der

Hund verfolgte eine Maus, die in einen hoh- len Baum ſchlüpfte. Er blieb vor der Oeffnung bellend ſtehn, der Schäfer ſah nach und fand in dem Baume einen Schatz, den er zur Er- bauung des älteſten Theils der Kirche hergab. Die Gruppe des Schäfers, ſeines Sohns und des Hundes iſt außerhalb an der Nordſeite des Chors angebracht worden, und hängt, litho- graphirt, in allen Kunſtläden aus.

In einer ſo flachen Gegend ſind Gartenan- lagen eine große Wohlthat, und dahin gehören ſie auch eigentlich nur. Der Friedrich Wil- helms- oder Volksgarten an dem Hochrande der Elbe zwiſchen Magdeburg und dem Dorfe Bukau, den Sie in ſeinem Entſtehn geſehn ha- ben, iſt jetzt fertig. Die Spitze des Terrains bildet der aus dem Schutte der alten Prämon- ſtratenſerabtei entſtandne Berg. Sonſt ſagt kein Mauerſtück noch die Stätte an, wo Kloſter Bergen ſtand, und Klopſtock Gaſtrecht genoß. Auf dieſer Höhe will es mit dem Baum- und Strauchwuchſe nicht recht fort, an den Abhän- gen und in der Tiefe des Elbgrundes aber grünt es munter auf. Der Blick vom Balcon des

Digitized by Google

Geſellſchaftshauſes über die Laubgruppen des Gartens, auf die ſachte Krümmung des Stroms, und nach der großen, Thürmegeſchmückten Stadt, die den Proſpect ſchließt, iſt außerordentlich reich und ſchön. Alle Vortheile des wellichten und ſich abdachenden Bodens ſind mit großem Verſtande benutzt worden.

Ich habe über den Eifer lächeln müſſen, mit dem Sie ſich nach dem Frankfurter Phantaſten erkundigen. Ich ſoll Ihnen ſagen, was er bei den Jüdinnen vorgenommen habe. Wie kann ich das? Ich beſitze nicht Einbildungskraft genug, um einem ſolchen Menſchen bis in das feinſte Geäder ſeiner Velleitäten zu folgen. Ob er ſich ſelbſt zum Meſſias gemacht, ob eine wilde Geſchichte, wie die von der Jane Southcote in jener Hütte laure? ich weiß es nicht. Der, auf den Sie rathen, und den auch ich anfangs im Sinne hatte, iſt es nicht, wie ich nach der Perſonalbeſchreibung, die ich mir ſelbigen Abends noch machen ließ, entnahm. Es laufen alſo der Geſellen mehrere umher.

Uebrigens ſcheint es mir, als ob dieſe

verzerrten Figuren uns nur ſtreifend berühren dürften. Das ewige Thema unſrer Betrachtung muß immer nur die Menſchheit in ihrem normalen Zuſtande bleiben.

Digitized by Google

II.

Wenn man die Ruhe unter den Seinigen nur behaglich genießen könnte! Aber alles Gute der Heimath wird mir deſultoriſch zwiſchen Furcht und Noth zu Theil. Ich habe von dem leidigen Gegenſtande Ihnen nichts ſagen wollen, aber er beſtimmt meine ganze Lage mit einer ſo pathologiſchen Kraft, daß er aus dieſen Brieſen nicht wegbleiben darf.

Die Cholera iſt in Berlin ausgebrochen, man erwartet ſie auch hier jeden Tag, weil Niemand glaubt, daß der Elbcordon ſie abhalten werde. Die Leute haben ſich nun auf gut Niederſächſiſch, d. h. ſehr häuslich-fürſorglich benommen. Ja, wäre es etwas wie Schlachten oder Sauerkohl-Einmachen! Indeſſen, wer wollte bei ſolcher Gelegenheit ſpötteln? Nur einem armen Rei-

Digitized by Google

ſenden wird durch die Annoncen, die alle Spalten der Zeitung füllen, durch die Antworten der Aerzte auf die Fragen der Bedenklichen, durch das Heer von Vorrichtungen gänzlich der Spaß verdorben. Die Wohnungen ſind erfüllt von den widerwärtigſten Apparaten, die Stadt iſt in ſieben Geſundheitsbezirke abgetheilt, und in jedem ſteht eine Bude auf der Straße, welche das Nöthige für ſchleunige Fälle enthält. Man kommt zuſammen, will nicht von dem Unglück des Tages reden, das Geſpräch ſpinnt ſich in Haſt und Pein eine Zeitlang fort, ſtockt, man ſieht einander ſtumm an, und unverſehens befindet ſich die ganze Geſellſchaft wieder in der Peſtregion.

Indeſſen drängt ſich in der Wirklichkeit das Unangenehme nicht ſo, wie die Zeilen eines Briefs es darſtellen müſſen. Es giebt noch ſo manche heitre Stunde, denn ſchon hat ſich auch das Gegengift aller phyſiſchen und moraliſchen Influenza's gemeldet, das Komiſche. Es werden die ergötzlichſten Geſchichten von Ueberſorge und ausſchweifender Furcht erzählt. X. läßt bereits Jeden, der ihn ſprechen will, durch ein

Räuchercabinet gehn, und Y. liegt, mit Ausnahme der Geſchäftsſtunden, fortwährend im Bette, um nicht aus der Transpiration zu kommen. Im Ganzen ſind die Männer ängſtlicher, als die Frauen.

Das gemeine Volk, welches denn doch in Wahrheit am meiſten zu fürchten hat, verhält ſich ganz gleichgültig, zecht, lärmt, wie ſonſt, und genießt das wohlfeile Obſt im Uebermaaße. Sie hegen, wie überall, nur Scheu vor den Heilanſtalten, weil ſich die abentheuerlichſten Vorſtellungen über die Behandlung der Kranken in denſelben bei ihnen feſtgeſetzt haben. Ich hielt einem armen Menſchen, der ein Appendix unſres Hauſes iſt, eine lange Rede gegen den Branntwein, Salzfleiſch, Fiſche und Gurken, worauf er trocken verſetzte: Wenn ich nur immer viel davon hätte!

Im Herrenkruge iſt die Contumazanſtalt eingerichtet. Man fährt hinaus, beſieht die Poſten, die rings um das Gehöfte geſtellt ſind, und den Bretterverſchlag, hinter welchem ſich die Abgeſperrten in freier Luft ergehen dürfen. Ich war geſtern Nachmittag draußen, und ging

Digitized by Google

in das Raſtell, welches mit dem Verſchlage durch einen Gang zuſammenhängt. Darin iſt ein Sprachzimmer, mit einem Gitter angebracht, hinter welchem die armen Eingefangnen mit denen von der übrigen Welt ſich unterhalten können. Ich ſetzte mich ſeitwärts auf eine Bank, und betrachtete das Treiben um mich her. Es war ein närriſcher Anblick, wenn Einer zu dem Gitter trat, wie dann von innen gleich ein halbes Dutzend Köpfe herzuſchoß, um zu ſehn, was es gebe. Ungefähr, als wenn man zu einem Teiche kommt, worin ſich gezähmte Karpfen befinden, die auch ſo in Heerden heranſchwimmen, um nach dem Futter zu ſchnappen. Da wurden Beſtellungen gegeben, eilige Geſchäfte gemacht, Kinder unterwieſen, auch wohl läſſige Untergebne geſcholten; kurz, ich ſah in einem gedrängten Auszuge, wie viele Verhältniſſe ſo ein Cordon abſchnürt.

Am meiſten beſchäftigte mich ein armes junges Brautpaar, welches dicht vor dem Hochzeitstage durch die allergrauſamſte Fügung getrennt worden war, und wovon der Bräutigam unter den Contumazirten ſteckte. Die Verlobte kam

und grüßte ihren Freund, der ſchon lange an den Drahtſtäben geharrt hatte. Die heiße Sehnſucht, welche in den Blicken der beiden jungen Perſonen brannte, die ſich jetzt nicht einmal durch einen Händedruck helfen konnten, und daher wohl genöthigt waren, Alles ins Auge zu verlegen, hatte wirklich etwas Ergreifendes, und beſtätigte mir die Erfahrung, daß das unbedeutendſte Geſicht durch den Ausdruck einer wahren Empfindung ſchön werden kann. Man mußte aber trotz dem doch über die Scene lächeln. Es iſt nämlich in der Entfernung von mehreren Schritten vor dem Sprachgitter eine Schranke gezogen, an der die Freien zu ſtehn haben, um auch nicht einmal in den Athemkreis der Verpeſteten zu kommem. Meine Verliebten waren alſo gezwungen, einander die ſüßeſten Dinge, die ſonſt nur gefliſtert zu werden pflegen, laut und vernehmlich zuzuſprechen, was ſie mit der ganzen Naivetät thaten, die ſich alſobald in einem gepreßten Zuſtande einſtellt. Ich erfuhr von dem Krämer des Kaſtells, daß das Mädchen täglich zu dieſem unzweideutigen Liebesgeſpräche komme.

Digitized by Google

Unſre induſtrieuſen Modenovellenſchreiber, die immer ſo verlegen um neue Motive ſind, werden ſich hoffentlich die Gelegenheit, welche ihnen dieſe Abſperrungsörter darbieten, nicht entgehn laſſen. Bäder und Poſtwagen ſind obſolet geworden, über den Dampfſchiffen ſchwebt der Bequemlichkeit und der vielen Engländer halber ein eigner Dunſt der Langen- weile. In den Contumazen ſind aber die ſelt- ſamſten Zuſammenſtellungen, die unerwartet- ſten Begegnungen und Erkennungsſzenen nicht allein möglich, ſondern ſogar wahrſcheinlich. Es machte mir Einer, der ſich trotz aller Maaß- regeln doch durchgeſchlichen hatte, eine tolle Beſchreibung von der Compoſition hinter dem bretternen Verſchlage. Vor einigen Tagen paſ- ſirten im nämlichen Augenblicke folgende Gäſte ein: eine Ruſſiſche Fürſtin mit ihren leibeignen Dienern, ein Bärenführer mit Kameel und Af- fen, und ein Rudel von ſechs Breslauer Stu- denten, welche die bunten Abzeichen ihrer Landsmannſchaften trugen.

Aber ich bemerke, daß ich recht ungeſchickt geweſen bin. Da ſchreibe ich Ihnen Seiten lang

vom Unheil, und konnte Ihnen doch das anmuthigſte Heil berichten. Ich habe hier unverhofft Ihre Freundin Adele getroffen, deren Gemahl vor Kurzem zur hieſigen Garniſon verſetzt ward. Und was das Schönſte iſt, ſie ſteht mit meinem Kreiſe wenigſtens in einer allgemeinen Verbindung, ſo daß ich, um ſie zu ſprechen, nicht genöthigt war, zu oft Zeit und Stunde zu theilen. Sie iſt ganz, wie ſie war, man vergißt in ihrer reinigenden Nähe Alles, was Trübſinn und Verſtellung in Einem erkünſtelt hat, und das bischen Gute, was die Natur verliehen, kommt, daß man ſich ſelbſt darüber verwundert, zum Vorſchein. Etwas gealtert hat ſie.

Ueber Sie habe ich einen merkwürdigen Auftritt mit ihr gehabt. Was Sie ihr ſind, wiſſen Sie. Dennoch fragte ſie nicht nach Ihnen. Ich kenne aber ſchon ihre Art, von dem zu ſchweigen, was ſie am meiſten bewegt. Nach einem heitern Abend war ich, als die Andern gegangen waren, allein bei den Gatten zurückgeblieben. Ich fing von Ihnen an, erzählte, wie es Ihnen gehe, was ich wußte, haarklein.

Digitized by Google

Sobald ich Ihren Namen nannte, erröthete ſie bis zum Kinn, ihr Buſen flog, endlich ſtand ſie auf, in ihren Augen blinkten die hellen Zähren, ſie ging zu dem Immergrün, welches ſie kreisförmig im Topfe gezogen hat, brach ein Blatt ab, und drückte es mit einem Ausdrucke an ihre Bruſt, den ich nicht vergeſſen werde. Wir Männer waren bewegt, er nahm das Blatt aus ihrer Hand, gab es mir, und ich lege den zarten ſtummen Dollmetſcher meinen Zeilen bei.

Google

III.

Leipzig, den 23. September.

Ich habe mich noch bei Zeiten, ehe ich dort eingeſperrt wurde, fortgemacht, um Dresden nicht zu verlieren. F. entſchloß ſich, mitzureiſen, was mir eine große Freude verurſachte. Wir fuhren vorgeſtern aus, über Halle, die Nacht durch, und kamen gegen ein Uhr Morgens hier an, wo uns ein Quidproquo empfing, welches der Zufall ordentlich Calderoniſchwitzig zugerichtet hatte.

Reils Berg, Halle, die Umgegend ſah ich in Tagesklarer Mondhelle. Vom zwölfſtündigen Fahren, von der Nacht, von dem Anblick der Gegenſtände, die tauſend Bilder aus der zweifelhafteſten Zeit meines Lebens in mir weckten, aufgeregt, gerieth ich in den Zuſtand,

Digitized by Google

wo vor den offnen Augen Phantasmatiſche Geſtalten erſcheinen. Zugleich überfiel mich eine Reimwuth, und tobte unaufhaltſam aus. Ich begann, in Knittelverſen zu ſprechen, die viel Aehnlichkeit mit den Makamen des Hariri hatten, und F. beinahe zur Verzweiflung brachten. Sie können hieraus beiläufig abnehmen, daß man jenes Genre, wie ſo manches Orientaliſche, auch ſchlaftrunken anzubauen vermag.

Leipzig lag ganz geiſterbleich da, die Straßen todtenſtille, weißbeſchienen. Frachtwagen in Reihen auf den Plätzen, die herannahende Meſſe vorbedeutend. Hier wird es ein ſchlechtes Nachtlager geben, ſagte F. — haſt du noch ein Stück Brod zum Imbiß vorm Schlafengehn? Ich verſetzte makamiſirend: Einen Schluck Wein und ein Stück Brod — führt Hariri beſtändig zur Noth — weil es die Sitte des Magens iſt — daß er im Hunger die Speiſe vermißt — darum hoffe deine Jugend — auf den Lohn der Tugend — denn in der Tauſend und einen Nacht — hat der Zaubrer Brod aus den Steinen gemacht.... Stille, ſtille! rief er, wir ſind vor dem Hotel.

Der Poſtillon blies, und wir brauchten nicht ſo lange zu warten, als wir gedacht hatten. Im Flur dämmerte ein Lichtſchimmer, der Riegel wurde geſchoben, und ein unglücklicher, frierender Marqueur, den Warſchauer Schlafpelz über die Jacke, kam an den Wagen. Er blinzelte hinein und fragte: Sind Sie die Herrſchaft? — Sage ja! ſagte F. — Ja, ſagte ich. — Die von Halle kommt? — Ja wohl, antwortete ich. — So haben Sie die Güte, einzutreten, es iſt Alles bereit.

Er leuchtete voran, ſchlorrte in ſeinen Socken über den Gang, wir folgten ſtumm unſrem Schickſale, er öffnete eine Thür, und uns wurde die angenehmſte Ueberraſchung. Das Zimmer war gelinde erwärmt, ſüßes Rauchwerk hatte darin geduftet, und auf dem Tiſche ſtand in ſilbernen Caſſerolen und Comforts über Spiritusflammen die feinſte Collation. Der Marqueur ſagte, unſrer Bedienung ſei die Stube gegenüber beſtimmt, worauf F. erwiederte: er möge Bedienung Bedienung ſeyn laſſen, ſie ſei uns unterwegs abhanden gekommen. Wir baten ihn, ſich in Gottes Namen

zur Ruhe zu legen, wir würden uns ſchon ſelbſt in dieſer Nacht beſorgen. Er zündete die Kerzen an, und ließ uns allein.

Kaum war er fort, als wir irrenden Ritter uns mit ungemeiner Geſchwindigkeit zu dem Mahle niederſetzten, welches der Herr dieſes Caſtells ſo gütig für uns hatte anrichten laſſen. Es beſtand aber, denn bei ſolcher Gelegenheit ziemt ſich wohl die epiſche Weitläuftigkeit, aus Bouillon, kalten Forellen, Gänſeleberpaſtete, Salmi von Rebhühnern, Schnepfenbraten, eingemachten Franzöſiſchen Früchten und Ananas. Von Weinen war ein ſehr preiswürdiger Haut-Sauterne und Chambertin aufgeſetzt worden.

Man ſagt, daß die Schatzgräber bei ihrem nächtlichen Werke kein Wort ſprechen dürfen, weil die Beute ſonſt verſinkt. Ob wir ein Aehnliches befürchteten, weiß ich nicht; genug wir verzehrten durchaus ſchweigend die leckern Biſſen. Erſt als wir bis zur Ananas vorgedrungen waren, brachen wir gleichzeitig in ein helles Gelächter aus, füllten noch einmal die Gläſer und ließen den Wirth leben. Wiſſen möchte ich aber doch . . . hob F. an. — Still,

Digitized by Google

ſagte ich, das Wiſſen bläſt auf, es giebt mehr Dinge zwiſchen Himmel und Erde, wovon eure Schulweisheit ſich nichts träumen läßt, das Grübeln ſcheint mir hierorts gefährlich zu ſeyn, laß uns zu Bett. — Schlaf und Raſt war gleichlockend bedacht worden. Spitzenumſäumte Kiſſen und Purpurſeidne Steppdecken winkten uns.

Ich träumte von dem Namen eines Indiſchen Heldengedichts, der ſo lang war, daß er dreimal über den Ganges hin und zurückging, als ein kürzerer Ton rauh in mein Ohr ſchlug. Ich öffnete die Augen und ſah den Marqueur, der, ein Licht in der Hand, vor meinem Bette ſtand. Es iſt ein Irrthum! rief er, ſtehn Sie auf. Sie ſind ja nicht die Herrſchaft, die Herrſchaft iſt angekommen!

Nun erfahren Sie die Wirkung eines getrübten Bewußtſeyns, denn ſo nennt man jetzt ein ſchlechtes Gewiſſen. Keine Macht in der Welt hätte uns vom Lager gebracht, wenn wir reinen Herzens geweſen wären. Wir waren vor dem irrdiſchen Richter ohne Makel, aber die innre Stimme, die innre! Wir ſprangen mit einem

Satze aus den Federn. F. ſagte bei'm Ankleiden: das kommt nun davon, wenn man ſich nicht erſt erkundigt, ob man auch die rechte Herrſchaft ſei? Indeſſen, fuhr er mit einem Blicke auf die Reſte der Collation fort, iſt dieſes auch nicht ſo übel.

Unten war Hin- und Hergehn, lautes Sprechen, allerhand Getöſe. Wir begaben uns, wie Hadſchi Baba ſagen würde, aus der Höhle der Scheu auf den Weg der Dreiſtigkeit, d. h. wir ſtiegen getroſt die Treppe hinunter, um die Verwicklungen des Geſchicks näher in Augenſchein zu nehmen. Im Gaſtzimmer befanden ſich die eben angekommnen Fremden und der emporgeſtörte Wirth. Leider ſahn wir, daß es Frauenzimmer waren, die wir beeinträchtigt hatten. Die Herrin ſaß im Reiſepelz, verſtimmt, abſeitig, und nahm an der Verhandlung keinen Antheil, die der Wirth lebhaft mit den Andern führte. Zwei, die man für Geſellſchafterin und Kammerjungfer halten mußte, rückten ihm vor, daß wenn eine Herrſchaft ihre Ankunft ausdrücklich im Gaſthofe voraus melden laſſe, Zimmer und Sou-

Digitized by Google

per beſtelle, ſie wohl erwarten dürfe, Alles nach ihren Wünſchen in Bereitſchaft zu finden. Der Wirth brachte dagegen auf, daß er zwar allerdings durch die Zeilen der Frau Baroneſſe beehrt worden ſei, daß es aber weder ihm noch ſeinen Freunden möglich geweſen, die einigermaßen eigenſinnige Handſchrift vollſtändig zu entziffern, daß ihm namentlich die Unterſchrift, aller angewandten Mühe ungeachtet, dunkel geblieben ſei, daß er nur ſoviel aus dem geſchätzten Schreiben entnommen, es werde über Nacht eine Herrſchaft aus Halle kommen, welche zwei Zimmer und eine Collation fertig zu finden hoffe, daß er alſo nur inſoweit den Marqueur mit Anweiſung habe verſehen können, welcher denn in jugendlicher Unerfahrenheit ein ihn, nämlich den Wirth, gewiß am tiefſten betrübendes Mißverſtändniß veranlaßt habe.

Ton und Stellung des jungen Mädchens, welches mit untergeſchlagnen Armen dem Wirth ſein Unrecht vorhielt, war mir aufgefallen. Ich ſah die Geſichter näher an, und hatte bald keinen Zweifel über ein neckiſches Wiederfinden. Ich habe Ihnen ja wohl von der

Digitized by Google

Dame geſchrieben, der ich in Cöln Poſtpferde beſtellte. Ich erkannte ſie, ſie war es. Dort hatte ich für ihre Beförderung geſorgt, hier hatte ſie für mich Quartier gemacht. Calderoniſch-witzig nannte ich dieſe Verknüpfung? Da habe ich mich geirrt. Der höfliche Spanier hätte es umgekehrt gemacht. Der Cavalier hätte die Dame logirt, und ſie hätte ihn fortſchicken helfen. Ich ärgerte mich über den Zufall, der, ſonſt ein ſo zierlicher Gracioſo, hier zum ſchwerfälligen Brod- und Speiſemeiſter geworden war.

Um gut zu machen, was ſich gutmachen ließ, wendete ich mich in den beſten Redensarten, die aufzutreiben waren, an die Baroneſſe, und drückte mein unendliches Bedauern darüber aus, daß der Wirth — Züge von ſchöner Hand nicht beſſer zu leſen verſtehe. Die Zeit zwiſchen drei und vier Uhr Morgens iſt die unpaſſendſte, um eine galante Unterhaltung einzuleiten, beſonders im Herbſte, und wenn die Dame die Nacht durch im Wagen geſeſſen hat. Es war meiner Reiſenden nichts abzugewinnen, ſie verſetzte froſtig, daß man unterwegs auf manche

Digitized by Google

Unannehmlichkeiten gefaßt ſeyn müſſe, und ihr Blick deutete an, daß ſie mich nicht zu den Vergnügungen Leipzigs zählte. Indeſſen läßt ſich denn doch der Wahrheit gemäß behaupten, daß ſie nach meinen Worten den Handſchuh abſtreifte, und einen Reiz enthüllte, der wenigſtens für mein Gefühl ein ſehr wichtiger iſt.

Der Zufall ſchien ſein Ungeſchick zu bereun. Das junge Mädchen kam mit einem Briefe, welchen der Wirth unter den in ſeinem Hauſe auf die Addreſſe wartenden gefunden hatte. Die Dame nahm ihn, öffnete haſtig, las, ihr Geſicht verklärte ſich, ſie rief freudeglänzend auf Italiäniſch, welches ich unglücklicherweiſe verſtand: Er iſt da! Ich werde ihn ſehn! woraus ich ſchloß, daß dieſes Schreiben leſerlich abgefaßt ſeyn müſſe.

Die Gaſthofsleute hatten indeſſen die Spuren unſrer Uſurpation vertilgt, und der Wirth zeigte ihr an, daß das Logis nun zu Befehl ſtehe. Sie erwiederte aber, die Nacht ſei doch verſcherzt, ſie wolle lieber gleich weiter reiſen. — Unter dieſen Umſtänden faßte ich den Muth, ſie noch einmal anzureden, und

Digitized by Google

bat ſie, den Fluch von meinem Haupte zu nehmen. Der Zorn einer Dame würde alle meine Wanderplane ſtören, ſagte ich. Sie war verſöhnt. Den Brief zwiſchen den Fingern ſchmeichelnd, erwiederte ſie im beſten Tone etwas Heitres, ich bekam die Erlaubniß, ihr in Dresden meine Aufwartung machen zu dürfen, begleitete ſie ehrerbietig an den Wagen und wurde mit einem freundlichen: Alſo auf Wiederſehn! entlaſſen.

Nach dieſer unruhigen Nacht war der Tag etwas farblos. Leipzig bietet ſonſt in ſeinen altgegründeten Sammlungen, in Gärten und Promenaden manches Sehenswürdige dar. Wenn nur nicht über allem Guten jetzt ein trüber Duft der Verzagtheit ſchwebte! Wen ich hier ſprach, der war übel geſtimmt über die Störung in jeder reinmenſchlichen Thätigkeit, welche bis jetzt die einzige greifliche Folge der „großen Woche" geblieben iſt.

Vor dem Theater und ſonſt ſah ich Sächſiſche Communalgardiſten. Sie trugen ein feines Tuch, elegantes Gewehr, glänzende Koppeln, und was ſonſt noch einen jungen Kaufmannsſohn herausſtaffiren kann. Mir wollte

das nicht gefallen. Dem Bürgermilitär muß durchaus dieſes oder jenes unentbehrliche Kleidungsſtück fehlen, wenn es mir imponiren ſoll. Ein regulairer Kriegsknecht thut trotz der guten Montirung ſeine Pflicht, weil letztre ihn nichts koſtet, und die Klinge des Offiziers hinter ihm iſt, ein Nationalſoldat aber, den nur die Ideen der Zeit treiben, wird ſich wohl hüten, ſeinen heilen Rock in nachtheilige Berührungen, welche bei einem Kampfe nie ganz zu vermeiden ſind, zu bringen.

Fidelio von Beethoven iſt doch ein einziges Beiſpiel von einer Kraft, die ſich für eine große Exploſion aufſpart, und nachdem ſie ſich in derſelben gewaltig entladen, nicht wieder in dieſe Bahn zurücklenkt. Unter allen Opern der letzten Decennien, die ich kenne, iſt dieſe das Werk par excellence. Da hört man nichts, was ſich vordrängte, nichts, was, indem es ſpannte, nicht auch die Erfüllung ſchon in ſich trüge. Keine Nath, keine Fuge iſt zu erblicken, wie eine gerüſtete Minerva, vom Haupt bis zur Sohle fertig, ſprang es aus dem Haupte des Meiſters.

Digitized by Google

Ich habe mir ſchon Vorwürfe darüber gemacht, daß ich Ihnen in meinem letzten Briefe nicht mehr von Adelen ſagte, und nun, da ich in dieſen Abendſtunden das Verſäumte nachholen will, weiß ich die Worte nicht zu finden. Es geht mir mit ihr ſonderbar, vielleicht iſt es mit vollkommnen Frauen nicht anders. Wir wiſſen tauſend Dinge von ihnen zu erzählen, die Lippe aber, und die Feder noch mehr, ſcheut ſich in Wort oder Schrift das edle Bild zu zerſtücken.

Mit ihren Productionen iſt ſie noch eben ſo zurückhaltend, wie ſonſt. Gern theilt ſie ihren Freunden die Handſchrift mit, ja ſie hat ein Bedürfniß, ſich in fremdem Gefühle wieder zu erkennen; man muß ſich aber feierlich verpflichten, keine Copie davon zu nehmen. Ich drang dießmal heftig in ſie, endlich etwas zu publiciren. Sie hörte mich ruhig an und ſagte: Warum ſoll ich mir den Verdruß machen? Laſſen Sie uns die liebe romantiſche Zeit, nach der wir Alle ein poetiſches Verlangen tragen, in dem einen Punkte verwirklichen, daß wir unſre Büchlein in ſaubrer Abſchrift nur zu

Digitized by Google

denen ſchicken, die ſie nicht beſchelten, weil es ihnen etwas, wenn auch nur ein gutes Wort, gekoſtet hat, ſie zu erhalten.

Ich ſah bewegt die Hefte durch, welche ſich verbergen, während die Thätigkeit der Schweſtern überall ſo rege ſich hervordrängt. Es ſtieg eine Hoffnung in mir auf, und ich bitte, dieſelbe mir zu beſtätigen, denn, wäre ſie wahr, ſo ließe ſich's jetzt doch gut leben. Vielleicht birgt manches Schöne ſo ſein göttliches Leben vor der unruhigen Wuth des Marktes, und wartet, ein helfendes Myſterium, ſtill ſeinem Tage entgegen. Ach, wäre es wahr! Dann gingen wir unſre heimliche Pilgerſchaft von Tempel zu Tempel, von Gemeine zu Gemeine!

Sie erlaubte mir, ihre jüngſte Arbeit vorzuleſen. Es iſt eine Novelle, die der Mexicaner heißt. Ein feingefühltes Bild deutſcher Thatſcheue und Weichheit. In der Hauptfigur erinnert ſie etwas an die Geſellſchaft auf dem Lande, aber alles iſt doch ſo eigen geſtellt, ſo ſelbſtſtändig eng gehalten, daß man von Nachahmerei nicht reden kann. Nachgeahmt

iſt freilich jedes Werk, die ganze Kunſt beruht nur darauf.

Ich bin heute nicht gefaßt, einen Auszug zu machen, vielleicht gewinne ich in Dresden dazu Stimmung und Zeit.

Digitized by Google

IV.

Dresden, den 28. September.

Da wären wir denn, und häuslich im Hotel de Berlin eingerichtet! Denn ich ſehe ſchon, wie die Sachen ſich hier ſtellen, wird es ohne ein Paar Wochen nicht abgehn. Das iſt meine Sphäre! Nur im Angeſicht des Vollkommnen, Wahren, Ewigen lebe ich, das Andre iſt alles Schatten und Traum.

Vor drei Tagen rückten wir gegen Abend bei einem ſtarken Regenſchauer in das Elbflorenz ein, das ſie nur ſchlechtweg Dresden nennen ſollten, denn es braucht ſich nicht mit andern Städten zu vergleichen. Was gehn mich die kleinlichen Verhältniſſe der Zeit an? Ich vergeſſe ſie, dem Geiſte Raphaels gegenüber. Und dann iſt doch nicht Alles hier Verklärtes

Digitized by Google

und Geſchichte; auch eine menſchliche Gegenwart ſcheint ſich mir zu nahen, wie ich ſie nicht gehofft habe.

Wir waren kaum aus dem Wagen, als wir auch ſchon wieder im Wagen ſaßen und nach dem Linkeſchen Bade rollten. In dem hübſchen kleinen Hauſe wurden drei Stückchen gegeben: Clementine, Nehmt ein Exempel daran, Glück und Unglück. In dem zweiten ſpielte eine Demoiſelle Berg die junge Frau ſehr artig. Ich mag die Kleinigkeit gern; das alte Thema vom Sündenfall iſt allerliebſt darin abgehandelt. Julius, auf den ich geſpannt war, gefiel mir nicht. Ein ſtumpfes Organ, welches den Ton zwiſchen den Zähnen nicht hervor ließ, und ein haſtiges outrirtes Spiel, wie ich es von Jemandem, der mir immer als ein denkender Künſtler gerühmt worden war, nicht hatte erwarten können. Das dritte Stück ruht auf der Rolle eines tollen Kauzes, der unter einem Unſtern geboren, beſtändig Verdruß und Schaden hat, weil ihn ein Andrer, ein leichtfertiger Patron, zufälligerweiſe bei aller Gelegenheit kreuzt. Meaubert gab den Unglücks-

Digitized by Google

vogel mit guter Laune, drängte ſich nur, wie es ſeine Art iſt, gar zu ſehr hervor. Carl Devrient behagte mir dagegen durch ſein leiſes, mäßiges Auftreten, und durch eine feine Schattirung ſeiner wenig ausgezeichneten Parthie. — Das Publicum war aufmerkſam, trotz dem, daß die Gaben dieſes Abends wohl nur als Lückenbüſſer gelten ſollten und gab ſeinen Beifall am rechten Orte lebendig zu erkennen. Dieſe Zeichen von Sinn und Theilnahme berührten mich wohlthuend, und ich kam ohne die Oede, die uns aus einem wenig gefüllten Schauſpielhauſe zu begleiten pflegt, heim.

Mit welchem Herzklopfen ich am folgenden Morgen die Stufen zur Gallerie hinaufſtieg, können Sie denken. Sie ſind noch eben ſo grau, und noch ein wenig mehr ausgetreten, als vor zehn Jahren, wo meine Füße dieſe Steine zum erſtenmale berührten. Ich mag es gern, wenn ſich das Vorzügliche in einer unſcheinbaren Schaale aufhält. Findet man doch auch Schätze nur in alten Truhen und Töpfen!

Ich erneuerte nur erſt in leidenſchaftlicher Haſt das alte Liebesbündniß mit den verehrte-

ſten Geſtalten. Wie man nach einem großen Unglück heftig die Seinigen ſucht, ſo ſuchte mein Auge; ob ſie noch alle da wären, die Sixtiniſche, die Correggios, der da Vinci, die Tizians, die Garofalo's, Palma, die Bellins, die Francia's? Und iſt es nicht ein großes Unglück, ein harmoniſches Daſeyn entbehren zu müſſen? Ach, weſſen Leben ſich aus gleichem, goldnem Faden ſpinnt, der kann die Höllenqual des Zuſtandes nicht empfinden, der zwiſchen Zwang, Trivialität, Unfertigem, Verſchobnem langſam dem Grabe entgegenſchwankt, ohne Hoffnung und ohne Ausſicht!

Paul Veroneſe, der Verführer, wollte mich auch ſchon in ſeine große Eß- und Geſellſchaftswelt locken, ich habe ihm aber geſagt, er müſſe ſich noch gedulden, an ihn werde ebenfalls die Reihe kommen. Der Burgemeiſter von Baſel mußte freilich neben den Italiänern am erſten Morgen bereits mit gierigen Blicken verſchlungen werden.

Mittags ging ich zu Tieck. Er empfing mich in ſeinem Studirzimmer, und wir waren bald über allgemeine Phraſen hinweg in einem

Digitized by Google

Geſpräche. Ich unterſcheide nämlich, wie Sie wiſſen, ein Geſpräch von einer Unterhaltung. In dem erſten ſpricht man, bei der zweiten hält man nur Worte unter, um nicht in's Schweigen zu verfallen. Das ſchöne Organ, das wunderbare Auge und die Grazie des Benehmens iſt unverändert geblieben. An körperlichem Umfang hat er zugenommen.

Als ich mich beurlaubte, wollte er meinen Titel wiſſen, da ihm nur bekannt ſei, daß ich ein Rath geworden. Ich erwiederte ihm, daß, weil ich mir ſelber faſt nie Rath gewußt, dieſe ſchätzbare Sache ſich wenigſtens im Namen eingefunden habe; ich wünſche, daß es mir bei ihm gehe, wie ſeinem Simon, der auf dem Wege zum Criminalrath ein Tribunalsrath geworden ſei. Und wirklich hat er mich unter dieſer Kategorie Abends ſeiner Geſellſchaft vorgeſtellt. Ich darf mich alſo auf meinen zukünftigen gelehrten Sachen mit vollem Rechte als Hofräthlich Tieckſcher Tribunalsrath abdrucken laſſen.

In der Gallerie hat man beſſere Ordnung ſtiften wollen, und die Bilder nach Schulen

Digitized by Google

zuſammenzuſtellen verſucht. Dieß iſt aber nicht vollſtändig zu erreichen geweſen, und Vieles mußte daher noch unter einander hangen bleiben. Neue Nummern ſind bis jetzt nicht gefertigt, die alten wichen aus der Reihenfolge, der Catalog giebt alſo keine Direction mehr. Für meine Individualität entſpringt daraus kein Nachtheil. Ich trage zwei Führer unter der Stirn mit mir umher; was die mir nicht zeigen, das entbehre ich gern, wäre es auch weltberühmt. In einem Saale iſt die vornehmſte Geſellſchaft verſammelt, da hängt der Raphael mit den Correggios, dem Sforza, dem Giulio Romano, den Andrea's del Sarto. Die Correggios ſind nur gar zu tief gerückt, ſie verwunden in dem mäßigen Raume durch ihre Nähe das Auge. Aus einem kleinen Bilde, was erſt kürzlich zum Ehrenplatze an dieſem Orte gekommen iſt, machen die Kenner jetzt viel. Es iſt das Portrait eines jungen Mannes in einem rothen Leibgewande, ſehr ſchlicht und voll Einfalt in der Farbe. Einige wollen darin ſogar eine Jugendarbeit Raphaels erkennen.

Erwarten Sie nur von mir keine Beſchrei-

Digitized by Google

bungen! Ich werde vielleicht nicht einmal mehr viel der Gallerie erwähnen. Die Taufſcheine, das Hiſtoriſche, und was man ſonſt über die bildende Kunſt in Worte faſſen kann, finden Sie beſſer in den klugen und gelehrten Werken, die Sie — auch nicht leſen und zwar von Rechtswegen. Ich habe das Wenige, was ich in dieſer Beziehung gewußt, im Angeſicht von Farbe und Geſtalt vergeſſen. Mag es Zeiten geben, wo es Bedürfniß wird, aus dem rohen Umhertappen ſich an der Hand der Wiſſenſchaft zu retten, heut zu Tage, nach Funfzigjährigem Forſchen und Deuten, muß dem Naturaliſten, der auf einen Blick weiß, was ſchön iſt, ſein beſcheidner Winkel auch ungeſchmälert verbleiben. Ich wenigſtens werde von meinem Axiom, daß mit der Kennerſchaft auch gleich die archäologiſch-hiſtoriſche Verſtimmung beginnt, ſo lange nicht abweichen, als ich erfahre, daß die berühmten Herrn ſich in das Unbedeutende vergucken und auf die ſchmähligſte Weiſe angeführt werden können. — Aber Ihre Gedanken dürfen mich alle Vormittage von zehn Uhr an im Tempel ſuchen, wenn Sie dieſelben nach

einem Freunde ausſenden wollen. Dem Antonio Allegri habe ich bereits die ſchönſten Sachen von Ihnen geſagt. Ich muß mich leider auf angenehme Beſtellungen bei ihm beſchränken, denn . . . doch davon ſpäter.

Tieck las geſtern eine neue Novelle vor: der Jahrmarkt. Es iſt die Reiſe einer ländlichen eingeroſteten Familie nach der Stadt, mit den tauſend Fatalitäten, die ſich bei einem ſolchen Wagſtück einſtellen müſſen. Was mir ſehr gefiel: es iſt keine didactiſche Tendenz darin, die Laune ſpielt unbeengt um freilich etwas lockre Motive. Indeſſen, es iſt ein Jahrmarkt, wo eben in der Zufälligkeit der Zuſammenhang liegt. Daß er die Behandlung eines oft gebrauchten Stoffs nicht verſchmäht hat, darin zeigt ſich auch der wahre Dichterſinn. Denn während die Halbmeiſter immer auf das Nieerhörte ausgehn, weiß das große Talent von ſolcher Abſichtlichkeit nichts. Das Leben ſpringt eben am üppigſten in den Szenen und Conjuncturen hervor, die ſich immer wiederholen und deßhalb von Vielen ſchon betrachtet worden ſind. Da ſucht es der große Poet.

Digitized by Google

Wie das tiefſte Denken nie etwas erſinnen kann, was nicht ſchon in irgend einem Gemeinplatze verſtändlich ausgeſprochen wäre.

Mit F. iſt verabredet worden, daß wir einander auf keine Weiſe hindern wollen. Jeder geht, unbekümmert um den Andern, ſeiner Wege, und wenn wir uns treffen, ſo haben wir uns immer etwas zu erzählen. Dieſe Freiheit iſt durchaus nöthig, wenn Männer gemeinſchaftlich reiſen. Sonſt wird der Wagen leicht zur Klippe der Freundſchaft und des guten Vernehmens.

Sie erhalten heute einen etwas durcheinander laufenden Bericht. Sehen Sie darin meine Stimmung. Es thut mir herzlich wohl, endlich einmal wieder in Regionen zu ſeyn, wo mich der Gehalt des Lebens überwältigt.

Digitized by Google

V.

Auf der Brühlſchen Terraſſe iſt Kunſtausſtellung. Sie haben es freilich ſchlimm, die armen Neuen, neben den Leuten im Schloſſe, und man kann, die Augen voll von dieſen, leicht unbillig auch gegen wirkliches Verdienſt werden. Aber eine große Gallerie iſt und bleibt ein Fluch für junge Kräfte. Nicht deßhalb, weil an ſolchen Orten meiſtentheils copirt zu werden pflegt. Würde nur gut copirt! Die ewige Erfriſchung findet das Auge des Malers nur in der Natur, erſt wenn es an ihr ſich gekräftigt hat, wird es in die innre Eigenthümlichkeit eines Meiſters einzudringen und dieſelbe wahrhaft nachzubilden vermögen. Die Natur ſchreibt in einer Art von Fractur, die man ja den Kindern auch erſt zum Buchſtabiren vorlegt.

Der Katalog enthält gegen ſiebenhundert

Digitized by Google

Nummern, darunter befinden ſich freilich meh-
rere hundert Schülerarbeiten, Baurisse, Acte und Zeichnungen nach der Antike. Wenn man ſolche Sachen zu Hülfe nimmt, iſt es leicht, große Säle anzufüllen.

Die Sache ſieht hier wirklich übel aus, und ich habe einen Schreck gehabt. Wer noch Phantaſie beſitzt, rettet ſich den großen Muſtern gegenüber in ein ganz ſonderbares Weſen.

So der gewiß nicht unbegabte Friedrich, der ſeine blauen Gründe mit violett hineingezeichneten Linien, oder den ſchwarzen und grauen Strich neben einander, Hafenproſpecte oder Mondſcheinlandſchaft nennt. Auch in Dahls Sachen iſt keine Energie der Wahrheit. Und doch bietet das landſchaftliche Fach immer noch das Erträglichere dar.

Eine Zeichnung von Rietſchel erhebt ſich über das Gewöhnliche. Es iſt der Einzug Chriſti in Jeruſalem. Man ſieht, daß der Künſtler nicht dieſe oder jene Reminiſcenz, ſondern die Handlung vor ſich gehabt hat. Trefflich iſt der Judas, der, die Hand im Beutel, hinterherſchleicht, und als Banquier zu über-

ſchlagen ſcheint, ob die Papiere ſeines Meiſters in dieſer Kriſis ſteigen oder fallen werden?

Joſeph Petzl hat tyroler Stücke und ein paar kleine Szenen andrer Art eingeſendet. Seine naive Weiſe iſt noch darin ſichtbar, doch muß auch er ſich hüten, ſonſt wird ihm das leichthinwerfende Talent zum Schaden. Sonſt iſt von Auswärtigen ebenfalls wenig Bemerkenswerthes da.

Denken Sie ſich zu dem Unbehagen, welches mich bei der Wandrung durch dieſe Wände anfliegen mußte, noch den Verdruß, einen Schwätzer nicht los werden zu können, ſo haben Sie einen Begriff von meinem Zuſtande. Er war an meine Ferſen gebannt, und ergoß ſein Herz in den modernen Wortſtrom. Was er geſagt, iſt mir entfallen, nur eine Bemerkung blieb ihrer Sublimität wegen, und weil ich mich erinnerte, ſie ſchon irgendwo in einem öffentlichen Blatte geleſen zu haben, haften. Er führte nämlich aus, daß der Künſtler unſrer Tage nicht mehr für das Gefühl arbeiten dürfe, ſondern daß er erſt in der Kritik zu exiſtiren anfange, daß daher ein Talent ſich durch Beur-

theilung bis zum Unglaublichen ſteigern laſſe. — Ich führte ihn vor eine der allerſchlechteſten Sudeleien in Sepia und ſagte zu ihm: hier ſei bereits verwirklicht, was er meine. Dieſer Künſtler arbeite durchaus nicht mehr für das Gefühl, ja nicht einmal für die Anſchauung, er erflehe ſeine Exiſtenz von der Kritik, der es wohl gelingen könne, ihn in's Unglaubliche zu ſteigern. Er merkte die Parodie, empfahl ſich und — ich habe einen anonymen Feind mehr.

Sehr erquicklich war mir die Gewerbeaus-ſtellung hinter dem Saale der Kunſt. Dieſe Werkmeiſter und Fabrikherrn haben doch ge-wußt, was ſie machen wollten. Ringsherum an den Wänden, an den Pfeilern, auf Tiſchen und Tabourets ſteckt, liegt, hängt es gedrängt voll. Vom Radnagel des Grobſchmidts bis zur feinſten Stahlarbeit, vom Prachtkleide bis zum gewirkten Rock, vom Steingutſervice bis zur großen 74 Zoll hohen Vaſe, vom Haus-gebild bis zum reichſten Damaſt, kurz in allen Zweigen vom einfachſten Producte des Hand-werks bis zum Gegenſtande des raffinirteſten Luxus, erblickt man, was das thätige Sach-

Digitized by Google

ſenland durch ſeine Hände und Maſchinen tauſendfältig hervorbringt. Ein Friſeur hat ſogar Locken und Touren ausgeſtellt.

In der Italiäniſchen Oper, welche das Publicum vor ihrer herannahenden Auflöſung noch mit leidenſchaftlicher Begierde genießt, wurde Wilhelm Tell von Roſſini gegeben. Dieſes Werk des lockern Zeiſigs war vor mehreren Jahren, als es in Paris erſchien, von verſchiednen Stimmen als etwas geprieſen worden, womit er die bisherige Bahn verlaſſen, und ſich zum großen, einfachen Styl erhoben habe. Ich machte mich daher ſchon auf etwas Langweiliges gefaßt. Kaum aber waren die erſten Tacte vorüber, als wir einander (F. und ich) freudig die Hand drückten und wie aus einem Munde riefen: Gottlob, er iſt noch der alte Wicht!

Märſche, ſüße einſchmeichelnde Weiſen, Charivari, ungeheurer Spectakel, alles ohne Reim und Grund, wie ſonſt, aber auch wie ſonſt von dem Genre, „wobei man nicht einſchläft."

Alſo wieder einmal eine Lüge! Wenn ich nur wüßte, was die Menſchen davon haben,

Digitized by Google

die Sachen willkührlich zu entſtellen! — Die Italiäner, beſonders Zezi und die Palazzeſi ſpielten vortrefflich, und haben mir erſt einen Begriff davon gegeben, daß das auch in der Oper möglich ſei. Freilich hilft es ihnen, daß Alles muſicaliſch durchcomponirt wird, wodurch ſie immer in einem Elemente bleiben, während unſre zwiſchen Geſang und Sprechen ſchwankende Art nichts Harmoniſches aufkommen läßt. Und dann die Kürze der Sprache! Sie begünſtigt das einfache Spiel in großen allgemeinen Zügen, welches in der Oper wohl nur möglich iſt.

Heraustretend wurde ich verſucht, in dem göttlichen Mondlicht noch einen Gang über die Terraſſe zu machen. Alles ruhte ſo friedlich und würdig mit einander, die ſchöne Stadt, der Strom, die Brücke und gegenüber die leichten Höhen. Ich empfand die unendliche Seligkeit des Daſeyns, die durch kein beſondres Glück gefärbt wurde, welches immer ſchon ein verhülltes Leid iſt.

Hier haben mich wieder die Grübeleien über die Baukunſt angefallen, womit ich Sie einſt ſo ſehr peinigte, da Sie nicht begriffen, wie man über Stein und Mörtel nachdenken könne. — Nämlich die katholiſche Kirche iſt bekanntlich im ſchlechteſten Styl erbaut und ſieht ungefähr aus, wie eine Complication von Zopf und Haarbeutel aus den Zeiten des Miniſters Brühl. Ich müßte ſie alſo abſcheulich finden, ginge es mit den Werken der Architectur ſo, wie mit denen der andern Künſte. Das iſt aber nicht der Fall, vielmehr macht ſie, mit den Umgebungen, den Gebäuden der Stadt zuſammengeſehn, auf mich einen ganz guten Eindruck, ſie gehört in den Proſpect und ich möchte ihr Kräuſelwerk darin ungern miſſen. Es iſt dieſelbe Erfahrung, die ich ſchon mehrmals gemacht habe, zuletzt am Heidelberger Schloſſe, welches auch im Einzelnen von troſtloſer Bauart iſt, und doch ſeinen Effect hervorbringt. Umgekehrt, ſtellen Sie einen Gothiſchen Dom in eine Sicilianiſche Landſchaft, oder einen griechiſchen Tempel in Nordländiſches Geklipp, und ſehen Sie zu: ob Beide noch ſchön bleiben,

wenigſtens ſo ſchön, als ſie waren, da ſie am rechten Orte ſtanden?

Was für eine Kunſt iſt das nun, die ſcheinbar durch das allerſtrengſte Geſetz, das mathematiſche, ſich von der Wirklichkeit abſondert und in ſich hinein flieht, und denn doch wieder mit der umgebenden Wirklichkeit zuſammenfließt, ſich an ihr erhebt oder durch dieſelbe zerſtört wird? Ferner: ſie iſt eine Kunſt des Raums, und dennoch liegen in ihr zwei ſtreng geſonderte Momente, die nur in der Zeit aufgefaßt werden können. Jedes ihrer Werke hat ein Innres und ein Aeußres.

In jenen Tagen, wo einſt eine recht reiche Quelle der Unterredung ſprang, kam dieſer Gegenſtand oft mit einem Freunde zur Sprache. Wir gingen davon aus, daß wenn einmal angenommen werde, das Schöne komme in der durch die Phantaſie vermittelten Einigung der Idee mit der Erſcheinung zu ſeiner Offenbarung, auch folge, daß, wie es in den andern Künſten die organiſche Natur darſtelle, eben ſo die unorganiſche dazu gelangen könne.

Die unorganiſche, ſagten wir, ruht im

Digitized by Google

ſtummen, urſprünglichen, noch nicht durch Individualiſation geſpaltnen Bewußtſeyn, die Aeußrungen dieſes Bewußtſeyns ſind die mathematiſchen Verhältniſſe. Sie, für ſich betrachtet, zerfällen aber jenes Bewußtſeyn, es erſcheint dann etwas Mechaniſches, Atomiſtiſches. Die Baukunſt iſt nun grade die Kunſt, welche die Schönheit der unorganiſchen Natur zur Erſcheinung bringt. Sie verſenkt ſich in die mathematiſchen Verhältniſſe, die durch ſie zur Verkörperung jenes Urbewußtſeyns werden. Ihr Aeußres beruht ganz auf dem directen Gegenſatze. Während die andern Künſte dieſen verhüllen, legt ſie es darauf an, ihn rein zu Tage zu bringen.

Das iſt recht gut, aber es ſind denn doch nur Abſtractionen, die meine Sehnſucht nach der Löſung des Räthſels nicht befriedigen. Zuvörderſt berührt der Gegenſatz von organiſcher und unorganiſcher Natur das Weſen der Dinge nicht, er iſt vielmehr nur ein Begriffsſchema. Dann aber laſſen jene Sätze meine Frage unbeantwortet. Denn käme die Schönheit in der Baukunſt wirklich irgendwie rein zu Tage, ſo

Digitized by Google

müßten ihre Erzeugniſſe gleich andern künſtleriſchen, ſo für ſich da ſeyn, wie ſie es in der That nicht ſind.

Ich habe mich auf eine Weiſe beſchwichtigt, die freilich eine ganz empiriſche iſt. Ich kann die Schönheit nämlich nicht für etwas Objectives halten; eben weil ſie Erſcheinung iſt, bricht ſie nur ſubjectiv und hiſtoriſch hervor. Sie theilt daher auch das Geſetz aller Erſcheinung, ſie entſteht, blüht auf, erreicht den Gipfel, verfällt. Es iſt mithin kein Unſinn zu ſagen, daß es eine unvollkommne Schönheit gebe. Wie es doch ein Widerſpruch wäre, etwa zu ſagen, ein unvollkommner Gott ſei gedenkbar. Die Baukunſt iſt mir nun die erſte Regung des Triebes, ſie bringt nur eine werdende Schönheit, eine unvollkommne zum Vorſchein. Daher ihre Neigung zum Zerfließen in die ſtoffartige Wirklichkeit, und als Gegengewicht die ſtrengen ſtarren Verhältniſſe, wodurch ſie ſich einigermaßen zu halten beſtrebt. Sie tritt meiſtens zuerſt auf, die Künſtler ſondern ſich noch nicht, die ganze Zeit baut an den Werken, Vieles iſt handwerksmäßig darin u. ſ. w.

Google

Erregen denn auch wohl Bauwerke jenes Gefühl in ganzer Stärke, welches ſonſt im Gebiete der Kunſt uns ergreift? Iſt es nicht immer mehr eine Empfindung des Erhabnen, Gewaltigen, oder die Befriedigung an einer verſtändigen Conſequenz?

Ich kann mir nicht helfen. Auf meinem Standpunkte dünkt es mich ein Todtſchlag an der Schönheit, wenn man ſie als metaphyſiſche Idee betrachtet, und ich komme auf das Wort zurück, welches Sie mir einmal zuriefen: Laſſen Sie es gut ſeyn; mit den tauben Steinen kann man es eben nicht weiter bringen!

Wir Laien in der Kunſt, (und ich rechne dazu Manchen, der ſich durch meine Freimüthigkeit ſehr beleidigt fühlen würde) ſollen unſren Vortheil verſtehn. Wir können ein unſägliches Glück genießen, wenn wir dem Geſpenſte der Vielſeitigkeit nicht nachjagen, ſondern uns mit liebendem Eigenſinn an das klammern, was unſrem Naturell zuſagt. Da ſind Freuden und Innigkeiten möglich, wozu der Kenner

längſt das Vermögen eingebüßt hat. Ich will ſeine kältere Miene nicht tadeln, aber es ſchließt nun eben das Eine das Andre aus. Ich habe auf der Gallerie meine Freunde gefunden und die ſuche ich immer und immer durch das Gewühl auf.

Paul Veroneſe hat meine ganze Seele eingenommen. Der hat doch die Sache der Reichen, die das Evangelium ſo ſchlecht behandelt, zu führen gewußt. Auf ſeinen großen, friſchen, lebensvollen Gemälden ſieht man, daß das Chriſtenthum nicht bloß aus Blut, Wunden und Nägelmalen beſteht.

Welch ein Gefühl für die Gruppe! Das baut ſich immer ſo zuſammen, als hätte es gar nicht anders ſeyn können. Und dieſe Farben, die breit, ſicher, treuherzig daſtehn und rufen: ſo ſehn wir aus! Wenn je ein Menſch mit der Gewißheit des Genies arbeitete, ſo war es dieſer Paul. In der Familie Concini iſt Alles enthalten, was nur in Familien ſeit Erſchaffung der Welt vorgekommen. Wo der Heiland erſcheint, hat er allerdings etwas vom Herrn Conſiſtorialrath auf der Kirchenviſitation, aber

Digitized by Google

wenn er miteſſen ſoll, ſo darf er doch auch nicht anders ausſehn.

Und Correggio? Wie kommt es, daß ich dießmal gegen ihn ein ſolcher Barbar bin? Da iſt ja auch Fülle der Sinnlichkeit und des fröhlichen Lebens, wie ſie ſagen. Nein, dem iſt nicht ſo. Dieſe Farben ſind mit gährendem Moſte abgerieben, ich erſchrecke vor einem Geiſte, dem eine Wolke anſtatt der himmliſchen Seligkeit in ſolchem Buhlweſen nahte. Ich habe die höchſte Achtung vor dem Ueppigen. Palma's Schweſtern entzücken mich, Tizian iſt meine ganze Luſt, ich verſtehe die Kraft der Zeiten, wo ein glühender Menſch wagen durfte, die Geliebte hüllenlos, und ſich zu ihren Füßen, die Laute ſpielend, zu malen. Nur die Häßlichkeit ſoll ſich in's Gewand verſtecken, die Schönheit gehört dem edelſten Sinne, dem Auge, an. Aber es ſei dann auch dieſe Schwelgerei die Blüthe der Geſundheit! Jene Gemälde, die mich zurückſtoßen, haben ſchon etwas Schmachtendes, Lechzendes, was nur aus dem Nervenreize der Krankheit kommt.

Guido Reni hat auch zu malen gewußt trotz

ſeiner modernen Widerſacher. Uebrigens bemerkte ich an ihm, an Guercino, an den Carracci's und andern Spätern, daß der Sinn für die richtige Farbe noch ſchneller vorübergeht, als der für Erfindung, Zeichnung und Gruppirung, wenn die eigentlich große Kunſtepoche verſtrichen iſt.

Ueber den Sforza ſtreitet man ſich jetzt. Es hat einer die Behauptung aufgeſtellt, er ſei nicht von Leonardo, ſondern von Holbein. Eine ſonderbare Behauptung! Wer Holbein kennt, wird auch geſehen haben, daß er nie ſo gründlich zu modelliren wußte, als es in dieſem Bilde geſchehen iſt.

Da wir in das Archäologiſche gerathen ſind ... Sie kennen den Zwiſt über die Reſtauration des Raphael. Die beiden Führer unter der Stirn haben mir leider bald ihre Meinung geſagt, die Sie nicht erfahren ſollen, denn in gewiſſe Kämpfe ſich zu miſchen. wenn auch nur brieflich, iſt eine gefahrvolle Sache.

Ich bin in Pillnitz geweſen. Vogel, der den Speiſeſaal und die Kapelle al Fresco gemalt hat, iſt nach meinem Gefühl der einzige

Digitized by Google

unter den Hieſigen, der etwas hervorbringen kann. Die Ideen ſind fein, ſchwungvoll, die Behandlung iſt frei und kühn. Raphaeliſche Motive ſind zwar in den Fresken des Saals nicht zu verkennen; welchen Späteren hat aber bei ſolchen Darſtellungen ſeine Erinnerung nicht durch den Vatican geführt? Ein glücklicher Gedanke iſt es, daß er die Poeſie nicht unter die Künſte brachte, ſondern ſie zu den Zwiſchenfiguren: Grazien, Liebe, Philoſophie, verlegte. Man ſollte ſie nie als Kunſt betrachten. Sie iſt das höchſte, geiſtigſte Leben überhaupt, in jedem Dichter verſchieden, ohne Tradition, ohne Regel, als die, welche ihm ſeine Eigenart giebt.

Der König betete in der Kapelle, und ich war deßhalb in der Anſchauung der dortigen Vogelſchen Sachen gehemmt. Pillnitz berührte mich noch durch andre Dinge, als durch Gemälde. Dieſe zwerghaften Japaniſchen Pavillons mit den unbedeutenden Communicationsgallerien, die ſteifen Taxuswände und die Todtenſtille des Orts machten mir den halbmumienhaften Zuſtand der Königsfamilie recht

klar, deren Daſeyn ſich in der ödeſten Regelmäßigkeit, wie der Schlag des Perpendikels von hier nach Dresden und von dort zurückbewegt. Aus dieſer Abgeſtorbenheit mag manch ein unglückſeliger Entſchluß, welcher dem Lande zum beſtändigen Schaden ausſchlagen mußte, ſich pſychologiſch herleiten laſſen. Es dürfte in ſolcher Iſolirung auch der Grund zu finden ſeyn, weßhalb in den letzten Zeiten keine Kraft des Widerſtandes aufzutreiben war, als die erſten Volksbewegungen ſich zeigten.

In Dresden geht es übrigens ſo ſtill und civiliſirt her, daß wenn man es nicht aus den Zeitungen wüßte, man kaum glauben würde, daß hier vor fünfzehn Monaten eine große religiöſe Aufregung beſtanden habe, vor zwölf Monden aber die höchſte Gewalt und die Verfaſſung im ſtürmiſchen Drang geändert worden ſei. Die wohlbekannten gelben Träger, gewiſſermaßen die letzten Ueberbleibſel der Zeiten Rabeners, Gellerts und Weiße's laufen mit den Portechaiſen ihren zuverſichtlichen Trab, die rothe Garde zieht gemeßnen Schrittes auf, eine ruhige Bevölkrung wallt ſtill und höflich durch die Straßen.

Digitized by Google

VI.

Wenn wir etwas mit Beſtimmtheit ausſprechen, ſo können wir gewiß ſeyn, daß die Laune des Schickſals im nämlichen Augenblicke das Gegentheil beſchließt. Ich ſagte mir bis jetzt, und ich denke, daß ich es Ihnen auch geſchrieben habe: Hier biſt du in einer befreiten Region, hier darf das Weltweſen nicht an dich rühren. Und nun hat mich den ganzen Tag über der materielle Wuſt nicht losgelaſſen.

In den Fremdenverzeichniſſen fand ich den Namen meiner Baroneſſe. Da ſie mir gefallen hatte, ſo wollte ich die Leipziger Einladung nicht ungenützt laſſen, ging in den Gaſthof und hörte, daß ſie eine Wohnung in der Stadt bezogen habe. Wenn ich an Wahrzeichen glaubte, hätte ich in dem Hauſe eine Höhle der

Digitized by Google

Circe vorſchauen müſſen; es lag in einer Vertiefung, man ſtieg auf Stufen in das Plätzchen vor dem Flure hinab. Es dauerte eine Zeitlang, bevor ich angenommen wurde, endlich geſchah es und ich traf die Dame, von ziemlich zahlreicher Geſellſchaft umgeben. Sie begrüßte mich erröthend und ſtockend, ich ſah ihr die Verlegenheit an, zu welcher ich keinen Grund wußte. Sie nöthigte mich, neben ihr zu ſitzen, und flüſterte mir nach einigen unbedeutenden Worten die Frage zu: ob ich ein Rechtsgelehrter ſei? Ich bejahte. Darauf die neue Frage: ob ich ihr wohl den Gefallen thun wolle, einige Geſchäfte für ſie auszurichten? Ich hatte darauf natürlich zu erwiedern, daß ich gänzlich zu Befehl ſtehe, und empfing nun die leiſe Aufforderung, zu bleiben, wenn die Geſellſchaft gehe, da ſie mit mir allein zu reden wünſche.

Sie ſchien jetzt ihre Unbefangenheit wiedergewonnen zu haben, plauderte, ſcherzte, die Unterhaltung flog um allerhand, was mich nicht intereſſirte. Die Thür ging auf und ein junger Mann trat ein. Ich erfuhr, daß es der Ruſſiſche Fürſt * ſei, und wurde ihm von der

Digitized by Google

Dame höchſt unerwarteter Weiſe als ihr Ge-ſchäftsmann ſo und ſo bezeichnet. Er ſah mich gleichgültig an, fragte nach dieſem und jenem, machte ſich dann zur Geſellſchaft, wechſelte jedoch häufige fliegende Blicke mit der Baro-neſſe. Sein ſchönes aber wildes Geſicht zeugte überhaupt von heftiger Aufregung, und man brauchte kein großer Menſchenkenner zu ſeyn, um zu wiſſen, wie hier die Sachen ſtanden, und wer den Brief nach Leipzig geſchrieben hatte. Dieß geſpannte Weſen machte mich ſelbſt aufmerkſamer, und es iſt mir merkwürdig ge-worden, daß ſämmtliche Herrn eisgraue Köpfe hatten, nicht ein einziger Mann nur in mittle-ren Jahren war darunter.

Was ſoll das nun heißen? Ich habe meine Commiſſionen erhalten, es ſind Vollmachten, Legaliſirungen und dergleichen, was ein jeder Notarius für die herkömmlichen Gebühren ihr ausrichten kann. Ich bin gern gefällig, aber hier kommt es mir ungelegen. Ich muß auch Ehrenhalber unter dieſen Umſtänden ein Paar-mal in ihre Abendgeſellſchaften gehn, die mir vermuthlich ſehr wenig zuſagen werden. Kurz,

Digitized by Google

dieſe Bekanntſchaft aus der vornehmen Welt irrt mich in meinen Planen. Aber komiſch iſt es, daß der Zufall die Karten nicht aus der Hand geben will.

Der Secretair des Fürſten, der mit ihm kam, ſcheint noch zu allem Unglück auch an mir Geſchmack gefunden zu haben. Er war ſehr höflich, ja ich möchte ſagen, kriechend gegen mich und vertraute mir nach einigen übertriebenen Complimenten, daß er ſich ebenfalls in der Poeſie verſucht habe, welche man jetzt in Rußland eifrig anzubaun ſtrebe. Hierauf erfolgte der Antrag, den jeder in ähnlicher Lage kennt, daß er höchlich wünſche u. ſ. w. Meine ablehnende Erklärung, daß ich der Landesſprache unkundig ſei, fand keine Statt, ich bekam zu vernehmen, er verfertige ſeine Gedichte in beiden Zungen, weil er das Deutſche vollkommen zu bewältigen wiſſe. So ſoll ich Unglücklicher nunmehr Verſe aus dem Moscowitiſchen anhören, während meine Zeit zu allen guten und ſchönen Dingen, die ich hier haben kann, kaum zureicht.

Digitized by Google

Nachmittags Revue der Dresdner Communalgarden auf dem neuen Markte durch den Prinzen Johann, der Chef des geſammten Bürgermilitairs iſt. Sie kennen meine geringe Neigung zu demokratiſchen Feſtivitäten, da mir aber dieſe im Wege lag, ſo durfte ich ſie doch nicht unbetrachtet laſſen. Sie zogen auf, 36 Compagnien ſtark, mit Fähnlein und Banner, ſtellten ſich en echelons. wobei um das Allignement nicht zu ängſtlich Sorge getragen wurde, der Prinz kam geritten, man ſalutirte ihn, er wiederholte ſeinerſeits bei jeder Compagnie gleiche Begrüßungsworte, zuletzt wurde ihm ein ſchwaches Lebehoch gebracht, dann ritt er fort, ſie ſchwenkten ab und die Sache war vorbei. Die erſten Züge trugen wieder Uniformen von ſo unpaſſender Eleganz, auch ſollen ſie ſchon ein Bedenken gezeigt haben, dieſelben zu beſchmutzen, als ſie vor einiger Zeit zu Hülfe und Wehr gegen den Pöbel aufgemahnt worden ſind. Der Commandeur dieſer Mannſchaften war kein ganz fertiger Reiter und gelangte, vielleicht wider Willen, nicht ſelten dem Prinzen zur unrechten Seite. Im Fenſter des Gaſt-

Digitized by Google

hofs lagen Offiziere und machten ihre ſpöttiſchen Bemerkungen, wozu der Linie bei den Aufzügen der Miliz nie der Stoff gebricht. Indem ich nun als neutraler Fremder mich von ihrem Fenſter zuweilen nach den Gruppen des Volks begab, und auf die dort fallenden Aeußrungen hörte, konnte ich die Symptome der dumpfen Entzweiung verſpüren, welche nie ausbleibt, wenn der Bürger aus ſeiner Werkſtatt ſich zu den Waffen drängt, oder zu denſelben gedrängt wird.

Das Ganze hatte neben dem Unerfreulichen auch etwas ſo Mattes, daß meine Zweifel an der Unfähigkeit der Deutſchen, eine Revolution zu machen, wieder in voller Stärke erwachten. Ich dächte daher, ſie ließen dieſes ohnehin koſtſpielige Metier, und blieben bei den Leiſten, mit denen ſie umzugehn wiſſen.

Mein Geſchick wollte heute verſchiedne Schaalen des Zorns über mir ausleeren. Ich ging in das Schauſpiel, wo ein neuſtes Trauerſtück gegeben wurde, von ſo unglaublicher Schlechtigkeit, daß meine kühnſten Erwartungen dahinter zurückblieben. Man hat in den jüngſten

Digitized by Google

Zeiten die Tragödie aus mancherlei Beſtandtheilen zuſammengeſetzt, aus Verbrechen, aus Galgenbildern, aus Lampenſchnüren, aus kindiſchen lebenden Gemälden, aus Bedientenlivreen, aus Gift, Strick, Dolch, Kreuz und Peſtilenz, und hier iſt nun endlich ein großer Kopf darauf gekommen, ein Trauerſpiel aus Worten und Haaren zu verfertigen. Aus Worten und Haaren? fragen Sie. Ja, es iſt buchſtäblich wahr. Die Worte an und für ſich, ohne kleinliche Rückſicht auf innern Zuſammenhang durch Charakter, Situation, Intereſſe, ſchürzen den Knoten in den erſten drei Acten, Haare bewerkſtelligen im vierten die Peripetie, und da die ſchwachen Bretter ſolche Größe nicht zu tragen vermögen, ſo fällt die ganze Geſchichte zum Schluß in ein Loch.

Emil Devrients ſchöne Geſtalt und herrliches Spiel konnte mich über die Miſerabilität der Sache nicht tröſten. Nehmen Sie dazu, daß von Zeit zu Zeit aus einer geſchmückten Loge der durchdringende Schrei einer Unglücklichen, an ſchweren Uebeln Leidenden ertönte, deren einzige Zerſtreuung das Theater iſt, und

Sie werden fühlen, in welche unheimliche Stimmung ich gerathen mußte. Ich ſprach meine Kritiken in einzelnen Scheltworten halblaut vor mich hin. Mein Nachbar, ein beweglicher Mann, horchte auf, rückte näher und fragte mit Zudringlichkeit, ob ich dieſes Stück ſchlecht finde? Ich verſetzte, daß ich es allerdings ganz erſtaunlich ſchlecht finde, worauf er mich eine breite beiſtimmende Saalbaderei vernehmen ließ, die mich noch ärgerlicher machte, denn was braucht das vieler Worte, daß Einem das Erbärmliche mißfällt? Endlich ſchloß er würdevoll und belehrend, daß man ſich über das Verderben der Bühne zu tröſten habe. Die Zeit ſei ſo bedeutend, daß das Gedicht kein Intereſſe erregen könne, und da die Welttragödie immerfort ſpiele, ſo müſſe das ärmliche Gerüſt der andern wohl vor dem Blicke der Menſchen zuſammenſchrumpfen.

Damit hatte er aber dem Faſſe den Boden ausgeſtoßen. Es kam zu einer Expectoration, die ungefähr folgendermaßen lautete. Zuvörderſt ſtellte ich die ſogenannte Oeconomie des Streits durch die Bemerkung feſt, daß dergleichen An=

ſichten von einem völligen Mangel an äſtheti=ſchem Gefühl zeugten. Wer Poeſie und Wirk=lichkeit noch ſo betrachten kann, ſagte ich, als vermöge die letztre uns über die Einbuße der erſtern zu beruhigen, wer nicht eine tiefe Sehn=ſucht aus der rohen Unverſchämtheit des Stoffs in die beſcheidne Heitre der Formenwelt em=pfindet, der ſollte erkennen, daß er über An=gelegenheiten der Dichtkunſt nicht mitzureden habe. Er kann deſſenungeachtet ein guter Bür=ger und rechtſchaffner Mann ſeyn, aber von dem Punkte, worauf es hier ankommt, ver=ſteht er nichts. Ja, es giebt ſchlechte, ſchiefe, nichtswürdige Zeiten, die eben deßhalb von Vielen für die großen gehalten werden, weil in denſelben nach dem Rathſchluſſe Gottes die Welt durch die Fäuſte der Plebejer gehen ſoll, die alſo mit ihren Lobpreiſungen die eigne Sache vertheidigen! Wie dieſer Satz ſich zu der Ge=genwart verhalte, will ich unentſchieden laſſen, gewiß aber iſt es, daß ſolche Zeiten auch durch den Mangel eines großen Geiſtes, der die Menge aus dem Abarbeiten in Verlegenheit und Leidenſchaft zu ſich emporhebt, charakteri=

Digitized by Google

ſirt zu werden pflegen. Mag es alſo einmal zugegeben werden, daß wir jetzt Niemand beſitzen, der die geſchändeten Bretter durch würdige Geſtalten neu zu heiligen vermögte. Obgleich wir des Alten, Guten genug haben, um nicht wenigſtens den Verſuch wagen zu dürfen, mit dem uns zu behelfen, und die friſchen Würſtchen, womit unſre Cleons ihren Demos füttern, zurückzuweiſen. Wenn es ſo iſt, ſo wird die Reinempfindenden eine Wehmuth ergreifen, wie ſie der edle Menſch hat, wenn er ſeiner entſchwundnen Jugend, ſeiner geſtorbnen Liebe, einer vergangnen Begeiſtrung gedenkt. Der Philiſter iſt freilich im Stillen froh, wenn ſolche Lappalien Abſchied nehmen, und das Leben den rechten Ton in der Tabagie unter den Gevattern findet.

Dieſe Rede, welche zum Theil im letzten Zwiſchenacte, zum Theil nach dem Schluß gehalten wurde, war deutlich, und es hing vor, wie hinter den Lampen an einem Haar, daß ein Unglück geſchah. Indeſſen iſt man im Vortheil, wenn man im Rechte iſt. Mein Gegner erwiederte wenig, und ſprang plötzlich zu dem

Satze um: daß der Dramatiker, wie überhaupt der Dichter, ſich wenigſtens immer an die Geſchichte halten müſſe, denn dieſe ſei ſtäts größer, als die Erfindungen der Phantaſie.

Ich hätte hierauf paſſend entgegnen können, daß weil der Löwe ein grimmiges Thier ſei, wir in einem neuen Leben wandeln ſollen. Ich nahm mich aber zuſammen und ſagte kurz und trocken: Große Meiſterwerke aus der hiſtoriſchen Sphäre, wie König Johann und der ſtandhafte Prinz, widerlegen gradezu Ihre Behauptung. Die Geſchichte iſt ganz willkührlich darin behandelt.

Es giebt verſchiedne Thatſachen. Eine derſelben iſt die Anſchauung im erregten Gemüthe des Dichters, und was aus der hervorgeht. Dieſe mögte wohl mitunter wichtiger und wahrer ſeyn, als das Factum, welches der Herr Profeſſor ſeinen Studenten aus dem Collegienhefte vorträgt, und über's Jahr widerruft, weil unterdeſſen neue Urkunden aufgefunden worden ſind. Wer wird läugnen, daß ein Dichter ſich vergreifen kann, und ſtatt des gründlichen hiſtoriſchen Motivs ein kleinliches erfundnes wählt?

Digitized by Google

Darüber muß er aber aus ſeinem Gedichte und er muß durch Qualificirte gerichtet werden, und qualifizirt iſt nicht jeder Kathederzopf, welcher ſich jetzt den Sinn des Geſchmacks einbildet. Ich empfehle mich Ihnen gehorſamſt und wünſche einen vergnügten Abend.

Ich bitte Sie, lächeln Sie nicht über meinen Eifer, womit ich dieſe Dinge in einer Theaterloge abgehandelt habe. Wenn Sie wüßten, wie ſauer dás Geſindel durch ſein garſtiges Gewäſche uns das Leben macht, Sie würden Mitleid hegen. — Dieſer war kein Unbekannter, es war ein ganz geachteter, erleuchteter Kopf, deſſen tiefe Einſicht in einem weiten Kreiſe höchlich bewundert wird.

Was mich zu meinem Gleichmuthe zurückführte, als ich auf dem Zimmer war, will ich Ihnen auch ſagen. Der practiſch-politiſch-hiſtoriſche Widerſacher iſt aus Byzanz. So nenne ich nämlich die Stadt, die mit einem B. anfängt, im Sande liegt und wo, nach Ihrer Wahrnehmung, die Köpfe anſtatt der Schornſteine rauchen. Von Byzanz aber weiß ich, was ſich erwarten läßt. Sie haben es dort bis

zum Nicolai gebracht, er iſt ſchlechthin ihr großer Mann, in ihm verklärt ſich das Byzantiniſche Weſen, und über ihn hinaus gelingt dort keine Formation. So waren auch die Meinungen, die mich heute zornig machten, nur neuaufgelegter Nicolaitismus.

Sie verweiſen mir vielleicht ſolche Blasphemien und fragen: Treibt nicht das große B. jetzt Religion, Philoſophie, Kunſtſchwärmerei? Darauf habe ich nur ein Geſchichtchen aus meiner Jugend zur Antwort.

In dem ehemaligen Königreiche Weſtphalen, wo die Schelme reich und die ehrlichen Leute arm wurden, erwarb ein Schneider durch Lieferungen großes Vermögen. Rechtſchaffnerweiſe dieſer, wie ich ausdrücklich bemerke. Er kaufte Güter, ließ ſich darauf adeln, endlich wurde er gar Reichsſtand: Aber als Gutsherr riegelte er ſich zuweilen ein, und die durch's Schlüſſelloch geſehn haben, wollen verſichern, er ſei in einer ſtillen Beſchäftigung mit Scheere, Nadel und Tuch geweſen. Das iſt verbürgt, daß er als Baron und Reichsſtand in den glänzendſten Galazirkeln verſtohlne Blicke

auf den Schnitt der Hofkleider warf, und Bewegungen machte, als kneife er die Zeichen in's Maaß. Er hieß deßhalb auch nie der Baron, ſondern immer der Schneider.

Ich verſichre Sie, es kann Einer Andacht, Denken und Enthuſiasmus um ſich hängen, und bleibt doch ein Nicolaite.

Digitized by Google

VII.

Mir iſt ein fremder Tropfen ins Blut gedrungen. Was geht mich die große Zeit an, die mich in Gottesnamen nicht zu ihren Söhnen rechnen mag? Und dennoch läßt der Fieberſtoff mich noch nicht los, den ich eingeſogen. Ich bekümmre mich um Sachen, die mir nie etwas gewähren können. Denn es bleibt ewig wahr, wir erfahren von den Dingen nur, was wir ſelbſt den Dingen ſchon zubringen. Ich aber habe nun einmal die politiſche Ader nicht in mir, und es iſt mir völlig gleichgültig, ob Meiſter Hinz einen Groſchen Steuer mehr bezahlt, oder Profeſſor Kunz ſein ſchlechtes Pamphlet nicht drucken laſſen darf. Ich habe ganz andre Unbilden erdulden müſſen, und um Größeres, und mit mir haben's Viele müſſen, und

Digitized by Google

wir ſind doch Männer geblieben, die ihr Antlitz frei empor tragen, und nicht meinen, daß um ihre Unbequemlichkeiten die Welt aus den Fugen gerathe. Was ſollen mir alſo die Broſchüren, die Zeitungen, die abſolutiſtiſch-liberalen Discurſe? Ich glaube, der Nicolaite hat mir's angethan, daß ich mich in dieſem Kreiſe ſeit einigen Tagen umhertreibe. Hoffentlich iſt die Kriſis nahe.

Ich kann übrigens bei dieſer Gelegenheit die Apologie meiner Heftigkeit führen, die Sie oft getadelt haben. Sie ſagen, was ſie helfe? Ich würde die Mohren doch nicht weiß waſchen. Nein, waſchen laſſen ſie ſich nicht, aber man muß mit Händen und Füßen um ſich ſchlagen, wenn ſich einer uns naht. Sie erzählten einſt von dem Beſuche der alten Holſteiniſchen Dame auf dem Schloſſe Ihres Vaters, die bis dahin nie von ihrem Gute gekommen war. Als der Neger hinter den Stuhl trat, fuhr ſie zuſammen und fragte ängſtlich: Färbt der Menſch auch ab? — Die Beſorgniß war lächerlich, die phyſiſchen Mohren bringen keine Gefahr, aber die geiſtigen färben ab und zwar an jedem auch

noch ſo reinlichen Menſchen. Darum iſt es nicht wohlgethan, ſich gar zu vernünftig-milde gegen die ruſſigen Geſellen zu halten, und darum wehre ich mich aus Leibeskräften, damit ſie mir ſechs Schritte fern bleiben. Ich glaube, der aus Byzanz iſt mir doch ſchon zu nahe gekommen und hat etwas an mir ſitzen laſſen.

Ich nahm in dem Arnoldiſchen Leſecabinette die Packete der Süddeutſchen Zeitungen vor, um denn doch einmal das Gebiet der Freiheit zu durchwandern. Sie ſind ſchwer zu leſen, weil eine gewiſſe Interlinearverſion dazu gehört, um den rechten Sinn der klingenden Phraſen aufzufinden. Im Ganzen kann man wohl ſagen, daß in dem dortigen Liberalismus tauſend Depits zum Vorſchein kommen, die aus dem Uebergange aller der Kleinlichkeiten des ehemaligen Reichs in größere Gemeinweſen entſtehen mußten. Mancher hat ſich wohl zur Oppoſition geſchlagen, weil ſeiner Stadt ein Zwangs- und Bannrecht der alten Zeit entgangen iſt. Da ſolchergeſtalt faſt lauter individuelle Mißſtimmungen ſich coagulirten, ſo hat

keine eigentlich practiſchpolitiſche Parthei entſtehn können, und die Beſchäftigung ging entweder auf Punkte untergeordneten Werths über, oder ſie verlegte ſich auf eine gewiſſe Metaphyſik, z. B. auf die Idee von der Einheit Deutſchlands. In dieſer, ſo wie in vielem Andern, was da hin und her geſprochen wird, regt ſich übrigens unbewußt ein richtiges Gefühl von dem, was ihnen Noth thut. Sie ſind kein Staat, in dem Sinne, der jetzt allein der wahre iſt. Das wiſſen ſie, und da drückt ſie der Schuh. Denn ſie empfinden, wenn ſie es auch nicht ausſprechen oder geſtehn, daß das conſtitutionelle Weſen etwas ſei, wie die menſchliche Seele, von der man allerhand Gutes behauptet, daß ſie ein Geiſt ſei, unſterblich, einen freien Willen habe u. dgl. m., die aber auch nur zur Erſcheinung kommt, wenn ſich der gehörige Körper dazu findet. In London und Paris, wo man ſich in der Mitte von dreißig Millionen Menſchen empfindet, da hat die große parlamentariſche Debatte ihren gehörigen Körper, man wird ſogar zugeben müſſen, daß ſo ungeheure Exiſtenzen nur durch jenen gewaltigen Lebenspro-

zeß ſich erhalten können. Aber in Darmſtadt, in Carlsruhe, in Stuttgart, und wir wollen München nicht auslaſſen, bedarf es wahrlich dieſer Veranſtaltungen nicht. Da würde das, was in der That zu verhandeln iſt, am beſten als nüchternes Geſchäft vorgenommen. Die Eloquenz könnte wegbleiben, und den Polignacſchen Miniſterprozeß brauchten ſie auch auf ihrer Provinzialbühne nicht nachzuſpielen, da ſie ohnehin den fünften Act nicht beſetzen können. Aber freilich würde die Sache, wenn ſie auf dem proſaiſchen Fuße zu ſtehen käme, für die Meiſten allen Reiz einbüßen.

Aus dem ſtillen Bewußtſeyn ſonach, daß ſie ſich in einem beſtändigen Widerſpruche umherdrehn, und aus dem Schmerze, der in Genick und Ballen zuckt, wenn der Zwerg unaufhörlich verſucht, ſich zum Rieſen auszurecken, entſpringt die wunde Heftigkeit, womit ſie ihre Angelegenheiten behandeln. Daher rührt auch hauptſächlich ihr Haß auf Preußen, der ſich jetzt in den mannichfaltigſten Formen kund giebt. Denn wir ſind doch, wohl oder übel, wenigſtens ein Staat. Wir haben grade ſo

viel, daß Schritte im größern Maaßſtabe und weiterreichende Zwecke möglich ſind, und, wir mögen ſiegen oder fallen, ſo entſteht eine große Erſchütterung in Europa. Zu dieſem hiſtoriſchen Bewußtſeyn bringen ſie es nun nicht, das wiſſen ſie, und hielten ſie auch noch ſchönere Reden und erklärten ſie die Ständeverſammlungen für permanent. Sie gehn ſo weit in ihrer Erhitzung, von uns zu verlangen, daß wir bei einer kritiſchen Gelegenheit hätten humanphilanthropiſch handeln ſollen. Da wären ſie nun zu ihren Herren und Meiſtern in die Lehre zu ſchicken, um zu erfahren, daß ein wahrer Staat nie eine andre Maxime kennt, als für ſich zu ſorgen.

Wenn die dortigen Biedermänner, Volksvertreter und Edelgeſinnten nur irgend eine erkennbare Geſtalt hätten! In Frankreich waren doch gleich die Mirabeaus, die Barnave's, die Lameths da, und wie viele des Schlages wären noch ſonſt zu nennen! Lauter runde Figuren mit beſtimmten Contouren! Aber leſe ich dieſe academiſchen Reden publiciſtiſchen Inhalts mit den nöthigen Citaten, ſo wird mir

Digitized by Google

zu Muthe, als verkehrte ich mit Silhouetten, die ſämmtlich Zöpfe trügen. Charakteriſtiſch iſt es, daß bei der deutſchen Bewegung die Profeſſoren in erſter Linie ſtehn. In Frankreich waren es Advocaten, Aerzte, Abbés und Roués. Am beſten gefallen mir noch ein Paar Journaliſten, durchtriebne Schelme, und mit Erlaubniß zu ſagen, Galgenvögel, die Schwaben und Reich lieber gleich in den Sack ſteckten, und nach Paris trügen. Partheimenſchen ſind immer am erträglichſten, wenn ſie ganz blind und wüthend ſich gebahren. Dann ſtellen ſie unmaskirt die wilden Naturkräfte dar, deren Spiel einzig und allein in den Unordnungen erſcheint, denen man einen ſo ſchönen Namen zu verſchaffen bemüht iſt. Es giebt nichts widerlicheres, als die ſogenannten Gemäßigten, welche Vernunft und Sittlichkeit in etwas hineinliſpeln, was ſeiner Natur nach das Unvernünftige und Unſittliche iſt. Der Berg iſt die ächte Geburt jeder Revolution, und wenn die ſüddeutſche etwas hektiſche Tochter der ſeligen Gironde nicht zum Schaffot wandert, ſo wird dieß nur darin ſeinen Grund haben,

daß eben das Ganze bei uns nichts als eine Art von Mode iſt.

Denn um den Deutſchen, von denen leider ſo viele widerwärtige Seiten zu melden ſind, auch Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen: ſie ſind in alle Ewigkeit nicht dazu gemacht, ſich für ein Finanzexempel, oder einen Zeitungsſchreiber zu begeiſtern. Nur wenn die Religion ſich bei uns einmiſchte, oder Grundgefühle der Menſchheit gekränkt würden, ſtände die Sache gefährlich. Das haben das brennende Schloß zu Braunſchweig und die wimmelnden Straßen Caſſels gelehrt. Es iſt, als hätte der Himmel im Kleinen Böſes zugelaſſen, um ein Warnungszeichen für das Große aufſtecken zu können.

Ob ich das Alles in den ſchwäbiſchen Blättern geleſen? Nein, da ſind gar andre Sachen gedruckt. Aber dieſes Geſchlecht ſtammt in gra der Linie von dem Barbier des Königs Midas ab, und bedient auch ſo einen mit einem gewiſſen Pleonasmus behafteten Patienten, den man ſonſt den alten Philiſter nannte. Sie können's nicht bei ſich behalten, wie ihr Ahn,

darum flüſtern die Blätter trotz der ſchönſten Redensarten von den Eſelsohren.

Ein ſonderbares Buch iſt mir zu Händen gekommen: Briefwechſel zweier Deutſchen von G. Pfizer. Der erſte Theil iſt abſtractmetaphyſiſch, der zweite practiſch, angehängt ſind Gedichte. Der Verfaſſer iſt gewiß ein ſehr ehrlicher Mann, viel zu ehrlich für die Carriere, die er einzuſchlagen beabſichtigt. Das eigentlich Merkwürdige ſind die Vorſchläge der Briefſteller über die Zukunft Deutſchlands. Der Eine will die Hegemonie Preußens, der Andre die Oeſterreichs, dazwiſchen ſchleicht die Meinung von einer Art Reich, welches ſich gelegentlich denn auch wohl zu Frankreich halten könnte. Das Buch ſoll „die Gegenſetze in ihrer Schärfe" darlegen.

Da hätte ich ja unverhofft eine Beſtätigung meiner Ketzerein gefunden. Wenn dieſe „Gegenſätze" nicht bloß im Gehirne des Verfaſſers exiſtiren (und daß ein politiſches Buch nur Einbildungen behandle, hat doch wohl die Ver-

muthung gegen ſich) wenn das wirkliche Meinungen ſind, die laut oder ſtill viele Menſchen mit ihm theilen, ſo haben ſie dort etwas zu früh ſich auf den Luxus gelegt, ehe noch für das Bedürfniß geſorgt war. Man ſetzt das Haus erſt in den vier Wänden, bevor man daran geht, es im Inneren einzurichten, oder gar zu ſchmücken. Sie geſtehn ſelbſt, daß ſie nicht ſtark genug ſind, ſelbſtſtändig nach irgend einer Seite hin Front zu machen, und trotz dieſes Geſtändniſſes rütteln ſie noch an Allem, was ein Gemeinweſen zuſammenhält. Ich, der ich nicht ihr Freund bin, möchte ihnen nichts deſtoweniger einen guten Rath geben, nämlich, daß ſie fleißiger den Thucydides läſen, und immer an Philipp von Macedonien dächten. — Es iſt unglaublich, in welchem Zirkel die Menſchen gebannt ſind, wenn ſie der Strudel einmal ergriffen hat. In einem hadernden aufgelöſten Zuſtande iſt ein neuer Haderer und Auflöſer nur gefährlich. Und dennoch müßte mich Alles täuſchen, oder das Buch wird, weil es mauſſade iſt, großen Jubel erregen, und den Autor gradesweges zur Tribune empor-

Digitized by Google

führen, von welcher herab denn ſeine üble Laune anderweitig ſich vernehmen laſſen kann.

Mit den Fürſten hat er es unter Anderem auch. Daß ihrer ſo viele ſind, daß ſie ſo große Summen koſten u. ſ. w. Dieſe Einwendungen ſind freilich leicht zu machen. Daß der Fürſt das Geld nicht verzehrt, daß er eigentlich nur der Hebel iſt, der tauſend Arme in Bewegung ſetzt, will freilich ſelbſt den ordinairen Menſchenverſtand wahr bedünken.

Von der höheren, liebevolleren Meinung über Fürſten und fürſtliche Stellung mag ich gar nicht reden, wenigſtens nicht zu Herrn Pfizer, ſondern ich ſage es zu Ihnen. Der wahre Menſch, der tiefere Menſch hat kein dringenderes Bedürfniß, als zu lieben, zu verehren, und in freudigem Gehorſam gegen etwas Größeres ſich von der öden Qual der Selbſtſucht zu erlöſen. Am glücklichſten ſteht es nun für die, welche einem Könige und Helden folgen dürfen, das iſt die irrdiſche Seligkeit. Weil aber die Natur nur ſelten ſo große Momente ausſäen kann, ſo ſorgt ſie wenigſtens dafür, daß ein Zeichen dieſer Begnadigung

Digitized by Google

ſtehen bleibe, welches daran erinnre, daß alles Menſchliche: Edelmuth, Weisheit, Vermögen, Thatkraft, Güte und Gnade in ſeiner höchſten Vollendung und Glorie wirklich werden könne. Und dieſes Zeichen iſt der Thron. In dem Könige ſieht jeder Wohlgeborne die Fülle alles Erſehnten, und die ſchönen Blüthen der Seele: Zutraun, Neigung, Treue und Ergebenheit, die nach andern Richtungen hin nur einzeln und vereinzelt ſproſſen, wehen und ranken dahin, zu einem Strauße verſchlungen. Wir, die wir die Contraſte, welche aus der Zuſammenſtellung von ſo überſchwänglichem Segen mit dem individuellen Verdienſte entſtehn, vielleicht ſchärfer wahrnehmen, als ein oberflächlicher Liberaler, laſſen uns doch durch dieſelben gar nicht ſtören, denn, um ein Gleichniß zu brauchen, die Würde der Religion bleibt ungeſchmälert, wenn es auch in mancher Kirche feuchtet, und hie und da ein Prieſter thörichte Streiche macht. Es tröſtet uns bei unangenehmen Erfahrungen auch noch das: ein jedes Geſchlecht zehrt von den Leiden eines früheren, und es ziemt ſich daher, daß man auch ſeines

Orts für die Spätergebornen zu dulden wiſſe. Soll aber wieder der wahre König entſtehn, ſo muß die Stätte unverletzt bleiben.

Von den Poeſien will ich milde urtheilen, da ſie zu der Art gehören, welche mir zuwider iſt, und über die ich daher nicht gerecht ſprechen kann. Der Verfaſſer hat Feuer, Bilder, Tropen, Geſchick, und richtet ſo viel aus, als mit der Rhetorik zu machen iſt. Rührend hat es mich einigemale getroffen, wo ein wirklich dichteriſcher Hauch ſich zwiſchen die wohlgemeinten Abſichtlichkeiten zu ſchmeicheln verſucht, und denn doch den dürren Schematismus der Begriffe nicht erwärmen kann. — Zufällig bekam ich gleichzeitig ein Heft: Spaziergänge eines Wiener Poeten, welches ſchon viele Leſer gefunden hat. Es drückt den Liberalismus in Oeſterreich aus. Auch lebhafte, bunte Rhetorik, mitunter etwas Kapuzinerhaft, ſonach eine ächte Landesfrucht. Es ſoll von einem jungen Manne aus großer Familie herrühren, iſt mithin auch pſychologiſch merkwürdig.

Dieſe verſifizirte Beredſamkeit, welche jetzt aufzukommen ſcheint, verwerfe ich durchaus

nicht, vielmehr iſt ſie mir eine nothwendige Uebergangsſtufe zu dem poetiſchen Weltalter, dem wir, wie ich glaube, entgegen gehn. Die Dichtung des achtzehnten Jahrhunderts iſt die individuell-intereſſante, und man verfällt in den größten Irrthum, wenn man ihr Haupt deßhalb das objective Genie nennt, weil ein höchſt vielſeitiges und bewegliches Subject ſeine wechſelnden Stimmungen zum Object der Behandlung gemacht hat. Was aus jenen Zeiten in einer entgegengeſetzten Richtung herübertönt, rührt von ſchwachen Talenten, wie Gleim und Ramler, her, die eben deßhalb nichts begründen konnten. In der ſogenannten neuen Schule regte ſich nun, trotz aller Ehrfurcht vor dem Meiſter andern Styls, zuerſt die Sehnſucht nach der Poeſie, die von den großen Lebensgeſtaltungen an und für ſich trunken iſt, und die jene Heroen des achtzehnten Jahrhunderts nicht haben konnten, weil ſie keine einzige große Lebensgeſtalt vor ſich ſahn. Daher die Einführung Calderons, Shakespears, die Erinnrung an Camoens, Dante, Titurell, Nibelungen, Nordiſches. Es iſt da wieder ſehr

Digitized by Google

charakteriſtiſch, daß das reichſte Vermögen dieſer Schule, Tieck, eine ſo unbegrenzte Fähigkeit hat, ſich in fremde Erſcheinungen zu vertiefen, die ihn begeiſtern. Grade dieſe Entäußrung von der Selbſtigkeit, welche die frühere Periode durchweg bezeichnet, macht ſeine Production recht zum Wendepunkt derſelben.

Nachher hat ſich naturgemäß das Dichten immer mehr in den Stoff oder in die Abſicht gezogen, und iſt dadurch auch ganz ſtoffartig oder oratoriſch geworden. Dieſen Prozeß muß es durchmachen, dann wird auf einmal der große Sänger daſtehn, der wie Dante, jeder Figur der Zeit ihr Recht giebt. Es hat mich an Pfizer gefreut, daß auch er dieſen König des Geiſtes vorahnet. Er nennt ihn den ethiſchen Shakespeare; auf den Namen kommt nichts an.

Ich wollte Ihnen noch Mehreres berichten, aber ich empfange eben eine Einladung zur Baroneſſe, die ich nicht ablehnen kann. Ueberdieß iſt es beſſer, dieſen Brief mit ſeinem meiſtentheils unglücklichen Inhalte ſo gehn zu laſſen. Ich hoffe, Sie hören nicht mehr viel

Digitized by Google

Politik von mir. Es wird mir immer übel und weh, wenn ich anſtatt von Natur und Menſchen, von Prinzipien und Nüancen reden muß. Denn noch iſt die Zeit nicht da, worin mein künftiger Dante auftreten kann. Noch iſt Alles in der ſchönen tapfern Zerſetzung und Verweſung begriffen. Wir, die wir ein innigeres Gefühl von dem Stande der Dinge haben, werden auch den Verfall nicht aufhalten; wir retten unſre Seelen, das iſt Alles.

Digitized by Google

VIII.

Mit meiner Ruſſiſch-Kurländiſchen Angelegenheit bin ich gegen Sie ganz in Rückſtand gekommen. Im Anfang waren mir die leichtgefärbten Weltfiguren neben den wichtigen Anſchauungen, die ich hier fortwährend hatte, zu unbedeutend. Nun aber hat ſich doch allerhand Ergötzliches begeben, was Sie vielleicht unterhalten wird, und ein kleines Reſumé verdient.

Kurländiſch nenne ich die Angelegenheit zur Hälfte, weil ſie, die Baronin nämlich, aus Kurland iſt. Von Ihrem Eifer für die Genealogie habe ich eigentlich ſchon lange Vorwürfe verdient, daß ich ſo ſäumig in Ertheilung auslangender Perſonal-Notizen geweſen bin. Hören Sie alſo ihr und ſein, nämlich des Fürſten,

Digitized by Google

Nationale. So nennt man die Sache beim Militair.

*) * * * *

Die aus dem Stegreif mir übertragnen Geſchäfte führten mich einigemale zu verſchiednen Tageszeiten in die Grotte der Circe, denn ſo mag das Häuschen in der Vertiefung immerhin heißen. Ich mußte die Unterſchrift der Zauberin einholen, ihr Gelder überbringen und was dergleichen mehr iſt. Bei dieſer Gelegenheit habe ich eine der ſonderbarſten Perſönlichkeiten kennen gelernt.

Sie hat ſich allerliebſt eingerichtet, und es iſt ein Vergnügen, in dieſem bunten Putzſchächtelchen zu verweilen. Ein Zimmer wird in der That, wie ein Geſichtszug, der Ausdruck der Seele. Wie manche Menſchen es mit aller Pracht zu keiner gefälligen Wohnung bringen, ſo gelingt es wieder Andern mit den geringſten Mitteln. Eine Dresdner Miethwoh-

*) Dieſe Stelle eignete ſich aus leichtbegreiflichen Gründen nicht zur Bekanntmachung durch den Druck.

Digitized by Google

nung zeichnet ſich bekanntlich eben nicht durch Eleganz aus, und doch hat meine Baroneſſe durch ſchlechte Küpferchen, Döschen und Gläſerchen eine Localität um ſich geſchaffen, in der Einem die niedlichſten Geſchichten einfallen.

Ich mußte, als ſie mir bekannter wurde, an Fouque's Undine denken. Ihr Geſicht iſt ſehr hübſch, ihr Benehmen liebenswürdig, man kann nicht ſagen, daß ſie unempfindlich ſei, oder des Verſtandes entbehre, und dennoch ſchwebt um die feinen Lippen und beſonders um die Augengegend ein ſo unnennbar-Leeres, daß man fühlt, in dieſem zierlichen Nichts hat noch nie ein Ton ſeinen Widerklang gefunden.

Wie es nun mit ſolchen Naturen geht, die eigentlich keinen Halt in ſich haben, ſie machen ſich von Zeit zu Zeit etwas fertig, was ſie dann Pflicht oder Grundſatz nennen. Undine iſt der perſonifizirte Müßiggang; ich habe geſehn, daß ſelbſt die Stickerei im Rahmen nicht recht fortrückt. Außer Tromlitzens Romanen wird kein Buch, deren es eine große Menge auf ihrem Tiſche giebt, aufgeſchnitten. Neulich aber traf ich ſie in der unerwartetſten Beſchäf-

tigung. Sie bohnte, bürſtete, fegte mit eig=nen Händen ihr Zimmer, und als ich mich ſehr erſtaunt bezeigte, ſagte ſie mir mit gro=ßer Emphaſe, daß ſie den Grundſatz habe, ſtäts thätig zu ſeyn, ſetzte ſich in's Sopha, und ging zu einer Lobrede auf den Fleiß über, welche das halbgethane Werk nicht zur Vollen=dung kommen ließ. — So hat ſie auch eine leidenſchaftliche Neigung, zu erziehn, und ich glaube, daß ſie ſich das junge Mädchen nur zur Uebung ihres pädagogiſchen Talents hält. Dieſe Erziehung beſteht darin, daß ſie das Kind, dem ſonſt Manches hingeht, alle Tage einmal, meiſtens ohne Grund, derb ausſchilt. Anfangs dauerte mich das arme Geſchöpf, das ſeinen Lex, wie die Baronin die Strafpredigt ungrammaticaliſch zu nennen pflegt, mit trau=riger Miene und geſenktem Köpfchen anhörte, indeſſen merkte ich bald, daß der Lehrling ſich auch ſchon in das Handwerk zu ſchicken weiß. Wenn die Sache vorbei iſt, geht ſie ganz luſtig zu ihrer Herrin, küßt ihr die Hand, jene lacht, und ſchenkt ihr in der Regel eine Klei=nigkeit als Schmerzenpflaſter. — Wie die Ge=

müthsart doch auf die Sprechweiſe wirkt! Die Kurländerinnen haben ſonſt ein feſtes, beſtimmtes, etwas ſpitzes Organ; hier hat die undulirende Seele ſich eben ſo wellenhafte, hingleitende Töne gebildet.

Aus den Worten und Winken Undinens, des Mädchens und des Secretairs habe ich mir das Verhältniß des Paars, welches vor der Welt ſich noch ſo ziemlich kalt ſoutenirt, zuſammengeſetzt. Sie hatten in Dresden ein Rendezvous verabredet, und wollen hier die Entſcheidung ihres Looſes abwarten. Der Fürſt iſt nicht ganz frei, ein Oheim oder Vater, ich weiß nicht, wer bei dieſer Gelegenheit den Störenfried macht, hat andre Plane, kurz, es iſt die gewöhnliche Liebesgeſchichte, worin aber ungewöhnliche Reichthümer auf dem Spiele ſtehn. Der Fürſt will äußerſten Falls ſeinen glänzenden Ausſichten entſagen, Undine erklärt, daß eine Frau nie ein ſolches Opfer vom geliebten Manne annehmen dürfe, trotz dieſer Reſignation und jenes Pathos haben ſie Beide rothe Wangen und glänzende Augen, genug, der Abſchied, wenn es zu demſelben kommen

Digitized by Google

ſollte, wird ihnen wohl nicht das Leben koſten. Man erwartet Briefe aus Rußland von einem Vertrauten, der es übernommen hat, den Alten zu bearbeiten, und den glücklichen oder unglücklichen Erfolg gleich melden ſoll.

Hüpft au premier die Leidenſchaft auf dem Soccus umher, ſo herrſcht, ein Stockwerk tiefer, bei den Subalternen der Kothurn. Der Secretair hat ſich, wie er mir in herzbrechender Weiſe geſtanden, in das junge Mädchen verliebt, ſie erwiedert ſeine Paſſion, und Beide behandeln die Sache groß. Er ſcheint zu den Männern zu gehören, die ohne eine gefühlvolle Beſchäftigung nicht leben können, zu den Rittern von den unaufhörlich ſchwimmenden Augen, oder ob er es ſeiner Dienſtpflicht gemäß erachtet hat, dem Beiſpiele des Gebieters zu folgen? Das Motiv ſeines Zutrauens zu mir iſt, fürchte ich, ein unlautres. Da er es nämlich eine geraume Zeit lang auf keine Weiſe durchſetzen konnte, zum Vortrage ſeiner Poeſien bei mir zu gelangen, ſo bediente er ſich eines Geſtändniſſes, als letzten Mittels, welches den härteſten Hörer weich und geneigt zu machen pflegt. Ich

Digitized by Google

habe mich geſträubt, ſo lange ich konnte, aber kommen wird der Tag . . . !

Als er mir einige Briefe ſeiner Geliebten zeigte, mußte ich über die ſonderbare Geſtalt ihrer Abfaſſung lächeln. Es ſtanden die empfindſamſten Eröffnungen darin, die nur durch einige Sprachfehler und eine etwas mangelhafte Orthographie entſtellt wurden. Nun aber ſah man deutlich, daß die Kleine zuerſt ein Concept entworfen, und nach dieſem die Reinſchrift verfertigt hatte. Die Spuren der horizontalen und perpendiculairen Bleiſtiftlinien waren ſtehn geblieben, und die Züge hatten ganz das Scharfe, Steife und Gleichmäßige eines Blatts aus einem Kinderſchreibbuche. Der Secretair führte dieſe Pfänder an ſeine Lippen und rief: O wie es wohl thut, in der Nacht des Lebens einen ſolchen Stern gefunden zu haben! Menſchenwerth und Manneswürde entfalten ſich erſt durch das entzückende Gefühl, welches wie ein Morgenroth in unſrem Herzen aufgeht, die in uns ſchlummernden Tugenden erweckt, und unter allen Nationen Liebe heißt. Ihm huldigen der Jüngling, deſſen Seele von

Idealen erfüllt iſt, der ernſte Mann im Sommer des Lebens, und der Greis am Stabe! Ewig wird mich dieſe ſchöne Erinnrung ſtärken, wenn auch ernſte Verhältniſſe mich zwingen ſollten, auf das höchſte Glück des Lebens zu verzichten.

Damit Sie wiſſen, was unter der letzten Periode zu verſtehn ſei, ſo muß ich Ihnen ſagen: Beide Liebende copiren auch darin ihre Herrſchaften, daß ſie einen verſtändigen Werth auf die reellen Güter des Lebens legen. Sie ſind keinesweges gemeint, wenn Jene ſich trennen müſſen, ihres Brotes verluſtig zu gehn, ſondern der Secretair wird dann mit dem Fürſten reiſen, und die Geſellſchafterin der Dame folgen. Seinen Poſten pflegt nun Jener das „ernſte Verhältniß“ zu nennen, wogegen Malchen, ſo heißt ſie, ihre Condition als „die heilige Pflicht“ bezeichnet.

Was die Baroneſſe angeht, ſo hat die Entdeckung dieſes zweiten Handels ſie völlig glücklich gemacht. Ihr iſt nun eine Gelegenheit mehr gegeben, den täglichen „Lex“ anzubringen, denn ſie ſtellt ſich ſehr böſe, und der Se-

Digitized by Google

cretair muß ſeitdem das Haus meiden. Ihr junger Zögling verdreht die Augen, ſeufzt, ſchlägt dazwiſchen in der Nebenſtube mit der Kammerjungfer über Narrenspoſſen ein gellendes Gelächter auf, kurz, es iſt eine vollſtändige Comödie. Unterdeſſen beſchickt die zürnende Erzieherin heimlich das niedlichſte Hochzeitskörbchen, und ihre Gutmüthigkeit zeigt ſich in den Planen, die ſie für das Glück der jungen Leute entwirft, ſelbſt auf den Fall, daß ſie mit dem Fürſten nicht verbunden würde. Freilich iſt einer immer toller, als der andre. Bald ſoll er zu einer Legation gehn, bald bei einem Amerikaniſchen Bergwerksvereine Dienſte nehmen, und beide Vorſchläge führen in reißender Schnelligkeit, wie die Entwürfe des Milchmädchens, gradeswegs bis zum Geſandten oder zum Beſitzer reicher Minen. Neulich ſagte ſie zu mir mit der himmliſchen Ernſthaftigkeit, die Einen ganz aus der Faſſung ſetzen kann: Wenn er denn auch gar nichts wird, und wenn ſie ſich knapp behelfen müſſen, ei nun, Beſchränkung macht Niemanden unglücklich, ſo eſſen ſie Puterbraten, und damit

Digitized by Google

gut! — Ich verſetzte hierauf, daß die Trut-hüner, welche man auch wohl Schruten oder Puten nenne, ebenfalls einigermaßen im Preiſe ſtänden, und daß ich meinerſeits zur eventuel-len künftigen Koſt die ſchlichte, anſpruchsloſe, weißröthliche Kalbskeule vorſchlage, welche, mit eingemachten ſauren Kirſchen genoſſen, in der Beleuchtung durch ein Talglicht, das reinſte Bild deutſcher Genügſamkeit vorzuſtellen fähig ſei. — Sie verſtand mich nicht. Für Ironie und Komiſches iſt ſie ganz unzugänglich; was ſie lachen macht, ſind Aeußerlichkeiten oder Ver-wicklungen der Intrigue. Ich glaube, ſie würde bei einem Shakespeariſchen Luſtſpiele die Miene nicht ändern.

Wie ich ſo plötzlich dazu gekommen bin, in der Mitte aller dieſer Zutraulichkeiten zu ſtehn, weiß der liebe Gott. Ich muß mich wohl als völlige Null verhalten haben, ſo daß ſie den Trieb der Mittheilung an mir Unſchäd-lichen auslaſſen zu können, meinen. Doch nein, ich weiß es. Alle die Dinge, die ich er-fahre, ſind dieſen Leuten eigentlich nichts, was ihnen wichtig iſt, erfahre ich nicht. Warum

die Baroneſſe, die ſonſt für Schicklichkeit einen feinen Tact beſitzt, mir nichtsſagende Beſorgungen aufgebürdet, iſt mir noch immer ein Räthſel.

Eben ſo räthſelhaft bleibt mir die Zuſammenſetzung ihrer Geſellſchaft. Nie andre als alte Herrn! Auch in dem kleinen Abendzirkel neulich, der mich hinderte, meinen letzten Brief weiter zu ſchreiben, erfüllten die ehrwürdigen acht grauen Häupter leicht die Jahre des Methuſalem. Iſt ſie etwa eine Art von Turmalin, der die Aſche an ſich zieht? Sie ſcheint mir viel mehr geneigt und geeignet, als Blume unter grünen Sträuchern zu leuchten. Ich kam mir in dieſer reſpectabeln Verſammlung, trotz meines immer ſtärker werdenden Mondſcheins, wie ein Knabe, puer, vor, der man bekanntlich bei den Römern erſt im vierzigſten Jahre wurde. Es war zwar noch ein junger Mann da, der war aber Undinens Bruder, auf der großen Tour eben Dresden berührend. Ein ganz prächtiger Kumpan! Der Schweſter zum Erſchrecken ähnlich, mithin ſehr hübſch, leicht, munter. Er hatte an dem bewußten

Digitized by Google

Orte, über den ich nicht immer ſpotten will, weil es mich langweilt, die religiöſe Carriere gemacht, die jetzt nothwendig iſt, um im diplomatiſchen Fache fortzukommen. Ich habe nun ſchon manche Pietiſten in meinem Leben geſehn: puritaniſch-düſtre, dogmatiſche, ſentimentale, auch ſolche, die durch die Gnade Gottes ſechſerlei Wein und acht Gerichte vertragen können, aber ſo einer, wie dieſer junge Kurländer, war mir doch noch nicht begegnet. Wie ſoll ich ihn aber beſchreiben? Meine Feder iſt zu ſchwerfällig für ſolche Figuren, die aus dem zarteſten Duft einer Phraſe gewoben ſind. Jeder ſcharfe Zug iſt da ein Verbrechen an der Wahrheit. Andeutungsweiſe ſage ich nur, ich habe nun auch geſehn, wie ſich der Glaube in einem fröhlichen Weltgemüthe macht. Schon daß ſo ziemlich der ganze Katechismus in einem viertelſtündigen Geſpräche figurirte, zeigte, daß die ſchwerſten Fragen den hellen Spiegel dieſer Seele nicht zu trüben vermocht hatten. Anmuthig und gefällig wurden die ernſteſten Glaubensſätze behandelt, mit zierlicher Kühnheit ging der junge Prophet von einem zum

andern über. Nachdem er den Vater und Sohn beſtimmt, erwies er mir die Höflichkeit, mich zu befragen: was ich vom heiligen Geiſt halte? und da mich die Materie etwas häklicht bedünkte, ich daher einige Sekunden ſchwieg, ſo definirte er ihn raſch und gewandt als das Objective und glitt über die Unſterblichkeit hinweg bis zu den Höllenſtrafen, für deren Ewigkeit er ſich artiglächelnd beſtimmte. Ich bin überzeugt, wenn es ein Jenſeits giebt, ſo hüpft dieſer Jüngling hinein, wie in einen Ballſaal, und weder die himmliſchen Heerſchaaren noch der liebe Gott werden ihn aus der guten Laune bringen.

Alles dieſes wurde bei Thee und Punſch verarbeitet. Die Schweſter, welche ſich über den Bruder ſehr freute, ſagte zu mir halblaut: das iſt ein tiefer Menſch! Die acht Oheime Kühleborn, ſo nenne ich die Alten, um im Fabelkreiſe der Undine zu bleiben, meiſtens Sächſiſche Edelleute, unterbrachen die himmliſche Relation bisweilen durch Anecdoten aus dem Erdenleben, und nur der Fürſt brachte leichte Störungen in den Frieden dieſes Abends,

da er ſich deutlich merken ließ, daß ihm die überſinnlichen Wahrheiten Verdruß machten, und Sätze, wie den von der allgemeinen Sündhaftigkeit des Menſchengeſchlechts, als eine perſönliche Beleidigung aufnahm. Auch der Schweſter ſchien dergleichen bedenklich und ſie fragte: Carl, biſt du auch darin nicht zu hart?

Wenn wir unſer Mißbehagen an einer Unterhaltung nicht verbergen können, ſo ſind wir ſchuldig, die beßere auf die Bahn zu bringen. Der Fürſt befolgte dieſe Pflicht, nahm Louis XI. von Delavigne, und las ein paar Acte vor. Wie die Sarmaten das Franzöſiſche ſprechen, ſo mag ich die Sprache ſehr gern, ſie behält in ihrem Munde die ganze Nettigkeit, und verliert das Singende, Naſale, was die wenigſten Franzoſen überwinden.

Das Stück iſt charmant. Die Todesfurcht des Königs, ſeine falſche Gerechtigkeit und Devotion, das barocke Bauernfeſt, Commine's Zweideutigkeit, der peinigende Arzt — Alles präcis, elegant, geſchickt. Delavigne nach ſeinem Uebertritt, gefällt mir überhaupt unter der Schule, die ſich die romantiſche nennt,

am beſten, ſo weit ich ihre Organe kenne. Er iſt kalt, klug, den Vortheil berechnend, und das ſind die Eigenſchaften, die den Franzoſen zu etwas führen. Victor Hugo dagegen, ſonſt ein rüſtiges Talent, wird von ſeiner abſurden Eitelkeit, nicht von einer üppigen Phantaſie, (wie er ſich vielleicht einbildet,) immer bis zum Quatſchen getrieben. Ich weiß keinen andern Ausdruck, als dieſen Pommerſchen für Sachen, wie Hernani, Marion de l'Orme, Notre Dame, Vieles in den Feuilles d'Automne.

Der Lebenspunkt der ganzen Schule iſt denn doch nur der Ennui an der früheren Hofesdichtung und dem ſpäteren Kriticismus. Man wendet ſich alſo gegen das auch Verſchwundne, gegen die altfranzöſiſche Quelle, und zugleich gegen fremde Muſter. Aneignung iſt mithin das Syſtem und die Methode. Dieſe hat nun offenbar mehr vom Verſtande, als von Gefühl und Phantaſie, und darum gelingt dem Mäßigen die Sache beſſer, darum kommt bei dem Andern oft etwas zum Vorſchein, was wie kalter Wahnſinn ausſieht. — Wir können von allen den Productionen nichts lernen, in-

Digitized by Google

deſſen ſind die Federn der Ueberſetzer rüſtig, und ſo eignen wir uns wieder das Angeeignete an. Ich könnte mir wohl den Fall denken, daß ein deutſches Gedicht, welches unbeachtet bei uns bliebe, in Paris übertragen, aus dem Franzöſiſchen zurückgedeutſcht würde, und auf dieſem Umwege zu einigem Rufe hier zu Lande gelangte.

Man muß ihnen aber im Schauſpiel ihr Recht laſſen. Mir gefällt's nicht, ihr Weſen iſt manierirt, herzlos, in unſrem Sinne dürr. Aber daß es etwas Großes iſt, wenn eine Richtung in der Poeſie über ein Jahrhundert dichtend und darſtellend verfolgt wird, bei dem Volke gilt, und nachdem ſie denn gänzlich abgeſponnen, gleich wieder eine andre mit friſchen Kräften populair daſteht, das wird wohl jeder Kundige bekennen.

Man hat ſich den Kopf darüber zerbrochen, warum es bei uns mit der Bühne nicht flecken will, warum ſelbſt ein großes Talent, wie Schiller, ſogar in ſeiner Blüthe nur ſo neben Iffland und Kotzebue und Abällino galt, kein Typus, keine Schule durch ihn entſtand, und

daſs Theater nach wenigen Feſttagen, die es hin und wieder hat, immer wieder unter die Botmäßigkeit der Handwerksköpfe ſinkt. Der Grund iſt höchſt einfach. Wir ſind kein dramatiſches Volk. Die Bühne ſpiegelt ſtäts die Lebensformen einer Nation ab, ſind alſo dieſe groß, oder nur öffentlich und plaſtiſch, ſo wird die Nation ein großes, oder wenigſtens ein nationellfeſtes Drama erhalten. Wir haben aber nichts von allem dem, wir ſind Metaphyſiker oder Hausleute. Darum bleibt es wahr: das enge weinerliche Familiengemälde iſt unſre einzige naturgemäße Art. So lange ſie vorherrſchte, war das Intereſſe an den Brettern verbreitet. Als der erweiterte Sinn ſich damit nicht mehr begnügen konnte, tauchte zwar manches Heroiſche, Mythiſche, Hiſtoriſche auf, es blieb aber immer nur ein ſchöner Fremdling, und grade, wenn die Poeſie einzurücken Miene machte, zogen ſich die Zuſchauer zurück.

Man braucht keine Nänie darüber anzuſtimmen. Die dramatiſche Form hat neben bedeutenden Vortheilen doch etwas ſo Scharfes, Einſeitiges, Bornirtes, daß ein recht gründ-

Digitized by Google

licher Geiſt ſie kaum zu ſeinem Organe wählen kann. Es wäre nur zu wünſchen, daß die Beſſeren es endlich einſähen, und ein für allemal ſich entſchlöſſen, Herz und Sinn nicht an Fehlgeburten zu verſchwenden.

Ich war geſtern über dem Theater ganz von meiner Societäts-Farçe abgekommen. Ich habe dort noch Anfechtungen zu beſtehen gehabt. Man ſprach denn auch von Zeitgegenſtänden und ich äußerte mich in meiner Weiſe über Fürſten und Adel. Darauf nahm mich einer der Kühleborne bei Seite, ſagte mir angenehme Dinge und rückte endlich mit dem Anliegen heraus, ich möge mich doch einmal in ſo vortrefflicher Weiſe öffentlich vernehmen laſſen. Ich gab ausweichende Antworten, er wurde dringender und proponirte zuletzt ziemlich unverblümt, ich ſolle gewiſſe unhiſtoriſche Aſſertionen, fromme Betrügereien, vertheidigen helfen. Um nicht auch noch die Perſpective auf Remuneration aus einer Kaſſe der Kette erblicken zu müſſen, brach ich kurz ab.

Digitized by Google

Die Einen ſind geſchäftig, die Andern ſind es auch, wer darf ihnen das verdenken? Und wie iſt es möglich, daß der Befangne einſehn ſollte, es könne Jemand nach Gefühl und Ueberzeugung etwas vertreten, was bei jenem nur der Gegenſtand ſeines Eigennutzes iſt?

Aber merkwürdig bleibt es, daß Meinungen, die mindeſtens eben ſo revolutionär ſind, als jene, um welche oft viel zu viel Aufhebens gemacht wird, von oben herab Duldung, ja wohl gar Sanction genießen. Eine hohe Ariſtokratie dürfte den Thron entſchiedner paralyſiren, als aller Liberalismus. Verlegt man aber, wie Einige dieſer Parthei thun, die Quelle der höchſten Gewalt in die Rechtsſphäre, ſo entwürdigt man nicht nur die Miſſion des Königs, ſondern man ruft auch den Gedanken an einen Richter über ihn hervor, denn alles Recht wird nur vor dieſem erkennbar. Der wäre denn auch wohl ſchon von Manchen gefunden. Eine Hierarchie der Kirche! Darauf wird in der That ſchon mehr oder weniger verhüllt angeſpielt.

Digitized by Google

Vergeben Sie nur, daß ich immer die trockenen Sachen einmiſche, die Sie vielleicht gar nicht berühren. Ich will Ihnen nun auch zur Belohnung Ihrer Geduld ein Geſchichtchen erzählen, welches ein andrer alter Kühleborn vortrug.

Herr von S., ein Edelmann in Schleßwig, kehrte von ſeiner Reiſe nach Holland mit einem feſtverſchloßnen Wagen zurück, deſſen Inhalt Niemand zu ſehn bekam. Vorher hatte er ein Landhaus erbauen laſſen, und zwar nicht durch Leute aus der Provinz, ſondern durch einen Baumeiſter von weither, der die Geſellen mitbrachte, und nebſt dieſen nach vollendetem Werke auch wieder verſchwand.

Herr von S. war als ein Hypochondriſt bekannt, und dennoch gab er nach ſeiner Rückkehr regelmäßig große Geſellſchaft. Man ſah ihm deutlich an, daß ihn dieſe Zuſammenkünfte beläſtigten, ſeine näheren Freunde ſagten ihm daher bei guter Gelegenheit, er ſolle ſie doch einſtellen, da kein Verhältniß ihm ſelbige gebiete. Herr von S. beſchwor ſie, von ſolchen Vorſchlägen abzuſtehn, es liege ihm Alles an

den Aſſembleen, und **der** meine es nicht gut mit ihm, wer ſich davon zurückziehe.

Bald verbreitete ſich das Gerücht unter der Dienerſchaft, und ſpäter in der Umgegend, daß es in dem Landhauſe nicht recht geheuer ſei. Nicht genug, daß man an den Wänden hin und wieder ein leiſes Gehn vernahm, die Gäſte hörten auch zuweilen ein ſtilles Seufzen, öfter aber einen Ton, der wie ein unterdrück-tes Kichern klang, und beſonders dann vernehm-bar wurde, wenn Jemand in der Geſellſchaft eine Sottiſe beging, über die doch Keiner, der Artigkeit wegen, lachen durfte. Man bemerkte, daß Herr von S., wenn die Luftſtimmen er-ſchallten, ſehr unruhig wurde, die Farbe wech-ſelte, und nur mit Mühe ſich in einer erzwung-nen Faſſung behauptete.

Dieſe Zeichen ſchienen auf einen Spiritus familiaris zu deuten, den der Beſitzer des Hau-ſes aus Holland mitgebracht habe. Man mußte ſich nur verwundern, daß ein Geiſt dort aufzu-treiben geweſen war, wo dieſe Waare ſonſt nicht verkäuflich zu ſeyn pflegt, und daß es ihm beliebte, in einer ſo neuen Localität, als die Villa war,

Digitized by Google

zu weilen. Indeſſen war man ſchon geneigt, ſein Befremden einſchlummern zu laſſen, als ſich auffallendere Umſtände ereigneten.

Der Spiritus familiaris ſchien nämlich ſeinem Eigenthümer eine partielle Allwiſſenheit mitzutheilen. Zuerſt ging die Wahrnehmung wieder vom Geſinde aus. Sie konnten in Küche, Corridor und Vorzimmer nichts heimlich verabreden, der Herr erfuhr es, hinderte ihre kleinen Schelmerein, oder rügte und ſtrafte, was nach ihrer Meinung außer ihnen nur Gott geſehen hatte. Bald zeigte ſich die Gabe des Herrn von S. aber auch in Beziehung auf ſeinen Kreis. Er war ein Mann von heftigem Charakter, der Verſtellung unfähig, und gerieth leicht in Jähzorn. Man nahm wahr, daß er gegen manche Glieder der Sozietät auffallend kälter wurde, daß ihm gegen Andre beißende Anmerkungen über verletztes Zutraun entfuhren, ohne daß ſich ein oſtenſibler Grund zu ſolchem Verhalten gezeigt hätte. Die betreffenden Perſonen wurden empfindlich, es kam zu einer Szene, und Herr von S. fuhr, ſich vergeſſend, mit einer unverhofften Erklä-

rung heraus. Er hielt ihnen rund und derb vor, daß ſie an dem und dem Abend, in dem und dem Zimmer auf das allerſchlechteſte von ihm geſprochen hätten. Die falſchen Freunde erſchraken, es wurde äußerſt eifrig nachgeforſcht, wer der Verräther geweſen ſei, Keiner entdeckt, und man vereinigte ſich zuletzt in der Ueberzeugung, daß ein Haus, worin die Wände Ohren hätten, für die gute Geſellſchaft durchaus nicht paſſe.

Solche Vorfälle häuften ſich. Er warnte Ehrenmänner vor Intriguen, die bei ihm angeſponnen worden waren, er fuhr nach einer großen Soiree einſt plötzlich zu Hofe, hatte eine lange geheime Audienz bei dem Monarchen, und zwei vornehme Staatsbeamte erlitten kurz darauf ein halbes Exil.

Man ſieht es nun ſchon nicht gern, wenn das eigne Gewiſſen ſich zu bemerkbar macht, aber noch Umgang mit einem zweiten, wie Herr von S. augenſcheinlich war, pflegen zu ſollen, iſt Niemandem zuzumuthen. Man bekam eine Art von Geſpenſterfurcht vor ihm, und er war einer

Digitized by Google

völligen Vereinſamung nahe, als König Friedrich der fünfte ſtarb.

Da nahmen die Wunder Abſchied, und Herr von S. begann eine neue Lebensweiſe. Von jenem Könige iſt noch zu ſagen, daß er ein Feind jeder Unregelmäßigkeit war, und die äußerſte Strenge gegen ſich und Andre übte. In Copenhagen durften am Sonntage die Schornſteine nicht rauchen. Es ſei eine Entheiligung der Gottesfeier, meinte der alte Herrſcher, und man könne den Sonnabend ſchon abkochen.

Digitized by Google

IX.

Ich habe einen Scherz machen wollen, und mein Gedächtniß hat mit mir einen getrieben. Ich ließ die Schleßwiger Geſchichte ungelöſt, weil ich auf Ihre Ungeduld über den nicht-ſchließenden Schluß des Briefs ſchadenfroh ſpeculirte, und nun iſt mir unterdeſſen eingefallen, daß ich jene Kobold- und Aſſembleeanecdote aus Ihrem eignen Munde vernommen habe. Wie vergeßlich man ſeyn kann, wenn allerhand Zerſtreuung Einen umrauſcht! Sie werden recht gelacht haben, als Sie meiner verunglückten Abſicht inne geworden ſind.

Die Bekanntſchaft mit den Moſcowitern hat mir wenigſtens eine Frucht getragen: ich habe von dem Zuſtande der Ruſſiſchen Literatur eine kurze Ueberſicht bekommen. Weil ich

Digitized by Google

den Secretair ſo viel als möglich von eroti-ſchen Confeſſionen zurückzuhalten mich beſtrebte, lenkte ich ihn immer zu Mittheilungen über das Fach, welches ja auch ſeines iſt, denn er wünſcht nichts ſehnlicher, als ſich gedruckt zu ſehn. Er iſt ſehr beleſen, hat ein vortreffliches Gedächt-niß, und verſchaffte mir ſeither, theils aus dem Stegreif überſetzend, theils frei rezitirend, wirklich einen recht weiten Blick in den ruſſiſchen Dichterſaal. Wenn er nur erfreuli-cher geweſen wäre! Nicht, daß die Ur- und Volkspoeſie mir ſchlecht gefiele! Nein, ſie iſt, wie jede Stimme der Natur, treu und ächt, und wenn ſie auch keine eigentliche Erhebung hat und ihr der romantiſche Zauber fehlt, ſo zieht ſich dagegen ein Ton rührender Lieblich-keit und ein Hauch der Schwermuth durch, der ihren Erzeugniſſen ein eignes Gepräge giebt. Es fehlt auch nicht an Zügen eines reinen Hu-mors. Der Räuber Nachtigall, der auf Be-fehl ſeines Ueberwinders pfeifen, ziſchen und brüllen muß, der Held Tſchurilo, der ſechs Ochſenhäute in einander walkt, ſind gute Ge-ſtalten. Ob auf dieſer Unterlage ſich eine ſpä-

Digitized by Google

tere cultivirte Dichtung mannichfaltig erheben kann, ſteht freilich zu bezweifeln, gewiß aber ſind die, welche dem Nationellen folgten, noch auf dem richtigeren Wege geblieben. — Die Andern ſingen mit fremdem Schnabel, und es laſſen ſich zwei Hauptbrauchen unterſcheiden. Entweder haben ſie noch jene deutſchgemüthliche Art, die bei uns nun ſchon faſt verſchollen iſt, handeln das Thema von Herzensliebe, ſtillen Wünſchen, Tugenden, Glück des Landlebens ꝛc. ab, oder legen ſich, wie Bulgarin und Puſchkin, in ein trocknes Detail aus, was jetzt den epiſchen Reichthum bedeuten ſoll. Lord Byron hat auch ſeinen Beſuch abgeſtattet. Ich halte dafür, daß dieſer vielleicht in Rußland den kräftigſten Nachfolger erwecken könnte. Zu einem harmoniſchen Werke iſt dort Boden und Geiſt nicht geeignet, aber dieſe Sattheit, und der Lebenshunger, den die erkrankten Nerven in dem Abgrunde des Ekels wieder emporſtören, die vornehme Geringſchätzung der Dinge, und die Andacht zu den Schatten, mögen ſie als ſeelenloſer Reiz des Weibes, als Antike, oder als moderne Freiheit erſcheinen, dieſes

Digitized by Google

Genie, auf der Oberfläche eines durchaus einförmigen Zuſtandes durch gewaltſame Sprünge den täuſchenden Schein der Bewegung hervorzubringen, alle dieſe trüben, und mit großem Maaßſtabe gemeſſen, gehaltloſen Wichtigkeiten, könnten ſich wohl einmal in einem Ruſſiſchen Bojaren verſammeln, und wenn das Poetiſche hinzuträte, eine ſtarke und heftige Erſcheinung hervorbringen helfen. — Ueber ihrer jetzigen Literatur ruht der Fluch ihres ganzen Daſeyns. Das Altſlaviſche, was allein Reſpect verdient, iſt coupirt durch das eingedrungne Fremde.

Den Fürſten meide ich, ſo viel ich kann. Zwar iſt er unterrichtet, hat Manches mit Verſtand ſich eingeprägt, aber alle Begriffe ſind, wie man zu ſagen pflegt, bei ihm gangbar geworden, ſie dienen nur zur Converſation, und daß menſchliche Rede zu einem Reſultate, zum Erzeugen irgend einer neuen Wahrheit oder Anſchauung führen müſſe, davon iſt auch nicht die leiſeſte Ahnung vorhanden. Ueberhaupt iſt die Ideenloſigkeit das Charakteriſtiſche der Nation, und es läßt ſich wohl mit Gewißheit behaupten, daß unter ihr kein bahnbrechender

Digitized by Google

Philoſoph, kein großer Religionslehrer aufſtehn kann.

In voriger Woche erlebte ich dort eine Szene, die für mich beleidigend geweſen wäre, wenn ich ſie nicht ſo lächerlich gefunden hätte. Ich hatte eine Viſite zu machen, ging um zwölf Uhr Mittags hin, wurde angenommen, und konnte ſonach erwarten, den Beſuchten angekleidet und in Umgangsfähiger Verfaſſung zu finden. Dem war aber nicht ſo, er ſaß in unerſchrocknem Zuſtande auf dem Stuhle und ließ ſich raſiren. Unter dem Schaume dumpf mich nöthigend, Platz zu nehmen, hatte er durch dieſen nicht erbetnen Beweis von Zutraulichkeit mich ſo überraſcht, daß ich anfangs auf den Raſeur, der mir den Rücken zudrehte, nicht achtete.

Wie ward mir, als letztrer ſich wandte, und ich meinen dichteriſchen Freund zu ſehn bekam, der das Werk der Entbartung an ſeinem Herrn mit Anſtand und Schnelligkeit verrichtete! Als es geſchehen war, holte der Fürſt mit Hülfe des Kammerdieners das Verſäumte nach, ſetzte ſich, als ſei nichts geſchehn, zu mir, und wollte eine Unterhaltung über die Gallerie beginnen.

Digitized by Google

Ich aber hatte in mir ein Andres beſchloſſen. Denn da ich geſehen, daß er überall, wo er ſich zuſammen nimmt, die abgeſchliffenſte Eleganz in ſeiner Gewalt hat, ſo wäre es unrecht geweſen, ihm den Verſtoß gegen die Sitte hingehn zu laſſen. Als er daher von der Sixtiniſchen Madonna anhob, redete ich von den Bärten, und fragte ihn, ob er ſich nicht entſchließen könne, die Sache ſelbſt zu verſuchen? Man ſei dann doch ſtäts vor dem Schneiden, Schrammen und ſonſtigen Unannehmlichkeiten am ſicherſten. Er verſetzte trocken, daß er ſich bemüht habe, es zu lernen, weil er höchſt empfindlich am Kinn ſei, es habe aber nicht gehn wollen, und es könne ihm keiner zu Dank machen, als der Secretair, an den daher der Kammerdiener den Dienſt habe abgeben müſſen. Er wollte wieder auf Raphaels Werk kommen, ich aber ſchützte meine beengte Zeit vor, und empfahl mich nach dieſer kurzen Erörterung ihm, der mich verwundert entließ.

Vor der Thür ſtand der Dichter, Barbierer und Liebhaber mit freundlichem Blick. Er lud mich ſo dringend ein, ihm in ſein Zimmer

zu folgen, daß es grauſam geweſen wäre, ihm das lange erharrte Feſt zu verderben. Ich ging alſo mit ihm, obgleich der „Ernſt ſeiner Verhältniſſe", den ich ſo eben anzuſchaun gehabt hatte, mir denn doch zu laſtend erſchien, und keineswegs mein Ergötzen an einer Bekanntſchaft vermehrte, die ohne Zweifel etwas von der Bedientenſtube hatte. Auch in dem ſonſt ſehr artigen Zimmerchen ſtanden einige verdächtige Inſtrumente, die auf Nebenarbeiten außer der Feder deuteten, und deren Anblick meinen Humor nicht beſſern konnte. Deſto fröhlicher war mein unbefangner Wirth. Er öffnete das Schubfach, und eine beträchtliche Schicht von ſaubergehaltnen Manuſcripten wurde ſichtbar. Ich empfand die Nothwendigkeit, in dieſem Augenblicke einen humanen, aber auch zugleich feſten Entſchluß zu faſſen, ſah nach meiner Uhr, und beſtimmte vier Stunden unwiderruflich zum Dulden. — Er begann zu leſen, und ich konnte abermals die Stärke ſeines Gedächtniſſes an dieſen Erzeugniſſen wahrnehmen. Es iſt merkwürdig, wie Sclaverei und Entwürdigung den Menſchen aushöhlen.

Digitized by Google

Ich kenne doch manche Arbeit unſrer Sand- und Waſſerpoeten, aber bis zu dieſem Grade von Nullität haben ſie es nicht gebracht. Höchſt komiſch war es, daß er mir immer erſt den ruſſiſchen Text vorlas, von dem ich, wie er wußte, nichts verſtand, und obgleich er eine deutſche Verſion zu jedem Gedichte angefertigt hatte. Es ſollte mir aber einmal nach ſeiner Willensmeinung nichts verloren gehn. Alle dieſe Sachen bewegten ſich in dem Kreiſe der unbedingten Gefühle und Tugenden, der auch ſeine mündliche Rede umzieht. Durchaus verſchwenderiſch war er mit Menſchenwerth und Manneswürde verfahren.

Ich ſchreibe dieſe Anecdote ſpät Abends nieder, nachdem ich im Theater: Stille Waſſer ſind tief, geſehen habe. Das alte Stück behält immer gleichen Werth, und kann recht für einen Eckſtein des bürgerlichen Schauſpiels gelten. Ich habe eine große Freude in dieſer Darſtellung gehabt. Alles griff gut und tüchtig ineinander, Meaubert übertrieb als Lieutenant Wallen nicht, nur der Mevius hätte ich mehr Naturell und Phantaſie gewünſcht.

Zu ſeinem höchſten Vortheile zeigte ſich Emil Devrient. In dieſem Künſtler erlebt der berühmtgewordene Name die herrlichſte Palingeneſie. Jugend, Geſtalt, Adel der Bewegung, Mark und Schmelz der Töne, das ſind die Gaben, welche die Natur liebevoll an ihn austheilte, und die er mit Mäßigung und Feinheit, mit Kraft und Beherrſchung zum Ausdruck der ſchlichten Einfalt, der ſüßflüſternden Liebesbitte, des Stolzes und des Zorns zu verwenden weiß. Kurz, hier iſt wieder ein jugendlicher Held geboren, die ſchönſte Erſcheinung, welche die Bretter gewähren können! Wenn er nur nicht gezwungen wird, viel in den modernen Rollen aufzutreten, die jeden Schauſpieler, auch den beſten, verderben müſſen, weil ſie dem Darſtellenden gar keinen Inhalt bieten, ſondern gleich hohlen Töpfen, ihn nöthigen, ſie mit ſeinen Erfindungen auszufüllen, was denn conſequent im Komiſchen zur Poſſenreißerei, im Tragiſchen zum baumwollnen Schwulſt führt. Das Verhältniß zwiſchen dem dramatiſchen Dichter und dem Schauſpieler iſt ein ſehr zartes und geheimnißvolles. Sie kommen einander überall

entgegen, Keiner vermag ohne den Andern etwas in voller Stärke, ſie ſollen Hand in Hand gehn. Das Gedicht findet ſeine Verwirklichung erſt in dem lauten Wort und in der Gebärde; ein ungeheurer Irrthum aber iſt es vom Publico und Darſteller, wenn ſie meinen, die ächte Kunſt könne entſtehn, wenn der Schauſpieler nicht auf jedem Schritte von dem Vollgehalte der Poeſie beſtimmt, und mit ſanftem Zwange in das Gefühl der Reproduction genöthiget wird.

Das Dresdner Publicum habe ich, ſo weit ich es in dieſen wenigen Wochen beobachten konnte, gut und empfänglich gefunden. Beſonders angenehm war es mir zu ſehn, daß auch die leiſeren Momente, welche vor der Rohheit ſo fruchtlos vorüber gehn, hier nicht ſelten Anklang finden, und durch Zeichen des Beifalls belohnt werden. Der Einfluß eines edlen, hochſtehenden Geiſtes auf manches jüngere, bildungsfähige Mitglied läßt ſich bemerken; eine Verläumdung, wie viele, iſt es, daß er nach Willkühr und Laune verfahre. Ich weiß, daß er ſich die Mühe gegeben hat, in Sachen, die ihn mit Recht anwidern, dennoch die Rolle treu

Digitized by Google

und rathgebend durchzugehn, wo ihn Anfänger=zutraun um Hülfe anſprach. Von ſolcher Selbſt=verläugnung haben freilich die Menſchen keinen Begriff, und auch mit Recht, weil ihr ganzes Treiben ja nur von der Eitelkeit und vom Ego=ismus bei ihnen ſelber weiß. Vor einem hö=heren Sinne ſich zu beugen, iſt unbequem, da=gegen bleibt die Mäkelei und die Klatſcherei in deutſchen Landen immer noch das vortheilhaf=teſte Geſchäft. Dieſes treibt hier beſonders die Secte der Ubiquiſten, und ihrer ſchönen Thä=tigkeit iſt es mit zuzuſchreiben, daß die Wirkung jenes Geiſtes nicht allgemeiner und durchgrei=fender wurde.

Damit Sie aber wiſſen, was für eine Be=wandtniß es mit dieſer Secte habe, ſo will ich Ihnen zuvörderſt vertraun, daß ſie weniger in der Kirchen= als in der Profangeſchichte vor=kommt. Sie iſt die geborne Feindin des Genies, und unterſcheidet ſich von demſelben dadurch, daß, während das Genie immer an einem Orte und ganz bei ſich iſt, die Ubiquiſten ſtäts über=all und nirgends ſind. Wenn ſie von Philoſo=phie reden, ſo haben ſie den Nutzen im Sinne,

meint man, ſie ſtänden im Gebiete der Andacht und des Gemüths, ſo ſtecken die Schelme eigentlich hinter dem Schirme am Krankenbette des geſunden Menſchenverſtandes, und glaubt man, ſie ſeien auf dem Parnaß, ſo überſetzen ſie, oder ſprechen Gelehrſamkeit, oder ſchmieden moraliſche Klaglibelle bei Mutter Trinen. Ein Ubiquiſt hat viel Aehnlichkeit mit dem Queckſilber. Sobald man ihn anfaßt, theilt er ſich in Infiniteſimalkügelchen, und rinnt dahin und dorthin. So große Mühe ich mir z. B. in dieſem Augenblicke gebe, Ihnen einen Namen zu nennen, der Ihnen das Weſen exemplificirte, ſo will es mir nicht gelingen; Keiner hält unter rechtſchaffen zugreifenden Händen Stich. Darin beſteht wieder ihre Unähnlichkeit mit dem Queckſilber, daß die Secte der Ubiquiſten ſich im Steigen und Fallen umgekehrt verhält, wie jenes Halbmetall, welches gleich allen Naturkörpern wahr und ehrlich iſt. Eine reine ſchöne Luft drückt ſie nämlich nieder, aber wenn viel Dünſte in der Atmosphäre ſind, dann heben ſie ſich zum Erſtaunen. Ich wünſchte, daß ein Mächtiger ſie ſämmtlich nach Sibirien ſchickte,

Digitized by Google

um zu erproben, ob ſie dort auch wie der Mercur gefrören, und ſich dann hämmern, klopfen und ſchneiden ließen.

In einer neuen Oper von Bellini: die Montagues und Capulets, welche wenigſtens einen prachtvollen Moment hat, wo nämlich die Nebenbuhler ſich duelliren wollen, und plötzlich der Leichenchor Julia's ertönt — zeigte man mir ein feines, blaſſes Geſicht, als eine Notabilität des Tages. Es war ein Verſtorbner, der erſt nach dieſem ſeinem Tode bei dem Publico Aufſehn erlangt hat. Sein Buch begleitet mich und unterhält mich ſehr. Ich ſtehe mit demſelben auf dem Weltfuße d. h. es wird nie mein Freund, und ich nehme mir nur heraus, was mir zuſagt. Aber wenn ich die Reflexionen und die eingeſtreuten Geſchichten überſchlage, ſo bleibt doch immer noch ein hübſcher Theil Beobachtung übrig, aus der man allerhand erfährt. Die Gefühle hätte er weglaſſen ſollen, ſie ſind fümett. Doch dafür iſt er ein Verſtorbner und ein Vornehmer. Bei dieſem Worte fällt mir ein: wiſſen Sie, daß geſchäftige Freunde prognoſticirt haben, mit dieſem Erzeugniſſe

werde eine neue Literatur, nämlich die vornehme, beginnen? Ich denke, unſre gute Alte wird wohl bleiben, was ſie geweſen iſt: eine ehrliche Bürgerliche. Wenigſtens wäre es ein Zeichen völliger Abgelebtheit, wenn ſie, nachdem ſie genug tolle Streiche gemacht, nun ſich auch noch baroniſiren ließe.

Manchem Kleinlichen und Halben, woraus eigentlich der unzerſtörbare Teppich des Lebens gewirkt iſt, gegenüber, hält hier ein ſchöner fortwirkender Eindruck in meiner Seele die Waage. Sie kennen das gaſtfreiſte aller Häuſer am alten Markt, und ſo laſſen Sie ſich ſagen, daß ich in dem abendlichen hellen Zimmer ſtäts die rechte Stimmung wieder fand, wenn ſie ſich im Gewirre etwas verloren hatte. Wahrlich, die Welt gleicht den Bildern, wo im Kreiſe umher die zerſtreuten Glieder gemalt ſind, und das Auge des Dichters iſt das Glas, welches ſie erſt zur Figur zuſammenbindet. Es iſt ſchön, wenn man einmal von nichts Andrem zu hören bekommt, als was Einem am Herzen liegt, es iſt erquickend für lange Zeit, wenn der Umgang zum Conzerte voller und reiner Silbertöne

wird. Hier iſt nun Alles vorhanden: ein höchſt eigenthümliches Productionsvermögen, was ſeiner Natur nach ſich ſchon zur vielſeitigen anmuthigen Mittheilung beſtimmt, eine Gutmüthigkeit, vor der wir Andern erröthen müſſen, die umfaſſendſten Kenntniſſe, und ein an Erinnerung reiches Leben. Zauberiſche Stunden ſind mir durch dieſe Genien bereitet worden. Verlangen Sie nur kein Detail. Man bemerkt, wenn man ſondern muß. Das Vollkommne genießt ſich, und erzählt ſich nicht.

Tieck's Vorleſungen ſind berühmt. Nach meiner Weiſe, von allem Bedeutenden in der Kunſt den unbeſtimmten Nebel fern zu halten, habe ich mir dasjenige klar gemacht, was eigentlich daran das Wichtige und Vorzügliche iſt. Es beſteht darin, daß dieſe Vorträge für jedes Werk einen feſten Geſichtspunkt nehmen, von dieſem aus den Grundgedanken in größter Deutlichkeit hinſtellen, und ſo eine Vorſtellung von der innern Einheit der Dichtung erwecken, wie ſie keine theatraliſche Leiſtung der gegenwärtigen Art zu geben vermag. So habe ich nun erſt einen Begriff von der Intention Shakespears

bei der Peripetie und Kataſtrophe in Romeo und Julie bekommen. Tieck hebt nämlich die Alles überfliegende Liebesgluth des Paars auf eine Weiſe heraus, daß man es natürlich findet, wenn alle Perſonen, die in dieſen flammenden Kreis geriſſen werden, den Kopf verlieren, und die Liebenden in der Nacht des Todes nur einen Augenblick auf Botſchaft und Nachricht zu warten, unfähig ſind. Soll ich bei dieſer Vorleſung noch etwas Einzelnes preiſen, ſo iſt es, wie er den Lorenzo nimmt. Rührender iſt mir nie das Bild des milden, hülfreichen, furchtſamen Alters erſchienen.

Sonſt ragt beſonders der Ausdruck des Gewaltigen, Erhabnen, Starken hervor. Im Naiven und Zärtlichen fand ich nicht immer die Reinheit der Natur, und das Komiſche hätte ich zuweilen etwas ſtärker colorirt gewünſcht. — Darum iſt aber auch die Leſung einer griechiſchen Tragödie das Größte, was man in dieſer Sphäre vernehmen kann. Er hatte die Güte, meinen Wunſch zu erfüllen, und wählte den Oedipus in Kolonos. Die Stärke des Tons, das Getragne, die vollkommne Deutlichkeit,

Digitized by Google

womit die ſchwierigſten Fügungen hervortraten, endlich die Muſik, die er in die Rectation der Chorſtrophen zu legen wußte, alles dieſes war bewundernswerth. Er las nach der Solger-ſchen Ueberſetzung, und ich könnte nicht ſagen, daß mir ein einziger Vers unklar geblieben wäre. Schauſpielern, denen daran läge, ein dramati-ſches Gedicht als Ganzes, wie es der Dichter empfand, hinzuſtellen, würden ſolche Vorträge von größtem Nutzen ſeyn, und wenn die An-ſchauungen, die in mir wenigſtens da gekeimt ſind, Wurzel ſchlügen, ſo dürfte Manches, was als unausführbar zurückgewieſen wird, bald den ausführbaren Tand verdrängen.

Uebrigens habe ich das freundliche, geliebte und verehrte Haupt nicht ohne Wehmuth betrach-ten können. Wer es fühlt, welche begeiſternde Wirkung das Genie auszuüben im Stande iſt, wenn es die gebührende Stellung erhält, der muß trauern, ſieht er hier wieder ein Beiſpiel der Unaufmerkſamkeit, die viel Gutes bei uns vernichtet. Ein ſolcher Mann, freilich ohne klemmenden Amtszwang, der die Thätigkeit be-rechtigter Naturen nur paralyſirt, in die Mitte

einer friſchen Jugend, in zuſagende Verhält=
niſſe von einem Könige ehrenvoll hingeſtellt,
würde unendlich Vieles angeregt haben. Denn
die Gelehrſamkeit iſt ja auch da, vor der die
Deutſchen doch ſonſt Achtung hegen. Aber acht
und fünfzig Jahre hat man ihn alt werden laſ=
ſen, und Niemand dachte daran, ſich dieſes Ver=
dienſt zu erwerben.

Indeſſen iſt er der Glückliche. Während
wir wechſeln und ändern, und weiſer zu wer=
den glauben, wenn wir das Eine ablegen, um
es mit dem Andern zu vertauſchen, bleibt er in
ſchlichter Treue den alten Lieblingen ſeiner Ju=
gend verbunden. Noch ſpielt der Duft der
Jenaiſchen Zeit um ihn, welche ſeine bunten
Mährchen erblühen ſah, noch entzücken ihn die
Meiſter, die ihn damals entzückten; aus dem
Grabe leuchtet ihm das Auge ſeines Fleck, tönt
ihm noch immer deſſen goldner Laut. Wir kön=
nen von den Dingen, die wir ſahn, anders
denken, als er, wir können Manches anders
ahnen, aber das Licht, in dem er's erblickt, iſt
ein ſchönes und herrliches.

X.

Schandau, den 20. October.

Hier bin ich wieder nach meiner Tour durch das Hochland. Ich überſchreibe nur mit dieſen wenigen Zeilen ein ſchlichtes Reiſeblatt aus meinem Portefeuille, welches ich Ihnen ſtatt des Briefs ſende, der Ihnen im Weſentlichen doch auch nicht mehr ſagen würde. Entſchuldigen Sie die nachläſſige Form mit dem Wunſche, Ihnen regelmäßig, wie Sie wollten, meine Berichte zugehn zu laſſen. Der Poſttag nach Dresden iſt heute, und ich hatte nur zu dieſer Einleitung noch ein Paar Minuten Zeit.

Aus Dresden, wie Eulenſpiegel, im Regen gefahren. Wir trödelten ſo ſacht ein Paar Stunden zwiſchen ziemlich unbedeutenden Berg-

Digitized by Google

flächen hin, und ſchon glaubte ich, die Säch-ſiſche Schweiz wolle mich täuſchen, als der Hau-derer hinter Lohmen uns gebot, auszuſteigen, und der Führer uns auf faſt ſenkrecht hinunter-gehenden Stufen in den Ottowalder Grund brachte. Da waren wir denn mit einem Zau-berſchlage im wildeſten Felſenthal. Hier be-gann die Reihe der Erſcheinungen, die mir dieſes Gebirgsland gegeben hat. Ich faſſe ſie ſo zuſammen. Sie ſind doppelter Art. Ent-weder Ausſichten auf ein weites, zerklüftetes Bergterrain mit hervorragenden Felshörnern in abgeſtumpfter coniſcher Form, oder labyrinthi-ſches Thal, mauergrade aufſteigender Sand-ſtein, viereckte, rundlich abgewaſchne Qua-dern, Wecken- oder Sackartig übereinander ge-thürmt. Das ſteht oft in ſolchen Spitzen, in ſo ſchmalen Wänden einzeln, geſondert in die Lüfte, daß man kaum begreift, wie es nicht längſt hat zuſammenſtürzen müſſen. In Zacken ſpringt es vor, in Thoren und Schwieb-bögen hat es ſich übergebaut, ungeheure Stü-cke ſind zu Thale geſtürzt, darüber hin wucherte Moos, Farrenkraut, Gebüſch, darunter rau-

ſchen, ſpringen, zerſchäumen wüſte Waldbäche. Neben dieſem Felsgeripp ſchauderhafte Abgründe, mit der düſtern Tanne und Fichte beſetzt, deren ſchwarze Nadel die Melancholie der Szene vermehrt. Nirgends etwas Heitres und Liebliches, die Natur, bei aller Größe, wegen der ſtumpfen Form matt.

Ich ſah an den jähen Felſen vielfältig einen hochgelben Anflug, der ſie noch greller leuchten machte. Als ich etwas davon ſammeln wollte, zerrieb er ſich mir unter den Händen. Es war ein mürber, pulverartiger Mooskörper.

Nachdem wir den Höllengrund durchſchritten, ſtanden wir zu Mittag bei klarem Wetter auf der Baſtei, 800 Fuß über dem Spiegel der Elbe, die ſich unten, wie ein ſchmales Band durch das Thal ſchlängelt. Es iſt etwas Außerordentliches, aber nichts Schönes, und wenn man es einmal geſehen, hat man es genug, wie alle ſtarken Effecte. Der Champagner, den ich geben ließ, ſchien nicht weit von der Baſtei gewachſen zu ſeyn. Das iſt überhaupt eine Trübſal im Sachſenlande, mit der Leibesnah-

Digitized by Google

rung an den Wirthstiſchen, wenigſtens für Einen, der vom Rheine kommt!

Der iſt ein Thor, welcher Berge mit ſeinen Füßen erklimmt, wenn er Träger haben kann. Ich hatte als geſchworner Feind des Kletterns und des Keuchens, welches man Naturgenuß zu nennen überein gekommen iſt, bei dem Ausrücken das ſtille Gelübde gethan, jedes Transportmittel zu benutzen, und wäre es auch nur ein Eſel. Ich nahm mir alſo zwei Träger durch den Amſelgrund nach Rathewalde, zum großen Jubel F's. Er behauptete, ich ſehe aus, wie der Conſul Cicero, der ſich von ſeinen Cappadociern ſchleppen laſſe. Uebrigens iſt es auch nur um das Fortkommen. Die wippende Bewegung des Tragſeſſels kann einen wirklich ſeekrank machen. Meine Cappadocier weihten mit herkömmlichem Spaße F. in ihren Orden ein. Er reichte ihnen ein beträchtliches Trinkgeld mit der Ausdeutung, ſie erhielten es deßhalb ſo groß, weil ſie die erſte gelehrte Geſellſchaft ſeien, die ihn zum Mitgliede aufgenommen habe.

Abends in Schandau. Ein Schwadroneur von franzöſiſchem Hofmeiſter, der ein Rudel

von ſechs Eleven bei ſich hatte, machte uns viel zu ſchaffen. Er ſetzte ſich ohne Umſtände zu uns, und fing unaufgefordert ein Geſpräch an, worin er ſein Erziehungsſyſtem darlegte. Alle Education beruhe auf dem Princip, das Princip ſei die Maxime, aus der Maxime folge die Methode, die Methode bringe aber wieder die Regel hervor. Worin dieſe ſchätzbaren Sachen beſtänden, erfuhren wir freilich nicht. — Während wir den Forellen und dem Rehbraten zuſprachen, knupperte die pädagogiſche Geſellſchaft an Chocoladenſtückchen, die der Mentor ſeinen Zöglingen aus einer blauen Papierdüte verabreichte. Dazu machte ein Glas Bier die Runde im ganzen Kreiſe. Er warnte Messieurs alles Ernſtes vor zu vielem Eſſen, l'indigestion ſei auf Reiſen höchſt ſchädlich, er verlange unterwegs nichts als Converſation, damit komme er völlig aus.

Um einige Ruhe zu erhalten, ließ ich mir das Fremdenbuch geben, und erſtaunte nicht wenig. Die Baroneſſe und der Fürſt waren ebenfalls im Gaſthofe, beide mit Gefolge. Als ich mich nach dem Näheren erkundigte, hörte

Digitized by Google

ich, daß ſie nach einander eingetroffen ſeien. Die Dehors waren alſo beobachtet, und ihr Finden im Gebirge konnte, wenn nicht vor Gott, doch vor der Welt als ein zufälliges gelten. Mir war dieſe Entdeckung zuwider. Ich hatte mit dieſem Kreiſe in Dresden abgeſchloſſen. Grade in der Natur kann ich eigentlich Niemanden gebrauchen, am wenigſten Leute vom großen Ton, und an ein Ausweichen war dennoch kaum zu denken, da der Cirkel der Parthien hier nur mäßig iſt.

Am folgenden Morgen unter trübem Himmel durch den Kirnitſchgrund nach dem Kuhſtall. Die Felſen des Thals wieder ſenkrecht aufgeſetzt, das Waſſer Flötzholz in Menge hinabſendend. Der Kuhſtall, eine große, dicke, unterhöhlte Felswand, nach allen Seiten hin wie Brotſchnitte zerſpalten. Sie ſelbſt ſteht auf einem mächtighohen Block, unter welchem der Habichtsgrund ſich ausbreitet. Wir durchkrochen die verſchiedenen Löcher und Spalten dieſer Maſſe, für die es keinen rechten Augenpunkt giebt, weil ſie nahe am Abgrunde ſich thürmt. Auf meine Frage: ob es viel Wild in dieſen

waldigen Gründen gebe, hieß es hier, wie aller Orten, der jetzige König laſſe es wegſchießen, weil er den Bauern keinen Schaden erſetze.

Im Hinunterſteigen auf einer Platte mich verweilend und umſchauend, ſah ich ein wüthendes Heer durch das Holz den Abhang heranſtürmen. Es war der Franzoſe mit ſeinen Eleven. Er, eine junge Fichte in der Fauſt, voran, die Knaben auch mit langen Wegſtecken verſehen, hinterher, mehr laufend als gehend. Am Kuhſtall kommandirte er: Halt! und zeigte mit kurzer heftiger Geſticulation die Sehenswürdigkeit vor. Die Knaben wiederholten mit eben ſo heftiger Gebärde einander den empfangenen Unterricht, und nach dieſer Lection, die kaum zwei Minuten dauerte, rannte der Zug weiter den Pfad nach dem kleinen Winterberge hinauf.

Wir ehrlichen Deutſchen machten uns denn ſo ſacht hinterher. Dieſer Bergſteg iſt ſehr ſteil und beſchwerlich. Meine armen Träger ſtöhnten und ruhten an ihren gewohnten Stellen fleißig aus. Ich plauderte mit ihnen von den

Digitized by Google

Leuten, die ſie getragen, und erfuhr bei dieſer Gelegenheit wieder, wie ſich die Anſicht von der Menſchenwelt in einem Jeden nach ſeiner Beſchäftigung verſchieden ausprägt. Der Dichter ſpricht von poetiſchen und proſaiſchen Naturen, der Soldat von Feigen und Tapfern, der Philoſoph von Denkern und Handwerksköpfen, die Dame von Intereſſanten und Unintereſſanten, und dieſe Sächſiſchen Träger kannten nur ſchwere und leichte „Perſchonen." Danach claſſificirten ſie Fürſten, Grafen und Herrn, die ſich ihrer Schultern und Füße bedient hatten.

An einem Einbug des Weges hatten wir den übelſten Anblick. Ein armer Menſch ſaß todtenbleich und erſchöpft auf einem Steine, und ſagte uns mit matter Stimme, daß er von Schandau ausgegangen ſei, und daß ihn unterwegs das böſe Weſen, woran er ſeit mehreren Jahren leide, überfallen habe. Eine große blutige Stelle am Hinterhaupte gab die traurige Beſtätigung ſeiner Erzählung. Er klagte, daß er um ſein Botenlohn komme, da er zu ermüdet ſei, um die Spitze des Winter=

bergs zu erreichen. Wir fragten ihn ferner aus und vernahmen, daß ein vornehmer Herr geſtern Abend in Schandau eingetroffen ſei, der ſich heute mit einer andern Herrſchaft in aller Frühe nach dem Winterberge aufgemacht habe. Er habe hinterlaſſen, daß wenn ein Brief mit grünem Siegel an ihn eintreffen würde, man ihm denſelben unverzüglich nachſenden ſollte. Kaum ſeien die Reiſenden eine halbe Stunde fort geweſen, ſo habe auch wirklich ein reitender Bote ein Schreiben von Dresden gebracht, welches ihm, als einem ſichern Manne, vom Wirth zur Beſorgung übergeben worden ſei.

Ich ließ mir nun, ſchon das Weitre ahnend, den Brief zeigen, fand, wie ich vermuthet hatte, die Adreſſe des Fürſten, das Poſtzeichen Memel, und ein grünes fremdartiges Siegel. Der Werth, den der Empfänger auf ſchleunige Beförderung gelegt hatte, deutete an, daß das Schreiben von dem unterhandelnden Freunde in Rußland herrühre, die Bezeichnung des Siegels ließ auf eine Verabredung ſchließen, und die grüne Farbe konnte nur als günſtiges Omen gelten. Mein Geſchick ſchien mich unwiderruflich zum

Digitized by Google

Servibilis der ſchönen Weltfrau beſtimmt zu haben. Nach kurzem Ueberlegen forderte ich dem Boten den Brief ab, den ich ſelbſt beſtellen wolle, ohne ihn um den Lohn zu bringen. Der Mann war aber wirklich gewiſſenhaft, er trug Bedenken, mir das Schreiben einzuhändigen, da er mich nicht kenne. Die Träger legten Bürgſchaft für mich ein, zögernd trat er endlich ſeine Commiſſion an mich ab. Nachdem wir ihm etwas Wein gegeben hatten, fühlte er ſich ſo weit geſtärkt, um den Rückweg antreten zu können. Wir ſchieden.

Auf dem kleinen Winterberge war die Geſellſchaft nicht mehr. Wir hielten uns daher nicht lange auf, zumal da man uns den großen als den höchſten und bedeutendſten Punkt der Gegend bezeichnet hatte. Es ging wieder auf ſteinichtem Waldpfade empor bis zu dieſer weitſchauenden Höhe, von welcher man bei klarem Wetter die Oberlauſitzer Berge, das Böhmiſche Mittelgebirge, das Erzgebirge und ein Stück von Schleſien ſehen ſoll. Auf die Baſaltkoppe des Bergs tretend, ſahen wir nun freilich nichts als ein ungeheures Nebelmeer, welches

Digitized by Google

vor dem ziemlich heftigen Sturme wallte und ſtrich. Die dunkleren Höhenzüge und die großen Felskegel blickten, am Fuße wie abgeſchnitten, aus dem Dunſtmeere hervor. Darüber nun der graue, einförmige Himmel, den kein Strahl belebte, ſo hatte man ein weites, wüſtes Bild, zu dem auch die Staffage paßte. Denn die Reiſenden ſchlichen oder ſtanden einſylbig, frierend, in ihre Mäntel, welche der Wind aufbläbte, gehüllt, da und dort umher. Nur der Franzoſe, welcher mit der Jugendbrut ſchon wieder zum Abrücken bereit war, hatte ſeine Geſprächigkeit nicht verloren. Nachdem er ſich curſoriſch unendlich gefreut hatte, Meſſieurs wieder zu ſehn, fragte ich ihn, wie er es doch möglich mache, in ſolcher Haſt der Gegenſtände inne zu werden? — Mein Herr, ver eßte er, ich ſehe Alles mit einem rapiden Blicke an. — Der rapide Blick, ſagte er, gebe den Begriff, auf den Begriff komme es an, ein längeres Verweilen zerſtöre die Klarheit deſſelben. Hierauf wandte er ſich mit zuverſichtlicher Miene an einen der Knaben und fragte: Dites moi, qu'est-ce que c'est, que le Kuhstall?

Digitized by Google

Ohne zu ſtocken, antwortete der Discipel: C'est un rocher dans la Suisse Saxonne etc. Voyez vous? rief der Erzieher triumphirend. C'est-ce que j'appelle l'idee du Kuhstall. Es verſteht ſich, daß der Accent auf der letzten Sylbe lag.

Ich ſuchte meine Bekannten auf, und fand zuerſt den Secretair in einer Felsvertiefung melancholiſch ſitzen. Er begrüßte mich mit einem Seufzer und war ſehr verſtimmt. Selbſt das Talent zu Tiraden war ihm ausgegangen, er ſprach ernſt und einfach. Er hatte mir ſchon in Dresden manches Vertraun bewieſen, auch hier kam es nach einigen einleitenden Worten zu einem Geſtändniſſe, welches dahin lautete, daß der Fürſt der wüthendſten Eiferſucht auf ſeine Geliebte unterworfen ſei, daß er keinen Mann unter ſiebenzig Jahren mit Ruhe in ihrer Nähe ſehen könne, daß es unterwegs ohne den mindeſten Grund zu einer heftigen Szene gekommen ſei, und daß ſie nun im Begriff ſtänden, ſich auf dieſem kahlen Felsgipfel zu trennen, womit denn ſein und Malchens Glück auch zu Waſſer werde. Ich ſuchte ihn mit dem be-

Digitized by Google

kannten: rixae amantium zu tröſten, er ſchien aber von dem Charakter ſeines Gebieters nichts Gutes zu erwarten.

Während ich dieſe pſychologiſchen Entdeckungen machte, war F. auf botaniſche ausgegangen. Wir trafen wieder zuſammen und ich theilte ihm mit, was ich erfahren hatte. Er rieth mir, die Sache durch das unfehlbare Mittel, welches ich bei mir trage, zur Endſchaft zu bringen, ich entſchloß mich aber, diesmal ein wenig das Schickſal zu ſpielen, welches ja auch nicht immer ſogleich zur Löſung bei der Hand iſt, wenn die Thorheit der Menſchen den Knoten geſchürzt hat. Uebrigens freute ich mich im Stillen, daß mir dieſe Dinge erſt jetzt bekannt geworden waren. Nun wußte ich, was die acht Oheime Kühleborn, und der mir aufgezwungne Geſchäftscharakter zu bedeuten hatten. Ich war unbefangen in einer gefährlichen Region geweſen.

In dem Bretterhäuschen, welches die Vornehmen für ſich gemiethet hatten, traf ich das Paar und die junge Perſon, welche mit rothen Augen durch die Scheiben ſah. Dagegen zeigten ſich die Herrn durch vollkommne Selbſt-

Digitized by Google

beherrſchung ihres Standes würdig. Ruhig erzählte mir der Fürſt, daß er ſich plötzlich habe entſchließen müſſen, nach Böhmen zu reiſen, weil er unvermuthet erfahren, daß ein Jugendfreund in dieſen Tagen Prag paſſiren werde. Als ich mich nach dem weitern Plane der Baroneſſe erkundigte, hörte ich, daß ſie für jetzt nach Dresden zurückkehre, dann aber das ſüdliche Frankreich zu beſuchen gedenke. Sie war blaß, aber ihre Stimme ohne Zeichen einer Alteration. Mich empfing man höflich, wie einen Bekannten, ich erhielt eine Einladung zum Eſſen, welches ſo eben ſervirt wurde, und nahm ſie an. Indeſſen bereute ich bald meine Zuſage, denn die Luft zwiſchen dieſen Tannenbrettern wurde doch drückend. Der Secretair und Malchen ſeufzten und aßen dazu, die Grollenden behandelten einander mit der feinſten Artigkeit, plauderten und ſcherzten von gleichgültigen Dingen, rührten aber keinen Biſſen an, und ich war mir böſe, daß ich nicht gleich kurz und gut meinen Brief abgegeben hatte, und dann des Weges weiter gezogen war.

Digitized by Google

Noch vor dem Schluſſe des Mahls meldete ein Diener, daß der nach Schandau Geſandte zurück ſei und den Befehl Seiner Durchlaucht an den Kutſcher ausgerichtet habe. Der Wagen ſollte von dort auf der Landſtraße nach dem erſten Böhmiſchen Orte fahren. Es wird wohl Zeit ſeyn, ſagte der rauhe Mann, wenn ich noch vor Abend mit meinen Trägern Hirnißkretſchen erreichen will. Die Baroneſſe rückte den Stuhl, und ich ſah, daß ſie zitterte. Ich entfernte mich auf einige Augenblicke, kam dann zurück und fand nun beide allein. Sie ſahen nach verſchiedenen Seiten, ſie drehten einander faſt den Rücken zu, ſo ſtanden die harten Menſchen ohne Wort, den Tiſch zwiſchen ſich.

Ich ging zum Fürſten, reichte ihm den Brief, den ich eben einem Manne draußen für ihn abgenommen habe. Er ſchaute das Siegel an, rief jauchzend: Grün! Er willigt ein! riß das Couvert ab, verſchlang die Zeilen mit blitzenden Augen, ſtürzte auf die Baroneſſe zu, die einer Ohnmacht nahe, in den Stuhl geſunken war, riß ſie zu ſich empor, umfaßte ihren Nacken, und Keins von Beiden achtete des

fremden Zeugen. Sie drückte ſich ſanftweinend an ihn, ihre Hände erhoben ſich mit einer unendlichen Grazie zu ſeinen Schultern, ſie reichte ihm bis zum Halſe, der wilde ſchöne Heftige mußte das Haupt ſenken, um mit ſeinem Kuſſe ihre Stirn zu finden. Ich betrachtete gerührt einige Augenblicke lang die Gruppe, worauf ich mich beſcheiden entfernte.

Ich wollte auch gern gleich in der Niedrung ſchön Wetter machen, und ging deshalb, von meinen Inſtinct geleitet, nach der Felſengrotte, wo ich wirklich die zweiten Spieler in dieſer Parthie à quatre antraf. Sie ſaßen Hand in Hand auf einem Steine, und ſahen trübe und — ja es iſt wider meine Natur, in ein leeres Schönes zu malen — ganz unglaublich einfältig vor ſich hin. Verlegen wollten ſie aufſpringen, ich aber drückte ſie nieder, und brachte meine freudige Botſchaft vor. Neuer Jubel!

Wir wollten eben unſern Stab fürder ſetzen, als der Fürſt auf die Platte geſtürmt kam, und uns beſchwor, ſo nicht fortzugehn, ſondern für den Abend ſeine Gäſte zu ſeyn. Die Gewaltſamkeit des Bojaren duldete weder Maaß noch

Digitized by Google

Aufſchub, die Freude über den Fall der Hin-derniſſe, geſteigert durch den früheren Lie-beszwiſt, loderte in ſeiner Geſtalt, in ſeinen Gebärden, er hatte ſich vorgeſetzt, ſogleich auf dieſer Spitze ſeine Verlobung mit der erſehn-ten Frau zu feiern, jeder anſtändige Reiſende, anweſend, oder noch kommend, ſollte als Feſt-genoſſe willkommen ſeyn.

Schon hatte das Gold, welches verſchwen-deriſch ausgeſtreut wurde, den ganzen Winter-berg in eine ſtürmiſche Bewegung geſetzt. Die Wirthsleute und ihr Anhang trieben ſich krei-ſelnd umher, um Alles ſo erträglich als möglich zu dem improviſirten Feſte in's Werk zu richten. In Küchen und Schoppen wurde gerupft, ge-kocht, gebraten, Boten flogen haſtig zu Thale, denn es ſollte um jeden Preis Muſik nebſt Pech-fackeln und Lampen herbeigeſchafft werden. An verſchiedne Stellen legte man Branntwein-fäßchen für Träger, Führer, Diener und ſon-ſtige geringe Leute, der größte auftreibbare Raum, eine Art Scheuer, ſollte dagegen zum Herrenmahl dienen. Die meiſten Wandrer hat-ten die Einladung angenommen, waren von der

Sonderbarkeit der Sache aufgeregt und fingen an, fleißig der Flaſche zuzuſprechen. Die Ruſſen, in mechaniſchen Künſten geſchickt, ſetzten in der Scheuer mit großer Fertigkeit zwei Windöfen, ſchmückten den Ehrenplatz mit Tannenzweigen und befeſtigten die Dräthe, welche die Lampenreihen halten ſollten.

Mit dem Einbruch der Dunkelheit kamen zwei Muſikbanden an, die ihr Nahen durch den Marſch aus der Precioſa verkündigten. Das zur Erleuchtung Nöthige war auch zu beſchaffen geweſen, bald war die Scheuer inwendig helle. Nur draußen wollte des Windes halber nichts brennen. Ich ging in den Pavillon, wo die Liebenden ſich aufhielten, und fand die Baroneſſe in den Pelz gewickelt, den ich von der Leipziger Nacht her kannte. Sie war ſtill, in ſich gekehrt, und der immer lauter werdende Lärmen ſchien ihr keineswegs zu behagen. Der Fürſt betrachtete ſie mit Augen, in denen ein verzehrendes Feuer braunte, und ich hatte meine Gedanken darüber, ob das Siegel wohl zum Heil grün geweſen ſei? Einige ganz erträgliche Leute hatten ſich zu den Verlobten geſetzt; ſo

Digitized by Google

war denn doch für eine Unterhaltung geſorgt, welche über die Abendſtunden hinführte.

Das Geräuſch von außen zog mich wieder in's Freie. Hier war die Szene wirklich etwas Walpurgisartig geworden. Die Ruſſen hatten Feuer angezündet, um dieſe lagen die dunkeln Geſtalten der Zechenden, von denen ein großer Theil ſchon berauſcht war. Sie lärmten, ſchrien durch einander, ein paar Studenten declamirten, die Ruſſen ſangen ihre klagenden Nationalmelodien, und machten dazwiſchen groteske Tanzſprünge. Die Muſik that ihr Möglichſtes und über dem Quirlen und Charivari ſauſten die Wolken im Nachtwinde hin. Es kamen noch einige ſpäte Gäſte an, deren verdutzte Geſichter einen närriſchen Abſtich gegen das Geſchwärme machten.

F. trat zu mir und ſagte: Wollen wir nicht fort? — Ich ſelbſt hatte ſchon daran gedacht. Das Prebiſchthor ſtand noch zu erreichen, ein Führer hatte bereits ſeinen Dienſt dahin erboten, welch ein Vergnügen war hier ferner zu hoffen? Ich hatte geſehn, daß jene Menſchen,

Digitized by Google

wenn ſie auch unfähig geweſen wären, um einander etwas aufzuopfern, doch an einander ſich entzücken konnten. Noch zuletzt mußte ſich mir dieſe Gruppe, über welche ich oft heimlich geſpottet hatte, in einem verklärenden Lichte zeigen, nun aber ſank ſie ſchon wieder im Seelenloſen und Abgeſchmackten unter.

Wir gingen durch die Reihe der glutrothen Kochmägde in das Kämmerlein des Wirths, den wir halb im Geſpräch mit ſeiner Ehehälfte, halb bei einer für ihn erſprießlichen Arbeit fanden. Er fertigte nämlich ſchon jetzt die Rechnung des Fürſten an, auf welche er, um ſicher zu gehn, ſeine ſämmtlichen Vorräthe an Eß- und Trinkbarem, nach den Angaben der Frau ſetzte, nebſt einer namhaften Summe für zerbrochne Gläſer und verdorbnes Hausgeräth. Dem ſei, wie ihm wolle, uns behandelte er glimpflich. Er rief den Führer, dieſer ſteckte ſeine Laterne an, und nachdem ich einige höfliche Entſchuldigungsworte an die Feſtgeber zurückgelaſſen hatte, wanderten wir hinter dem Leuchtenden her. Auf der Baſaltkoppe hörten wir noch den Secretair einſam peroriren, der

Digitized by Google

unter andrem folgenden, zum Theil einem berühmten Weltweiſen entlehnten Satz in die Lüfte ſprach: Das All beruht auf Moral und Liebe. Es giebt nur zwei Dinge, die mich zur Bewundrung hinreißen: der geſtirnte Himmel über mir und das moraliſche Geſetz in mir! — Ein toller Kauz mußte gelauſcht haben und rief hinauf: Bravo! Da Capo!

Nach einem wunderbaren Marſche durch die wilde Gegend erreichten wir ſpät Abends das Thor. Hier lebte ein Böhme, halb im Felſen. Wir krochen in ſeine Höhle, tranken Melnecker, aßen Ziegenkäſe, und ſchliefen auf weichem Mooſe. Wie ward uns am folgenden Morgen, als wir hart am Abgrunde erwachten, und das, was uns bei Sternenſchimmer als ſchwarze Schattenmaſſe bedroht hatte, ſich im Frühlicht als das ſonderbarſte Bogen= Baſtion= und Brückenwerk enthüllte, welches die Natur in ihrer Laune jemals gebildet hat! Durch die Fürſorge des Fürſten Clary, der überall Geländer ziehn, und die Klüfte durch Balkenlagen verbinden ließ, iſt es möglich geworden, alle dieſe Grate zu beſchreiten. Der äußerſte, weit

Digitized by Google

hinausragende erregte mir trotz dem einen Schwindel.

Der laute Abend auf dem Winterberge, die Nachtwandrung, und nun dieſes Rieſenſpiel der Urkräfte, brachten in uns eine Stimmung hervor, daß wir ſtill durch den Bielgrund zum Strom hinabſchritten. Die Gondel wiegte mich noch mehr in Träume ein, deren ich nicht immer Meiſter werden kann. So kamen wir nach Schandau zurück.

Wer aufmerkſam dem Gange der Dinge folgt, wird öfters wahrnehmen können, daß Natur und Menſchenſchickſal in einem tiefen Zuſammenhange ſtehn. Es giebt Gegenden, die mit einem zuweilen herben Zwange das Unvermittelte, Springende, Grelle im Menſchlichen erzeugen, natürlich bei denen am entſchiedenſten, die den Boden als Gäſte betreten. Es iſt mit der Selbſtbeſtimmung nicht ſo weit her. Jeder, der nicht zum Stubenmenſchen verſchrumpfte, fühlt in ſich das Elementariſche ganz klar durch; jene gerühmte Freiheit iſt nur eine Form, und zwar die, worin die Nothwendigkeit zu Tage ſteht. Die echten, göttlichen Thaten gelingen

Digitized by Google

eben, wenn wir uns als Complement der Natur betrachten und das vollführen, wovon Baum, Blume, Fels und Ebene die Chiffre und Andeutung geben.

Digitized by Google

XI.

Dresden.

Hier ſind Ihre werthen Briefe mir geworden. Alſo iſt ſchon eingetroffen, was ich leider voraus ahnte. Sie haben von dieſen hochgebildeten, empfindſamen und faſt außerordentlichen Genies Verdruß gehabt. Und weßhalb? Weil Sie grad und ſchlicht ſind, und für das jetzt beliebte Modeſpiel zu einfach. Wenn denen das nur irgend verſtändlich wäre! Freilich hätten ſie Gott danken können, daß ihnen einmal eine Natur in den Weg gekommen, welche beweiſt, daß die menſchliche Seele etwas ſo Ungefälſchtes bleiben kann, wie Gottes Luft und Sonnenlicht; aber...

Das Schlimmſte wäre, wenn Sie ein Unmuth ergriffe. Dieß Geſchlecht taugt durch

Digitized by Google

die Bank nicht viel, allein man bedenke, daß ſie, wie die Juden, ſchon vierzig Jahre in der Wüſte umhergezogen ſind. Man muß ſich mit einer Fiction helfen; von der Menſchheit, die immer zum Ziel kommt, wie ein Heereszug, mögen noch ſo viele Marode darunter ſeyn. Nur, ich wiederhole, für Unſer Einen iſt von dieſen nicht viel Troſt zu erwarten.

Ihre Geſinnung wurde mir wieder recht klar durch den zweiten Abſchnitt Ihres Briefs. Während Sie mit ſehr wirklichen Verſtimmungen zu kämpfen haben, nehmen Sie ſo freundſchaftlichen Antheil an meinen erträumten. Denn Sie haben, durch die Stabilität der Schriftzüge verleitet, ſich einen ganzen Traum von Widerſprüchen in mir, Bitterkeit, übler Laune zuſammengeſetzt, von welchen böſen Dingen ich hier unter ſo vielem Guten und Schönen weit entfernt war. Ueber dieſen Punkt muß ich aber zu gefaßterer Stunde mich deutlich zu machen ſuchen.

Ich bin jetzt in der Einſamkeit, da F. hat abreiſen müſſen. Nun will noch Nachleſe halten.

Digitized by Google

Dieſen Morgen bekam ich den Wendtſchen Muſenalmanach pro 1832. Ich habe mich an dem, was ich geleſen, ſehr erfreut. Das Beſte iſt, daß Manches, was wie ein Blüthenhauch nur ſo hinweht, von ganz unberühmten Namen herrührt. Die Frühlingslieder von Karl Mayer ſind in ihrem beſcheidnen Reize gar ſchön. Ich glaube, es ſteht noch nicht ſo übel um die deutſche Poeſie, wie die jungen Greiſe, denen kein Vers, aber manche Rezenſion gelingt, uns einbilden wollen. Ernſthafter geſprochen: dieſe Unzufriedenheit, dieſer Hunger nach großen, ſchlagenden Erſcheinungen, ſind kein ſchlechtes Zeichen. Man will alſo doch Dichtung und die höchſte, und iſt nur böſe, daß alle Jahre nicht wenigſtens zehn klaſſiſche Werke entſtehn. — Zwiſchen allen den kräftigen, zierlichen, empfundnen Sachen las ich auch Epigramme von A. W. Schlegel. Sie betreffen meiſt Gegenſtände der Literatur, und ſind zum Theil ſehr artig. Ueber den Hofer iſt auch eine parodirende Szene darunter, welche die ſchwache Seite des Werks gut trifft. Aber die Leute werden den Spaß nicht verſtehn, und noch we-

niger zu erwiedern wiſſen. Mich dünkt, ich höre ſchon alle Gemeinheiten, die gegen die Perſönlichkeit zum Vorſchein kommen werden.

Bei dieſem Anlaß will ich Ihnen doch erzählen, daß ich auf derſelben Stube hauſe, wo Friedrich Schlegel wohnte, als er hier die ſeinem Ende vorhergehenden Vorleſungen über Religion, Philoſophie und Geſchichte hielt. Er ſoll das Chriſtenthum mit dem Magnetismus in Verbindung gebracht, und dabei Dinge geſagt haben, wie ſie dem Sinne nach nur der nüchternſte Aufklärer aus des Gielsdorfer Predigers Zeit hätte behaupten können. Merkwürdig, wenn es wahr wäre! Man ſähe dann, daß der Salto mortale der Frömmigkeit auch wieder bis an die Blätter der Berliner Monatsſchrift führen kann.

Beide Brüder, ſo verſchieden ſie ſonſt an Kraft, Talent und Richtung ſind, haben doch darin etwas Gemeinſames, daß ſie zum erſtenmal ein freilich glänzendes Beiſpiel der modernen Sophiſterei gegeben haben, mit der nachher ſo viel Unfug getrieben worden iſt. Sie machten nämlich Kenntniſſe, Kritik und den

Ernſt der Wahrheit zu einem Gewerbe, und brachten Dinge, die ihrer gewichtigen Natur nach, immer etwas Eſoteriſches behalten, zur Verzettlung vor gemiſchten Kreiſen. Dadurch haben ſie mit den Grund zu der neueſten Allwiſſerei legen helfen.

Die Moritzburg liegt mit ihren rundlichen Pavillons und der einſamen Terraſſe ſo heimlich zwiſchen den umbüſchten Waſſerſpiegeln. Ich fuhr dieſen Nachmittag hin; eine klare und ſcharfe Luft ſtrich die röthlichen Blätter von den Zweigen, in der ganzen Gegend regte ſich nichts Lebendiges. Für Jagdſchlöſſer habe ich eine große Zärtlichkeit; wunderſame Geſchichten knüpfen ſich an ihre Säle, es iſt, als ob Einen da der Hauch eines romantiſchen Luſtſpiels umwehe. Hier ließ ich mir den Saal mit den vielen Hirſchgeweihen aufſchließen, ſah die Königsmark als Jägerin und Fiſcherin gemalt, und blätterte im ſogenannten Willkommbuche. Wenn nämlich der Hof zum Jagen hier iſt, ſo wird der Willkomm aus einer großen, hohlen

Hirſchſtange getrunken, und in einem verzierten Buche geſchieht die Einzeichnung der Namen. Es ging mir in demſelben eine Gallerie berühmter oder hochgeſtellter Perſonen vorüber, und die geſelligen Scherze, welche hinzugefügt waren, rückten ſie in eine heitre, vertrauliche Nähe.

Welch ein Glück liegt in dem Empfangen einer neuen Idee! Tieck hat mir die Geſtalt der Altengliſchen Bühne beſchrieben, wie ſie Shakespeare vorfand und beibehielt. Dieſe Mittheilung beſchäftigt mich auf das freudigſte, denn die Sache iſt von der Art, daß ſie, recht betrachtet, zu den fruchtbarſten Conſequenzen für Aus- und Verbildung des Theaters, ſo wie für das Innerſte der dichteriſchen Gattung, führt. Ich mag Sie nicht auf das langerwartete Werk vertröſten, will vielmehr der Vorläufer und Verkündiger der Lehre bei Ihnen ſeyn. Ich hoffe, daß ich ihn wenigſtens in der Hauptſache verſtanden habe. Nur kann ich natürlich Ihnen nichts Zuſammenhängendes ge-

ben, einige rohe Andeutungen müſſen Ihnen für jetzt genügen.

Die dramatiſche Gattung verſetzt das Gedicht, welches wir bis dahin aus dem Munde des Rhapſoden oder des lyriſchen Sängers hörten, in eine ſcheinbare Unabhängigkeit und Aeußerlichkeit, es ſteht, wie eine zweite für ſich exiſtirende Wirklichkeit da. Mit dem Entſtehn dieſer Dichtung iſt daher auch ſogleich die Neigung geboren, den Rahmen, welchen Gebirg, Freies, Straße, Prunkgemach und Cabinett um die menſchliche Handlung ziehn, gleich dieſer verkörpernd, ſichtbar zu machen. Ohne Decoration daher kein Drama.

Aus dem innern Geſetze der Kunſt ergeben ſich aber ſofort zwei Punkte, welche die Decoration nicht überſchreiten darf. Erſtens: Menſchliche Handlung bleibt im Drama die Hauptſache, das Lebloſe ſoll alſo dieſe nur tragen und ſtützen. Zweitens: die Form iſt in ihrer geſchilderten Art ſchon ſo eigenbeſtändig, daß die Szene Alles vermeiden muß, was die Sondrung des Gedichts vermehrt, daß ſie vielmehr ihre Bedeutung grade auf dem entge-

Digitized by Google

gengeſetzten Wege erfüllt. Prüft man dieſe Sätze hiſtoriſch, ſo findet ſich auch bei der älteſten vollkommnen Bühne, bei der griechiſchen, die Beſtätigung. Man redet zwar viel von den künſtlichen Vorrichtungen, welche die Theophanien nothwendig gemacht, aber es findet ſich nirgends eine Spur, woraus nur die entfernteſte Vermuthung herzuleiten wäre, daß die Szene je gewagt hätte, für ſich ſelbſt wirken oder beſtechen zu wollen. Um die Orcheſtra aber, den Ort des Chors, liefen die Reihen der Sitze, er alſo, eine der wichtigſten Perſonen des Dramas, befand ſich ſo zu ſagen mitten unter den Zuſchauern. Aus der Orcheſtra oder nahe derſelben her hatten manche andre Perſonen zu kommen. Mithin die ganze ſzeniſche Einrichtung dergeſtalt, daß ſie das Gedicht und die Zuſchauer in Connex ſetzte.

Betrachtet man dagegen unſre Bühneneinrichtung, ſo findet man von allem dem das Gegentheil. Ueber die alberne Verſchwendung aller Decorationskünſte iſt ſo viel geredet worden, daß die Acten für geſchloſſen erachtet

Digitized by Google

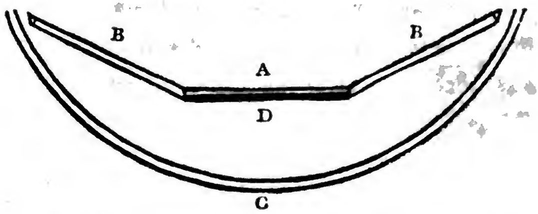
werden mögen, und jetzt das Handeln etwa noch übrig wäre. Ich deute nur auf den andern Punkt hin, daß nämlich unſer Theater durch ſeine Conſtruction nichts unterläßt, was das Gedicht dem Zuſchauer entfremden kann. Dieſer ſitzt entfernt; zwiſchen ihm und der Handlung breitet ſich zuvörderſt wie ein unwegſames Meer das Orcheſter aus, dann ſchneidet die Lampenreihe noch mehr ab, die Gardine hinter dem Vorhange kommt hinzu, unbedeutende bunte Wände führen endlich zu dem eigentlichen Gegenſtande der Szene. Die Theater ſind hoch und tief, ſtatt breit und kurz zu ſeyn, was ein Basrelief gäbe.

Tieck glaubt nun, daß die altengliſche Bühne manche Aehnlichkeit mit der griechiſchen gehabt habe. Er ſetzt ihre Eigenthümlichkeit darein:

1) daß ſie Alles nur andeutete,
2) daß der Gegenſtand der Szene vorn war, von welchem das, was man etwa unſre Couliſſen nennen könnte, ſchräg ablief,
3) daß die Zuſchauer die Handlung unter ſich vorgehn ſahn.

Digitized by Google

Folgende Zeichnung wird Ihnen die Sache deutlicher machen:



A. Hauptgegenſtand der Szene, alles, was bei uns auf die Hinterwand gemalt wird: hervorſpringender Punkt einer Gegend, Baum, Gebüſch, Felsgrotte, ferner: Pallaſt, Balcon, Stadtmauer, Säulenhalle. — Ein feſtes Gerüſt von Holz, welches mehrere Stockwerke hat, für den Zweck, wenn die Handlung oben und unten vorgeht, z. B. in Balcon- oder Mauerſzenen. Dieſes Gerüſt hat in der Mitte unten eine weite Oeffnung. Soll eine Ferne vorgeſtellt werden, z. B. behufs einer Schlacht, ſo wird ein Vorhang von der Oeffnung weggezogen, und die Auſſicht erſcheint. Eben ſo, wenn man das Innre eines Hauſes oder ein zweites Gemach braucht. Alſo ungefähr etwas, wie das Encyklema der Griechen.

B. B. Seitenwände, die die Szene abſchließen. Von Holz, damit der Schall beſſer reſonirt.

C. Sitzreihen für die Zuſchauer.

D. Szene, Ort wo geſpielt wird.

Vergegenwärtigt man ſich die Einrichtung lebendig, ſo werden Einem die großen Vortheile nicht entgehn. Die Handlung wird gewiſſermaßen den Zuſchauern entgegen genöthigt. Die Decoration ſpielt mit und die Gruppe macht ſich immer wie von ſelbſt pyramidaliſch oder ſonſt maleriſch. Das Falſch-Illuſoriſche iſt ganz aufgegeben, dagegen das, was allein illudiren ſoll, das Geiſtig-Poetiſche, deſto mehr unterſtützt. Nun kann das feine Seelenleben hervortreten, die Laune wird nicht dünn erklingen, das Süße, Wunderbarcombinatoriſche ächter Fantaſie irrt nicht wie ein Fremdling in dem hohlen Raume umher. Darin muß ich Tieck ganz Recht geben, daß Shakespeare erſt durch dieſe ſeine Bühne verſtändlich wird. Er behält in unſrer Szene, welche nur eine ſehr materielle Malerei und ſtark zugehaune Effectmomente wahrnehmbar werden läßt, ſelbſt bei guter Darſtellung etwas Loſes, zuweilen

Digitized by Google

etwas Farbloſes. Wir können nun Shakespears Theater nicht einführen, dagegen wäre es möglich, ſich durch einen kurzen Schauplatz wenigſtens anzunähern. Gewiß iſt es, daß bei der jetzigen Geſtalt der Sache das Tiefe, Eigen- und Seltſamerfundne am Gerüſte keinen Stützpunkt findet, und nur das Leere in der Leere zur Erſcheinung gelangt.

Das Kupferſtichcabinett habe ich viel zu ſpät angefangen zu ſtudiren. Wer kann unter Monaten von dieſen aufgehäuften Schätzen eine Ueberſicht gewinnen? Wenn ich dennoch viel geſehn und wenigſtens einige Hauptſtärken der Sammlung kennen gelernt habe, ſo verdanke ich dieß der großen zuvorkommenden Güte des Profeſſors Frenzel, der täglich mehrere Stunden ſeiner Zeit mir widmete. Für den Reiſenden, der ſich unterrichten will, iſt es das größte Glück, einen ſolchen Mann zu finden. — Eine beſondre Liebe hat er zu Hollar, und dieſer zierliche, geſchmackvolle Meiſter, dem es Zeitlebens ſo übel ergangen, verdient auch

Digitized by Google

ſolche Zuneigung. Man hat hier von ihm die ſchönſten Exemplare, namentlich den bekannten großen Kelch, in einem Blatte, wie es zum zweiten Male wohl nicht exiſtiren möchte.

Die Anfänge dieſer Kunſt waren halb zufällig und ganz Handwerksmäßig. Goldſchmiedeplatten, Spielkarten, Buchſtaben u. dgl. mehr.

An den älteſten Italiäniſchen Dingen dieſer Art, deren die Sammlung die bedeutendſten Stücke enthält, fiel mir die große Feinheit der Arbeit und die ſchöne Zeichnung auf. — Man kann die ganze Geſchichte der Schnitz= Stecher= und Aetzkunſt hindurch eine doppelte Richtung wahrnehmen; entweder ſchließt ſie ſich dienend dem Gemälde, der Zeichnung an, oder ſie verſucht, ſich auf eigne Füße zu ſtellen. Mit manchen Ausweichungen iſt die erſte mehr in Italien, die zweite mehr bei Deutſchen und Niederländern verfolgt worden.

Hier ſind die Italiäner nach den Malern, die Andern, wo es irgend anging, nach den Kupferſtechern ſelbſt geordnet. Jener hiſtoriſchen Erfahrung gemäß, ganz paſſend.

Digitized by Google

Eine der ſchönſten Blüthen dieſes Zweigs ſind für mich immer diejenigen Sachen, welche die Maler ſelbſt mit der Nadel, oder mit einem raſchen Grabſtichel hinwarfen. Dergleichen Blätter haben faſt das Urſprüngliche von Handzeichnungen, und auf dieſe Weiſe iſt Manches erhalten und allgemein bekannt geworden, was ſonſt untergegangen wäre, oder ſchwer zugänglich in irgend einer einſamen Sammlermappe läge. Warum verſchmähen es unſre Maler, ſich dieſe Fertigkeit zu erwerben, die ja doch nicht ſo außerordentlichen Aufwand an Zeit und Mühe erheiſchen kann, und manche Idee im größern Kreiſe verbreiten würde? Wer z. B. den originellen Inhalt des Düſſeldorfer Zeichenbuchs kennt, der wird es nur bedauern, daß da ſo viele muntre und ernſte Geiſter gleichſam im Schlauch eingeſperrt ſind, die verdienten, am heitern Lichte des Tags umher zu ſchweben.

Vogel hat ſeine Sammlung von Portraits aus der Künſtler= und Kunſtwelt, zweihundert an der Zahl, hieher verkauft. Leider konnte ich dieſen Mann, den ich in ſeinen Werken hochſchätzen gelernt habe, nicht beſuchen. Er

war vor dem herandrohenden Peſtübel geflüchtet.

Große Bibliotheken ſind auch mehr eine ſchmerzliche, als wohlthuende Erſcheinung. Die herrlichſten Hülfsmittel ſieht man da winken, eine ganze Welt ſeltner, fruchtverheißender Anregungen ladet uns ein, wir möchten uns in dieſen ſtillen Räumen Vierteljahrelang vergraben, und müſſen vorüber. Ich empfand vor den Schränken der hieſigen etwas von der Qual des Tantalus, und dieſes Gefühl wurde noch durch die Perſönlichkeit des Bibliothekars Falkenſtein geſteigert, der auch ein Muſter liebenswürdigen und gefälligen Sinnes iſt. Ich ſah, welche Ausbeute ich hier bei längerem Verweilen von ſolcher Bereitwilligkeit zu hoffen haben würde. Er hat mir die wenigen Stunden, die ich in dieſen Sälen zubringen durfte, mindeſtens ſo inſtructiv gemacht, als es nur möglich war. Unter den Seltenheiten zeigte er und erklärte er mir: den Band Holzſchnitte zum Weißkunig von Burgkmayr, ein wahres Juwel der Bibliothek. Ferner: René d'Anjous Turnierbuch mit eingemalten Miniaturen, ein

Pſalterium aus dem vierzehnten Jahrhundert, gleichfalls miniirt, mich an Altkölniſches erinnernd, köſtlich gemalte Orientaliſche Manuſcripte, einen Koran auf kleinen achteckigen Blättern. — Den alten Druck des Titurell berührte ich mit der Ehrfurcht eines Pilgers. So ſah ich es denn, dieſes ſonderbare Heiligthum, welches zugleich da iſt, und nicht da iſt. Man ſchelte mir nur nicht Reliquien und andre geweihte Gegenſtände! Es iſt mit dem Gefühle dafür etwas ſehr Wahres und Aufrichtiges.

An einem heitern Nachmittage ging ich, um Quandt in ſeinem Hauſe in der Neuſtadt zu beſuchen. Durch abgeſchloßne Treppengänge und Vorſäle, mit Zeichnungen und Gypsabgüſſen bevölkert, von eingeſetzten Glasgemälden dämmerhell, ſchreitend, fühlte ich, daß ein feiner Sinn ſich hier die belebte Einſamkeit geſchaffen habe, um welche es allein verlohnt, zu leben. Darnach wurde mir das Allerheiligſte aufgethan, und ich fand den Herrn des Hauſes unter ſeinen Schätzen. Er genoß behaglich den Nachmittagscaffee, und erfreute ſich im ſchönſten Sonnenſchein der prächtigen

Ausſicht über Strom und Wieſe nach der Stadt hin. Leider mußte ich ihn eines böſen Unfalls halber bedauern, der ihm die Füße ſchwer verletzt hatte.

Ich brachte hier einige höchſt angenehme Stunden zu. Imponirt uns in großen Gallerien die Machtfülle der Kunſt, ſo zeigt ſie ſich dagegen im Privatbeſitz vertraulicher mit dem ſchönen Menſchengemüthe zuſammenhangend, von dem ſie doch immer ausgeht, und wohin ſie ewig zurückſtrebt. Dieſer lebendige individuelle Bezug tritt am klarſten hervor, wenn der Sammler Zeitgenoſſen über ſeine Schwelle ladet. v. Quandt hat vorzügliche ältere Stücke, doch wandte er Vermögen und Eifer wenigſtens mit gleichem Glücke auf Werke Jetztlebender. Ich notire von den dort geſehnen Sachen: den herrlichen Carton von Overbeck, Olinth und Sophronia zum Gemälde in der Villa Maſſimi — Mutter mit dem Kinde von Vogel — zwei weibliche Köpfe von Eggers — eine Römiſche Landſchaft von meinem Landsmann Helmsdorf — eine Landſchaft mit Hirten von? — eine Zeichnung von Rietſchel — Meh=

reres von Dahl — endlich ein Schiff, zwiſchen Eisſchollen eingefroren, von Friedrich. — Als die ſinkende Sonne das fernere Schauen verbot, beurlaubte ich mich von meinem edlen Wirthe, den ein leichtes ſarcaſtiſches Lächeln, wie ich es ſchon mehrmals bei Kennern gefunden habe, ſehr wohl kleidete. Ich erhielt Aufträge an einige Düſſeldorfer, und wünſche nur, daß ſie ausgeführt werden mögen, denn hier kommt der Künſtler in gute Geſellſchaft.

So iſt denn der gefürchtete letzte Tag erſchienen. Ein Kreis, wie ich ihn möchte um mich ziehn, öffnet ſich wieder zu jener Curve ohne Schluß, welche das gewöhnliche Leben bedeutet. Warum ich zu Ihnen gar nicht von den Antiken geſprochen habe? Weil ſie dießmal nicht zu mir geſprochen haben, und weil meine Unterhaltungen mit Ihnen frei bleiben ſollen von den Aneignungen, wodurch die zerſtreuten Menſchen ſich jetzt vortäuſchen, daß man zu gleicher Zeit nach verſchiednen Richtungen hin erregt und beſchäftigt ſeyn könne. Mein kleines Ge-

Digitized by Google

müth iſt wenigſtens für ſolche Vielſeitigkeit nicht geſchaffen, und darum muß ich Ihnen offenherzig bekennen, daß ich, in moderne Stimmung verſenkt, hier kein Verhältniß zum Marmor gewinnen konnte. Der univerſelle Einfluß der Antike auf unſre Cultur iſt zu klar, als daß man darüber viel zu reden nöthig hätte. So viel ſteht bei mir aber auch feſt, daß ſie keineswegs, wie man gemeint hat, der beſtändige Ankergrund unſrer Bildung bleiben wird. Vielmehr möchte ich auf ſie mit beſſerem Rechte anwenden, was Leſſing ſinnreich aber falſch von der Offenbarung ſagte. Sie iſt ein Leſebuch, der Menſchheit zum Unterricht gegeben, und manche Zeichen wollen verkünden, daß der Schüler jetzt an den letzten Blättern knittert. Und ſeltſam, daß jeder Irrthum, der die neuere Welt ſeit ihrer Geſtaltung verführt hat, irgend einen Begriff des Alterthums als Mantel um ſich hing, vom Römiſchen Reiche Teutſcher Nation bis zu den Brutus und Cato's des republikaniſchen Frankreichs.

Auf einem einſamen Spaziergange vor der Stadt traf ich in einem Kirchhofe, weit draußen,

ein ehrſames Denkmal von Steinmetzarbeit. Ein langes Hautrelief an der Wand, die alte Vorſtellung: der Tod, die verſchiednen Stände zum Ziele führend. Kaiſer, Könige, Vornehme, Nonnen, Bauern u. ſ. w. alle von dem Gerippe gefaßt. Die Arbeit derb, wohlgemeint, ohne Varietät, Alles durch den Zug gleicher Ruhe, womit hier die endliche Beſtimmung des Fleiſches verſinnbildet worden, einförmig gemacht, aber auch wieder verbunden. Keine humoriſtiſche, keine leidenſchaftliche Beimiſchung, mit einem Worte: das Symbol in einer Auffaſſung, wie ich ſie an an dieſem Gegenſtande noch nicht wahrgenommen habe.

Die durch den Anblick in mir erzeugten Gedanken wurden bei Tieck nicht abgeſchnitten. Dort habe ich den letzten Abend zugebracht, und noch die unverhoffte Freude gehabt, von ihm den jungen Tiſchlermeiſter zu hören. Eine Art von Sternbald mit dem Hobel, die feinſte Darſtellung des deutſchen Handwerkerweſens. Ein junger Mann dieſes Standes, der ſich von dem Modernen, Unverzierten, von der allgemeinen Gewerbefreiheit, zu jenem Zu-

ſtande, wo das Handwerk eine Vorhalle der Kunſt war, und ſich im Rahmen der Zunft gefaßt, zeigte, mit Herz und Sinn zurückwendet. Ihm iſt eine vornehme Bekanntſchaft zugeſellt, von der ich Unheil für ihn beſorge, namentlich fürchte ich, daß er durch ſie verführt werden wird, in mehrfacher Beziehung aus ſeinen Schranken zu treten. Er wird auch in das Gebiet der Kunſt übergreifen wollen; alle dieſe Motive müſſen eine zuletzt heilſame Kataſtrophe hervorbringen. Ich habe nur den erſten Theil gehört, worin Alles erſt angelegt iſt. Wenn das Werk doch erſcheinen wollte! Es iſt eine ſehr gründliche Arbeit.

Der Abſchied ging mir nahe. Doch ließ ich mir nichts merken, und ſagte mit Beziehung auf ſein immer jugendlichbleibendes Antlitz, daß ich ihn vor zehn Jahren als Vierziger, jetzt als Dreißiger getroffen habe, und nach zehn Jahren ihn als Zwanziger wieder zu ſehn denke. Ich hoffe aber, es wird ſo lange nicht dauern.

Hierbei ſende ich denn auch endlich den Mexicaner. Denken Sie ſich zu dem rohen Knochengebäude meines Auszugs die Fülle der

Digitized by Google

Ausführung hinzu, ſonſt habe ich dem ſchö- nen Erzeugniß durch meinen Verbreitungseifer geſchadet. Namentlich verliert die Beſchreibung der Landſchaft zwiſchen Aachen und Limburg, ferner die Schilderung der Wallfahrtwirthſchaft bei Kevelaar gar zu ſehr in meinem Epitome. Der Don Eugenio Izquierdo iſt auch aus ei- nem lebendigen Bilde zu einem Strich gewor- den. Zufälligerweiſe habe ich hier auf der Brühlſchen Terraſſe in einem ziemlich bekannten Frauenzimmer das Seitenſtück zu der Perſon gefunden, die zu dem Alten durch den Kamin gerutſcht kommt, und ſich verkehrt zu Bette legt. Auch in dem Naturforſcher mit der Brille, deſſen wiſſenſchaftliche Grauſamkeit Sammlung und Leben des Mexicaners vernichtet, läßt ſich eine Reminiſcenz nicht verkennen.

Halle.

In meiner Heimath iſt das Unheil ausge- brochen. Ich hatte mir vorgenommen, ruhig zu überdenken, was zu thun, und ſobald die Reiſegelegenheit verabſäumt war, wußte ich, was zu thun, nämlich dem Muß zu folgen,

Digitized by Google

und mich in den giftigen Kreis zu begeben. Nun habe ich hier einen ganzen Tag mit meinem Entſchluſſe zu verſitzen, der nicht einmal einer iſt. Es regnet; wer dieſe Muſenſtadt kennt, weiß, was das hieſelbſt zu bedeuten hat. Alte Bekanntſchaften aufzuſuchen, ſpürt man oft kaum bei ſchönem Wetter Luſt und Drang in ſich, kurz, die Wände des Gaſthofszimmers ſind für zwölf Stunden meine Unterhaltung. Wie die Soldaten vor der Schlacht ihr privilegirtes Teſtament zu errichten pflegen, ſo laſſen Sie mich, der ich mich in einer ähnlichen Lage befinde, mein quaſi-militäriſches ohne Förmlichkeiten Ihnen anvertraun. Glücksgüter habe ich nicht zu hinterlaſſen, dagegen möchte ich über einige Geſinnungen verfügen, die durch Ihre Einwürfe erſt recht mein Eigenthum geworden ſind. Wohnt ihnen kein allgemeiner Werth bei, ſo haben ſie doch vielleicht für die Freundſchaft ein pretium affectionis.

Sie halten mir vor, daß ich mir in meinen Anſichten und Urtheilen widerſprochen habe. Den Tadel zugegeben, ſo kann ich die Natur der Dinge zu meiner Rechtfertigung anführen.

Digitized by Google

Die Dinge widerſprechen einander. Je näher Jemand dem Mittelpunkte der Exiſtenz ſteht, deſto größer wird die Gewalt des Einzelnen auf ihn ſeyn, deſto hadervoller und unzuſammenhangender wird ſein Denken erſcheinen. Es iſt aber mit ihm, wie mit der Magnetnadel, ſie zittert beſtändig und weicht von den Polen zurück, und doch ſind es nur ihre Schwankungen, welche den Pol und den Weg uns zeigen. Jeder Menſch, der überhaupt zum Bewußtſeyn auferwacht, wird dieſes Widerſpruchs inne, der Moment entſcheidet für ſein Leben, und wie er ſich nach der Wahrnehmung faßt, das beſtimmt die geiſtige Phyſiognomie des Individuums. Weit gefehlt nun, daß jener Streit der Dinge in einer Verderbniß derſelben läge, nein, er enthüllt nur ihre volle Selbſtſtändigkeit. Aber freilich hat er, wie jede große Erſcheinung, zugleich etwas unendlich Furchtbares. Und es läßt ſich ſagen, daß die eigentliche Tragödie der Welt nicht die Sünde und das Böſe, ſondern der Umſtand ſei, daß die vollkommnen Dinge einander ausſchließen. Der Denker hat nie eine Anſchauung, frommer Sinn

Digitized by Google

führt nicht zu ſinnlich-freudiger Kraft, der Dichter wird immer kälter und einſamer, je größere Glut er in Andern hervorruft, und je mehr er den Erdkreis mit ſeinen Geſtalten bevölkert, die ſchöne, allempfängliche Humanität iſt nur durch den Mangel irgend eines beſondern Talents möglich, und ſo fort. Der Betrachtung iſt es nun aber wieder eingeboren, den Kreis ſchließen zu wollen, und weil das nie gelingt, weil die Urkraft der Realitäten immer die umfaſſende Linie zerſtört, ſo erzeugt jene Erkenntniß den tiefſten Schmerz.

Auf zwei Wegen ſuchen die Menſchen, welche dieſe Trauer nicht zu ertragen vermögen, ihr zu entrinnen. Heftige und unreine Gemüther werfen ſich in eine abſichtliche Partheiſucht; die Beſſeren fordern von der Abſtraction die Verſöhnung der Gegenſätze. Wie ich die erſte haſſe und verachte, in welcher Maske und Gelindigkeit ſie auftreten möge, iſt Ihnen bekannt. Die letzte muß ich freilich gelten laſſen; das aber behaupte ich, daß den Naturen, die ſich ihr ergeben, die Gewalt der Wirklichkeit ewig fremd bleiben wird. Was ſie ſo nennen, iſt ſie gar

Digitized by Google

nicht, ſondern ſchon ein abgezogner Begriff; daher denn auch die Fehlſchlüſſe der Philoſophen, wenn ſie über etwas Einzelnes, Vorliegendes urtheilen, ſo alt ſind, als die Philoſophie.

Unternimmt es nun gar ein Syſtem, ſich an die Stelle der Realien zu ſetzen, ſo müſſen die eigenſten Wirkungen entſtehn. So lange die Abſtraction ſich in ihrer Dignität erhält, wird ſie eine Menge Verknüpfungen vornehmen, welche aber, die Wahrheit zu ſagen, nur imaginaire ſind. Und wo ſie das nicht ſind, da wird ſich die Arbeit des Geiſtes in einem unabläſſigen Nivellement zeigen. In der Geſchichte wird man daher Feindſchaft ausüben gegen Alles, was That, Charakter, Perſönlichkeit heißt; wir werden dort in die Geſellſchaft von lauter Neutris gerathen, und die Sache wird ungefähr auf eine Erzählung der Culturverhältniſſe hinauslaufen. Da aber Sitte und Recht der retardirende Moment in der Weltgeſchichte ſind, ſo wird ſich nicht einſehn laſſen, wie überhaupt ſeit der Schöpfung etwas habe geſchehen können, wenn jene Beiden von ſo vorherrſchender Wichtigkeit waren. Oder mit einem Gleichniſſe:

es iſt, als wenn Einer immerfort Flaſchen ſpült, ohne je den Wein aufzuziehn.

Wendet ſich das panſophiſtiſche Syſtem gegen die Aeſthetik, ſo zieht es dagegen vor, um in dem Flaſchengleichniß zu bleiben, den Wein auslaufen zu laſſen, und die leere Bouteille zu verkaufen. Die Schönheit, nämlich die wirkliche, hat den Tic, thöricht, kindiſch und hülflos zu ſeyn. Sie wendet ihre Neigung daher dem Gefühle zu, und wenn die Sachen ſich richtig verhalten ſollen, ſo behüten Verſtand und Vernunft nur das Rendezvous. Der Panſoph, oder Panſophiſt würde aber dergleichen Zumuthungen als Verführungen zu alberner Unſittlichkeit verächtlich abweiſen. Er hat das Gefühl als eine weibiſche Schwäche, ſo weit es angehn will, bei ſich getödtet, ſoll er mit der Schönheit etwas zu thun haben, ſo muß ſie ſich auf ein Nordamericaniſches Contractsverhältniß mit ihm einlaſſen, und es dürfen von einer und andrer Seite nur die ausdrücklich verbrieften Artikel prätendirt werden. Hier wird nun der Gang der Dinge etwas dunkel, erſt das Reſultat iſt wieder klar. Es kommt nämlich zu

Digitized by Google

einem ſelbſtſtändigen Gedankenkunſtwerke, wel-
ches auf keine Weiſe an das erinnert, wovon reden zu wollen, es anfangs den Schein gezeigt hatte.

Die eigentlich nützliche Folge eines ſolchen Syſtems wird vermuthlich die indirecte ſeyn. Daß die Abſtraction ſich endlich in Verzweiflung auf die Dinge ſelbſt ſtürzen mußte, daß alſo die neueſte Wendung derſelben eine vollkommen nothwendige war, wer wird es läugnen? Nur findet dies in einem andern Sinne ſtatt, als die Anhänger meinen. Die Dinge werden ſich, von dem Angriffe im Innerſten erſchüttert, auf ihre Natur und Würde beſinnen, ſie werden die Breitſchläger und Chemiker mit Macht zurückwerfen, und dann, mithin allerdings in Folge jener letzten Anſtrengung ihrer ewigen Feindin, dem Geiſte der Menſchen an vielen Stellen näher treten, als ſonſt. Wir gehn gewiß auch in dieſer Beziehung einer Weltepoche entgegen, von deren Form kein Jetztlebender einen Begriff hat. Warum ſoll ich mich nicht unterſtehn, es zu ſagen? Es iſt doch nichts in den Vorſtellungen der Menſchen, was nicht ir-

gend einmal ſeine Realität gehabt hätte. Hat nun das Paradies verſchwinden können, von dem ſo viele Ueberlieferungen reden, weßhalb ſoll denn die Philoſophie ewig leben? Ich ſehe davon die Nothwendigkeit nicht ein. Nämlich das, was im patentiſirten Verſtande bisher ſo geheißen hat.

Ich bitte Sie, laſſen Sie hiervon Keinen der Schule etwas wiſſen. Sie würden die geringſchätzigſten Reden zu vernehmen bekommen, wenn der Mann dergleichen „Meinen und Fürwahrhalten“ überhaupt eines Worts würdig erachten ſollte. Was aber meine Denkungsweiſe betrifft, ſo werden Sie dieſelbe mir künftig gewiß durchgehn laſſen. Wenn mir nicht Alles ſo ſchön conſequent zuſammenfließt — wahrlich, ich bin außer Schuld.

Nun werde ich mich wohl auch über meine politiſchen Aeußerungen, worin Sie Ungerechtigkeit finden wollen, verantworten müſſen. Es iſt jetzt bei Vielen ſo hergebracht, daß ſie ſich weiß oder ſchwarz anſtreichen; wer recht beſonnen ſeyn will, nimmt Grau in verſchiedenen Schattirungen. Immerhin, jeder nach Be=

Digitized by Google

lieben. — Laſſe man mir denn nur auch meine Weiſe, mich lediglich an die Facta zu halten, ſie ſtill zu erwarten, und über jedes Einzelne, auf welcher Seite es ſich ereignen mag, mein Urtheil im Einzelnen zu bilden. Hat ſich in plebejiſchen Maſſen einmal richtiges Gefühl gezeigt, ich werde es anerkennen, wenn das Benehmen auch nicht reglementsmäßig war; wird ein Gewalthaber genöthigt, ſtark einzuſchreiten, ich werde ihn nicht tadeln, wenn auch ſelbſt mein Wohlbefinden unter der Maaßregel, welche ich nicht verſchuldet, leiden ſollte. — Aus ſolcher Betrachtung entſpringen freilich Worte, die ſchärfer ſeyn müſſen, als allgemeines Partheiz oder Nüancengerede, da ſie die Sachen in ſinnlicher Deutlichkeit nehmen. So habe ich den ſüddeutſchen Schwindel erſt an mich herankommen laſſen, und dann darüber geſagt, was ich denke, daß nämlich die Narrheit mir daran noch größer erſcheint, als die ſchlechte Abſicht. Und hier über dieſen Punkt gleich noch Einiges als Zugabe. Den Heroismus kann man von Niemandem verlangen; daß die Juliſonne erſt ihren Muth ausbrütete, darüber

alſo wollen wir nicht viel Aufhebens machen. Zugegeben nun, daß ſie Urſache haben, mit Manchem unzufrieden zu ſeyn, ſo wäre die Sache viel reiner zu Ende zu bringen, wenn ſie mit der moraliſchen Kraft des feſten einfachen Mannſinnes lediglich an die Differenzpunkte ſich hielten. Ein ſolcher Sinn ohne demagogiſches Gepränge iſt ſehr ſtark, und würde, da weder in München, noch in Karlsruhe, noch in Stuttgart eine tyranniſche Ueberkraft herrſcht, wohl grade zum Rechten hinreichen. Nun aber bringen ſie durch die mit Vorliebe verfolgte Preßfreiheit das ganze ſchreibende Ungeziefer mit ſich in Parallele und Contact, durch das Herbeiziehn der Maſſe zur Judicatur werfen ſie den Streit aus der intellectuellen Sphäre in die der Gewalt, endlich durch das Befaſſen mit politiſchen Vagabunden, fremden Ereigniſſen, und dadurch, daß ſie ihre Partheiſache ſogar den allgemeinen Verhältniſſen einimpfen wollen, provociren ſie einen Kampf, worin weder das Recht noch die Wahrſcheinlichkeit ihnen den Sieg verſpricht. Alſo überall ein vages Umhertaſten, ein kna-

Digitized by Google

benhaftes Uebergreifen, eine rohe Petulanz! Norddeutſchland, das ſie nicht kennen, wird ohne irgend eine Veranlaſſung von ihnen geſchmäht. Ja, wir ſind verſchieden von ihnen! Beſonders ſind wir es dadurch, daß alles große Deutſche in den letzten Jahrhunderten hier und nicht dort entſproſſen iſt. Wir haben die Reformation, Friedrich den Zweiten und das Jahr 1813. Bevor ſie nun nicht wenigſtens einen Moment gegen dieſe drei zu nennen haben, ſcheint ihnen der Titel zu fehlen, aus welchem ſich ein Staats- und Volksgefühl vindiciren läßt. Wir ſind freilich noch ſo weit zurück, zu glauben, daß, wenn ſich für den Herrſcher, wo er ſich zeigt, eine perſönliche Empfindung regt, wenn Veründrungen des öffentlichen Zuſtandes außer dem Leiſten der Form unter Beirath der Erfahrnen des Landes beſchloſſen werden, wenn um einzelne Mißgriffe nicht gleich die Sturmglocke ertönt, und wenn Niemand darin eine Schande ſieht, der Obrigkeit zu gehorchen, dann eben ein Gemeinweſen vorhanden ſei, welches wir in dem offengelegten Haß und Hader der Elemente nicht zu erblicken ver-

Digitized by Google

mögen. Es iſt, wie mit der Geſundheit, ſie iſt der ſymptomenloſe Zuſtand. Mit Recht werfen ſie uns vor, daß wir ohne Begeiſtrung ſind. Denn da das Organiſche, was dort noch zu Stande kommt, meiſtens nur ein Nachbild deſſen iſt, was wir ſelbſt in Eintracht ſchon lange erworben haben, ſo können wir nicht mehr dafür ſchwärmen. Die Zugaben aber: glänzende Redeſtücke, geängſtigte Könige und gehetzte Miniſter, müſſen wir ihnen in Gemäßheit des neunten Gebots ohne Neid überlaſſen. Wäre bei einer Sache, die einen ernſthaften Ausgang gewinnen kann, zu ſcherzen, ſo ließe ſich ſagen, daß ihr Getreibe manche Aehnlichkeit mit dem weltbekannten Abentheuer der ſieben Schwaben hat, die auch in ſo mancherlei Irrthümer verfielen. Nur mit dem Unterſchiede, daß die Väter das Ungeheuer jagen gingen, und den Haſen fanden, die Enkel aber auf der Haſenjagd ſich wähnen, und vielleicht das Ungeheuer aufſtören.

Mein Glaubensbekenntniß für alle Fälle abzulegen, wie Sie es verlangen, iſt mir ſonach unmöglich. Ich will Ihnen ſtatt deſſen ſagen,

Digitized by Google

was mich die Geſchichte im Ganzen gelehrt hat. Sie iſt für mich nur die Biographie der Helden, Könige, Genies und Propheten, denn ich habe erkundet, daß jeder wahrhafte Impuls, den die Menſchheit bekommen, immer aus dem Haupte eines Einzigen geboren wurde, und daß noch nie etwas Neues durch die Fraction von hunderttauſend mittelmäßigen Köpfen entſtand. Das Große ſteigt herab, man kann nicht dazu hinaufſteigen. Die Maſſe iſt da, um zu empfangen, der Idee Leib zu geben, zu verehren, oder der Willkühr eine Schranke zu ſetzen. Im letzteren Falle entſteht aber naturgemäß ein Strudel, das Reich der Lohgerber und Mälzenbrauer beginnt, und es iſt faſt wieder ſo ſchlimm, als unter der Willkühr. Alſo auch kein Zuſtand, für den ſich ein ordentlicher Menſch erwärmen könnte!

Die neuſte Geſchichte erzählt nun bis jetzt nichts weiter als den Verweſungsprozeß des Alten. Die ſogenannte conſtitutionelle Freiheit iſt ein ſehr vorgerücktes Stadium in demſelben. In mäßigen Gemüthern führt ſie zu einer nüchternen Negation, in heftigen zu einem Entbin-

Digitized by Google

den alles Untern, Telluriſchen, Autochthoniſchen, von welchem das Chriſtenthum uns hat erlöſen wollen. Indem dieſes das Individuum d. h. den Menſchen für ſich, erſchuf, gab es die Indication zu der einzigen Staatsform, die ihm gemäß iſt, nämlich zur Monarchie. Die Perſönlichkeit nämlich konnte ſich nicht ferner in der Coordination durch gemeinſame Anſiedlung, Bodenfläche, oder Erinnrung, welche das Grundſchema der alten Staaten bildet, verbunden fühlen; dieſe Momente, welche bis dahin die Republik ſelbſt geweſen waren, wichen bei der Umbildung der Welt in den Rang bloßer Subſtrate zurück. Wo ſollte nun die Einigung liegen? Daß eine ſolche immer nur in einem Höheren ſtatt finden kann, wird wohl Jeder einſehn. Die materiell-patriotiſchen Potenzen waren dieſes Höhere für das Alterthum geweſen; die durch das Chriſtenthum hervorgebrachten Perſönlichkeiten konnten ihre Verbindung nur in einer höchſten Perſönlichkeit finden, und dieſe iſt eben der König. Schranken wird er natürlich auch haben, dadurch iſt er ja erſt eine Perſon, aber ſie werden ſehr in-

dividuelle ſeyn, und mit dem Begriffsſpiel, welches jetzt getrieben wird, wenig zu ſchaffen haben.

Für Deutſchland hat die neue Lehre noch eine ganz eigne Gefahr. Wir ſind das Volk, welches vom Chriſtenthume die tiefſte Anregung empfangen hat. Die Richtung zur Perſönlichkeit und Individualität iſt nicht bloß vorherrſchend in uns, nein, ſie iſt unſer Weſen ſelbſt. Alles alſo, was die Begeiſtrung der Verweſung hervorbringt, um dem Zerfall eine temporaire Conſiſtenz zu geben: Parthei, rechte, linke Seite, Centrum, Fraction ſo und ſo, Miniſterium ſo und ſo, iſt ſeiner Natur nach uns fremd. Hin und wieder kann der momentane Schein davon hervorbrechen, gleich aber wird er auch wieder verſchwinden, und Jeder wird ängſtlich bemüht ſeyn, zu zeigen, daß er ja nicht wie ſein Nebenmann ſei. Es wird immer wahr bleiben, daß wo ein Dutzend Deutſcher zuſammen iſt, es zwölf verſchiedne Sinnesarten giebt. Daß alſo zuvörderſt auf dieſem Wege noch der letzte Reſt des Geſammtwillens verſchwindet, und das Vaterland nach Oſten

und Weſten den Fremden geöffnet wird, iſt klar. Es ſteht aber auch durch jenen unentſchiednen Zwieſpalt eine Verwüſtung der Geiſter bevor, die uns vielleicht ſogar eine Zeit lang aus der Reihe der denkenden und empfindenden Nationen verſchwinden macht.

Sehr trübe! werden Sie ausrufen. Für das Praktiſche allerdings, wo faſt nichts übrig bleibt, als ſich an die nächſte Tagespflicht zu halten. Für die Contemplation iſt ein Zeitpunkt eingetreten, wo Andre unter den Ruinen von Balbek und Perſepolis umherſtören. Mich laſſen Sie die Trümmerwüſte deutſcher Menſchheit durchwandern und eine herzliche Freude genießen, wenn unter dem Schutte ein noch erkennbares Fragment ſich findet, oder gar ein unzerſtört gebliebnes Kleinod emporleuchtet. — Mit den Wölfen vermag ich nicht zu heulen, reicht das hin, um ein Ghibelline zu ſeyn, ſo bin ich Einer. Leben Sie wohl.

Drittes Buch.

Heimath und Heimkehr.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſtes Capitel.

Ich trat mit einem Spruche aus dem Wallenſtein in F's Zimmer und fragte: Wie geht es bei euch? Es ſtirbt doch hier auch wohl nur der Pöbel? — Im Gegentheil, verſetzte er, zuweilen kommt es an den Mittelſtand: Handlungsdiener, Putzmacherinnen, Mitglieder der Geſundheitscommiſſionen und ſo dergleichen. — Unvorſichtige Menſchen, nicht wahr? — Nein, ſie haben ſich in Acht genommen, wie Jedermann. Aber die Aerzte meinen, wir würden mit 5 — 600 Todten durchſchlüpfen. — Das thut auf eine Bevölkrung von 40,000 Seelen $1^1/_4$ à $1^1/_2$ pro Cent; freilich ein geringer Zinſenſatz. Indeſſen wäre es wünſchenswerth, ſeines Verbleibens bei'm Capital verſichert zu ſeyn.

Die Menſchen waren nach fürchterlichen Kriegen eine Zeit lang in Ruhe gelaſſen worden, und glaubten, dem Hange der Gegenwart, Alles ſofort in ein Schema einzuordnen, gemäß, an eine Periode des Friedens, die wenigſtens ſo lange dauern müſſe, als der vorübergegangne Sturm. Jeder richtete ſich ein, als könne es keinen Wechſel mehr geben; es entſtand ein hoher Enthuſiasmus für Luxus und Bequemlichkeit, der Verſtand ſuchte allen noch übrig bleibenden Unglücksfällen durch Aſſecuranzen den Stachel zu nehmen, man beſtrebte ſich, ſelbſt rohe und ſchwerfällige Verhältniſſe durch Zartſinn zu urbaniſiren. Während für augenblickliche Zwecke Vereine aller Art ſich bildeten, um den Selbſtgenuß des Individuums auch von dieſer Seite her zu ſteigern, fuhr man, ſcheinbar dem widerſprechend, in der That aber conſequent, fort, den urſprünglichſten Zuſammenhang der Menſchen durch gemeinſamen Bodenbau, zu löſen, um Jeden ſo unabhängig, und mithin um ſo geſchickter zur Ausbeutung des Lebens zu machen, als möglich. Es ließ ſich gewiſſermaßen zu einem Paradieſe

Digitized by Google

an; damit aber den Gebildeten (denn die Ungebildeten hatten troß aller Glückſeligkeitsveranſtaltungen ſich immer noch waidlich zu plagen,) kein überirdiſcher Zuſtand werde, ſo zogen ſich Verödung des Familienlebens, Langeweile, Ueberſättigung, eingebildetes Leiden des Egoismus, wie leichte Schatten über das blühende Gemälde.

Auf einmal fielen in dieſe Idylle die rohſten Thatſachen, wenn nicht vom Himmel, doch aus den Lüften. Die Peſtilenz trat im Gefolge derſelben auf. Ich erinnre mich noch der Stimmung Vieler in den erſten Tagen der wiedererwachten Unruhn. Die drohenden Dinge galten nur für ein erwünſchtes neues Thema der Unterhaltung, bis denn dieſe Heiterkeit bei den erſten reellen Einwirkungen gar bald dem ausſchweifendſten Gegentheile Platz machte. Nun war wieder das Schema fertig: „die verhängnißvolle Zeit, der Vorabend großer Ereigniſſe, die Völkertragödie“ u. ſ. f. Seltſames Geſchlecht! Mancher ſchämte ſich, ſeine frühere Beſchäftigung fort zu treiben; wäre der Hunger nicht geweſen, ſo hätten Viele vor

Digitized by Google

Thatendrang die Hände in den Schooß gelegt. Ich glaube, dieſe, wie die noch kommenden Ereigniſſe, ſind nur dürftige Epiſoden, und die Periodiſirung wird einmal ganz anders zu ſtehn kommen. Charakteriſtiſch iſt es in der gegenwärtigen Epiſode, daß das Intermezzo des feinen Converſationsſtücks durch das Gemeinſte und Verächtlichſte, nämlich durch das Straßenpflaſter, herbeigeführt worden iſt, und daß Damen und Herrn an Ausleerungen verſcheiden müſſen, welche man in guter Geſellſchaft nicht einmal nennen darf.

Die Welt iſt in einen zweiten Naturzuſtand zurückgefallen. Nicht, daß die natürlichen Ereigniſſe materiell ſo übermächtig geworden wären. Nein. Aber bei den Menſchen ſelbſt haben Freiheit, Bewußtſeyn, Sittlichkeit, wenigſtens sensu stricto, aufgehört, und über das Ganze herrſchen große für ſich wirkende Potenzen, welche nichts von allen dreien ſind, und Vorſtellungen heißen. Zu deren Diagnoſe ſind aber noch nicht einmal die erſten Linien gefunden.

Den Zuſtand einer Stadt, worin das Uebel herrſcht, zu beſchreiben, iſt unmöglich. Es iſt Alles, wie ſonſt, und doch nichts ſo; die Verwüſtungen ſind numeriſch unbedeutend, regen alſo durch keinen furchtbaren Anblick die Kraft heldenmüthiger Reſignation auf; gleichwohl trifft der Pfeil des Todes mit wenigen Ausnahmen immer ſicher, Jeder muß ſich daher die Lebensgefahr bekennen, denn die ſogenannten Diätfehler und Erkältungen, Gemüthsbewegungen u. ſ. w. ſind in vielen Fällen ſo geringfügig, daß Niemand ſich vor ſolchen Gelegenheitsurſachen zu hüten vermag. Es iſt, wie man eine Quaſilegitimität hat, eine Quaſipeſt, und die Menſchen leben nur ſo quaſi fort. Dieſes Spähen und Sorgen, Einhüllen und Maaßhalten, dieſe Aufmerkſamkeit auf Symptome, die auch in geſunden Tagen häufig genug vorkommen, müßte das Gemüth der Menſchen auf die Länge ganz entnerven. Glücklicherweiſe wird die Natur bald das Gegengift erzeugen: die Gleichgültigkeit.

Digitized by Google

Nach einigen Tagen ſtellten ſich die Erſcheinungen ein, welche, wie die Aerzte ſagen, eine große Anzahl Menſchen, außer der eigentlich kranken Heerde, darbietet. Ein ungewöhnlicher Schweiß, Gefühl der Leere und dann doch Widerwille gegen die Speiſe, wenn ſie aufgetragen ward, ein krampfartiges Beklommenſeyn. Wer kann unterſcheiden, was darin phyſiſch, und was imaginair iſt? Man hat dieſe Baſtardkrankheit ſchon getauft und ſie Cholera-phobie genannt. Sie giebt den Medizinern faſt ſo viel zu thun, als die wirkliche Seuche, denn da Ehre und Pflicht in dieſer Bedrängniß ihnen die geringſte Säumniß verbieten, ſo ſind ſie auf das erſte Fordern ſogleich unterwegs, und treffen dann meiſtens Patienten, die nach einer Stunde ſchon wieder ausgehn.

Zu dieſer elendproblematiſchen Lage blickt hohnlächelnd im Spätherbſt ein wahrer Julius-himmel herunter. Die klarſte Bläue des Firmaments geht nur über in tiefſchwarze, ſternhelle Nächte, lau und ſchwül.

Das Volk iſt ſich gleich geblieben. Keine Spur der Niedergeſchlagenheit wird bei ihnen

ſichtbar, im Gegentheil, ſie freuen ſich über einen neuen Genuß, ſie dürfen auf den Straßen Tabak rauchen. Der Abſcheu gegen Spital und ärztliche Behandlung hat ſich noch nicht verloren. Es leitet ſie ein rohes Naturgefühl. Wenn ſie ſo weit ſind, daß ihnen der Doctor nöthig zu ſeyn ſcheint, kann er meiſtens nicht mehr helfen. Von ausſchweifenden Vergiftungsphantaſien, wie ſie an andern Orten entſtanden ſind, weiß übrigens die ruhige Einbildungskraft meiner Landsleute nichts.

Ich ſah in einem engen Nebengäßchen des am ſtärkſten ergriffnen Quartiers Volksſzenen, die mir das Ungeheuer denn doch einigermaßen geſtaltet zeigten, und dadurch nicht wenig zu meiner Beruhigung beitrugen. Vor einem ſchlechten Häuschen hatte ſich eine Menſchenmaſſe verſammelt; darunter befanden ſich Polizeibeamte. Sie verſuchten, die Thüre zu öffnen, welche aber, von innen verriegelt, allen Anſtrengungen widerſtand. Von Zeit zu Zeit erſchien am Fenſter ein junger Mann, der heftige Worte hervorſprudelte, und in deſſen Geſichtszügen ſich die höchſte Leidenſchaft aus-

druckte. Die umherſtehenden Gruppen gaben durch Mienen und Gebärden ihren Beifall zu erkennen. Ein robuſter Menſch in weiten Schifferhoſen ſagte, die Arme untergeſchlagen: Er hat Recht; wie können ſie uns dazu zwingen? Als ich mich nach der Urſache des Zuſammenlaufs erkundigte, hörte ich, daß der Weigernde ein Schuhmacher ſei, deſſen Vater todtkrank in der Hütte liege. Die Polizei wolle ihn in's Lazareth ſchaffen, der Sohn verſage ihr aber hartnäckig den Zugang. Während der Paar Minuten, die ich dort verweilte, ſteigerte ſich die Lebhaftigkeit von beiden Seiten immer mehr. Die Beamten rüttelten gewaltſam an der Klinke. Der junge Menſch ſprang, mit einen Knittel bewaffnet, in's halbgeöffnete Fenſter, fuhr mit der Fauſt unvorſichtigerweiſe in die Scheiben, daß ſie auf den Boden niederklirrten, und ſchrie: Ihr kriegt ihn nicht, und wenn ihr die Thür mit der Axt aufbrecht! Er iſt in Gottes Hand und ſoll darin bleiben. — Dieſer Streit über einen Halbtodten, mit ſeinem Hintergrunde, dem düſtern Sterbekämmerchen, hatte etwas eigen Großes.

Digitized by Google

Vor andern Häuſern, worin Leichen lagen, wurden ſofort Todtengerichte abgehalten. Haufen von Nachbarn und Bekannten verhandelten eifrig die Frage über den Lebenswandel der Erblichnen, und nach geſchloßner Unterſuchung erfolgte das einfache Verdict: Es iſt Schade um ihn, oder: Es iſt nichts daran verloren.

Man erzählte mir ein auffallendes Beiſpiel plötzlich entſtandner Furcht und ihrer Heilung. Ein junges Mädchen, ſtark, geſund, vollblütig, diente als Magd in einem angeſehnen Hauſe. Sie war nicht zu ermüden, von früh bis ſpät fleißig, ſchien ſie nur in der rüſtigſten Arbeit leben zu können. Sprach man zu ihr von der Krankheit, ſo lachte ſie, und rief: Die wehr ich mir mit den Händen ab. Auf einmal, als ſie hörte, daß die Peſt in Berlin ſei, ward ſie ſtill. So blieb ſie ein Paar Tage, dann ergriff ſie eine furchtbare Unruhe. Sie weinte, ſeufzte, lief endlich wie halb verrückt umher, und ging bei Nacht treppauf, treppab durch das Haus. Vergebens war alles Zureden; ſie geſtand ihrer Frau, ſie könne ſich vor Angſt nicht laſſen, und wenn das

noch lange ſo daure, ſo thue ſie ſich ein Leid an.

Sie gehörte zu den erſten, welche erkrankten. Der Arzt wollte grade nichts Entſcheidendes ausſprechen, meinte aber, es ſeien allerdings einige verdächtige Symptome vorhanden. Sie hatte eine Zeit lang gelegen, ein hoher Grad von Beklemmung war ſichtbar. Zufällig verließ die mit ihrer Pflege beauftragte Perſon die Kammer auf wenige Minuten. Welch ein Schreck, als ſie zurückkehrte, das Lager verlaſſen, und die Kranke nicht mehr vorfand! Man rief nach ihr im ganzen Hauſe, umſonſt. Auch ihre Kleider waren fort.

Am andern Morgen kam aus einem der Lazarethe eine Botſchaft, welche Herrſchaft und Hausgenoſſen in das größte Erſtaunen verſetzte. Spät Abends hatte es an der Pforte heftig geſchellt, das Mädchen war eingetreten, dem Aufſeher zu Füßen gefallen, und hatte ihn inſtändigſt gebeten, ſie als Wärterin zuzulaſſen Ihr Leben, ihr Tod hange davon ab, er ſolle barmherzig ſeyn, und ſie nicht fortweiſen. Der erſchrockne Mann hatte nicht gewußt, was

zu thun; ſie war ihm aber ſofort zur Hand gegangen, und hatte die Nacht hindurch ſchon treu und eifrig Dienſte geleiſtet.

Das Mädchen ſelbſt ließ ſich bei ihrer Herrſchaft angelegentlich entſchuldigen. Sie ſei in der gräßlichſten Angſt, die ſie in den Federn nicht leiden wollen, aufgeſprungen, ohne zu wiſſen, was zu beginnen, in die Kleider gefahren, fortgelaufen und raſend durch öde Gegenden vor der Stadt bis zur Nacht geſtrichen. Plötzlich im Dunkel ſei es ihr von innen gekommen, es ſei wie ein vernehmlicher Ruf geweſen, und ſie habe vor der Thür des Spitals geſtanden, ehe ſie noch hingehn gewollt. Nun ſei ihr wohl; ſie bitte um Gotteswillen, ſie dort zu laſſen, ſo lange das Ungemach in der Stadt ſei.

Ich habe mich ſeither mehrmals nach ihr erkundigt, und erfahre immer, daß ſie die emſigſte Pflegerin iſt, vor nichts Scheu hat, und ſich bis jetzt an dem Orte, den ihr, wie es ſcheint, die Stimme der Natur angewieſen, vollkommen geſund befindet.

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Wenigſtens, ſagte F. lachend, läßt ſich nach dem Vorgange Boccazens, des Phantaſus und der deutſchen Ausgewanderten, von uns nicht behaupten, daß uns die Noth erfinderiſch mache.

Es kommt auch nicht darauf an, verſetzte ich, etwas zu erfinden, ſondern den Abend, den wir mit unſern lieben Freunden und Bekannten verabredet haben, vergnüglich hinzubringen. Soviel wirſt du einſehn, daß wenn wir nicht dieſes, freilich etwas verbrauchte Mittel anwenden, bald der Dämon, der über der Stadt ſchwebt, auch über unſerm Kreiſe ſeine Flügel ausſpannen wird.

Wenn es nur natürlich wäre, warf er ein, dem Druck ſo abſichtlich entgehn zu wollen! Er-

Digitized by Google

zählungen, Scherze, dichteriſche Mittheilungen ſind Blüthen der Heiterkeit; daß dergleichen gelingen ſollte, wenn man ſich dadurch nur in Todes- oder Kriegesgefahr zerſtreuen will, leuchtet mir nicht ein, und ich fürchte, wir bleiben in einer verunglückten Nachahmung des Decameron ſtecken.

Warum? So kunſtreiche Novellen werden freilich nicht zum Vorſchein kommen. Es ſind aber unter unſern Gäſten drei, vier Leute, die ſich in der Stille beſchäftigen und manches Schätzbare in ihren Heften bewahren. Ich habe ihnen meinen Wunſch geſagt, und ſie werden uns gewiß dies und das mittheilen, was uns unterhalten kann. Adele wird auch gefällig ſeyn. Zu allem dem habe ich noch eine Ueberraſchung in petto, die für dich keine werden ſoll. * iſt hier angekommen, weil er auf eine etwas transcendentale Weiſe ſich zwiſchen die Sicherheitsanſtalten verirrt hatte. Er war ſo gütig, ſich meiner zu erinnern, ich werde ihn einführen, und ich müßte mich ſehr irren, wenn die Gegenwart des bekannten, ja berühmten Mannes nicht Allen eine gewiſſe Spannung, und das

Verlangen, ſich ſo vortheilhaft als möglich zu produciren, geben ſollte.

Was wirſt denn du ſpenden? fragte er.

Nichts, antwortete ich. Ich will, wie es unlängſt in einem artigen Liederſcherze hieß, der ſeltenſte der Menſchen bleiben, ein Hörer.

Nachdem man ſich gegenſeitig begrüßt, und einige allgemeine Reden ausgetauſcht hatte, ſetzte ſich Alles im weiten Kreiſe, der Fremde neben Adelen, ich ihr zur andern Seite und ſo fort dann, bunte Reihe. Zufällig war das Zimmer ſeit mehreren Jahren unverändert geblieben; in dieſem Rahmen erſchienen nun die Geſichter, die manche Wandlung erlitten hatten. Dieſer Contraſt warf mich ſelbſt in eine Doppelſtimmung, ſo daß mir mein jetziges und mein früheres Weſen gleich zweifelhaft vorkamen. Um der Wehmuth nicht nachzugeben, wandte ich mich, ſobald es paſſend ſchien, den Vorſatz des Abends auszuführen, mit einer improviſirten Rede an Adelen, worin zum Schluſſe folgende Stelle enthalten war:

Digitized by Google

Jede Geſellſchaft beſteht nur unter Geſetzen, unter einer Verfaſſung und Regierung; ſo ſagte ſchon der Inſpector, welcher den Freitiſchen der Studenten an unſrer Univerſität vorſtand, wenn er im Beginn des Semeſters die Eßcompagnie feierlich für eröffnet erklärte. Er pflegte dann zugleich eine ſymboliſche Handlung auszuüben, nämlich, um vorzukoſten, einen Löffel von ungewöhnlicher Länge in den Suppennapf zu ſtecken. Man konnte in der That ſagen, daß dieſe Geſellſchaft unter dem Geſetze des Löffels ſtehe, daß auf ſeine Faſſung oder Verfaſſung Alles ankomme, kurz, daß er regiere. Laſſen Sie uns alſo das weiſe Wort jenes Inſpectors, welches nicht bloß vom Freitiſche, ſondern auch von Athen, Sparta, Rom, Perſien und Medien, von den Staaten des Mittelalters und der neuern Zeit gilt, beherzigen! Noch hat unſer Abend keine Geſtalt, er iſt gewiſſermaßen nicht vorhanden. Geben Sie uns ein Geſetz, wir wollen Ihnen eine Verfaſſung geben, ſo kommt vielleicht eine Regierung zu Stande.

Digitized by Google

Adele verſetzte mit ſchalkhaftem Ernſte: Ich bin ſehr gerührt, mein Herr, von den Geſinnungen, welche Sie mir im Namen des hier verſammelten Volks auszuſprechen, die Güte gehabt haben. Ich erkenne darin den Wunſch der unermeßlichen Mehrheit, und empfange den Thron, welchen Sie mir anbieten, als ein Geſchenk, wodurch mir die meinem Herzen theuerſten Pflichten auferlegt werden. Um mich aber ſofort meiner Stellung als Bürgerkönigin würdig zu beweiſen, ernenne ich unſern verehrten Gaſt hierdurch zum Mitregenten, der das Weitre anordnen möge.

Der Fremde, gegen den ſie ſich geneigt hatte, fuhr eben ſo ernſthaft, zu mir gewandt, fort: die höchſte Prärogative der Krone und Mitkrone liegt in der Ernennung des Miniſteriums. Seyn Sie unſer verantwortlicher Miniſter und ſehen Sie zu, wie Sie fertig werden.

Man lachte. Ich ſagte: Ein verantwortlicher Miniſter regiert im Sinne der Majorität. Ich erſuche Sie inſtändigſt, meine Damen und

Digitized by Google

Herren, gefälligſt auf der Stelle eine kleine Majorität hervorbringen zu wollen.

Sie ſchwatzten und ſcherzten, und es ſchien ſich keine Majorität zu bilden. Da öffnete ſich die Thüre, und ein verſpäteter Eingeladner, ein entfernter Bekannter aus Thüringen, trat in das Zimmer. Da komme ich juſt — hob er mit ſeinem Accente an.

Juſt? rief ich, ihn unterbrechend. O heiliger Zufall, du rettender Gott der verantwortlichen Miniſter, der Bürgerkönigthümer, und der mit republicaniſchen Inſtitutionen umgebnen Thronen! Auch dießmal hilfſt du aus der Noth. Juſt kommen Sie? — So beginne denn du, Freund Juſt, die Reden unſrer friedlichen Tribune.

Nachdem ſich Alles beruhigt, der Thüringer auch, ohne weiter in ſeinen Erklärungen vorzuſchreiten, ſich nieder gelaſſen hatte, holte Juſt eine Mappe herbei, in welcher viele Zettel von verſchiednem Formate lagen, und hob folgendermaßen an.

Drittes Capitel.

Ich heiße Juſtus, abgekürzt: Juſt, welches bedeutet: der Gerechte. Aus dieſem Namen muß ich die Wahl meines Metiers ableiten, denn einen andern Grund weiß ich nicht anzuführen. Als ich achtzehn Jahre alt war und die Academie beziehen ſollte, ſagte mein Vormund zu mir, ich müſſe nun einen Stand ergreifen. Am liebſten wäre ich freilich ohne allen Stand verblieben, oder hätte die Gewalt ſtudirt, da ich aber mich entſcheiden ſollte, und hörte, daß die letztre Facultät nicht für Privatperſonen ſei, ſo zählte ich die andern vier an den Knöpfen ab, und blieb auf der Juſtiz ſitzen.

In dieſem Fache giebt es außerordentlich viele außerordentlich langweilige Stunden. Um

Digitized by Google

ſie zu verſüßen, fing ich an, das Närriſche und Alberne, was dort auch wächſt, zuſammenzutragen. Wie aber des Sammlers Luſt ſich von Tag zu Tag verbreitert, ſo ging es auch meiner; ich griff bald über die Schranken der Themis hinüber, und ſcheuerte emſig ein, was ſonſt des Verkehrten in Welt und Zeit gerieth. Auf dieſe Weiſe iſt gegenwärtige Zettelmappe entſtanden, die ich nur mein Bedlam nenne. Ich bin kein Dichter, und kein Erzähler, kann alſo bloß mit einigen Anecdoten aufwarten, die nicht einmal alle eine Spitze, ſondern mitunter nur das Verdienſt der Wahrheit haben. Ich bin, wie Sancho Panſa von ſich behauptet, ein friedfertiger Mann, ich will kein größeres Talent nach mir durch eigne Vortrefflichkeit beleidigen oder herausfordern; das Feld bleibt durch mich völlig frei für die Thaten des Geiſtes.

Einige meiner Zettel lauten aber ſo:

Ein Offizier führte wegen eines Pferdes einen Prozeß. Er wollte ſelbiges durchaus als Dienſtpferd betrachtet wiſſen, und hatte ſich in den Kopf geſetzt, daß ihm deßwegen in der Sache die Koſtenfreiheit gebühre. Wieder-

holentlich abgewieſen, kam er endlich mit einer ſehr gelehrten Vorſtellung ein, worin er zum Schluſſe ſagte: Aus allen dieſen Gründen folgt auf Ehre, daß gegenwärtiger Prozeß reglementsmäßig als Königliches Dienſtpferd behandelt werden muß.

Das iſt in der That eine wunderſame Metonymie, ſagte Eduard. Dabei fällt mir ein junger Referendarius ein, der ſich unter mir in Geſchäften übte, und in der Relation einer Streitſache zwiſchen Mutter und Kindern, die eine Parthei immer: „Klägerin Mutter" nannte. Er war Belletriſt und ſchrieb Correſpondenzartikel.

Nicht übel, verſetzte Juſt. — Weil wir grade von Referendarien handeln, ſo will auch ich gleich noch das Bruchſtück einer Arbeit von ſo einem jungen Genie ableſen, die mir merkwürdig war. Dieſer tiefſinnige Jüngling kam aus der großen Stadt, und war ſo zu ſagen vollgeſtopft von Syſtemen, Anſichten und Weisheit. Wenn er ſprach, ſo war es der Gallimathias, der in andrer Art das wiederholt, was ich hin und wieder in den engliſchen Commen-

Digitized by Google

taren als Proben aus dem Euphues des Lily belacht hatte.

Es betraf einen Nachtwächter, der abgeſetzt werden ſollte, weil er ſich dem Trunke und ſonſtigen Unregelmäßigkeiten ergeben hatte. Hierüber hatte mein junger Weiſer unter andrem Folgendes ausgearbeitet: „Läßt es ſich auch nicht bezweifeln, daß die kühlere Luft, welche in der Regel mit dem Einbruche der Dunkelheit zu entſtehen pflegt, zur Erhaltung des Organiſchen eine Anregung der ſenſibeln Seite durch den Genuß geiſtiger Getränke bisweilen nothwendig macht, ſo iſt doch ſelbſt bei einem Beamten, der ſeiner Dienſtpflicht gemäß, in der gedachten Luft dauernd zu verweilen hat, jedes Uebermaaß in jenem Genuſſe ſchlechthin um ſo mehr zu tadeln, als mit demſelben die geſchilderten heilſamen Einflüſſe auf den Organismus den entgegengeſetzt ſchädlichen Platz machen. Nach allen hierin völlig übereinſtimmenden Wahrnehmungen, beſtehen die phyſiſchen Erſcheinungen der Trunkenheit, ſo divergirend die pſychiſchen ſich geſtalten mögen, immer darin, daß das Individuum lallt, die Muskeln in

Digitized by Google

ihren Functionen, ſo wie in der normalen Abhängigkeit von der Willensbeſtimmung geſtört werden, hierdurch aber eine eigenthümlich ſchwankende Bewegung der untern Extremitäten entſteht.

Es ſind nun die Zeugen A. B. vorhanden, welche ſagen, daß der Angeſchuldigte auf ihr nächtliches Rufen nur unverſtändliche Töne von ſich gegeben. Zeuge C. ſah etwas vor ſich herwanken, was er anfangs für einen Schatten hielt, worin er aber demnächſt N. N. erkannte; die Zeugen D. E. F. G. H. J. endlich, ſämmtlich junge Handlungsbefliſſne, haben ihn bewußtlos in der Straßenrinne liegend gefunden. Da er ſonach ſich durch eigne Schuld in eine Lage verſetzt hat, welche ihm die Ausübung ſeiner Obliegenheiten unmöglich machte, ſo folgt, daß er ſeine Stellung als Nachtwächter zu begreifen, unvermögend iſt, mithin u. ſ. w.“

Kannſt du uns nicht dieſe juriſtiſchen Charakterzüge erſparen? fragte Eugenie. Wir verſtehen davon ſo wenig, als von dem Geſchwätze der jungen Herrn, die du im Sinn haſt, wenn ſie ſich anſtrengen, uns zu unterhalten.

Digitized by Google

Das geſchieht denn doch nicht oft mehr, ſagte Henriette. Meiſtens verlangen ſie jetzt, daß die Dame ſich mit ihnen beſchäftigen ſoll.

Es iſt wahr, ſagte Adele; was man Galanterie nennt, ſcheint erloſchen zu ſeyn. Höflich werden wir nur noch von Männern über ſechszig behandelt.

Sollte nicht unſre allerdings unliebenswürdige Jugend doch mehr Fonds haben, als jene ſüßliche, Küßchenraubende der vergangnen Zeit? warf der Fremde ein.

Ich muß daran zweifeln, erwiederte Adele. Was hat ein junger Menſch anders zu thun, als ſich zu ergötzen? Geſelligkeit, Neigung zu gefallen, und das unſchuldige Hofmachen, welches ich meine, ſind die natürlichen Regungen einer freundlichen Seele. Ich fürchte, der moderne Ernſt bedeckt nur eine Trockniß des ganzen Weſens.

Und doch, ſagte der Fremde, ſind ſehr viele Menſchen, die ſich ſpäterhin auszeichneten, in ihren früheren Jahren herb, einſilbig, ſchwerfällig geweſen.

Digitized by Google

Das iſt etwas Andres. An das Talent hatte ich nicht gedacht. Ich redete vom Mittelgute, welches vor fünfzig Jahren wußte, daß es ſich anſchließen müſſe, und jetzt wähnt, allein auskommen zu können.

Der Fremde ließ ihr mit einer höflichen Beugung das letzte Wort. Juſt ſagte: Wir, die wir leider noch nicht ſechszig Jahre alt geworden, ſind ſämmtlich beleidigt, und ich habe das Recht, die Generation des Tages an ſolcher gegen ſie verübten Unbill zu rächen. Zur Strafe und Buße alſo noch eine Variation des unbeliebten Themas; nämlich die Geſchichte vom einfältigen Inquirenten. Das ſoll aber auch die letzte ſeyn, und dann mag der Oeſterreichiſche Buchhändler den Epilog halten.

Ein einfältiger Inquirent hatte von ſeiner Behörde ſtrengen Verweis und die Mahnung erhalten, künftig mit mehrerer Pſychologie zu verfahren.

Gehorſam dieſem Befehle ſchrieb er bald darauf in ſeinen Acten, über einen Verbrecher, der ſonderbar ausſehn mochte, Folgendes nieder: „Es fragt ſich, ob des Inculpaten Ge-

Digitized by Google

müths= und Geiſteszuſtand nicht annoch zu unterſuchen nöthig ſeyn wird. Denn wenn er gleich in allen Verhören ſich fortwährend mit einer anſcheinenden Ruhe benommen, und beſtimmt alle Fragen beantwortet hat, ſo war doch in ſeiner körperlichen Haltung, in ſeinen Geſichtszügen, beſonders im Blicke und in den Augen ſo etwas Auffallendes, theils komiſch= und unnatürlich= faſt =Sclaviſches, welches wohl ſeinen Grund in der längern Abweſenheit vom feſten Lande haben mag, theils war ſein Blick ſtier, ſein Anſehn blaß, und ſeine Miene ſo ruhig und anſcheinend etwas irregulair, daß der Inquirent wirklich Zweifel hat, ob ſein Geiſt wirklich geſund iſt, oder ob er ſich nur verſtellt. Hiezu kommt nun beſonders noch das unter ſeinen Namen gemachte Zeichen — + — dem er die Deutung von den fünf Sinnen beilegt, ohne ſich weiter darüber zu erklären.

Dieſe Sätze lockten ſelbſt den Damen ein Lächeln ab. Woher rührt das Vergnügen am Unſinn? fragte Eduard.

Dieſe berühmte Frage, verſetzte F., iſt höchſt einfach zu löſen. Das Verkehrte ſcheint den

Digitized by Google

Zuſammenhang der Welt zu zerſtören. Die rein-geſtimmte Seele empfindet aber im ſelbigen Augenblicke, wo ſie den Angriff verſpürt, zugleich mit ſiegender Klarheit, daß die allgemeine Harmonie und Schönheit dennoch ganz unverletzt bleibt. Aus dieſem Zuſammenſtoß entſpringt die Erſchütterung, welche wir Lachen nennen.

So ſchütteln wir, wenn wir lachen, eigentlich uns nur ſo gleichſam das Widerſinnige ab, wie ein Huhn oder Pudel die Tropfen im Regenwetter? fragte Eduard.

Du haſt mich mißverſtanden, antwortete F. Deine Tropfen ſind ja eben gar nicht vorhanden. Der Uebermuth des Daſeyns liebt es, wie jeder Uebermuth, das Daſeyn ſelbſt in den Tod zu wagen, welcher hier das Verrückte und Ungereimte wäre, wenn es wirklich exiſtirte. In Juſt's Inquirenten kommt das Gegentheil aller Pſychologie zu Tage, und dennoch hat der Mann, wie man aus ſeinen Anſtrengungen ſieht, den Begriff der Sache gehabt. Sie war alſo vorhanden, als ſie ſich ſcheinbar aufgab.

Wie wollen Sie denn nach Ihrer Theorie

Digitized by Google

das Lachen der Bosheit, des Hohns, der Albernheit erklären? fragte der Fremde.

Ich weiß es ſo wenig zu erklären, als ich auszulegen vermag, warum der Muth in Frechheit, die Ruhe in Indolenz, der Charakter in Härte übergehn kann. Alles iſt zweifach in der Welt da, gut und ſchlecht.

Ob man es mit dieſer Metaphyſik wohl jemals zum Lachen gebracht hätte? wandte ſich Eugenie an Adelen.

Man ſollte uns lieber in der Uebung erhalten, ſagte Henriette.

Ich halte es für durchaus unmoraliſch, erhob der Thüringer, der noch nicht viel geſprochen, die Stimme, beſonders in ſolchen Zeiten.

Im Gegentheil, tröſtete ich ihn, die Aerzte haben es als Schutzmittel verordnet.

Adele wollte vom Oeſterreichiſchen Buchhändler etwas erfahren, und Juſt las einen gedruckten Circularzettel ab, der ſo lautete:

„Dies bitte ich zu leſen.

Die jetzige große Concurrenz des Sortimentsgeſchäftes in der Literatur auf hieſigem Platze veranlaßt mich, eine bereits früher geäu-

Digitized by Google

ßerte Bitte zu erneuern, und mir folgende Zuſendungen zu verbitten:

1. Alles, was auf Religion, Theologie, Politik und Sophiſterei Bezug hat;
2. Alle Piecen unter 8 gr.
3. Satire, Raiſonnements, Ausfälle, ſie mögen betreffen, wem oder welchem ſie wollen, überhaupt
4. Alles, was hier verboten werden könnte.

In zweifelhaften Fällen bitte ich lieber gar nichts zu ſenden. Wer meine Bitte nicht berückſichtigt, hat es ſich ſelber beizumeſſen.

Nun aber ſchließe ich meine Mappe, worin noch Liebesbriefe, Reden berühmter Männer bei feierlichen Gelegenheiten, Anpreiſungen ſelbſtverfertigten Kölniſchen Waſſers durch eine pietiſtiſche Anſtalt, und ſonſt allerhand krauſe und bunte Sachen enthalten ſind, für dieſesmal; getreu dem Grundſatze, daß man ſeine Munition nicht auf einmal verſchießen muß. Und da das gute Beiſpiel die gründlichſte Lection iſt, ſo erſuche ich in Unterthänigkeit unſern verehrten Mitregenten, uns das beſte zu

Digitized by Google

geben, d. h. uns etwas recht Schönes zu erzählen.

Dieſer bedachte ſich einige Augenblicke, dann hob er nicht ohne Verlegenheit, die mir an dem ſeiner ſelbſt gewiſſen Manne auffiel, an: Eine Saite muß ausklingen, die erregten Kreiſe einer Waſſerfläche gehn bis zum Ufer, die Kugel fliegt, ſo lange ein Reſt der Kraft in ihr wohnt, welche ſie beſchwingte. Aehnlich ſcheint es mit einmal angeſchlagnen Geſprächen zu ſeyn, auch ſie wollen ſich nach eignem Gefallen erſt erſchöpfen, bevor man die Bahn verlaſſen kann. Wie ich ſinne, Ihnen etwas Angenehmeres mitzutheilen, es fällt mir nichts ein, als eine unbedeutende Geſchichte, für die ich aus doppelter Rückſicht um Entſchuldigung bitten muß. Denn erſtens berührt ſie wieder den von den Damen verbotenen Gegenſtand, und zweitens muß ich in derſelben gar von mir reden.

Auch ich hatte in meiner Jugend die Rechte ſtudirt, wider Willen und Gemüth, welches mich unwiderſtehlich trieb, überall perſönlich etwas hervorzubringen. Ein Mißverſtändniß gewöhnlicher Art warf mich nach meinem Eintritt

Digitized by Google

in das practiſche Leben ins Criminalfach; ich hielt es für den grünſten Zweig des Baums. Mit der ganzen Thätigkeit eines jungen rüſtigen Arbeiters griff ich mein Geſchäft an, kein Verhör war mir zu lang, keine Reiſe zu beſchwerlich. Bald erlangte ich bei Obern und Gleichgeſtellten einen großen Ruf. Meiner unruhigen Mühe waren einige wichtige Entdeckungen gelungen; man ſtaunte meinen Scharfſinn an, wo mir das Glück günſtig geweſen war. Schwierige und verwickelte Aufträge häuften ſich um mich, ich wurde außer Reihe und Ordnung in ferne Gegenden geſendet, um Dinge der eigenſten Art auszuführen, kurz, ich ſchien zum vortheilhafteſten Looſe in dieſer Sphäre beſtimmt zu ſeyn.

Je mehr aber Ehre und Vertraun mir von außen zuwuchſen, deſto tiefer ſank ich in mir zuſammen. Ich hatte bald ausgefunden, daß ich nun und nimmermehr für dieſes Fach geboren ſei, ich konnte mit mathematiſcher Gewißheit das Jahr, ja den Tag angeben, wo es mir phyſiſch unmöglich ſeyn werde, das Widerwärtige ferner fortzutreiben. Wenn ich mich

Digitized by Google

jedoch außer den Hallen der Themis nach einem Aſyl umſah, ſo fand ich auch nirgends ein Dach, welches meinem Haupte eignete. Denn zum Gelehrten fehlte mir das wahre, reiche Wiſſen, und die übrigen bürgerlichen Stationen waren doch auch nur eben ſo viele Abpferchungen. Ich aber hatte — legen Sie mir dies nicht als Hochmuth aus — etwas von fürſtlichem Gefühle in mir. Nur im ganzen ungetrennten Individuo war ich mir ſelbſt gleich. Ohne Rückſicht auf eine Form, ohne Zwang durch ein Reglement Stockungen aufzulöſen, das Werdende zu zeitigen, das Fertige zu ſchützen, dahin wies meine Natur. Wo aber in unſrer Staatseinrichtung für ſolchen Drang die Stätte erobern?

Indem ich ſo einer ſchrecklichen Zukunft entgegen ſchritt, ging in meinem Weſen eine völlige Umkehr vor. Frohſinn und Hoffnung ſtarben ab, eine dumpfe Kälte lagerte ſich in meinem Buſen; ich begann, mich als todte Maſchine zu fühlen, die freilich mit größter Sicherheit zugriff, aber ohne Menſchlichkeit, ohne Bewußtſeyn. Weil mir die ganze Exiſtenz zur aſt war, ſo fing ich ein frevelhaftes Spiel

Google

mit dem an, was mir denn doch zum Ernſte anvertraut worden war. Ich haſchte nach den ſeltſamſten Proben, verſuchte, das längſt Verſchollne, Undurchdringliche zu ergründen; die künſtlichſten Beweiſe mußten mir dienen. Alles dieſes, um — mich zu beſchäftigen. Denn das Intereſſe der ſtrafenden Gerechtigkeit war mir längſt fremd geworden.

In dieſe Periode der Verſunkenheit fiel die Entdeckung eines ſchweren, liſtig angelegten Frevels. Ein alter, reicher Mann, in ſeinen letzten Lebensjahren von einer jungen Verwandten töchterlich gepflegt, ſtirbt, und Jedermann hält das gute Kind für ſeine Erbin. Man war darüber ohne allen Zweifel, denn der Alte hatte zu verſchiednenmalen geäußert, daß, da ſie die Nächſte ihm ſei, und von Rechtswegen das Seinige bekomme, ſo brauche er kein Teſtament zu machen.

Plötzlich erſcheint ein Bekannter des Hauſes, ein wüſter Menſch, für den aber der Verſtorbne eine unerklärliche Schwäche gehabt hatte, und bringt einen Depoſitionsſchein hervor, welcher beweiſt, daß dennoch ein letzter Wille bei den

Gerichten niedergelegt worden ſei. Er wird eröffnet, und des Mädchens iſt darin mit keiner Sylbe Erwähnung gethan, vielmehr wird das ganze Vermögen dem Inhaber des Scheins zugewandt, der ſich über die Güte des alten Herrn höchſt erſtaunt ſtellt.

Hausgenoſſen, Freunde, Bekannte, ja alle rechtliche Menſchen der Stadt geriethen in Bewegung. Das moraliſche Gefühl entſchied ſich ſogleich und ahnete einen ſchändlichen Betrug. So albern, ſo undankbar konnte ſelbſt das Alter Keinen gemacht haben. Die Gerichtsperſon, vor welcher das Teſtament errichtet worden, ward vernommen. Sie erklärte, daß ein Mann, durch zwei Zeugen als der Verſtorbne ihr vorgeſtellt, erſchienen ſei, und ſeinen letzten Willen in der niedergeſchriebnen Art ausgeſprochen habe. Der Beamte war erſt kurz zuvor an den Ort verſetzt worden, er hatte den Verſtorbnen nicht, wohl aber die Zeugen gekannt. Die in ſolchen Fällen vorgeſchriebne Form war von ihm beobachtet worden. Die Unterſchrift wurde geprüft; die Schreibmeiſter erklärten, es ſei darin eine ſolche Aehnlichkeit mit den Charak-

Digitized by Google

teren des Alten ſichtbar, daß ſie wenigſtens nicht ſagen könnten, ſie rühre von einem Andern, als von dieſem her.

In der Lage bekam ich die Sache. Der Beamte hatte von dem angeblichen Teſtator eine Perſonalbeſchreibung gegeben, die auf einen verdorbnen Menſchen paßte, der in allerhand ſchlechten Künſten geübt, und mit dem ſogenannten Erben in einem genauen Verkehr geweſen war. Es fanden ſich ein Paar Leute, die zufällig im Vorſaal geſtanden hatten, als die Zeugen und der Erblaſſer in das Geſchäftszimmer des Beamten gegangen waren. Auch ihre Ausſagen ſchilderten ihn, der Angabe des letztern gemäß; ſie hatten ihn aber ebenfalls nicht gekannt.

Ich erkundigte mich nach dem Wüſtling; er war geſtorben. Die Zeugen, ſchwindelhafte Fabrikunternehmer, hatten die Stadt verlaſſen. Man ſagte, ſie hätten ſich nach Vera Cruz eingeſchifft; es war keine Möglichkeit, ſie zu erlangen. Der Erbe hielt ſich, ſeiner ſonſtigen Art entgegen, anſtändig-gemeſſen, antwortete kurz und einfach auf die ihm vorgelegten Fragen,

Digitized by Google

und trauerte. Das Vermögen reichte hin, die Habſucht dreier Schelme zu befriedigen; woran der vierte verſchieden, wußte nur Gott, und vielleicht — der Erbe.

In meinen Gedanken hatte ſich das ganze Ereigniß bald feſtgeſtellt, aber die legale Ermittlung wollte freilich nicht folgen. Der, für den ein Andrer aufgetreten war, und dieſer ſelbſt, Beide lagen im Grabe. Hier ſchien in der That der Orcus ſeine Pforten öffnen zu müſſen, wenn die Wahrheit an das Licht kommen ſollte. Ich will Sie nicht mit der Darſtellung deſſen ermüden, was ich alles that, um ſtatt der Todten die Umſtände reden zu machen. Es war vergebens, und mit Verzweiflung ſah ich den dünnen Faden, den ich an nichtsbedeutenden Dingen zögernd noch fortſpann, ſeinem Ablaufen nahe.

Mit Verzweiflung, ſage ich. Ja, dieſer Fall hatte mir wieder ein wärmeres Gefühl beigebracht. Nicht, um zu experimentiren, unterſuchte ich, ich that es um eines Menſchen willen. Die in ihren Anſprüchen ſo bübiſch gekränkte Jungfrau war mir bekannt geworden, und

Google

hatte mir die theilnehmendſte Achtung eingeflößt. Kein gemeiner Jammer entſchlüpfte ihr, obgleich ſie nicht mehr ſo unreifen Alters war, daß ihr die Güter der Welt hätten gleichgültig ſeyn können. Sie äußerte: Der Oheim habe thun und laſſen dürfen, was er gewollt, ſie ſei ſeine Pflegerin geworden, weil ſie ihn herzlich geliebt, an etwas Andres habe ſie nie gedacht. — Ich fühlte, daß doch auch auf meinem dürren Felde ſich ſchöne Früchte erziehen ließen, ich dachte mit Entzücken an den Augenblick, wo es mir gelänge, das Geſpinſt der Lüge zu zerreißen, und die Unſchuld in ihr Recht einzuführen. Um ſo trauriger machte mich der Gedanke, daß das Alles nur Phantaſie bleiben ſollte.

Unvermuthet höre ich, daß von dem todten Wichte ein ſprechend ähnliches Portrait exiſtire, welches er in den Tagen ſeines Wohlſtandes für eine Courtiſane habe machen laſſen. Wer war froher als ich! Ich konnte das Bild dem Richter, den andern Leuten, die den Menſchen geſehen, vorlegen; recognoscirten ſie die Copie, ſo war ja der directe Beweis hinſichtlich des

Digitized by Google

falſchen Originals gefunden. Wenigſtens argumentirte ich ſo; die Sache war für mich entſchieden. Ich ließ die Perſon kommen und befragte ſie; ſie läugnete, dann gab ſie den Umſtand nach, wollte das Bild verloren haben, dann läugnete ſie wieder, geſtand abermals, und ſagte zuletzt, ſie habe es verkauft, wiſſe aber nicht, an wen? wobei ſie hartnäckig verblieb. — Neue Unruhe! neuer Schmerz! — Eine Vorſtellung hatte im Verlauf dieſer Angelegenheit unabweislich mich bewältiget. Ausſichtsloſe Zuſtände machen abergläubiſch. Ich war es geworden, und knüpfte an den Erfolg dieſer Unterſuchung die Frage über mein eignes Schickſal. Es ſollte davon abhangen, ob ich hierin Glück habe oder nicht? Das: Wie? blieb mir dunkel, das: daß ſtand mir unumſtößlich feſt. Ich legte mich mit einem Eifer, der ſelbſt meine Gönner lächeln machte, auf die Bilderjagd, und ſtrebte nach dem ſchlechten Conterfei eines ſchlechten Geſellen ſo feurig, wie nur der Enthuſiaſt die Spur eines Meiſterwerks verfolgen kann, von dem der Kunſtwelt plötzlich die erſte Nachricht wird.

Die heiterſten Pfingſttage waren herangekommen. Der Beſuch eines theuren Freundes hatte meine Seele gehoben, und alles Herbe, ſo wie das leidenſchaftliche Verlangen, von dem ich redete, in den Hintergrund gedrängt. Ich legte mich eines Abends mit einer unbeſchreiblich-ſüßen Zufriedenheit nieder, und mein letztes Gefühl vor dem Entſchlummern war eine freiwillige Unterwerfung unter Verhältniß und Schickſal. In der Nacht hatte ich einen prophetiſchen Traum. Er führte mich in eine Gegend der Stadt, die ich recht wohl kannte. Ein ſchmaler Durchgang von weitläuftigen zum Rathhauſe gehörigen Gebäuden nach einem Kirchenplatze; ſo ein Ort, wo ſich die Trödler anzuniſten pflegen, die auch hier ihr Quartier aufgeſchlagen hatten. Einer der Althändler ſtand vor ſeinem Schoppen, redete mich an und ſagte freundlich: Treten Sie nur bei mir ein, ich habe das Bild, welches Sie ſuchen. Mich ergriff eine ſolche Bewegung, daß ich, indem ich über die Schwelle zu treten meinte, erwachte.

Der Morgen ſah mich bedrängter und gepeinigter als je. Sie können denken, daß ich auf

einem weiten Spaziergange, den ich unternahm, um mich zu beruhigen, heimkehrend, nach dem Trödlergäßchen umlenkte. Es war dort nun eben nichts ſo, wie im Traume; das dunkle Gäßchen war menſchenleer, und nur ein grauer, ſchwindſüchtiger Mann ſaß in ſeiner Thür, und machte ſich mit dem Wegwurf zu ſchaffen, den dieſe Klaſſe noch einmal in Bewegung ſetzt. Ich trat zu ihm und fragte ihn: ob er Bilder habe? welches er mürriſch verneinte. Da ich aber durch das Fenſter aus einem halbdunkeln Verſchlage mehrere Rahmen hervorblicken ſah, ſo machte ich ihn aufmerkſam, daß er mir die Wahrheit zu verhehlen ſcheine. Er verſetzte noch barſcher; wenn er auch dergleichen beſitze, ſo ſeien ſie ihm nicht feil.

Mein Geſchäft hatte mich gewöhnt, mich nicht abweiſen zu laſſen. Durch einige Vorhaltungen brachte ich ihn endlich dahin, daß er ärgerlichſprudelnd den Grund ſeines Weigerns kund gab. Es müſſe, ſagte er, in den letzten Zeiten Mode geworden ſeyn, nach alten Bildern bei den Trödlern zu ſuchen. Unabläſſig ſeien auf ihrer Gaſſe fremde Reiſende geweſen,

Digitized by Google

die danach gefragt, ihren ganzen Kram umge⸗wühlt, und wenn ſie Alles in Unordnung gebracht, doch nichts genommen hätten. Daher habe die Gilde einmüthig beſchloſſen, wenig⸗ſtens für eine Zeit lang alle Schildereien abzu⸗läugnen.

Der Mann druckte ſich ſo lächerlich aus, daß ich Luſt bekam, noch ein Paar Reden mit ihm zu wechſeln. Ich verſicherte ihm daher, daß er mir ohne Gefahr zeigen könne, was er habe, ich werde auf jeden Fall ein Bild kaufen, wenn es mir auch nicht gefalle. Er ſchlüpfte wie eine Motte voran in ſein dunkles Verließ, wo uns das verworfenſte Gerümpel umgab. Indem er einen Rahmen nach dem andern erhob, wurden Familiengeſichter, wie ſie auf Auctio⸗nen verſteigert zu werden pflegen, ſichtbar. Junge und alte Herrn in Uniformen, Hofklei⸗dern, bürgerlichen Röcken, mit und ohne Perük⸗ken, friſirte Damen, Mädchen mit Blumen⸗ſträußen u. ſ. w. Er ſagte den Preis von jedem, wobei ich einen neuen Grundſatz der Kunſtſchätzung erfuhr; denn er ſchlug das Bild nach dem Stande des Abgebildeten an, und

Digitized by Google

forderte für den geheimen Rath mehr, als für den Secretair.

Ein kleines altes Brett ſtand überſehen im Winkel, ich nahm es auf, wiſchte den Staub ab, hielt es gegen das Licht, und ſah eine wunderſame Darſtellung. Ein ehrwürdiges bärtiges Haupt, mit reichem Blumen- und Pflanzengewinde bekränzt, ſchattete ſich dunkel gegen eine triangulaire Glorie ab, deren Strahlen ſich durch die Augenhöhlen und durch die offnen Lippen ergoſſen, und dann wieder kleinere Lichtdreiecke bildeten.

Ich bin kein Kenner und geſtehe, daß mich hauptſächlich nur der Stoff, oder vielmehr die Bedeutung eines Werks anzieht. Dieſes machte den größten Eindruck auf mich, ich verſank in Beſchauung, und meinte, daß nur ein alter Meiſter ein ſo tiefſinniges Symbol habe erſchaffen können. Erſtaunt über mein Glück, zahlte ich dem Trödler mehr, als er begehrte, und verließ mit meinem Schatze die ſchmutzige Höhle.

Der Traum, der Fund, meine Stimmung, Alles war wie eine Fabel. Vor dem größten Gaſthofe ſtanden Ehrenwachen; ich erfuhr,

Digitized by Google

daß der Großherzog von * angekommen ſei. Es giebt Entſchlüſſe, die wir nicht weiter ableiten können, es ſind eben die rechten. Ich wollte dem großen Freunde der Kunſt das entdeckte Werk zum Kauf anbieten, wollte einem wahren Fürſten einmal ins Auge ſchaun, wollte — ich wußte nicht, was ich, oder was in mir wollte. Genug, ich ſtand nach einigen Minuten, angemeldet, vor dem Herrn.

Die Welt kennt ihn nicht ganz, und dennoch bewundert ſie ihn. — Nach einer kurzen Unterhaltung fühlte ich mich unauflöslich gefeſſelt, und wußte, nur unter Dieſem könne ich wirken, werde ich zu dienen vermögend ſeyn. — Er beſah das Bild, es überraſchte ihn, dann ſchüttelte er den Kopf und ſagte nach einer Pauſe: Das iſt von einem poetiſchen Menſchen und ſchlechten Maler. Am allerwenigſten iſt es ein altes Bild. Ich glaube, daß es keine fünfzig Jahre zählt. Die Arbeit zeigt das Flaue der ſchlechteſten Periode der Malerei des achtzehnten Jahrhunderts. Dennoch will ich es der ſchönen Idee wegen kaufen, wenn Sie nicht zu viel verlangen.

Digitized by Google

Nun hätte ich den Preis zu nennen, und dann mich zum Caſſirer zu verfügen gehabt, und die ganze Begegnung wäre ein Moment geweſen, nichts weiter. Dieſe trüben Vorſtellungen überſtürzten mich mit ſolcher Gewalt, daß ich ſprachlos wurde, mich verfärbte, und endlich trotz der größten Anſtrengung, mich zu bezwingen, in die hellen Thränen ausbrach. Der Fürſt wurde durch dieſen unerwarteten Anblick im höchſten Grade überraſcht, gütig fragte er mich, was mir ſei?

Was ich ihm hierauf erwiedert, was er zu mir geſprochen, kann ich im Zuſammenhange nicht angeben. Mein Innres ergoß ſich gewaltſam, alle meine Noth kam zu Tage, ich wiederholte in vielfachen leidenſchaftlichen Wendungen, daß ich nicht um Geld und Gut, nicht um Gnade und Gunſt bitte, daß mein einziger Wunſch auf Erden ſei, thätig ſeyn zu dürfen, ohne mich verläugnen zu müſſen.

Hier ſchließt meine Geſchichte, die Ihnen nur ſagen ſollte, welche Spiele des Zufalls den Tag herbeiführten, von dem mein eigentliches Leben begann. Wie mein verehrter Ge-

Digitized by Google

bieter dieſes geſchaffen, das möchte ich nicht durch Worte, ſondern lieber durch die That zeigen. Denke ich der Erniedrigung, welche meiner gewartet hätte, wenn er nicht wie ein rettender Gott zu mir getreten wäre, ſo faßt mich noch jetzt ein Beben. Denn es giebt für den Mann nur ein Unglück: im Zwieſpalte leben zwiſchen innrem Berufe, und äußrer Zwangs-pflicht. Oft habe ich im Kabinette des Herrn das artiſtiſch-werthloſe Bild gerührt betrachtet, welches den Glanz Gottes, und das rauche Haupt zwiſchen uns und ihm, ſo tröſtlich vermittelnd darſtellt.

Nach dieſer Erzählung ſchwiegen Alle. Ich bemerkte, daß Juſt traurig vor ſich nieder ſah. Endlich ſagte Adele: Es wäre ſehr ſchön, wenn Ihr allegoriſches Gemälde von Gott, Natur und Schickſal, ſeine Wahrheit auch an der armen Betrognen dargethan hätte.

Allerdings, antwortete der Fremde. Ich habe noch ein heitres Nachſpiel zu berichten. Was meiner inquiſitoriſchen Klugheit nicht gelungen war, errang ein rohes Zutappen. Mein Nachfolger in jenem Amte, ein derber

Practicus ohne ſonderlichen Verſtand, ließ auf der Stelle und zwar mitten in der Nacht den Erben verhaften; ungeſetzlicherweiſe, denn es waren gegen ihn keinesweges Inzichten genug vorhanden. Ob ihn, der ſich vermuthlich ganz ſicher geglaubt, dieſer unerwartete Streich erſchüttert, ob ihn das einſame Gefängniß mürbe gemacht? man kann es nicht ſagen; aber nach wenigen Tagen geſtand er das Falſum ein, welches er durch den todten Kumpan hatte verüben laſſen. Das Teſtament wurde annullirt. Ich habe ſpäterhin die liebevolle Nichte im größten Wohlſtande, glücklich verheirathet, und was das Beſte iſt, eben ſo gut und einfach, als früher, wiedergeſehen.

Digitized by Google

Viertes Capitel.

Da Niemand das Geſpräch aufnahm, ſagte F., ein Heft entfaltend: In einem ſo democratiſchen Reiche, als das unſrige iſt, thut Jeder, wozu er ſich geſchaffen glaubt, ohne beſondern Auftrag abzuwarten. Möge daher Königin, Mitregent und verantwortliches Miniſterium es nicht befremdend finden, wenn ich, zwar nicht gerufen, aber hoffentlich berufen, auf eine Viertelſtunde die Rednerbühne beſteige. Ich will Sie nicht mit eignen Fabricaten überziehn, ſondern Sie nur an eine große Sage erinnern, zu der mich mein Studium der alten Poeſie hingeführt hat.

Die Erzählung unſres verehrten Gaſtes zeigte uns die modernſten Contraſte. Daß Stand und Amtsberuf Jemanden in der Art

Digitized by Google

unglücklich machen können, wie uns hier dargelegt wurde; wer fühlt es nicht? Ich möchte ſagen, daß Alle, die nur einigermaßen ſich über das Gewöhnlichſte erheben, etwas Aehnliches durchdulden. Die Individuen haben ſich nach ſo vielen Seiten hin erweitert, daß dieſe äußern Schranken ihr ganzes Weſen einzufaſſen nicht ſtark genug ſind, und ein Theil deſſelben irrt daher draußen im Freien. Wenigen begegnet das Glück, von dem wir hörten. Die Meiſten kämpfen ſich die Zeit ihres Lebens hindurch mit einer ſolchen Doppelſtellung umher.

Es gab Zeiten, wo die Unfertigkeit des Menſchlichen, welche ſich jetzt in lauter kleinen Streitpunkten von Talent, Gelegenheit, Nervenübeln, Vermögen, Bildung und Geſellſchaft, Reiſen und Hausleben, Abſichten und Zufällen, zerſplittert zeigt, an einem großen Gegenſatze erſchien, an dem; zwiſchen dem Irrdiſch-Flüchtigen und der ewigen Seeligkeit. Das Geſchlecht war damals auch in ſeinen Geſchäften unſicher, die Laſt des Daſeyns ruhte auch auf ihm, aber es war doch von ihr eine Erlöſung zu hoffen, wenn man abſchied aus dem

Google

Strudel, und ſich, unvermiſcht mit irdiſchem Beiweſen, ernſthaft die Frage vorlegte: Wie fange ich es an, das Himmelreich zu erlangen? — Wohlthuend war es mir alſo (denn wen ermüden nicht die aufgezählten modernen Streitpunkte?) als ich mit einer Sage Bekanntſchaft machte, worin das göttliche Licht und jenes glorreiche Gefühl einer tapfern Vergangenheit noch durch ein andres Mittel hindurch leuchtete, als durch das düſtre Haupt, welches uns doch nur ſpärlich und im verjüngten Maaßſtabe die Glanzdreiecke zukommen läßt. Ich meine die Sage vom fronen Gral, und wenn Sie dieſelbe nicht ſchon zu genau kennen, ſo möchte ich Ihnen einen Auszug, den ich aus alten Gedichten anfertigte, vorleſen.

Einige kannten den Mythus gar nicht, Andre nur im Allgemeinen. Die Frauen begehrten den Vortrag, und F. hob an:

Als Chriſtus am Kreuze hing, trat der Kriegsknecht zum Stamme und öffnete mit dem Speere die Seite des Menſchenſohns. Joſeph von Arimathia aber, der verhüllt ſich in der Nähe geborgen, überwand bei dieſem Anblicke

Digitized by Google

ſeine Furcht, und fing das Blut in dem Kelche auf, aus welchem das Teſtament des neuen Bundes im Abendmahle geſtiftet worden war. Dieſes körperlich im Kelche vorhandne Blut iſt der Gral. Er ward Mittelpunkt, Regent, Heiligthum einer unſichtbaren Gemeinſchaft, die des Wunders der Wandlung nicht bedarf, um mit dem Gotte verbunden zu ſeyn. Joſeph trug den Gral in eine dunkle Kluft und verſcholl im Gedächtniß der Menſchen. Seine Kleider veralteten nicht, er bedurfte nicht irdiſcher Nahrung, ein Licht ging vom Kelche aus und erhellte die Wände der Höhle. Er hat gelebt, bis der Schutt von Jeruſalem die Kluft bedeckte, dann iſt er geſtorben, und der Gral iſt zum Himmel emporgeſchwebt.

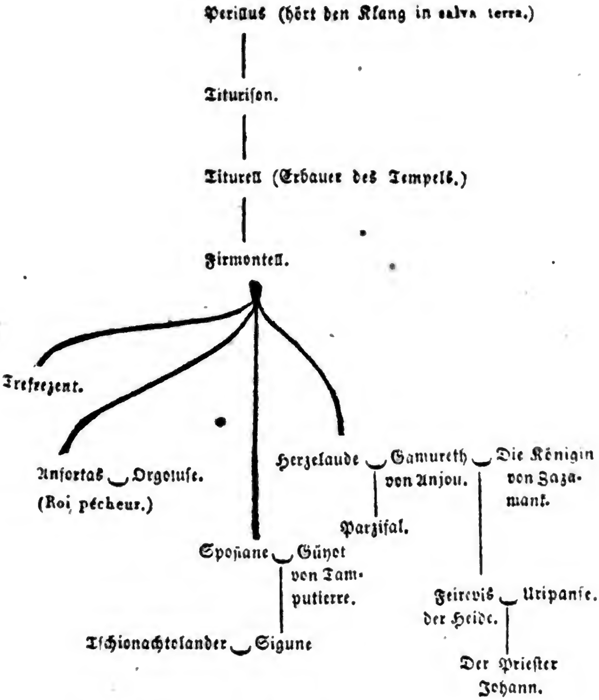
Nach vielen Jahren hörte ein Mann von fröhlicher Gemüthsart eines Tages die ſüßeſten Klänge, und ſah in dünnen Wolken eine Herrlichkeit, die alſobald wieder verſchwand. Er dachte noch im Alter mit Freuden daran; es war ihm aber nur ein heitres Abentheuer. In hohen Greiſenjahren erzählte es der Ahn, Perillus hieß er, dem Enkel Titurell. Dieſen er-

griff die innigſte Sehnſucht, Großvaters Viſion auch zu erleben, er ging nach dem Klange und dem Geſichte durch alle Lande der Erde. Mühſelig war die Pilgerſchaft, weiß war ſein Haar geworden, er verzweifelte, des Wunſches theilhaftig zu werden. Da, in einem öden Orte, erſchienen ihm vier Engel, die den Gral vom Himmel herniedertrugen. Am Kelche erſchien in Flammenſchrift das Gebot, ihm Burg und Tempel zu baun. Der Plan liegt vor den Füßen Titurells, er baut Montſalvatſch auf einem Onyxfelſen, und wird der Pfleger des Grals. Die Wunderſchrift am Kelche beruft die Templer von nah und fern. Nun beginnt ein Daſeyn, welchem nur die begeiſterte Anſchauung nahen kann. In der Kuppel des Tempels ſchwebt, von eigner Kraft getragen, der Gral, er verkündet ſeine Gebote in feurigen Zügen, die am Kelche erſcheinen. Sie werden befolgt ohne Zwang, ohne ein Gefühl der Pflicht. Bei Nacht erleuchtet das Heiligthum die Kuppel mit roſenrothem Scheine, zum Wegzeichen für die draußen wandernden Templeiſen. Zart und geheimnißvoll iſt dieſes

Digitized by Google

Leben; Montſalvatſch kann nicht geſucht, es muß gefunden werden, und es finden's nur die, welche der Gral berufen. Im Tempel bedarf es keiner irdiſchen Nahrung, am Charfreitage ſchwebt eine weiße Taube hernieder, legt eine Oblate auf den Rand des Kelches, und Alle ſind für ein Jahr geſpeiſet. Schickt der Gral die Templer hinaus in die Welt, ſo darf Niemand nach ihrer Herkunft fragen, ſonſt müſſen ſie zurück. Es iſt das ſichtliche Reich der Gnade, das Empyreum auf Erden. Von Tugend nach menſchlichem Begriff, Selbſtüberwindung u. dgl. iſt nicht die Rede. Darin zeigt ſich grade eine unergründliche Tiefe des Dichters, oder der Dichter, oder des dichtenden Volksgeiſtes, aus dem dieſe Sagen entſprangen, daß ſie nie zur kalten Allegorie werden. Denn jener überſinnliche Zuſtand hindert nicht, daß die leidenſchaftlichſten Verwicklungen entſtehn. Um davon einiges anzugeben, ſtehe hier vorerſt der Stammbaum der myſtiſchen Familie:

Digitized by Google



Anfortas, Enkel Titurells, entzündet von Liebe zur ſchönen Orgeluſe, Herzogin von Logroys, zieht aus, ihre Gunſt zu erwerben. Unterwegs trifft er auf einen Heiden, der Montſalvatſch ſucht. Es erhebt ſich zwiſchen ihnen ein Kampf, worin der Heide fällt, Anfortas

aber durch den vergifteten Speer seines Gegners verwundet wird. Krank kommt er nach Montſalvatſch zurück, kein Mittel hilft dagegen, es entſteht eine große Trauer. Von jetzt an pflegt er an einem Weiher neben der Burg zu ſitzen, und ſeine trüben Tage mit Angeln hinzubringen, daher heißt er roi pécheur. (Wortſpiel mit Fiſcher und Sünder.) Der Gral verkündet: Es werde ein Mann verirrt zum Tempel kommen und in der erſten Nacht ungewarnt nach des Leides Urſache fragen, dann werde daſſelbe zu Ende ſeyn.

Herzelaude, Enkelin Titurells, hatte mit Gamureth von Anjou den Parzifal erzeugt. Gamureth fällt als Opfer ſeines überkühnen Rittermuths. Um den Sohn vor ähnlichem Mißgeſchick zu bewahren, flüchtet Herzelaude mit ihm in eine Einöde. Roh wächſt er auf. Mit Vögeln, Thieren iſt ſein Verkehr. Drei Ritter von Artus Tafelrunde begegnen ihm zufällig, eine neue Welt thut ſich vor ihm auf, er hört, daß der König zu Nantes lagre, und bittet ſeine Mutter um die Erlaubniß, hinauszuziehn. In Schmerzen gewährt ſie es ihm,

Digitized by Google

giebt ihm aber ein ſchlechtes Roß und kümmerliche Rüſtung, damit er lächerlich werde, und ihn der Auszug verdrieße. Er befolgt die Lehren der Mutter buchſtäblich, zeigt überall eine heroiſche Einfalt.

Er kommt nach Montſalvatſch. Troß der Wunder, die ihn umgeben, und der Traurigkeit, die er dort ſieht, verſäumt er die Frage. Beim Abſchiede erfährt er, daß er den Fluch durch dieſe hätte löſen können. Tiefbetrübt tritt er wieder in die Welt.

Hier iſt das Abentheuer von Sigune und Tſchionachtolander einzuſchalten, das ſüßeſte in dieſem Kreiſe.

Sigune, eine Enkelin Titurells, liebt Tſchionachtolandern. Vor jedem Strauß muß ſie ſich ihm hüllenlos zeigen; ſie hat es ſeiner Bitte nicht weigern können. Von ihrer göttlichen Schönheit trunken, verherrlicht er ſich und ſie in glorreichen Kämpfen, aus denen er, durch den Zauber der Liebe feſtgemacht, ſtäts unverletzt hervorgeht. Einſt verſagt ſie es ihm, und er fällt.

Digitized by Google

Parzifals Leben iſt ein ruheloſes Wandern nach Montſalvatſch, das ſeinen Augen verborgen bleibt. Unterwegs hat er manche Begegnungen. Er kommt auch zu Sigunen, die in ewigen Jammer verſunken, eine einſame Felsklauſe bewohnt. Der Leichnam Tſchionachtolanders, von der Verweſung unangegriffen, liegt auf ihrem Schooße; es verſiegt der Strom nicht, der aus den Augen der Geliebten auf ihn niederrinnt. Sie erzählt dem irrenden Helden ihre Geſchichte, ihre Schuld.

Er kämpft mit ſeinem Halbbruder, dem Heiden Feirevis, den er darauf erkennt. Nun ziehn ſie mit einander zum Hofe des Artus. Dort ergeht an ihn der Ruf des Gral, König auf Montſalvatſch zu werden.

Er betet im Tempel um die Geneſung des Anfortas und wird erhört. Alles läutert und verklärt ſich. Sigunen finden wir fortan in der bunten Grotte am Fuße des Felſens. Der Leichnam iſt verſchwunden, an den Wänden der Grotte fließen Liebe und Andacht in himmliſchen Bildern zuſammen.

Digitized by Google

Jungfraun tragen den Gral bei dem gro≈ßen Feſte der Familie Titurells dar. Feirevis ſieht ihn nicht, Titurell erklärt es, weil er noch nicht getauft ſei. Er empfängt die Taufe, erblickt den Gral, und wird mit Uripanſen ver≈bunden.

So ſtellt die Sage in großen Gruppen Suchen und Wandern der Kinder des Hauſes dar. Dagegen iſt Lohengrin der Bote in die Welt.

Die ſchöne Herzogin von Brabant wird vom Grafen von Telramunt nach der Eltern Tode hart bedrängt. Er verlangt ihr Land und ſie ſelbſt. Sie betet zu Gott um Rettung, da erklingt eine Schelle am Halsbande des Fal≈ken. Dieſer Schall dringt nach Montſalvatſch, alle Templeiſen ergreift eine heftige Unruhe. Der Gral verkündet, daß bedrängte Unſchuld um Hülfe rufe, und beſtimmt Lohengrin, Sohn Parzifals, zum Retter der Schönen. Nun ver≈miſcht ſich die Gralſage mit Artusdichtungen, und Localſagen vom Cleviſchen Schwanenritter, recht wie der wechſelnde Boden der Welt, auf den der Geſandte tritt.

Digitized by Google

Der Gral, durch ſeine Entweihungen und durch die ſteigende Sündhaftigkeit der Welt gekränkt, befiehlt ſeine Verſetzung nach Indien. Mit Rittern und Frauen erhebt ſich der Tempel, wandert nach Marſeille, dann über Meer nach Indien, wo der Prieſter Johannes das Wunder empfängt. Titurell ſtirbt. Parzifal herrſcht anfangs noch als König, dann der Prieſter Johannes. Der Gral gebietet dem Lande und den Menſchen als heiliges Fatum. Sündigt Jemand, ſo ſchlägt ihm fremde Hand ein Maal, welches aber verſchwindet, wenn der Frevler ſich zu Gott bekehrt.

Nach einigem Schweigen, in welches dieſe Mittheilung die Geſellſchaft verſenkt hatte, ſagte Eugenie: Dieſe Sagen ſind wie das reine Frühlicht. Alle Geſtalten erſcheinen darin mit der größten Schärfe, und doch liegt um alle der fremde, verklärende Schein.

Adelen ſtanden die Thränen in den Augen. F. hob an: Es war eine neue Jugend, die mir aufging, als ich in den Umkreis von Mont-

Digitized by Google

ſalvatſch gerieth. Mein eignes Leben ward von dieſer hohen Vergangenheit erleuchtet, die Schwere des Tages fühlte ich nicht, ich lebte in der Geſellſchaft von Helden und Wundern.

Ich erinnre mich noch einer Phantaſie, worin mir der Traum nach ſeiner willkührlichen Art, die faſt nie das wiedergiebt, womit man ſich eben beſchäftigt, ſtatt der Bilder des Grals, eine Viſion aus der Rolandsſage vorführte. Ich ſah das Thal von Roncesvalles, die Felsſchlucht der Pyrenäen, die Leichname der Paladine lagen am Boden, Karl, im Purpurmantel, kniete weinend unter ihnen, ſeitwärts im Schatten ſtand eine fahle Geſtalt, der Verräther Ganelon. Alles übermenſchlich groß, aber ohne phantaſtiſche Beimiſchung, deutlich, hiſtoriſch möchte ich ſagen. Nun verſtand ich Cervantes im Don Quixote; ich hätte wohl ſelbſt hinausziehn können nach dem unwiederbringlich Verlornen. Daß auch ſolche Stimmungen verſchwinden müſſen, und uns auch davon nichts bleibt, als eine ſchwankende Erinnrung!

Digitized by Google

Henriette hatte ſich an das Clavier geſetzt und ſang:

Warum wandl' ich noch auf Erden,
Da ihr, ach! geſtorben ſeid,
Süße, lächelnde Gebärden
Einer wonnevollen Zeit?

Herbſtlich fall'n die armen Blätter,
Weinend zieht davon das Glück,
Und im böſen kalten Wetter
Bleibt der kranke Menſch zurück!

Wir können von ſolchen Stimmungen noch eine beſſre Ausbeute gewinnen, als die Schwermuth, ſagte der Fremde. Ich bin mit dem Näheren in dieſen Dingen unbekannt, aber mir iſt doch bewußt, daß der Text jener Wunderſagen in alten weitläuftigen, zum Theil interpolirten Gedichten, welche niemals bei dem Volke Eingang finden werden, oder in ſpätern geiſtloſen Compilationen begraben liegt. Haben Sie nichts aus dieſem Cyclus bearbeitet, daß er wieder auf unſre Weiſe lebendig gemacht, menſchlich und faßlich bei uns eingeführt werde?

Digitized by Google

Es iſt damit eine gewagte Unternehmung, verſetzte F. Das Große, Herzbegeiſternde der Mythen, die uns beſchäftigen, entſpringt aus einem Gefühle, welches wenigſtens in der Allgemeinheit und auf die Dauer eben nicht das unſrige iſt. Ich bezweifle, ob die Jetztlebenden etwas ſo Tiefſinniges, von Grundaus gehendes begreifen würden. Das wäre nun der geringere Schaden. Die größere Gefahr wäre, daß, da wir ſelbſt mit zur Zeit gehören, auch wir den Gehalt nicht rein darſtellen würden. Ich fürchte, daß die menſchliche und faßliche Bearbeitung, welche Sie meinen, dem ſchlichten Gold des alten eingeſtürzten Schachtes eine zu moderne Façon hinzufügen möchte.

So bleiben aber jene Schätze verborgen. Denn ſelbſt Gelehrte, welche ihr Beruf und Eifer zu denſelben trieb, haben mir geſagt, daß es der ganzen Kraft des Vorſatzes bedurft habe, um ſich durch den Titurell, ja ſelbſt nur durch den Parzifal zu arbeiten.

Und warum ſollen ſie nicht verborgen bleiben? Ein Schatz wartet auf den Glücklichen. Daß aber wir kein glückliches Geſchlecht ſind,

Digitized by Google

wer empfindet es nicht? Das Mittelalter kommt mir wie ein Verſuch vor, voll des größten Sinns, aber mit unzulänglichen oder widerſprechenden Kräften. Das zeigt ſich an ſeinen Bauten, an ſeiner politiſchen Erfindung, dem Kaiſerthume, das zeigt ſich auch an den Gedichten, welche Sie nannten. Ihr Inhalt iſt die erhabenſte Poeſie, und dennoch ſind ſie barbariſch. Ich will aber geſtehn, daß ich trotz meiner Scheu mich an eine Epiſode gemacht habe, an Parzifals erſten Ausritt. Eine eigentlich epiſche Form ſchien mir nicht rathſam, ich gliederte daher den Stoff in einer Reihe von Romanzen. Ich muß bekennen, daß ich die Abſicht hatte, ſie Ihnen vorzutragen, und nur, um Sie in dieſelben einzuführen, den Auszug mitgetheilt habe. Nun iſt mir durch die mächtige Erinnrung jede Luſt an meinem Machwerk verdorben, und ich ſtehe an, ſie zu leſen.

Wir drangen in ihn, es zu thun; da er aber nur ungern nachgeben zu wollen ſchien, ſo ehrten wir ſein Gefühl und ließen ab.

Eduard ſagte: Die Frage, die Parzifal thun ſoll, um den Jammer in Montſalvatſch zu heben,

Digitized by Google

und die er nicht thut, iſt ein ſonderbarer Moment. Die gewöhnlichen Auffaſſungen von Durchbildung zum Religiöſen durch Suchen und Schmerz reichen hier nicht aus. Der Gral, der nie irrende, hat ein Orakel gegeben, welches gleichwohl nicht erfüllt wird; denn als der erwählte König ſpäter zum Heiligthume gelangt, und die Geneſung des Anfortas bewirkt, hat er ja längſt den Grund des Leids erfahren.

Fällt nicht das Heilige, wenn es in ſo beſtimmter Vorherſagung ſich ausſprechen muß, auch in den Widerſinn? fragte F.

Allerdings, bemerkte ich. In jener Erfindung ſcheint dem Dichter eine Anſchauung des letzten Räthſels, zu welchem kein Wort mehr hinaufreicht, vorgeſchwebt zu haben.

Es läßt ſich Vieles auf dieſem Boden nur anſchaun, fuhr F. fort. Einer beſtimmten Deutung entzieht es ſich. So bildet im Lohengrin, der übrigens den zarten Stoff auf eine eigne ſchwere und ſteife Weiſe anfaßt, Artus mit der Tafelrunde einen halberoteriſchen Kreis um das Heiligthum, gleich dem trüben Ringe des Saturnus. Klingſor, der dunkle Klingſor, ſteht

Digitized by Google

auch ſo unerklärlich da; er iſt falſch, und dennoch weiß er von den hehren Dingen. Ueberall webt ein durchſichtiges Helldunkel, in welchem das Gemüth mit Wonne verweilt.

Verzeih mir, ſagte Juſt, ich kann deine Begeiſtrung nicht theilen. Das, was an dieſen Sagen zu deuten iſt, läuft denn doch nur auf Allegorien hinaus, und das Uebrige ſcheint ziemlich willkührlich hinzugethan worden zu ſeyn. Du legſt überhaupt zu viel Conſequenz in dieſe Poeſien, die ſchon bei den Gleichzeitigen für ein leeres Spiel mit Worten und Begriffen gegolten haben müſſen, ſonſt würde Gottfried von Straßburg nicht ſingen:

So en han wir ouch der muze niht,
Daz wir die gloſe ſuchen
In den ſwarzen buchen.

Ich geſtehe, daß ich mich der Geſinnung Gottfrieds anſchließe. Das Religiöſe muß mir einfach bleiben, wie es gegeben iſt. Jede menſchliche Willkühr, die daran ausgeübt wird, und eine ſolche iſt doch offenbar deine Dichtung von einem Gral, der mir in ſeiner Bedeutung

eigentlich ganz unchriſtlich erſcheint, wider- ſteht mir.

Auch ich, ſagte der Fremde, finde in dem Glaubensbekenntniß, welches hier aus dem Schleier der Phantaſie hervorblickt, mehr einen ſeltſamen Reiz, als einen gründlich-ſympathe- tiſchen Anklang zu meinen Empfindungen. Das Chriſtenthum iſt in die Welt gekommen, die Myſterien unnöthig zu machen. Gott ſoll Jedem zugänglich ſeyn, der ihn ſucht, und eine ſolche Abſondrung, wie der Tempel von Montſal- vatſch ſie unter den Menſchen ſtiftet, deutet eher auf eine trübe Vermiſchung unſrer Reli- gion mit heidniſchprieſterlichen Vorſtellungen aus der Zeit eines noch unentſchiednen Kampfes hin, als daß darin eine tiefchriſtliche Idee ſichtbar würde.

Eduard rief mit einiger Bewegung: Und dennoch heißt es ſchon in dem Evangelio, wel- ches das innre genannt wird; der Heiland habe gebetet, nicht für alle Menſchen, ſondern für die, welche ihm der Vater gegeben.

Gewiß, ſagte Jemand, der noch wenig geſprochen hatte. Ich kann auch nicht finden,

daß das Chriſtenthum etwas ſo Leichtes ſei. Man wird wohl zugeben müſſen, daß es nicht in einer Lehre beſtehe, ſondern daß darin ein göttliches Factum, welches zu erleben iſt, offenbar werde. Dieſes göttliche Factum erſcheint nun in ſeiner Allgemeinheit in der Kirche. Aber ſelbſt dieſe, wo ſie am größten und reinſten beſtanden hat, genügte den tiefen Geiſtern nicht, ſie ſuchten für ihre Sehnſucht noch eine innigere Vermittlung des Göttlichen, und ſo bildete ſich der herrliche Schein um die Pfeiler der Kuppel, in welchem unſre Gralſage auch als ein ergänzender Strahl ſpielt. Einem von tugendhaften Ahnen erworbnen Vermögen gleich, geht ſie als Erbſchaft auf uns, die Enkel, über. Alles iſt anders geworden, aber die Gegenſätze ſtehn ja bekanntlich nicht ſo weit von einander. Die Kirchen ſind mehr oder minder zerfallen; Verſuche, durch Wechſel ſich zu helfen, müſſen ſich, wo man überhaupt von einem rechtſchaffnen Entſchluſſe reden kann, furchtbar beſtrafen. Sie können zu einem innern Tode, zu einem Fetiſchdienſte mit dem Leblosgewordnen führen, vor dem die mitfühlende

Digitized by Google

Seele ein Grauſen ergreift. Was bleibt nun uns Armen übrig? Zu glauben, daß, wenn auch Gott es zuläßt, daß ſein Reich auf eine Zeit lang in einer univerſellen Geſtalt hienieden nicht ſichtbar werden ſolle, er dennoch die Einzelnen nicht verlaſſen werde. Da wir nun aber bekanntlich aus eignen Kräften ihn nicht erreichen, ſo wird er ſich wohl uns ſchenken müſſen, und zwar Jedem auf eigne, höchſtwirkliche und höchſtperſönliche Weiſe. Mich dünkt, hier würde die Brücke geſchlagen ſeyn für unſer neues Weſen nach jenem alten Felſen von Montſalvatſch.

Sie kommen alſo auf die Gnadenwahl hinaus! rief der Fremde.

Und zwar auf die ſtrengſte. Aber freilich, weil ich ſie ſtreng nehme, wird nach meinem Glauben die Gnade ſtäts nur die reinen, die feſten Gefäße wählen. Und ſo gehn mir irdiſches Verdienſt und Geſchenk von Oben in einer zwar unerklärten, aber dennoch unumſtößlichen Thatſache zuſammen.

Ich begreife wohl, daß die Umſtände der Zeit den Pietismus hervorbringen mußten.

Google

Mißverſtehn Sie mich nicht. Die Frömmigkeit Jener iſt für mich zu ſchwerfällig. Sie machen das Leben zur Betſtube, und mir iſt die Betſtube das Leben.

Das heißt, das Wortſpiel bei Seite geſetzt: Sie ſind zu ſpröde, um ſelbſt mit der Sprödigkeit verkehren zu wollen. Ganz conſequent treibt ſich der Separatismus endlich bis in dieſe vollkommenſte Vereinſamung des Individuums. Da iſt dann kein Sacrament mehr, keine Gemeinſchaft der Heiligen, kein menſchlich = brüderliches Gefühl! Verzeihen Sie; meine Grundüberzeugung von der Religion iſt eine andre. Das Leben wirft uns leider faſt immer auf unſer Selbſt zurück, und damit wir nicht in uns erſtarren, deßhalb ſagt uns jene, daß, wie uns auch Zeit und Welt ſondern, wir doch Alle Gottes Kinder ſeien, Alle vor ihm gleich, Alle deſſelben Heils bedürftig. Daher; auch in dieſer letzten Beziehung einen Accent auf ſich, als beſondre Perſon zu legen, ſcheint mir nur der Anfang eines Irrwegs zu ſeyn, der vom Liede der Gemeine ab, und zu kei-

nem Grale hinführt. Je ernſter er aber ein-
geſchlagen worden iſt, eine deſto ſchauerlichere
Wüſte liegt an ſeinem Ende. Folglich: Beſſer
die verfallenſte Kirche, als die geſchmückteſte
Privatandacht!

Fünftes Capitel.

Ich fürchtete, daß dieſe Geſpräche, welche zwiſchen Entgegengeſetztdenkenden nie zum Ziele führen, die Heiterkeit des Abends ſtören würden, und forderte, um eine Abbrechung zu bewirken, Eduard auf, ſeine Pflicht als Bürger unſres verfaſſungsloſen Staats zu erfüllen.

Ohne weitere Vorbereitung las er aus einem mitgebrachten Büchlein:

S p h y n x.

Eine Parabel.

Weit, weit von hier im Wüſtenland,
Im gelben, heißen, tiefen Sand
Ein ungeheures Bildniß liegt,
Aus Felſen Nubiens gefügt.

Digitized by Google

Im Antlitz wie ein Weib zu ſchauen,
Hat's auch die Brüſte einer Frauen,
Und Löwenleib zu dem Geſicht;
Doch ſieht man ihn zur Hälfte nicht,
Weil ihn des Sturmes Fäuſte haben
In hohen Bergen Sands begraben.

So blickt's mit Kopf und Bruſt nur vor
Aus ſeinem Bett, doch ragt's empor,
Daß eine Palme, die am Platze
Aus ihrem Keime thät bekleiben,
Vom ſchlanken Stamm nur bis zur Tatze
Die ſchöne Krone konnte treiben.

Ich ſtand im ſcharfen Morgenſtrahl
Auf meiner Wanderung einmal
Bei dieſem Bild; da kam ein Volk
Klein, zwerghaft, dunkel gleich 'ner Wolk'
Herangetrippelt aus der Ferne,
Die folgten ihrem Irreſterne.
Und als zur Sphynx ſie kommen, ſtutzt'
Der Vorderſte, und war verdutzt.
Dem Nächſten nach ihm theilt ſich's mit,
Der Schrecken wandert Schritt für Schritt,

Bis er den Letzten hat erreicht.
Der ganze Hauf' beſtürzt ſich zeigt.

O welch ein Hinderniß, ſo ſchrien
Sie Alle nun, hemmt unſer Ziehn
Nach jenem goldnen Garten-Reich
Mit gebratnen Aepfeln am grünen Zweig!
Hier liegt ein Unthier uns im Weg,
Das ſperrt ja jeden Pfad und Steg,
'S iſt ein Gebirge unausweichlich,
Dabei zugleich unüberſteiglich.
Doch Großes leiſtet edler Drang,
Vielleicht daß wir den Fels entlang
Noch eine Niederung erreichen,
Wo es gelingt, hindurch zu ſchleichen.

Sie rannten jetzt mit allem Fleiß
Das Bild entlang, es troff der Schweiß.
Doch auf des Weges Mitte ſchon
War ihnen Athem, Kraft entflohn,
Sie ſchnauften, keuchten allzumal,
Und riefen: Muß es alſo ſtehen
Auf unſrem Zug zum Ideal?
Der Felſen iſt nicht zu umgehen!

Digitized by Google

Drauf nahmen's kleine Stein' vom Grund,
Und ſtellten All' ſich in die Rund',
Und warfen auf die Sphynx voll Zorn;
War aber auch die Müh' verlor'n.
Sie ſchafft dem Bildniß ja kein Leid,
Die Augen ſtarren in die Weit',
Wie's lag, alſo es ferner liegt,
Aus Felſen Rubiens gefügt.

Da rief mich ab der Führer Stimm',
Ich ließ das Volk gehemmt, voll Grimm.
Zog nach Thebais, ſuchte dort,
Was mir verſprach der öde Ort.
Nach Tagen, etlichen, indeſſen
Hab' ich die Streck' zurückgemeſſen
Zur Rieſenſphynx, wo ich nunmehr
Befand den fröhlichſten Verkehr.

Das Völklein ſich nicht ferner grämt
Um's goldne Land, hat ſich bequemt.
Im Schatten ruht's vom Ungethüm,
Ißt, trinkt, ſchläft, feilſcht ohn' Ungeſtüm,
Geruhig lehnte Jedermann
Dem Stein ſein lehmern Hüttchen an,

So leben ſie gedeckt, beſchützt,
Die Sphynx reicht her, was nährt und nützt.
Aus ihren Ritzen klauben ſie
Geſammelt Manna ſpat und früh;
Das Naß, das ſie beſchlägt, den Thau
Schöpft zum Getränke Mann und Frau,
Und um den Sinn emporzulenken,
An Höheres doch auch zu denken,
Sind ihre Weiſeſten ernannt,
Den großen Zehn der Sphynx zu meſſen.
Die krabbeln denn mit Fuß und Hand,
Nicht Zoll, nicht Linie zu vergeſſen,
In ihres Angeſichtes Schweiß
Auf dem Gliedmaaß herum mit Fleiß.
Das Volk ſteht unten, hofft und harrt:
Daß endlich der Propheten Mund
Der großen Wahrheit große Kund'
Zum ew'gen Heil ihm offenbart.

Was iſt die Bedeutung dieſer Fabel? fragte der Thüringer. Es iſt nicht mehr Mode, verſetzte ich, dergleichen mit einer Moral zu verſehen. Im Gegentheil; je dunkler und zwei-

Digitized by Google

deutiger die Sache gehalten wird, deſto mehr erfüllt es die Geſetze der Kunſt.

Wie kann der große Zehe der Sphynx ſichtbar ſeyn, da ſie doch halb im Sande liegen ſoll? fragte Juſt.

Laß mich für dich antworten, Eduard, erwiederte F. Das Thier iſt nur todt bei Tage. Bei Nacht ſtrebt es, aus den Sandbergen ſich hervorzuarbeiten, was aber bis zum Morgen nur mit dem großen Zehen gelingt.

Wie viele Fuße, Zolle und ſo weiter haben denn die Weiſen bis jetzt ausgeklügelt? fragte Eugenie.

Eduard verſetzte: Das iſt vor der Hand noch ein academiſches Geheimniß.

Wiſſen Sie, wie es Ihrem Volke mit den Glocken ging? ſagte der Fremde.

Alle verneinten es und waren ſehr begierig, das Abentheuer von den Glocken zu vernehmen. Er begann: Zuvörderſt muß ich unſrem geehrten Parabeldichter bemerken, daß ihn ſeine Urkunde getäuſcht hat. Länge und Breite des großen Zehen iſt kein academiſches Geheimniß

mehr; die Weiſen haben Beides gefunden, und darüber eine Offenbarungsurkunde verfaßt. Man beſchloß mit dieſer Wahrheit eine neue Religion zu ſtiften; es wurde ſofort eine Liturgie dazu erfunden, deren Weſentlichſtes in einer Art von Phone und Antiphone beſtehn ſollte. Der Miniſtrirende hatte vor dem Altare recitativiſch zu fragen: Wie groß iſt der große Zehe der Sphynx? Darauf ſollten die Männer reſpondiren: Er iſt ſo und ſo lang! und die Frauen: Er iſt ſo und ſo breit! Ein Schlußchor aber druckte den cubiſchen Inhalt aus; womit die Erbauung vollendet war.

Die Kirche zu dieſem Cultus war bald gebaut und fiel einfach und verſtändig aus, ohne überflüſſige Zierrathen. Sie hörten aber, zu einem Gottesdienſte wären durchaus Glocken nothwendig, dieſe gäben erſt der Feier den rechten Eingang und Anfang. Beſchloſſen alſo, Glocken zu gießen, was ſchwerer ſich machte wegen des Mangels an Metall, endlich aber doch glückte, weil man die Knöpfe von den Röcken abſchnitt und einſchmolz; ſo groß war das Verlangen des Volks nach Glocken.

Digitized by Google

Sie waren gegoſſen, emporgewunden, aufgehängt, hatten eine ſehr ſchöne Rundung und verſprachen den tapferſten Schall. Man war übereingekommen, eine Probeandacht zu halten, damit bei der ordentlichen keine Störung vorfalle. Alſo an einem Sonntage, der aber keiner ſeyn ſollte, hatte die ganze Gemeine ſich in der Kirche verſammelt, voll guter Hoffnung; denn der Küſter war ein wackrer Schwinger; ſie meinten, der werde die metallnen Vögel wohl zum Fluge und Geſang bringen. Jeder hatte ſein Penſum eingelernt, der cubiſche Schlußchor paßte genau auf den Flächeninhalt der Phone und Antiphone, ſie freuten ſich wie die Kinder auf den ſchönen Effect, den die neue Religion machen werde.

Der Küſter hob an zu ſchwingen, und ſchwang, daß es nur ſo eine Art hatte, die Glocken bewegten ſich, aber ſie wollten kein Läuten von ſich geben. Beſſer geſchwungen, Küſter! rief das Volk von unten. Da that er einen Schwung, daß die eine gegen den Balken fuhr, und faſt ein Unglück geſchehen wäre, aber ein Klang kam nicht zum Vorſchein. Ich

weiß ſchon, wo es ſteckt, rief der Küſter hinunter, wartet's nur noch ein wenig, Leute! Solche meſſingne Nachtigallen haben ihre Schrollen, wollen nicht von links nach rechts gelockt ſeyn, wie ich that; ich zieh' ſie nun von rechts nach links, da werden ſie den Schnabel ſchon aufthun. Zog in gedachter Richtung, aber weder links noch rechts wollte etwas laut werden.

Es muß am Wetter liegen, ſagte ein Phyſicus, iſt wohl heut zu trockne Luft, die mag ihnen die Kehle gedörrt haben, ſo daß ſie nichts herausbringen können, wie es ja dem Menſchen in ſolcher Verfaſſung auch geht. Wir wollen Regen abwarten. Gevatter, verſetzten die Schulmeiſter, euer Wort in Ehren, mag auch theilweiſe richtig ſeyn, aber Regen allein wird's nicht thun. Kurz und gut, nach unſrem Dafürhalten fehlt es den Glocken an Erziehung. Seht ſie nur an. Sie ſind ja eben erſt fertig geworden, jung und kindiſch, wie ſollen ſie denn ſchon wiſſen, was ihre Pflicht iſt? — Volk und Senat billigten beide Meinungen und beſchloſſen, eine Combination von Regenwetter und Erziehung zu verſuchen. Es wurden zwölf

Digitized by Google

Schulmeiſter auserſehen zum Unterrichte der Glocken, die gaben ihnen ſechs Stunden des Tags Lection, welche darin beſtand, daß ſie ihnen: Bim! Bim! vorſagten, und ſie ermahnten, fleißig zu ſeyn, und es hübſch nachzuſagen, wenn es die Gelegenheit erfordre. Nach vier Wochen ſtellten ſie ein Gutachten aus; die Glocken müßten es nun begriffen haben, und wären ſie die härteſten Köpfe. Da auch grade ein ſtarkes Regenwetter zutraf, ſo wurde ein neuer Probegottesdienſt veranſtaltet, wobei es aber eben ſo unglücklich ablief; denn obgleich der Küſter aus Leibeskräften ſchwang, der Phyſicus rief: Es regnet ja! und die Schulmeiſter ihnen Muth zuſprachen, ſich nicht zu fürchten, es laute: Bim! Bim! ſo blieben die Glocken hartnäckige Tuckmäuſer.

Da ergriff das Volk eine Verzweiflung; ſie meinten, es müſſe mit der neuen Religion einen Haken haben, weil die Glocken dazu nicht läuten wollten, und die ganze Sache kam darüber in Verfall. Unter den Gelehrten aber entſtand Streit und Partheiung. Die Einen ſchoben das Schweigen der Glocken auf ſiderische, die

Andern auf telluriſche Einflüſſe; Einige erklärten, die Glocken müßten angeſteckt ſeyn, Andre leiteten das Halsübel der Glocken aus einem Miasma her. Der wahre Grund iſt noch nicht entdeckt, und der iſt eher ein großes, academiſches Geheimniß zu nennen.

Keineswegs, ſagte Eduard. Polemik für Polemik! Die Glocken haben nicht läuten wollen, weil — man vergeſſen hatte, Klöppel hinein zu machen.

Digitized by Google

Sechstes Capitel.

Wir ſprachen noch über allerhand Analogien zu den vergeßnen Glockenklöppeln, als wir, ein Jeder von der Seite, etwas zugeſteckt bekamen. Wir ſahen nach, und fanden niedliche Kleinigkeiten, Döschen, Büchschen, Käſtchen zu Viſitenkarten von Spillholz, mit dem bunten Allerlei beklebt, welches unſre Damen und Elegants in den letzten Wintern ſo fleißig ausſchnitten. Eugenie war im Kreiſe umhergeſchlichen, und hatte uns die Sächelchen in die Hand geſchoben. Wir dankten der freundlichen Geberin, ſie ſagte: Ein jeder muß ſich in einem freien Staate, wie der unſrige iſt, nach Vermögen ſelbſt beſteuern. Die Herrn haben uns mit Erzählungen unterhalten, ich aber brächte keine zu Stande; Henriette ſang ein Lied, und

Digitized by Google

meine Stimme iſt ſo ſo; wer weiß, was unſre verehrte Königin im Schilde führt? . . .

Du irrſt dich, unterbrach ſie Adele. Ein conſtitutionelles Oberhaupt hält ſich ſo negativ, als möglich, es wäre der größte Verſtoß, wenn ich meine Perſönlichkeit der Kritik ausſetzen wollte.

Was blieb mir alſo übrig? fuhr Eugenie fort. Ich ernannte mich in der Stille zum dritten Stande, habe für die Geſellſchaft gearbeitet, und wünſche, daß Jeder ſeine Zukunft in dem ſybilliniſchen Schnitzwerk erblicken möge.

Habe ich doch nie geglaubt, ſagte ich, die Hände der Parzen thätig zu ſehen, wenn die Scheerchen und Meſſerchen ſich mit den Augsburger Bilderbogen beſchäftigten. Ich bedauerte immer nur die armen Augen bei dieſer minutieuſen Arbeit.

Nein, wiſſen Sie, verſetzte ſie, daß, weil man den Damen ſo viel von der ernſten großen Gegenwart vorſpricht,, worin ſie nichts gelten, ſie beſchloſſen haben, in der Stille die Zukunft zuzubereiten, und zwar aus dem Stoffe, den die Franzoſen rébus nennen; denn Ernſt und Größe ſind nicht unſres Amts.

Man ſollte, ſagte Juſt, auch einmal die Geſchichte des Nichts oder des Zeitvertreibs ſchreiben. Ich erinnre mich, vor Kurzem irgendwo einen Aufſatz geleſen zu haben, der ſich auf den Wechſel der Tracht ſeit einem halben Jahrhundert bezog. Die ſcheinbar völlig geſetzloſe Mode wurde ſehr hübſch mit Literatur und Weltereigniſſen in Verbindung geſetzt. Ich vermuthe, daß er aus weiblicher Feder gefloſſen war, die wohl auch nur die Memoiren des Joujous, Filetmachens, Stramins und der neueſten vorbedeutungsvollen Bildſchnitzerei ſchreiben könnte.

Ich würde die gründliche Hiſtorie dieſer Nichtigkeiten doch lieber den Männern überlaſſen, erwiderte Eugenie ſpöttiſch.

Sagen Sie mir, Prophetin, Sybille, Pythia, oder wie Sie ſonſt lieben, genannt zu werden, was ſoll das Chaos dieſes meines Döschens anzeigen? fragte ich ſie. Da iſt ein Kreis von unverkennbaren Krebſen zu ſchaun; in demſelben und außer demſelben aber ſind die niedlichſten Dinge: Blumen, hübſche Mädchen,

Digitized by Google

Amoretten, Commandoſtäbe, Kronen, Kränze, Harfen u. ſ. w.

Das iſt ein Symbol des menſchlichen Lebens im Allgemeinen, da Ihre Zukunft mir nichts Beſondres zeigte, antwortete ſie pathetiſch. Suchen Sie nun ſelbſt darin zurecht zu kommen, denn, wie Sie wiſſen, iſt die Redeweiſe der Pythia dunkel.

Ajo, te Aeacida, Romanos vincere poſſe! ſprach der Fremde. Hier aber wäre der ſchlichte Sinn wohl noch zu finden.

Innen haben wir Alles harmoniſch verknüpft: Liebesglück; denn die Sehnſucht zeigte es uns: Gut und Vermögen; denn es thut Noth zum vollen Daſeyn: Lob und Ehre bei den Menſchen; denn wir hätten ſie allenfalls verdient. Außen ſehn wir auch, daß alle dieſe ſchönen Sachen gelingen. Aber ein Jeder ſieht es nun beim Andern, Keiner bei ſich. Das liegt nun daran, daß um eines Jeden Daſeyn ſo ein Zauberkreis von unſichtbaren Krebſen gebreitet iſt; eine Thierart, deren Gang bekanntlich nicht auf vorwärts deutet.

Digitized by Google

Adelens Gemahl trat in die Geſellſchaft, entſchuldigte ſeine Säumniß, und legte nach kurzer Begrüßung mit den Worten: Da iſt auch deine Novelle, einige Blätter auf den Tiſch.

O des Unvorſichtigen! rief Adele. Was ich nur für den höchſten Nothfall beſtellt hatte, um meiner Königspflicht zu genügen, wenn Keiner ſonſt etwas wüßte, wenn unſer Gemeinweſen in die Bedrängniß der Momente geriethe, in denen nach der Volksſage Engel durch das Zimmer fliegen; das ſoll nun ohne Noth zum Vorſchein kommen. Es kann mir nur zweierlei begegnen. Entweder, ich werde beklatſcht, oder man ziſcht mich aus. Beides aber iſt meinem Anſehn gefährlich.

Ich aber hatte mich als verantwortlicher Miniſter bereits der Papiere bemächtigt und las:

Die verſchloßne Kammer.

Novelle.

Alcidor und Iſabelle, denn es muß nun ſchon bei dieſen Romanennamen bleiben, obgleich

die Geſchichte, welche ich erzähle, eine wahre iſt, und ſich vor einigen Jahren in Wien zugetragen hat; Alcidor und Iſabelle waren nach unendlichen Schwierigkeiten zuletzt ehelich verbunden worden. Ihr Verhältniß hatte ſie dem Ungeſchick, ja ſelbſt der Tücke der Menſchen eine Reihe von Jahren hindurch bloß geſtellt. Iſabellens ſtolzes Herz war auf die mannichfachſte Weiſe verwundet worden. Eine große Bitterkeit hatte ſich ihrer bemächtigt, ihre Empfindung zog ſich in einen Punkt zuſammen, in die Zärtlichkeit gegen den Mann, der ihr verleidet werden ſollte. Auch ihm gab der Anblick der Peinigungen, die ſie zu erdulden hatten, das Gefühl einer kalten Entfernung von der Welt. Seine Pflichten und Studien beſchäftigten ihn; was er ſehnend im Buſen trug, durfte er Niemandem mittheilen; ſo machte es ſich denn, als nach allen Hinderniſſen der Hochzeittag erſchien, wie von ſelbſt, daß Beide einander das Verſprechen gaben, in Zukunft nur für einander leben, die Berührung mit der zweideutigen und hinterliſtigen Geſellſchaft meiden zu wollen. Sie wählten deshalb auch die

Digitized by Google

groſse Stadt zum Wohnort, weil man dort allem Zwange der Convenienz enthoben ſeyn konnte.

Anfangs flohn die Stunden in ihrer Eremitage ganz vergnügt hin. Es freute ſie, daſs, wenn ſie in eine Loge traten, in einem Conzertſaale erſchienen, oder durch den Prater rollten, alle Köpfe und Lorgnetten ſich nach dem ſtattlichen Paare richteten, welches ſich ſelbſt genug ſeyn wollte. Die Menſchen können es aber nicht wohl vertragen, wenn man ihnen merken läſst, daſs ſich auch ohne ſie fertig werden laſſe; ſie ſuchen dann entweder nach irgend einer Schuld, um den Grund der Zurückziehung zu finden, oder ſie ſetzen Alles daran, den Widerſtand zu brechen. Von Schuld und Buſse war hier nichts zu entdecken, man muſste alſo zur letzteren Mühe ſich bequemen. Bald merkten unſre Gatten, daſs die Sozietät es von verſchiednen Seiten verſuchte, ſie in ihre Kreiſe zu ziehn. Es wurden ihnen Gefälligkeiten erwieſen von Unbekannten, man machte ihnen Beſuche, ohne den ihrigen erwartet zu haben, ſie hatten in Briefen von entfernten Freunden

Digitized by Google

zu vernehmen, wie günſtig ſich der — oder die — im Bade über ſie geäußert habe, und wie man beklage, die ſchönſte Zierde der eleganten Cirkel entbehren zu müſſen. Eine Zeit lang blieben dieſe Anſtrengungen ohne Wirkung. Sie ſchlugen die anerbotnen Dienſte aus, erwiderten die Viſiten durch Karten, und ließen die beziehungsvollen Stellen der freundſchaftlichen Correſpondenz unbeantwortet. Indeſſen konnte es nicht fehlen, daß die Abſichtlichkeit, welche ſie überall zu umſpinnen begann, ihre Schritte ſchüchterner machte, und ſie ſogar aus den allgemeinen Zerſtreuungen, welche die zwiſchen Deutſchland, Italien und Oſten gelagerte Stadt ſo reichlich darbietet, in das einſame Haus und Gemach zurücktrieb. Indem nun die Quellen verſiegten, die aus dem Theater, der Kapell-Muſik, der Kunſt aller Art, und aus dem Anblick eines bunten Volkslebens geſprungen waren, ſah man ſich auf Bücher, Clavierſonaten, Kupferſtichmappen und Zwiegeſpräch verwieſen, welches nicht immer vorhalten wollte. Kurz, bald trat die natürliche Folge jeder Abſondrung ein; eine unbehagliche Einförmigkeit. In der Langen-

Digitized by Google

weile dieſes Zuſtandes rief Iſabelle, die leicht von einem zum andern überging, einſtmals plötzlich aus: Das muß anders werden! ſchmückte ſich, und fuhr aus dem Stegreif zu einer Dame, die es ihr beſonders nahe hatte legen laſſen.

Zufällig traf Alcidor an dieſem Tage einen Bekannten, deſſen heitre Weltlaune nichts Excentriſches gelten ließ. Bei den Geſprächen über die daſigen Verhältniſſe, kam die Lebensweiſe des Paars zur Sprache, und der Freund war unerſchöpflich in muntern Bemerkungen über dieſe Clauſur, wie er jene nannte. Er hielt aber dem Verſpotteten den Spiegel mit ſo guter Art vor, daß dieſer ſelbſt mit lachen mußte. Ich bin, ſagte der Weltmann, zur rechten Stunde gekommen, und will den Heidenapoſtel machen; denn im Grunde iſt doch die Geſellſchaft, welche ihr flieht, auch eine Art von allein beſeligender Kirche, worin das Dogma tradirt wird und den Fügſamen auf dem Wege der Zeichen und Werkheiligkeit zum Ziele führt. Es erſcheint mir daher wie eine große Thorheit, die Stätte zu meiden, wo man ohne ſonder=

Digitized by Google

lichen Aufwand eigner Kraft wohlfeilen Kaufs das Heil erwirbt, den Alltag für ſich zu haben; welches in der That ein großer Vortheil iſt. — Er lud ihn ein, ihm zur Mittagstafel in ein Haus zu folgen, welches jedem Manne von Familie offen ſtand, und ſagte ſcherzend; er freue ſich ſchon im Voraus auf den Jubel, der in dieſem Himmel über die Reue des verlornen Sohns entſtehn werde; auch ſeinem Rufe ſei das Bekehrungswerk günſtig, es müſſe ihn wenigſtens zu einem halben Tagesheiligen machen. — Alcidor wollte ſich nicht fügen; dann meinte er, er müſſe wenigſtens erſt mit ſeiner Frau darüber reden. Wie erſtaunte er, als er von der Jungfer hörte, ſie ſelbſt ſei zum Beſuche ausgefahren. Still erfreut, daß ſie es geweſen, welche zuerſt das Eis gebrochen habe, und durch ihr Beiſpiel berechtigt, nahm er den Vorſchlag des Freundes an, und hinterließ, daß man ihn nicht erwarten ſolle.

In ſehr verſchiedner Stimmung kamen Beide von ihrem Ausfluge zurück. Iſabellens Antlitz zeigte die Spur unterdrückter Bewegung, ſie eilte in ihr Schlafzimmer, ſchellte heftig,

Digitized by Google

und ließ ſich, obgleich es mitten am Tage war, entkleiden, wobei die Zofe nicht raſch genug ſeyn konnte. In ein weites unſcheinbares Hausgewand ſchlüpfend, ſchenkte ſie dem Mädchen einen Theil des abgeworfnen Putzes. Dieſe machte eine Miene, als halte ſie den Geiſt der Gebieterin für abweſend, worauf Letztre rief: Nimm es nur! Ich brauche es doch nicht wieder. — Ihre Laune ward nicht fröhlicher, als ſie hörte, daß und wohin Alcidor gegangen ſei. Sie ſetzte ſich in das Sopha, Thränen erleichterten ihre Bruſt, und gewohnt, mit ſich ſelbſt zu reden, brach ſie in folgende Worte aus: Da bin ich für meine Gutmüthigkeit, womit ich noch einmal der Schmeichelſtimme des Weltſinns vertraute, ſchön belohnt! Es iſt, als ob ſie es durch Sympathie wüßten, wenn es ein Feſt für ihre Bosheit giebt. Wie wäre es ſonſt möglich geweſen, daß alle die andern Weiber zu dieſer Stunde ſich bei ihr verſammelt hätten? Nein, gewiß! die Ahnung hatte ihnen geſagt, daß die Thörin kommen, und ſuchen werde, was nicht der Regung des kleinen Fingers werth iſt. Wie mir ward, als ich eintrat,

Digitized by Google

und den ganzen Kreis, ringförmig, gleich einer großen Schlange mir gegenüber erblickte! Es iſt wahr; ſie ließen es an Höflichkeiten nicht fehlen, aber ſie erzeigten mir dieſelben mit triumphirenden Blicken! Ueber nichts habe ich mich zu beklagen, und dennoch war jeder Laut ein Tropfen des feinen Gifts, welches ſie ſo wohl zu bereiten verſtehn. Der Accent, mit dem man ſich erkundigte, wie ich mir bis jetzt hier gefallen habe? der Ton beim Abſchied, als mir die Hausfrau ſagte, daß ſie nun hoffentlich öfter das Vergnügen haben werde, mich zu ſehn! Das Geſchwätz . . . doch warum wiederhole ich die Stiche der Mücken? Sie ſollen erfahren, daß man ſich in mir irrt, wenn man glaubt, mich demüthigen zu können!

In dem Nachklingen dieſes Verdruſſes fand ſie der Gemahl. Es dämmerte ſchon. Er war ſehr heiter, wollte ſie mit einem Scherze umarmen, und nahm es in ſeiner Aufgeregtheit nicht einmal übel, daß ſie ſich ihm ziemlich unſanft entwand. Er plauderte von dem verlebten Tage; man hatte ihn höchſt artig empfangen; er kam aus der Atmoſphäre der angenehmſten

Digitized by Google

Geſelligkeit, welche durch Entbehrung ihm neu und doppelt reizend geworden war. Das erzählte er, auf ihr Schweigen nicht achtend. Wie erſchrack er, als Licht gebracht wurde, und ihm ein verweintes Antlitz zeigte! Was iſt dir? fragte er beſorgt. Nichts, verſetzte ſie kurz. Es ſcheint nur, daß wir Frauen in Allem das Gegentheil von euch ſeyn und erleben ſollen. — Der Eintritt des Weltmanns hemmte die fernere Erklärung; ſeine Worte gaben aber gleich den Commentar zu dem, was Iſabelle geſagt hatte. Er ſcherzte über die Wirkung, welche das Erſcheinen des lange vermißten Gaſtes in der großen Sozietät hervorgebracht habe. So etwas von Bizarrerie, welches ſelbſt an eine gelinde Ungezogenheit ſtreifen darf, giebt heut zu Tage erſt den Haut Gout für unſre feinen Gaumen! rief er. Ich ſage dir, es liegt nur an dir, auf vier Wochen der Stern der Mode zu werden. Zeige dich, aber ſelten; ſpiele den gezwungnen Geſellſchafter! Dann wirſt du Alle, beſonders die Schönen, an deinem Siegeswagen haben, die ſchon heute dich mit entzückten Blicken verfolgten. Dagegen — ſo

wandte er ſich zu Iſabellen — iſt über Sie ein ſtrenges Gericht ergangen. Ich komme ſo eben von unſrer Fee Mab, wie die Wiſſenden die Dame, der Sie Viſite gemacht, nennen, weil ſie die bunten Spiele der Einbildungskraft entbindet, welche in der groben Sprache des Volks freilich nur Geklätſch heißen. Iſt es wahr? Haben Sie wirklich dort einen Vortrag über die Römiſche Geſchichte gehalten, und die Meinung, daß die erſten Könige nur Geſtalten aus alten Epopöen ſeien, mit Gründen entwickelt? Man ſtaunt Ihre Gelehrſamkeit an; Sie können aber denken, daß es denen auch nicht an kleinen boshaften Bemerkungen gefehlt habe, welche von den Römiſchen Königen vielleicht erſt durch Sie vernahmen.

Glauben Sie, verſetzte Iſabelle tieferbittert, daß ich meinen edeln Schweſtern keine Gelegenheit gab, mich mit einer Dacier oder Stael zu verwechſeln, und daß ſelbſt Ihre Fee Mab in Zukunft daran verzweifeln ſoll, mich auf fabelhafte Weiſe in ihrem Salon figuriren zu laſſen. — Der Beſuchende wollte von dieſen Scherzen, die, wie er merkte, übel aufgenom-

men worden waren, den Uebergang zu andern Geſprächen finden, was nicht beſonders gelang, und nur eine ziemlich peinliche Converſation hervorbrachte. Der leichte Mann, dem in ſolcher Luft nicht wohl ſeyn mochte, empfahl ſich, ſobald er es ſchicklicherweiſe konnte.

Nun waren beide allein. Die böſe Laune führte zu einer Szene, wozu doch Keiner durch ſein Betragen die Veranlaſſung gegeben hatte. Natürlich ſchloß ſie mit weicher Verſöhnung. Man erneuerte das Gelübde des Hochzeittages; die Wolken hatten ſich verzogen.

Dennoch begann von dieſer Zeit die Mißſtellung, welche ſich ſchon nach wenigen Wochen fühlbar machte. Alcidor . . .

Halten Sie ein, unterbrach mich Adele. Ueberſchlagen Sie einige Blätter, die mir nicht zuſagen, und die ich noch ändern muß. Ich hatte zu ſchildern, wie nach und nach, um nichtiger Urſachen willen, zwei Menſchen aus einander kommen; habe aber dieſes Thema nicht leiſe genug behandelt. Man rühmt unſre Feder in ſolchen Darſtellungen; mir ſagen ſie nicht recht zu, ich beſchäftige mich lieber mit dem Rei-

Digitized by Google

nen und Ganzen. Laſſen Sie mich einen kurzen Auszug hier einſchalten, der Ihnen, wie die Anekdote überhaupt, nur andeuten ſoll, daß es keine größere Thorheit giebt, als die, das Unbedeutende durch Widerſtand zu einem Bedeutenden zu machen.

Alcidor hat alſo von Neuem verſprochen, Umgang und Geſellſchaft zu meiden. Er hält ſein Wort nicht, kann es auch nicht halten. Der erſte Schritt macht den zweiten und jeden folgenden nothwendig, zugleich fühlt er die Schwere einer abgeſperrten Exiſtenz, für die der Mann nicht geſchaffen iſt. Warum das Unſchuldige, Natürliche entbehren? fragt er ſich in der Stille, und bald tritt ſein Fuß wöchentlich ein, zweimal in fremde Häuſer, wo man ihn wirklich empfängt, wie der ſcherzende Freund vorhergeſagt hatte. Daß er, obgleich vermählt, ſich allein zeigt, macht ihn zum Gegenſtande der Neugier; Talent, Rang, Name in der Welt, Geſtalt, verwandeln dieſe raſch in einen wärmeren Antheil, und ehe er noch weiß, wie ihm geſchehen, ſieht er ſich vom dringendſten Werben beſtürmt, welches leider von unſerm Geſchlechte

um ſo nachhaltiger getrieben wird, als die ſtrenge Pflicht der Liebe, welche er Iſabellen bewahrt, ihm eine gewiſſe Kälte auferlegt, und ihm ſelbſt den Schein der Galanterie verſagt. Auch mit den Frauen ſpricht er nur von Dingen; und da wir nicht oft auf dieſe Weiſe beehrt werden, ſo feſſelt er ſie viel daurender, als er es durch Schmeichelei vermöchte. Zu dieſen anmuthigen Stunden hat er freilich die trüben häuslichen als Contraſt hinzunehmen.

Denn ſchon iſt Iſabelle unglücklich. Nach manchen Zwiſtigkeiten hatte man die Uebereinkunft getroffen, daß Jeder ſeinem Sinne folgen ſolle. Sie ertheilte ihm die Freiheit, die er, wie ich angab, benutzte, und behielt ſich nur vor, ſelbſt in ihrem Hauſe bleiben zu dürfen. Nun hat ſie ihren Willen, und iſt — allein. Noch vertraut ſie dem Herzen des Gatten, aber doch empfindet ſie ſchon eine Entfremdung. Er iſt anfangs offen und geſprächig, erzählt viel von ſeinen Begegniſſen draußen; zum Theil ſind ihr dieſe Berichte gleichgültig, weil ſie die Perſönlichkeiten nicht kennt, zum Theil widerwärtig. Sie läßt ihre Gleich-

Digitized by Google

gültigkeit wahrnehmen; ſie bricht in Sarcasmen aus, die, wie er weiß, unverdiente ſind, und die ihm unweiblich vorkommen. Er beſchließt zu ſchweigen. Selbſt über andre Dinge, die ſich nicht unmittelbar auf den kitzlichen Punkt beziehn, werden ſeine Eröffnungen zurückhaltender, denn Alles im Menſchen hängt zuſammen. Sie verſteht ihn immer weniger, und ſieht nur, daß von Tage zu Tage ein Theil ſeiner Zeit, ſeines Lebens und Weſens mehr und mehr in ein Dunkel tritt, welches ihren Blicken undurchdringlich iſt.

Nach dem Verlauf einiger Monate hellte ſich ihr dieſe unbekannte Region auf, freilich ſchmerzlich für ihr Auge. Sie konnte jenen gedrückten Zuſtand nicht länger ertragen, knüpfte daher dort, wo Alcidor ſich, wie ſie gehört hatte, am wohlſten befand, an, und begleitete ihn in eine Abendgeſellſchaft, deren Geiſt ihr gerühmt worden war. Aber nun merkte ſie, was es heißt, ſich verſpätet haben. Der Gatte war vertraut, ſie fremd; tauſend Beziehungen auf gemeinſam Durchgeſprochnes, Genoßnes klangen an, die ſie nicht zu deuten wußte, und

die alle ihr nur das eine finſtre Wort zuriefen, daß die beiden einander Nächſten in der letzten Zeit ganz verſchiedne Pfade gewallt ſeien. Alcidor kam ihr zuletzt wie ein Dritter vor; ſie wußte nicht, an welcher Handhabe ſie ihn und ſich faſſen ſollte, und ſchied mit einer ſchauerlichen Empfindung aus dieſem Kreiſe, der ſie mit der höchſten Achtung behandelt hatte.

Ich eile über ein trübes Jahr hinweg, in welchem ſich die Verfaſſung der unnütz Geplagten unheilbar verſchlimmert zu haben ſchien. Schon waren ſie in das abgemeßne Weſen verſunken, welches aus der Berechnung äußerer Pflichten hervorgeht. Er forderte ſie nicht weiter auf, ihre Zelle zu verlaſſen, brachte pünktlich bei ihr die Stunden zu, die er der Häuslichkeit beſtimmt hatte, und war übrigens, ſie wußte nicht, wo? Sie ihrerſeits, erfüllte gewiſſenhaft, ja mit einem Uebermaaß der Sorgfalt die Obliegenheiten der Frau, ſummirte aber vor dem Schlafengehn, was ſie für den Unerkenntlichen thue und ertrage. Nichts Heftiges entſchlüpfte ihr gegen ihn, aber eine Menge

Digitized by Google

kalter Bemerkungen traf indirect ganze Strecken ſeines Innern.

Plötzlich fiel die Eiferſucht wie ein Funken in dieſen gehäuften Zündſtoff. Sie erfährt, zuerſt durch Fee Mab, welche ſie ſeit dem Beſuche mit der ſtandhafteſten Zudringlichkeit verfolgt hatte, nachher durch ein flatterndes Gerücht, daß eine Dichterin ihrem Manne zugethan ſei, daß er ſelbſt der Corinna den Hof mache. Sie erinnert ſich, daß ſeit einiger Zeit Briefe und verhüllte Dinge in das Haus getragen ſind, deren Inhalt ſie nicht erfahren hat; ein Kämmerchen, an Alcidors Zimmer ſtoßend, welches ſie zu einem häuslichen Behufe nützen wollte, hat ſie verſchloſſen gefunden, Alcidor hat, ihr den Schlüſſel zu geben, unter Vorwänden abgelehnt.

In einem Augenblicke iſt das Geſpinnſt fertig, und das Bild der Nebenbuhlerin ſteht, jung, üppig, eine Armide, vor dem Blicke der Leidenſchaft. Es iſt ſpät Abends, ſie befindet ſich, wie gewöhnlich, allein, ſie miſſt mit großen Schritten das Zimmer, ſie will ihr Schickſal heute noch entſchieden wiſſen. Sie entläßt

die Dienerſchaft, und befiehlt, daß Jeder ſich auf der Stelle zur Ruhe lege. Der Portier ſoll, ſobald der Herr herein iſt, die Thüre verſchließen, und ſich nach ſeiner Schlafſtelle im Hinterhauſe begeben. Als ob ſie vorausſehe, wohin es kommen könne, entfernt ſie jeden Zeugen. Wie ſie ſich allein weiß, zündet ſie ſelbſt feierlich mehr Kerzen an. Nun leſen Sie den Schluß der Geſchichte, wo es heißt: „Er war erſtaunt . . .“

. . . über die Miene ſeiner Frau, und die blendende Helligkeit des Zimmers. Wozu die vielen Lichter? fragte er. Um Licht zu bekommen, verſetzte ſie. Er ſchien etwas auf dem Herzen zu haben und ſchwieg; ſie ebenfalls, um ſich zum Angriff zu ſammeln. Nach einer ſchwülen Pauſe ſagte er mit unſichrer Stimme: Ich habe dir ſchon lange etwas entdecken wollen . . . wenn du es jetzt hören könnteſt . . .

Gieb mir den Schlüſſel zur Kammer, rief ſie außer ſich, werde ich die Gaben der Liebe ſehen!

Wie? du weißt ſchon davon? — Allerdings, das Spiel der männlichen Coquette iſt entdeckt!

Entſetzt trat er zurück. Unaufhaltſam ergoß ſich ihr gefoltertes Herz in Vorwürfen über ſeine beiſpielloſe Untreue. Er nahm ſich vor, den tollen Irrthum ausſchäumen zu laſſen, aber da kamen auch bittre, ſpitzige Dinge, die ihn ſelbſt näher berührten, und ihm ſeine Faſſung nahmen.

Es erfolgte ein Auftritt, über den wir den Schleier werfen wollen. Sie ſagten einander Sachen, die ſie nachher um Alles gern vergeſſen hätten. Das Ende war, daß er ihr erklärte, ſie ſeien nicht zum Glück verbunden, er überlaſſe ihr das Schlachtfeld, und werde die Nacht an einem ruhigeren Orte zubringen, von dem er ihr morgen das Weitere melden wolle. — Damit eilte er fort, des leidigſten Entſchluſſes voll.

Er kam in den Flur; er wollte ſofort aus dem Hauſe, er riß an der Thür, ſie war verſchloſſen. Nach der Hofespforte ſtürzend, fand er dieſe eben ſo. Der vorſichtige Portier hatte nach beiden Richtungen ſein Amt verſehen. Er war in ſeinen eignen Wänden gefangen. Sollte er Lärmen erheben? Er beſann ſich; die Ehre wollte er wenigſtens erhalten wiſſen. Verzwei-

Digitized by Google

felnd, grimmig lachend über den Unſinn des Lebens, rannte er die Treppe wieder hinauf, über den Gang, wo eine Lampe erlöſchend flackerte, in ein dunkles Gemach. Dort brachen ſeine Kräfte zuſammen; betäubt ſank er auf ein altes Ruhebett.

Die arme Iſabelle hatte inzwiſchen, ihrer nicht mächtig, eine Kerze ergriffen, und war durch Alcidors Wohnung nach der Kammer geſchwankt, welche die Beweiſe des Fürchterlichſten, was ſie erleben konnte, verbergen mußte. Sie wußte nicht mehr, was ſie that. Gewaltſam rüttelte ſie an dem Griffe. Die Füllung gab nach; die Thüre ſprang auf. Der Stufen nicht achtend, die hinein führten, trat ſie fehl, ſtürzte hinunter, ſchlug auf etwas Scharfem auf, und fühlte ihr Blut vom Arme rinnen. Der Leuchter war ihr entfallen, das Licht ausgegangen. Mechaniſch griff ſie umher; etwas Weiches kam ihr in die Hand; ſie ſchlang es um den blutenden Arm. Das war das Letzte, deſſen ſie ſich erinnerte; eine Ohnmacht umnebelte ihre Sinne.

Digitized by Google

Mitten in der Nacht erwachte ſie, und hörte dicht neben ſich etwas tief ſtöhnen. Der grauenvolle Laut wiederholte ſich zu öfterem, dazwiſchen klang der ſchmerzliche Ruf: O ich Unglücklicher! — Sie erkannte den Ton ihres Mannes. Wie gelähmt an allen Gliedern, vermochte ſie nicht aufzuſtehn; Fieberphantaſien zerrütteten ihr Haupt. Es kam ihr vor, als ſei ſie geſtorben, als beſtehe darin die ewige Strafe, daß man beſtändig anhören müſſe, was man Uebles hienieden gethan habe. So kam der Morgen heran. Sie erhob ſich, und erkannte bei ſeinem Lichte, was um ſie her war. Mit einer Stickerei fand ſie ihren Arm verbunden; die weiche Seide, die bunten Blumen hatten ſich beſtrebt, ihr Blut aufzuhalten. Ein zartes rothes Papier war mit einer Stecknadel daran befeſtigt. Ihr Verdacht kehrte zurück; heftig riß ſie das gefürchtete Liebesbriefchen ab, und las — ein Gedicht an ſich.

Sie wußte nicht, was ſie denken ſollte. Umherblickend ſah ſie unter dem Gerülle, deſſen Aufbewahrungsort die Kammer war, verſchiedne Dinge, die Geſchenke ſeyn mußten; Blumen-

ſtöcke in Porzellantöpfen, Früchte auf bunten Tellern, Strickbeutel in farbiger Wolle ausgenäht, einen Lehnſeſſel von ſolcher Arbeit. An der Wand hing das Portrait einer ältlichen Dame mit unſchönen Zügen. Alle dieſe Sachen waren mit blauen, grünen, orangefarbnen oder rothen Zetteln verſehen, die entfaltet, ſämmtlich poetiſche Ergüſſe an ſi e offenbarten. Sie erkannte die weibliche Hand; ſie las ſich in den wechſelndſten Wendungen beſungen, bald als Schatz, den keine Bemühung zu heben vermöge, bald als Wunderblume, die vor profanen Augen nicht blühe, bald, der Aſtronomie zuwider, als ſchönen Mond des Jupiter; (denn dieſer Planet hat bekanntlich vier), der mit ſeinem Sterne nicht aufgehn wolle. Die Verſe waren ſchlecht, in den Bildern herrſchte einige Verwirrung, aber aus allen Zeilen athmete ein freundliches Gemüth und eine warme Neigung der Unbekannten. Das Bild der Matrone bat in einigen Reimzeilen um den Gegenbeſuch mindeſtens des Bildes der ſchönen Verborgnen.

Was war das? — Sie ahnete in dieſer Umgebung eine Allegorie ihres Zuſtandes. So

viele Freundlichkeiten hatten nicht bis zu ihr durchdringen können, die Blumen waren verwelkt, die Früchte vertrocknet, auf dem Uebrigen lag Staub. Sie ſetzte ſich in den Lehnſeſſel, gedankenlos; ihre Empfindung war eine Wunde. Das Haupt im Arm, wurde ſie von leiſer Hand berührt. Sie ſchreckte auf, Alcidor ſtand vor ihr. Er hatte die Nacht nebenan zugebracht, nur ein dünnes Brett war zwiſchen ihnen geweſen. Er ſah bleich aus, wie ſie. Ich wollte dir von dieſen Sachen ſchon geſtern erzählen, da es mir unerträglich war, die Heimlichkeit länger fortzuſetzen, hob er in gelindem Tone an. Warum ließeſt du mich nicht ausſprechen? — Sie antwortete nichts, ein erloſchnes Auge ruhte matt auf dem ſeinigen, ſie machte eine Bewegung, die er verſtand. Er ſetzte ſich auf ein Tabouret zu ihren Füßen, umſchlang ihre Knie, lehnte ſein Haupt ſanft an, und erzählte in dieſer vertraulichen Stellung Folgendes:

In den Cirkeln, die ich der natürlichen Ordnung zuwider, ohne dich beſuchte, lernte ich vor einiger Zeit die Frau kennen, deren

Digitized by Google

Bild du dort ſiehſt. Ich hatte mir vorgenommen, ſie zu meiden, denn man ſagte mir, daß ſie eine Gelehrte ſei, Verſe mache, und die Ueberſentimentale ſpiele. Indeſſen ließ ſich einigen Begegnungen nicht ausweichen, die mir wieder entdeckten, daß die Welt von dem Menſchen nichts ſieht, als die äußere Schaale. In dem Urtheile über die Verſe der neuen Bekannten, mußte ich den Spöttern Recht geben, auch iſt es wahr, daß ſie nicht für gut findet, die großen Kenntniſſe, welche ſie beſitzt, zu verbergen; was aber die Hyperſentimentalität betrifft, ſo beſteht dieſe darin, daß die Frau, trotz ihres grauen Haars, wirklich mehr empfindet, als die jungen Herzloſen, welche über ſie lachen.

Indeſſen will ich ſie nicht idealiſiren. Wahr iſt es, daß ſie durch Ungebundenheit, Wohlſtand und durch die Ausdünſtung der äſthetiſchen Theemaſchine einen Anflug von Verſchrobenheit erhalten hat, der ſie zu willkührlicher Behandlung der Verhältniſſe nur zu oft fortreißt, und den du im Auge behalten mußt,

um, was ich dir nun zu entdecken habe, nicht ganz unglaublich zu finden.

Sie war denn doch die Einzige, welche den Uebelſtand, daß ſich der Gatte ohne die Gattin unter den Menſchen zeigte, fühlte, während die Andern, wie ich wohl merkte, an dieſer Sondrung ihre heimliche Freude hatten. Ohne Umſchweif fragte ſie mich, freilich nicht ſo delicat, als wohlwollend, warum dem ſo ſei? und prophezeite die ſchlimmſten Folgen, wenn die Irregularität fortdaure. Ich ſuchte mir mit Ausflüchten zu helfen, da ich die Wahrheit ihr doch nicht ſagen konnte, welche in unſre Geheimniſſe verwebt iſt. Aber ich ſah, daß dieſelben ihr, die ſich nun ſchon in Gedanken mit dir auf ihre eigne Weiſe zu beſchäftigen begann, nicht genügten, ſie kündigte mir eines Tages den Entſchluß an, dich in deiner Einſamkeit, die ihr auch das Vergnügen an dem Umgange mit mir verleide, aufſuchen zu wollen.

Dieſe Eröffnung ſetzte mich in die äußerſte Verlegenheit. Grade damals warſt du von dem Abende, den wir zuſammen bei dem Geſandten zugebracht hatten, ſo bitter mißgeſtimmt zurück-

Digitized by Google

gekommen; deine Bemerkungen über die Perſonen, mit denen ich doch nun einmal zu verkehren hatte, waren mir höchſt empfindlich geweſen; noch tieferes Schweigen über die ganze Region meines geſellſchaftlichen Lebens machte ich mir zur Pflicht. Ich hatte auch ſchon von der Frau nicht mit dir geſprochen. In welcher Form ſollte ich ſie nun plötzlich bei dir einführen? Gewiß hätteſt du, in deiner damaligen Laune, dich an ihre Sonderbarkeiten haltend, ſie nicht geſchont, und das würde mir weh gethan haben, denn ich ſchätzte ſie von Herzen.

Ich mußte alſo das unnütze Zuſammentreffen verhindern. Ich übereilte mich, und ſagte ihr eine große Unwahrheit, über die ich tiefe Reue empfinde, und die ich zu deinen lieben Füßen dir abbitte. Sie zwinge mich, ihr etwas mitzutheilen, was mir ſchmerzlich ſei. Du habeſt an einer Geiſteskrankheit gelitten; das ſei der Grund, weshalb du von den Menſchen dich noch fern halteſt, und weshalb ich auch ſie bitten müſſe, ihren Vorſatz aufzugeben, da jede Erregung aus dem gleichgültigſten Zuge

der Tage dir gefährlich werden könne. Dein neulicher Verſuch, von der vorgeſchriebnen Regel abzuweichen, habe ſchon üble Folgen gehabt.

Lügen ſind ſchlechte Brücken; gewiß aber brechen ſie unter dem am erſten ein, der ſonſt kein Gewerbe aus ihnen macht. Ich hatte eine ſchlimme Unvorſichtigkeit begangen. Nun erſt warſt du der Dichterin, der Empfindſamen, intereſſant geworden.

Nach einigen Tagen überraſchte ſie mich mit Verſen an dich, denen das artige Körbchen von Gewürznägelein und Korallen dort beigefügt war. Ich mußte es annehmen, und es wäre zu unfreundlich geweſen, nicht eine dankende Antwort von deiner Seite bei meinem nächſten Beſuche zu fingiren. Hiermit war die Bahn gebrochen, und ich zu einem Botengange auf dieſem Wege der Einbildung verdammt, deſſen Stationen die Gaben zeigen, welche die verſchloſſne Kammer deinen Augen fern gehalten hat. Sie hatte eine romantiſche Neigung zu der Unbekannten gefaßt, und, was das Schlimmſte war, ſich in den Kopf geſetzt, daß ſie es ſei, welche auf dieſe Weiſe die Nach-

Digitized by Google

wirkungen deiner Seelenſtörung zu lindern vermöge; ein Irrthum, worin ſie durch deine Antworten beſtärkt ward, die immer zierlicher und lieblicher zu lauten begannen, und die ich auch mit artigen Gegengeſchenken nach und nach zu begleiten genöthigt war.

Ihre Sachen beförderte ich, wie ſie kamen, ärgerlich über die Noth um nichts, die Unwahrheit um nichts, und die Heimlichkeit um nichts, in dieſes Verließ. Dagegen bewahrt ſie von dir in ihrer Meinung auf Putztiſch und Secretair zarte Andenken, und in ihrem Portefeuille liegen Billets, worin du dich ſo ſchön als möglich ausdruckſt. Geſtern hatte mich das Bewußtſeyn unſrer Lage und der Aberwitz meiner Rolle auf's Aeußerſte bekümmert, und ich wollte dich, wie es nun heute geſchieht, um Vergebung bitten. Liebſte, entſcheide jetzt: Was ſoll geſchehn? Was ſollen wir beginnen?

Sie hatte während dieſes Bekenntniſſes mit der Stickerei der imaginairen Nebenbuhlerin, die ihr Blut ſtillen müſſen, lächelnd und weinend geſpielt. Ihr ſtarker Geiſt war wieder geſundet. Trotz der ſchmerzlichen Geſchichte der

letzten Monate, erſchien ihr dies Luftgebilde zweier Freundinnen, die gleich den Schatten in Homers Hades gegen einander ſtrebten, ohne zur Umarmung gelangen zu können, doch gar zu komiſch. Sie ſtreichelte ſein Haar und ſagte: Abreiſen, mein Freund, ſo bald als möglich, und an einem andern Orte, wie vernünftige Menſchen zu leben anfangen! Du haſt deine Dichterin über mich nur zur Hälfte belogen.

Er ſagte ihr den Wunſch zu, und ſie rief, als ſie kurz darauf in den Wagen ſtiegen: O wir thörichten Kinder! O der verlornen Zeit!

Digitized by Google

Siebentes Capitel.

Bei Tiſche wurde noch Manches über die Novelle verhandelt, obgleich Adele beſcheiden das Geſpräch auf andre Dinge zu lenken verſuchte. Sie haben in einen engen Rahmen ein Thema gepreßt, woraus Madame Schopenhauer einen Roman von wenigſtens zwei Bänden gemacht haben würde, ſagte Eduard.

Und doch, verſetzte ſie, war ich ſelbſt in dieſer Beſchränkung mit meiner Arbeit noch unzufrieden. Ich wollte ganz kurz einen ſeltſamen Fall erzählen, der mir als wirklich geſchehn, mitgetheilt worden iſt, fühlte aber bald, daß das nicht ſo angehe, weil das Ereigniß auf einem weichen, zähen Boden wuchs, auf dem geſellſchaftlichen Leben der höheren Stände. So entſtand ein Mittelding, deſſen Unzulänglichkeit

ich bei der heutigen Vorleſung recht lebhaft empfunden habe.

Ich glaubte, ſagte Juſt, Sie würden das Weſen der Sozietät, welche das Fatum ihrer Novelle bildet, noch ſchärfer in Reden und Gegenreden entwickeln.

Ich habe ſchon vorhin merken laſſen, erwiderte ſie, etwas empfindlich über die Kritiken, daß der Stoff einer iſt, an dem ich, obgleich ich Frau bin, kein Behagen habe. Die Geſellſchaft, welche hier gemeint war, die große, oder ſogenannte gute, iſt immer ein Nichts, oft ein übles, zuweilen ein fürchterliches. Man kann ſich auch gegen Gifte abhärten, wie jener König in Pontus beweiſt, und meine Novelle ſoll eben lehren, daß das ſogar räthlich ſei; aber wohl wird Einem dabei nie werden.

Ich liebe das Genre nicht, auf welches du hindeuteſt, Juſt, ſagte Eduard. Ein ausgezeichneter Mann, den wir Alle hochſchätzen, hat es durch eine Reihe glänzender Productionen eingeführt, und jeder hervorragende Geiſt verfährt nach eignen Rechten. Nur habe ich, ſo weit meine kurze Erfahrung reicht, noch nie

Digitized by Google

bemerkt, daß die Ereigniſſe des Lebens ſich durch Meinungsverſchiedenheiten, theoretiſche Discrepanzen, erzeugen. Und eine Darſtellung der Ereigniſſe, unter beſtimmtem Geſichtspunkte betrachtet, iſt doch, ſeit Boccaz den Typus der Gattung feſtſtellte, die Novelle; während der Roman das Incommenſurable der menſchlichen Dinge dichtet.

Du haſt eine große Ketzerei ausgeſprochen, ſagte F. Iſt es nicht die allgemein angenommene Meinung, daß nur der Gedanke dieſe Zeit bewege, und daß aus der Verſchiedenheit deſſelben bei den Verſchiednen Jegliches entſtehe? Man hat hiervon die Anwendung auch auf die Novelle gemacht, und zur Rechtfertigung jener mehr raiſonnirenden als erzählenden Dichtungen behauptet, daß ſie ſo eben recht das Weſen der Jetztlebenden darſtellten.

Warum dann nicht lieber die reine Form wählen. Den Platoniſchen Dialog? fragte Eduard.

Ich muß geſtehn, mit dieſen Worten miſchte ſich der Fremde lächelnd ins Geſpräch, daß in der Praxis von der Herrſchaft des ſouverainen Gedankens wenig zu verſpüren iſt. Wahr iſt es,

Digitized by Google

daß ein Jeder ſich in jeder möglichen Beziehung einzuquartieren beſtrebt hat, entweder bei den Abſoluten, oder bei den Liberalen, bei den Frommen, oder Denkgläubigen, Philoſophen oder Empirikern, und ſo fort; aber mehr, um ein Wetterdach gegen den Sturm zu ſuchen, der durch die Welt zieht, als in Kraft apoſtoliſcher Begeiſtrung. Ich habe in meinem Kreiſe immer nur geſehn, daß die menſchlichen Schickſale trotz der Meinungen, nicht aus den Meinungen entſpringen, und deßhalb iſt mir die Fabel bei einer Novelle die Hauptſache, denn ſie ſoll vor allen Dingen etwas erzählen, und zwar etwas Neues, davon heißt ſie.

Die Unterhaltung verließ dieſen Gegenſtand; es kamen luſtige Sachen auf's Tapet, Neckereien mit den Nachbarinnen u. ſ. w. Wir plauderten vergnügt und ſelbſtvergeſſen, als eine Glocke im Hauſe heftig ſchellte, raſche Fußtritte Hin- und Herrennender vernommen wurden, und kurz darauf Jemand, der ſich hinausgeſchlichen hatte, mit der Meldung zurückkehrte, daß * der im Hinterhauſe wohnte, plötzlich krank geworden ſei. Auf dieſe Nachricht fuhren wir

Digitized by Google

ſämmtlich von den Stühlen auf. Die Frauenzimmer ſuchten Shawls und Mäntel, die Männer ſtanden betreten, der Thüringer war ſchon zum Hauſe hinaus. Nur der Fremde blieb in ſeiner Seelenruhe, leerte gemächlich das Glas, und erſuchte die Damen, ſich ſtill zu verhalten, wenigſtens ſich erſt abzukühlen, bevor ſie ſich der Nachtluft ausſetzten. Mir gab er einen Wink, den ich verſtand und ſogleich befolgte.

Ich ging mit Juſt, Eduard und F. über den Hof nach der Wohnung unſres Hausgenoſſen. Nicht ohne Herzklopfen, ich will es geſtehn; es konnte doch etwas an der Sache ſeyn. Aber es war unſre Pflicht; wir hatten uns, wie es damals zu geſchehn pflegte, unſrer Viele zu gegenſeitiger Hülfsleiſtung für den ſchlimmen Fall verbunden. Als wir die Thüre öffneten, ſchlug uns der Geruch von Kamillen, Flieder, Kampher und Senf entgegen, wornach ſich hätte ſchließen laſſen, daß ein hoffnungsloſer Zuſtand eingetreten ſei. Wir erfuhren vom Aufwärter, daß der Herr nach dem Genuſſe eines großen Butterbrodes plötzlich ſtarke Angſt empfunden habe, und mit dem Rufe: Das iſt ſie! zu Bett

Digitized by Google

gegangen ſei. Bei dem Scheine des einzigen trübe brennenden Lichts ſahn wir nun eine barocke Gruppe. Im Bett lag der Kranke, bis zur Naſenſpitze in Federn, aus welchen der Reſt des hochrothen Geſichts, und ein glänzendes Augenpaar hervorſah. Er ſagte mit einer kläglichen, aber durchaus nicht mit der charakteriſtiſchrauhen Stimme unaufhörlich, daß er ſie habe, ohne dieſes Pronomen näher zu erläutern. Ein junger Arzt ſtand neben dem Bette und tröſtete ihn liebevoll; es ſei ja nicht ſo ſchlimm. Das möchte noch hingegangen ſeyn; was Einem aber beinahe die Faſſung raubte, war das wirklich fabelhafte Nieſen eines Bruders, der nach Hülfsmitteln ausgegangen ſeyn, und ſich in der Nachtkälte den Schnupfen geholt haben mochte. So oft der Kranke verſicherte: Er habe ſie, benieſte es, wie man zu ſagen pflegt, der Bruder. Sein Uebel war nach Analogie des Göttergelächters ein unauslöſchliches zu nennen. In der That, ich habe in der kurzen Friſt unſres Verweilens über dreißig Eruptionen von mehrerer oder minderer Stärke gezählt.

Digitized by Google

Bald ſollte dieſe Szene ein noch größeres Leben erhalten. Der Kranke war mit einem Arzte nicht zu begnügen geweſen; Doctor * trat, einen Warſchauer Schlafpelz über die unentbehrlichſte Kleidung geworfen, in das Zimmer. Höchſtverdrießlichen Geſichts ſchritt er zum Lager, legte die Hand an Stirn und Schläfe des Klagenden, fuhr unter die Decke, betaſtete die Herzgrube, riß die Decke weg, warf ſie mitten in das Zimmer und rief: Soll euch denn der Schlag rühren? Heraus! Nach welchem laconiſchen aber deutlichen Gutachten er ſofort ſeinen Rückzug antrat. Der Kranke ſprang verzweiflungsvoll auf, um der wohlthätigen Hülle wieder habhaft zu werden, obgleich es ihm bereits an Schweiße nicht gebrach; wir aber verließen nun auch die Stätte, überzeugt, daß unſre Hülfsleiſtung nicht vonnöthen ſei.

Als wir zurückkamen, fanden wir die Geſellſchaft in einer bunten Metamorphoſe. Man hatte erfahren, daß die Peſt noch nicht im Hauſe ſei; die Munterkeit war erhöht wiedergekehrt. In dieſer Stimmung hatte Einer den

Digitized by Google

Einfall gehabt, den Inhalt des Glasſchranks in der Nebenſtube hervorzubringen, worin alle die Masken und Coſtüme unſrer einſtigen Privatcomödien und Redouten, von unſrer lieben Martha treu aufbewahrt, hingen; die Exuvien einer oft ſo fröhlichen Jugend! Jeder hatte genommen, was ihm noch paſſen wollte; wir theilten uns in das Uebriggebliebne. Troubadour, Zigeunerin, Klapperſtorch, Tyroler, Bänkelſänger, die Geſtalten aus der Iphigenia, die Syracuſaniſchen Brüder, erſchienen wie Geiſter der Vergangenheit; die Krone des Saalnixes funkelte auf dem Haupte Adelens, und ſelbſt der Fremde hatte gefällig Prosperos Stab an ſeinen Stuhl gelehnt.

Das unterbrochne Mahl nahm ſeinen ferneren Verlauf, und in unſrem heitern Muthe wagten wir uns nun auch an das Geſalzne und Geſäuerte, welches Martha, wie ſie mir früher vertraute, nur hatte aufſetzen laſſen, weil es, wenn es auch jetzt nicht gegeſſen werden dürfe, doch ſo mit dazu gehöre. Erſt gegen Morgen trennten wir uns.

Digitized by Google

B r i e f e.

I.

Hildesheim, den 6. November.

Meine Reiſe hat bis jetzt vier Perioden gehabt: die Naturperiode, die häusliche, die Kunſt- und Literatur- und die Choleraperiode. Nun ſtehe ich in der fünften, in der Periode des Amtmanns Waumann. Wie dieſer nämlich einſt zur Meſſe nach Braunſchweig, ſo fahre ich durch das Hannöverſche Land in einer ſchweren, etwas hinfälligen Gevatterkutſche. Mit einem eignen Wagen knüpft ſich eine zärtliche Sympathie an, ich fühle, (wie ſie ungefähr zum Kaufmann von Venedig ſagen), jeden Stoß mit:

„Der meines dicken Hanſes Seiten trifft.“

Digitized by Google

Auch einen Valentin habe ich bei mir, einen Menſchen, den ich zur Bedienung mitgenommen. Er macht über Alles ſeine tiefſinnigen Bemerkungen, und ſagt, wenn ich etwas anordne: Dieß wird wohl nicht angehn. Worin er denn auch meiſtentheils Recht hat. Im höchſten Grade ergriff ihn die Wahrnehmung, daß im Hannöverſchen zum preußiſchen Gelde einige Pfennige Agio hinzugelegt werden müſſen. Er meinte, das ſei offenbar bei uns anders und beſſer.

Der Peſtregion in Halberſtadt entronnen, war mir denn doch recht wohl. Hier entſchied ſich's, daß ich nicht über Weimar gehn konnte, Heſſen ſperrt noch zu. Ich ſoll alſo eine große Anſchauung weniger in meinem Leben haben. Mißverſtehn Sie mich nicht, wenn ich Ihnen ſage, daß dieſe Einbuße mir keinen Schmerz verurſacht hat. An eine erquickende Begegnung war nicht zu denken. Wer ein halbes Jahrhundert voraus hat, dem kann der Jüngere, wenn er ſelbſtſtändig iſt, nichts mehr ſeyn, und dieſer ſteht immer in Gefahr, bei dem Andern anzuſtoßen, oder ſich gegen denſelben heuchleriſch verſtellen zu müſſen.

Digitized by Google

Damit auch ich mich als würdigen Sohn der Gegenwart beweiſe, und der Kampf für Wahrheit und Recht dieſer Odyſſee nicht fremd bleibe, ſchrieb ich im Beſchwerdebuche zu * meine Klage über den Poſthalter ein, der mich beinahe eine Stunde lang hatte auf Pferde warten laſſen. Lächerlich war mir die ruhige Höflichkeit, womit der Mann, der wohl wußte, daß er in der Sache das letzte Wort behalten werde, Feder und Buch darbot. Dieſe Bücher ſind eine rechte Charlatanerie; der Reiſende fährt ab, der Angeklagte verſichert auf ſeinen Dienſteid, die Beſchwerde ſei ungegründet, und damit gut.

Der Mond blickte durch wildjagende Wolken, als ich auf wüſten Waſſer- und Steinpfaden Goßlar erreichte. Aus dieſem Sitze des Reichs, wo ſo oft Kaiſer und Stände getagt, wo der Löwe gedemüthigt ward, iſt nun das kleine Hannövriſche Landſtädtchen geworden, welches von einem mäßigen Kornhandel ſeine Exiſtenz friſtet. Ich logirte zwiſchen Mehlſäcken in einem ſchlechten Wirthshauſe und fand eine große Unreinlichkeit, die ſich immer einzu-

Digitized by Google

ſtellen pflegt, wo die Leute hauptſächlich von Ackerbau und Viehzucht leben.

Statt des Doms ſah ich einen wüſten Platz auf einer Erhöhung neben der Stadt, und geringe Reſte von Mauerwerk bezeichneten die Peripherie des ehemaligen Gebäudes. Die Hannövriſche Regierung hatte es den Mauermeiſtern der Stadt überlaſſen, und von dieſen iſt es abgebrochen worden.

Ich ließ mir die Kapelle aufſchließen, worin noch einige Antiquitäten und architectoniſche Ueberbleibſel aufbewahrt werden. Ein Paar Säulen von der älteſten Conſtruction, kurz, plump, mit einem rohen Capital, am Schafte mit vielen ausgemeißelten Zierrathen verſehen, beſchäftigten mich, ſodann; eine ſteinerne Umgebung der Kanzel, woran zwei Affen, die Kaputze auf dem Kopfe, im Brevier leſend. Wie oft kommen ſolche Spöttereien auf Geiſtliches und Geiſtlichkeit in den alten Kirchen vor! Sie konnten ſich einen Spaß damit machen, denn die Sache ſtand gar zu feſt.

An den Säulen und an der Kanzelumgebung war auch das Emblem angebracht, welches man

Digitized by Google

ſo häufig ſieht. Ein alter bärtiger Kopf, um den ſich Schlangen mit Vogelköpfen winden, deren Schweife in ſeinen Mund gehn. Die Frage iſt noch nicht entſchieden, ob dergleichen nur aus der ſpielenden Einbildungskraft der Steinmetzen entſprungen iſt, oder ob ſich damit gnoſtiſche Ideen verbunden haben? Ich für meinen Theil glaube, daß nichts Bildliches willkührlich iſt, und meine, daß die Gnoſis ſich im Stillen länger gehalten hat, und hat halten müſſen, als die Kirchengeſchichte annimmt. Warum ſoll ſie ſich alſo nicht in die Bauhütten gezogen haben, die an und für ſich ſchon etwas Geheimes hatten?

Auch der Altar des Krodo wurde mir hier gezeigt, den man am Harze gefunden hat. Er iſt ein viereckiger hohler Kaſten von einer grünlichgelblichen Metallcompoſition, die Seitenwände ſind vergoldet und von durchbrochner Arbeit, vier knieende bärtige Figuren bilden die Füße. Auch ſie ſind hohl. Die Arbeit an dieſem Denkmale iſt recht fein, und deutet auf eine ausgebildete Technik hin. Nach meiner Einſicht ſind z. B. die Figuren ſo gut gemacht,

wie die Aeginetiſchen Bildwerke. Oben iſt die Opferſchale befeſtigt. Meine alte Führerin ſagte: Darin haben ſie ſonſt die Kinder gebraten. — Menſchenopfer mag er freilich geſehn haben.

Vor Hildesheim ſtand ein Kruzifix am Wege, und rechts und links befand ſich ein Betſchemel. Ueber dem einen war zu leſen: Der Tugend, über dem andern: Der Verirrung. Es war alſo Jedem nach Pflicht und Gewiſſen ſeine Stelle angezeigt.

Ich habe hier einen Tag ſtille liegen müſſen, und eine Idylle erlebt, wie es nur eine geben kann. Ich hörte von der Abtei * einige Stunden von hier, und dem Canonicus * der ſie beſitze. Sie wurde während des Reichs, welches auch in dieſen Gegenden ſeinen ephemeren Beſtand gehabt hat, gleich dem übrigen Vermögen der Kirche ſäkulariſirt; die geiſtlichen Herrn zerſtreuten ſich in alle Welt, und das ſchöne Gut kam in die Hände der Spekulanten. Unerwartet that einer der Vertriebnen nachmals eine große Erbſchaft, und nun war ſein eifrigſtes Beſtreben darauf gerichtet, ſein altes

Digitized by Google

Ordenshaus zu erwerben. Es gelang ihm endlich, und ſeit der Zeit waltet er dort in beiden Qualitäten, in geiſtlicher und weltlicher. Die Hospitalität des Manns wurde mir gerühmt, ich beſchloß, ihm einen Beſuch zu machen.

Nach einer angenehmen Fahrt durch die noch nicht ganz ihres Sommerſchmucks beraubte Gegend kündigten Alleen, wohlgeſchonter Buſch und bewäſſerte Wieſenflächen die Nähe einer großen Beſitzung an, bis ſich die Abtei ſelbſt mit ihren Giebeln, Thürmchen und weißglänzenden Mauern am Fuße einer ſanften Anhöhe zeigte. Ich fuhr in einen ſtillen, mit Quadern gepflaſterten Hof, wurde angemeldet, und von einem kleinen raſchen Manne in der gewöhnlichen Interimstracht der Geiſtlichen — ſchwarzer, bis oben zugeknöpfter Rock, Unterkleider und Strümpfe von derſelben Farbe, und Schnallenſchuhe — mit freundlichem Handdruck bewillkommt. Er führte mich in einen großen, mit weitläuftigen Schildereien bedeckten Saal, wo ich ein ältliches Frauenzimmer und einen zweiten ſteinalten Geiſtlichen beim Frühſtück fand. Dies iſt der Kämpter, ſagte der Canonicus,

ſie hatten eine Brauerei daraus gemacht; es koſtete Mühe, ihn wieder in Stand zu ſetzen. Er ſtellte mir das Frauenzimmer als ſeine Schweſter und den Greis als den Einzigen, der außer ihm ſelbſt noch vom Stifte übrig ſei, vor. Er ſei der Theſaurarius geweſen. Was Theſaurarius! fuhr der Andre, der trotz ſeiner ſchneeweißen Haare noch rüſtig war, auf; dieſer mein Herr Confrater iſt hier alleiniger Theſaurarius und Oeconomus und Cuſtos und Alles, er iſt derjenige, der ſich in floribus befindet, und ich bin, trotz dem, daß er mir in unſrem ehemaligen Hauſe das Gnadenbrot giebt, nur ſo einer in herbis.

Sie müſſen wiſſen, daß der erſte Ausdruck einen, der die vollen Einkünfte zieht, und der letzte einen, der nichts oder nicht viel erhält, bedeutet. — Ich erfuhr mit kurzen Worten, daß, als der Canonicus vernommen, der alte Theſaurarius lebe noch, er ihn ſogleich eingeladen habe, in der Abtei, die ihm eben ſo wohl gehöre, den Reſt ſeiner Tage zuzubringen. Er hat das Probejahr gegenwärtig überſtanden, der Herr Confrater, ſagte der Canonicus, und

ſoll, da nichts Nachtheiliges wider ihn eingewendet worden iſt, am nächſten Sonntage aufs Neue die canoniſche Emanzipation empfangen. Leider muß ich dieſe Handlung in der Hauscapelle vornehmen, obgleich ſie für die Kirche gehört; aber dieſe, welche der Jude zum Pferdeſtalle verwendet hatte, iſt nicht herzuſtellen geweſen. Er blickte ſeine Schweſter mit einem ſchalkhaften Lächeln an, welches dieſe erwiderte, und welches ich bald verſtehen lernen ſollte.

Nach dem Frühſtück führte mich der Alte in ſeinem Eigenthume umher, und wurde, da ich mein Behagen an dieſem friedlichen Zuſtande und an der anmuthigen Reſtitution des Profanirten blicken ließ, ſehr zutraulich. Er zeigte mir innen und außer dem Hauſe jede Stelle, die er beſchädigt oder verunreinigt vorgefunden hatte, und druckte ſein Entſetzen aus über den Anblick, den er bei dem Einzuge in das räuberiſch-Verwüſtete gehabt habe. Jetzt leuchtete Alles von Sauberkeit; in Zimmern und auf den Gängen war kein abgeſtoßner Fleck ſichtbar; der Hof ſchien eine polirte Steinplatte; kein Gräschen durfte ſich hervorwagen.

Digitized by Google

Ich habe auch ſchon manche Verſchönerungen vorgenommen, ſagte der Canonicus, als wir den Garten betraten. Sie ſollen jetzt das Bosquet ſehn, welches ich angelegt habe. Hierauf wurde ich in ein Geſtäude genöthigt, durch welches Gänge gezogen waren, ſo ſchmal, daß wir nicht neben einander wandeln konnten. Mein Wirth war mit dem ſchweren, ſchleifenden Kirchenſchritt, der auch den Geiſtlichen charakteriſirte, vor mir her, bis auf einen runden Fleck in der Mitte der Anlage, wo er ſtillſtand, ſich umdrehte und mir zurief: Hier iſt Bellevue. Ich mußte nun nach den vier Weltgegenden blicken, und nahm am Ende der wie Strahlen auslaufenden Gängelchen vier heftig angeſtrichne hölzerne Figuren wahr, welche die Jahrszeiten darſtellten, oder darſtellen ſollten. Die haben manches Pfund Farbe gekoſtet! rief der Alte lachend, was ich ihm gern glaubte. Es waren noch mehrere Seltenheiten zwiſchen dieſem Geſträuche verborgen; ich bekam nach und nach den Tempel der Diana, die Aegyptiſche Pyramide, den Altar der Freundſchaft und die Schildwachen zu ſchaun, die neulich,

wie mir der Canonicus verſicherte, den General * dermaßen getäuſcht hätten, daß er ſie hätte anlaſſen wollen; warum ſie vor ihm das Gewehr nicht präſentirten? Sie ſtanden nämlich ſchulternd da.

Ich merkte, als wir aus dem Garten kamen, dem Canonicus an, daß er mit einem Vorſatze kämpfte. Endlich rief er: Warum ſoll ich ſie Ihnen nicht zeigen? führte mich durch den Kreuzgang vor eine hohe Erzbeſchlagne Thüre, zog einen großen Schlüſſel aus der Taſche, und ſchloß auf. Ich trat in eine ſehr hübſche Kirche, in welche das Licht durch neueingefaßte Scheiben fiel, deren keine fehlte. Leiſten, Schnitzwerk, Stühle, Bänke, Pfeiler, Säulen — Alles war in Gold, Roth, Grün, Gelb, Blau geſetzt, oder marmorirt bemahlt. Man ſah ſich wie in einem Weihnachtskäſtchen, und hier hatte es Centner von Farben gekoſtet, wenn im Garten nur Pfunde aufgegangen waren. Nachdem ſich der Canonicus an meiner Verwundrung geweidet hatte, ſagte er: So etwas läßt ſich aus einem Pferdeſtalle wieder machen. Das iſt aber noch ein Geheimniß für den Theſaura-

Digitized by Google

rius. Ich habe in der Stille und zum Theil des Nachts daran arbeiten laſſen, um ihn zu überraſchen. Hier ſoll er nächſten Sonntag eingeführt werden, und von da an will ich auch den Gottesdienſt wieder hier halten. — Er wies auf einen beſonders geſchmückten Sitz im Capitel, über dem Blumen- und Zindelkronen prangten, und bezeichnete ihn als den künftigen Platz ſeines Genoſſen. So lange ich lebe, rief er, ſoll er stallum in choro und votum in capitulo haben, und wenn ich früher ſterbe, als er, iſt auch für ihn geſorgt. Gottlob, daß ich dies noch fertig geſehn habe! In ſeinem Antlitze glänzte eine heitre Rührung; er erſchien mir ehrwürdig, wie er ſo in ſeinem Eigenthume daſtand als Herr und Prieſter, ein neuer Melchiſedek.

Ich nahm hierauf mit den drei alten Leuten ein ſorgfältig zubereitetes Mittagsmahl ein, bei welchem die Flaſche nicht fehlte, und zu dem die unverſieglichen Scherzreden des Theſaurars über flores und herbas die Würze darreichten. Die Schweſter gab auch ihr Wort hinzu, und der Canonicus erläuterte mir die Wandgemälde

des Saals. Sie waren von demſelben Meiſter geliefert, dem hier ſo Vieles hatte gelingen müſſen, und bedeuteten die Stufen des menſchlichen Lebens in einer verwickelten Allegorie. Gegen Abend ſchied ich von dieſem Orte der Ruhe mit Dank und in einer ſanften Stimmung, der ſelbſt die kleinen komiſchen Umſtände keinen ſtörenden Beiſatz gaben.

Digitized by Google

II.

Hannover.

Das gute weite Land zwiſchen Aller, Ihle und Leine! Es iſt ein Boden, wie zur Meditation geſchaffen, und manche Gedanken ſind mir den Tag über durch den Kopf gegangen.

Abends erreichte ich die Hauptſtadt und ging gleich, die Freunde aufzuſuchen. Ich will hier ein Paar Tage verweilen. Es iſt ſonderbar, wie Einen zuweilen die indifferenteſten Dinge nach ſich ziehn. So habe ich ſeit meiner Kindheit eine Sehnſucht nach Hannover gehabt, ohne mir ſagen zu können, warum?

Dieſen Morgen begann ich ſie zu ſtillen, und wurde auf eine eigne Weiſe enttäuſcht. Ich hatte an dieſem Sitze der hohen Ariſtocratie Palaſt bei Palaſt erwartet, und fand eine durchaus mesquine Stadt, hölzerne oder back-

Digitized by Google

ſteinerne Häuſer, klein, unanſehnlich durchein=ander gebaut, kaum ein Paar Gebäude, die aus dem gewöhnlichen Maaße größerer Bürger=häuſer hervortraten. Selbſt das alte Kurfürſt=liche Schloß iſt für ſeine Beſtimmung ſehr winzig.

Ich ſtieg mit R. in die Waterlooſäule, die auf dem Exerzierplatze von Sandſtein erbaut worden iſt. Hundert und neunzig Stufen führten auf die Spitze, von der es eine hübſche Ausſicht über die rothen Dächer der Stadt in das Leinethal nach dem Deiſter zu gab, der die flache Gegend angenehm beſchränkt. Unten am Poſtamente haben ſie acht alte Napoleoniſche Kanonen und die Inſchrift: Den Helden von Waterloo das dankbare Vaterland; angebracht. Die Namen der Gebliebnen ſtehn auf den drei übrigen Flächen. Oben darauf kommt noch eine kupferne Siegesgöttin.

In dem berühmten Marſtall, den die Re=gierung unentgeltlich zum Reitunterricht hergiebt, nehmen ſich die acht Weißgebornen und Iſabel=len recht ſtattlich aus. Auch ein Zug von maus=fahlen Kutſchpferden verdiente als Curioſität beſichtigt zu werden. Der große Hannöverſche

Digitized by Google

Staatswagen iſt durch Malerei, Vergoldung, Schnitzwerk, Spiegel und Sammet wirklich zu einem Paradeſtücke erhoben worden, welches, wie jedes Unicum, imponirt.

Zu Mittag war ich bei K's, wo ich ein Paar luſtige Züge aus der ſogenannten Hannoverſchen Revolution vom vorigen Jahre zu hören bekam. — Die Göttinger ſchickten bekanntlich Emiſſaire in alle umliegende Dorfſchaften, um ſie zur Theilnahme am Aufſtande zu vermögen. So ein Menſch kommt denn auch mit einem großen Briefe nach einem Orte im Harz. Die Bauern berathen ſich mit dem Schulzen über den Inhalt deſſelben, und können nicht zum Schluſſe kommen, was zu machen ſei. Endlich gehn ſie zum Amtmann, und fragen den um Rath, ob ſie ſich der Revolution anſchließen ſollen? Der Amtmann verſetzt: Kinder, wenn ihr mir folgen wollt, ſo wartet's erſt noch ein wenig ab, und ſeht, wie die Sache weiter läuft. Dabei haben ſie ſich denn auch beruhigt.

Ein alter Bauer verlangte in jenen Tagen Audienz beim Herzoge, erhielt ſie und ſagte:

Königliche Hoheit, ich will auch was. — Was denn? — Was die Andern wollen. — Was wollen denn die Andern? — Das weiß ich nicht, aber ich will auch was. Weiter kam nichts heraus.

Der Herzog ſcheint beim Volke ſehr beliebt zu ſeyn. Er iſt ein corpulenter Herr von zuverläſſigem Anſehn. Er macht ſich wie der rechtſchaffenſte Wirthſchafter des großen Pachthofs: Königreich Hannover genannt.

Wenn man ſich mit altklugen jungen Leuten viel hat abmüden müſſen, ſo thut es wohl, einmal wieder auf eine friſche Jünglingsnatur zu ſtoßen. Hier fand ich in R. eine ſolche. Er hat ſich ſehr ſchön ausgebildet, iſt Naturforſcher und ſcheint in ſeiner Wiſſenſchaft etwas Tüchtiges zu verſtehn. Mich, den Schriftſteller, behandelte er auch wie ein Naturproduct, welches er zu analyſiren habe, und ich mußte mit ihm allerhand über Literariſches und Poetiſches, auf welches er bis jetzt noch nicht gekommen war, reden. Auf einer Spazierfahrt,

die ich mit ihm nach einem nahebelegenen Hölzchen machte, fragte er mich plötzlich, was denn eigentlich die Schönheit ſei? Darauf war ſchwer Antwort zu geben. Wir hatten kurz zuvor von den ſieben und fünfzig Elementen geſprochen. Denn auf ſo vielen Füßen laſſen die Phyſiker gegenwärtig Natur, die ehrliche Alte, umherrennen, welche ſonſt ganz beſcheiden auf Vieren ging. Ich verſetzte alſo nach einigem Beſinnen: Nehmen Sie die Schönheit vor der Hand für das acht und fünfzigſte Element und glauben Sie, daß ſie der Welt ſo nöthig iſt, als die Andern.

Im Theater konnte ich vor der mit einem großen mythologiſchen Triumphzuge decorirten Gardine mich der Wandbedeckungen aus dem Rämpter meines Canonicus erinnern. Auch wenn die Sache beſſer gerathen iſt, als hier, verfehlt eine ſelbſtſtändige Mahlerei an ſolchen Stellen immer ihren Zweck. Ein Bild kann unmöglich etwas verhüllen, ſoll es nicht. — Als dieſes ſich erhob, wurde im Nachtwächter von Körner ein alter Bekannter ſichtbar; Paulmann, der ſich in ſeiner aus Einzel-

Digitized by Google

heiten, Coſtüm- und Schminkkünſten zuſammengetragnen, ganz unterhaltenden Manier unverändert zeigte. Die Uebrigen waren nichtig. Katzianer, der als Heldenſpieler Ruf hatte, und ein wohlausgeſtatteter Naturaliſt geweſen ſeyn muß, iſt geſtorben; wie man mir ſagte, im Irrſinn, der zuerſt in einer thörichten Leidenſchaft zum Vorſchein gekommen ſeyn ſoll.

Der Herrnhäuſer Garten, von dem ich mir große Dinge verſprochen hatte, war eine unangenehme Attrape. K's waren in ſtiller Schadenfreude mit mir hinausgefahren und weideten ſich an den Ausbrüchen meines Schrecks, als ich die unbedeutende Allee und die gradlinigen langweiligen grünen Wände zu ſehn bekam.

Dagegen habe ich durch die Sammlung des Kaufmanns Hausmann eine angenehme Ueberraſchung gehabt. Ich fand unter vielem Guten zwei ausgezeichnete Bilder. Einen Palma vechio (heilige Familie mit St. Franciscus und dem ſchenkenden Ehepaare) und einen Giorgione (junges Mädchen mit der Laute in zärtlichem Geſpräche mit einem jungen Manne.) Das Mädchen auf dem letzteren Bilde iſt das voll-

kommne Ebenbild der einen der drei herrlichen Schweſtern auf dem Dresdener Palma. Herr Hausmann hat ein Kabinet voll altdeutſcher Sachen von zum Theil unbekannten Localmeiſtern dieſer untern Gegenden ſehr geſchmackvoll gothiſch decoriren laſſen, wozu denn auch unſre Abtei Altenberge, die ſo vielen Liebhabern geholfen, buntes Glas hergeben mußte. In einem Schränkchen dieſes Gemachs ſah ich vortreffliche Schnitzſachen: Eine Mutter mit dem Kinde in Holz, und einen Hieronymus in Basrelief von Schleifſtein. Beide Stücke von außerordentlich ſchöner Arbeit. Die ganze Sammlung, aus einigen glücklichen Ankäufen zuſammengebracht, iſt eine recht erquickende Erſcheinung in dieſer Region, die, was das acht und fünfzigſte Element betrifft, etwas dürr ausſieht.

Digitized by Google

III.

Paderborn.

Nach einigen durch den Umgang mit alten treuen Freunden mir ſehr angenehm gewordnen Tagen fuhr ich bei herrlichem Wetter über den Deiſter, ſah leider die Weſer im Kranz ihrer Gebirge und das Kinderberaubte Hameln nur im Abendſchimmer, und ſchlief die Nacht in einem Lippiſchen Grenzörtchen. Hier war nun wieder ein ganz andrer Schlag Menſchen. Kurze, duckнackige Figuren, ein raſches Weſen, viel Mutterwitz bei gutmüthiger Gefälligkeit. Schon im Sprechton klingt etwas Patziges. Man fühlt, daß wenn man ihnen zu nahe träte, es Einem übel zu ſtehn kommen würde, und unwillkührlich erinnert man ſich der Barbaren, die den Varus hier ſo fein herumzuführen wußten.

Digitized by Google

Meine Nachtraſt war eine ſehr patriarcha=liſche. In einem bäuerlichen Hauſe ſchob ich mit der Wirthin und ihrer Magd den Wagen unter den Schoppen, berieth mit ihr das Abend=eſſen, ließ die Stube von dem Ueberfluſſe der Wirthſchaft ſäubern, und ſank nach verzehrten Eiern auf ein Strohlager zum geſundeſten Schlummer nieder.

Am Morgen mich auf der Straße umblickend, ſah ich einen ältlichen Mann, den ein grauer Schnurrbart und ein dünnes Zöpfchen als pen=ſionirten Offizier charakteriſirte, dahergeſchrit=ten kommen. Er klopfte mit dem Stocke an ein Fenſter; zum Schieber heraus fuhr der Kopf des Bewohners, der Alte ſagte ihm etwas, wozu der Andre ein aufmerkſames Geſicht machte, dann ging er weiter und derſelbe Act wieder=holte ſich noch an mehreren Häuſern. Ich be=fragte die Wirthin, und ſie erklärte mir; dieß ſei der Herr Hauptmann, der die Zeitung an=ſage. Er ſei der Einzige, der ſie halte, und habe die Eigenheit, ſie nicht aus der Hand lei=hen zu wollen. Deshalb habe er ſich auf die Bitten der Leute bequemt, den Inhalt derſel=

ben, wenn er ſie geleſen, mündlich ſo bekannt zu machen.

Ich war ziemlich früh in L. wo ich meinen alten Bekannten aus einer rüſtigen Zeit, da ich noch glaubte, daß der reinen Geſinnung die Welt gehöre, gleich aufſuchte. Ich freute mich, ihn nun im Hafen zu ſehn, nachdem der Sturm, der ſo ſpät aus academiſchen Verirrungen über ſeinem Haupte ausgebrochen war, ihn wild umhergeſchleudert hatte. Er erzählte mir viel von den überſtandnen Leiden, und ich that wieder einen ſchönen Blick in ſein ächtſittliches Gemüth. Er ſah ſehr bald das Unrecht, wozu die verrückten politiſchen Schwindler ſeine Jugend hingeriſſen, ein; ſein eifrigſter Drang war, ſich von der Laſt träumeriſcher Verbrechen durch das offenſte Bekenntniß zu reinigen, und dadurch mit dem Staate auszuſöhnen. Die Qual, welche er empfunden, als er merkte, daß man dem aufrichtigen Worte doch nicht vertraue, und hinter den Confeſſionen immer noch Confeſſionen ahne, ſo wie die Pein der Einſamkeit beſchrieb er ſchrecklich. Nachher auf der Veſtung iſt ſein Loos erträg-

Digitized by Google

licher geweſen. Die Demagogencolonie hat dort ſogar eine Art von Zirkel gebildet; Offizieren und Damen aus der Stadt ſind Soireen gegeben worden, um welche freilich die Palliſaden, Kanonen und Kugelhaufen einen ſchroffen Rahmen gebildet haben.

Vor Detmold auf der Höhe hatte ich rückwärts die ſchwarze Kette des Weſergebirgs, vorwärts die runden Hügel des Teutoburger Waldes. Zur Seite ſah ich die Gegend, worin die ſo merkwürdigen Externſteine liegen, die ich auf dieſer vielfach geſtörten Reiſe nun auch nicht näher kennen lernen ſoll.

Ich näherte mich der Senne; einer Haiden- und Wieſenfläche, die ſich längſt des Teutoburger Waldes aus dem Lippiſchen bis nach Paderborn zieht. Sie iſt die Roſſe-weidende Gegend des Lippiſchen Landes. Die Thiere; die ſogenannten Senner, ſchweifen frei in den großen Haiden umher, bis man ſie einfängt und nach Schloß Lobshorn bringt, wo das Werk der Civiliſation mit ihnen beginnt. Dieß geht aber langſam von Statten. Ich habe im Marſtall zu Detmold, alſo doch ſchon in einer hö-

heren Bildungsclaſſe, dergleichen Schüler geſehn, die noch ungemein heimtückiſch um ſich ſchauten. So lange ſie ſich in der Wildheit befinden, ſind ſie mager und unanſehnlich. Man erzählte mir, es gebe in der Senne Mutterpferde, die noch nie eines Menſchen Hand berührt habe.

Mein Freund nebſt noch einem Bekannten begleitete mich aus L. nach Detmold. Unterwegs war auch viel von Grabbe die Rede, der dort als Auditeur angeſtellt iſt. Sie erinnern ſich aus meinen Geſprächen, wie ſehr mich dieſer ſeit dem Beginn ſeiner Laufbahn intereſſirt hat. Das Rohe, Ungeheuerliche ſeiner Anſchauungen, der ſichre Tact, womit er beſonders die Maſſen zu deutlichen Geſtalten macht, und die ſorgloſe Kühnheit, welche Dinge und Perſonen greift, wie ſie liegen und ſtehn, ſelbſt auf die Gefahr, in das Triviale und Abgebrauchte zu verfallen; alles dieſes ſtellt ihn auf eine ganz eigne Weiſe hin. Schon im Gothland war bei allem Scheußlichen doch ein tiefer Drang ſichtbar; das Luſtſpiel ſtrotzte von derbem Spaße; Marius und Sulla war wirklich ein Torſo des Hercules. In Heinrich dem ſech-

Digitized by Google

ſten und noch mehr in Don Juan und Fauſt wurde er zwar ſehr ſchwach, dagegen enthält der Barbaroſſa die größten Züge, und in den hundert Tagen haben mich die Schlachten zu freudiger Bewundrung dieſer neuen und dreiſten Art hingeriſſen. Ich halte ihn für einen der Wenigen in der Gegenwart, welche dichten, weil ſie es nicht laſſen können.

Ich mußte alſo natürlich wünſchen, ihn kennen zu lernen. Indeſſen beſchloß ich, die Sache auf ſich beruhn zu laſſen, aus mehreren Gründen, wovon der hauptſächlichſte der war, daß man bei der jetzigen Stimmung der Menſchen nie weiß, ob man nicht, wenn man arglos und wohlwollend ſich Jemandem nähert, in ihm Einen findet, der ſich's in den Kopf geſetzt hat, unſer offenbarer oder heimlicher Widerſacher zu ſeyn. Der Zufall war aber für mich thätig.

Der Beamte wollte ihn eines Geſchäfts halber ſprechen, und ich erfuhr, daß er auf die Reſſource, wo wir uns befanden, kommen werde. Halb im Scherz wurde ausgemacht, daß wenn ich mit ihm anknüpfen wolle, ich ihm als ein Doctor Müller aus Bremen, der die

Cholera in Warſchau ſtudirt habe, und ſich auf der Rückreiſe befinde, vorgeſtellt werden ſolle.

Nach kurzer Friſt erſchien nun; nichts Gigantiſches oder Abnormes, ſondern ein ſchmales ſpärliches Männchen, mit einem länglichen ovalen Geſichte, und einem nicht übel gebildeten Munde, deſſen blaſſes Antlitz aber durch ein fahles Haupthaar noch tonloſer und mitleidenswürdiger wurde. Er ſprach ſtill und ſchüchtern mit dem Beamten. Myſtificationen gelingen mir nicht; ſchon der Gedanke an den Vorſatz erregte mir Unmuth, ich trat ihm näher, nannte meinen Namen und ſprach eine gewöhnliche Begrüßung aus. Statt ſie unbefangen zu erwidern, ſagte er verlegen etwas Unverſtändliches und es erfolgte ein ganz ſonderbarer Moment. Man rückte ihm einen Stuhl hin, ſuchte das Geſpräch in einen gleichgültigen Train zu bringen; umſonſt, er blieb einſylbig, unbeholfen. Erſt nachdem er einige Orth Wein zu ſich genommen, wurde er etwas freier und regalirte uns mit barocken Einfällen, in denen ich ſein Naturell erkannte. Ein Anweſender wollte das Geſpräch auf ſeine Sachen bringen. Er lehnte

es mit Heftigkeit ab, und erklärte, daß man ihn damit aus der Stube treiben werde.

Sein Weſen hatte etwas ſo Urſprüngliches und Ungemachtes, war von der gewöhnlichen Manier unſrer ſchönen Geiſter ſo fern, daß dieſe Viertelſtunde meine Ueberzeugung von ihm nur noch feſter beſtärkt hat. Beſtochen hat er mich nicht; mein Gefallen muß alſo wohl reiner Art ſeyn. Die widerwärtigſten Hemmungen mögen ihn umgeben und bedrängen. Ich glaube aber, daß ſeine Natur ſtark genug iſt, um über Alles zu ſiegen.

Es war ſchon dunkel, als ich durch die Schlucht des Bergrückens fuhr, der hier eine Grenzſcheide macht. Die großen Sternbilder, die in dieſer ſpäten Zeit ſo ſchönvereint funkeln: Orion, Wagen und Caſſiopeja, leuchteten mit herrlicher Klarheit meinem Wege hieher, von wo ich binnen wenigen Tagen das Ziel erreichen werde. Entſchuldigen Sie mich, wenn Sie in den nächſten Wochen keinen Brief von mir empfangen. Ich werde wohl etwas Zeit bedürfen, um mich in den Lebensgang, der nun wieder für mich anhebt, zurückzufinden.

Grillen im Wagen.

*

Woher kommt es, daß von Menſchen, deren Perſönlichkeit uns vielleicht gar nicht intereſſirt, doch jede ſchriftliche Notiz, die ſie über ſich und ihr Thun und Treiben aufgeſetzt, einen gewiſſen Antheil erregt? Jeder, auch der Gewöhnlichſte, hat eine Geheimſeite.

*

Man kann als Mann noch das Gelüſt empfinden, Kinderſpielzeug zu zerlegen, wenn man auch weiß, daß dieſe Anatomie uns nichts Neues entdeckt.

*

Omne simile claudicat. Das Gleichniß druckt nie vollkommen den Gegenſtand aus, und in

Digitized by Google

dem Anreize, den Raum zwiſchen beiden auszufüllen, liegt das Wirkende des Erſteren.

*

Es giebt zwei Wege, ſich zu bilden. Der eine geht im Thale entlängſt den Bächen und Flüſſen. Man mißt, ſchreitet vor und zurück, und kommt am Ende wohl zu einem Begriffe deſſen, was man durchſchritten. Der andre führt grade auf den Berg, von wo herab du das ganze Stromgebiet mit einem Blicke überſchauſt.

*

Wenn die Freunde Solgers darüber klagen, daß ſein Erwin bei ſo Wenigen gewirkt habe, ſo ſollten ſie darin lieber eine Eigenthümlichkeit des Buchs erblicken. Manche Bücher ſind nur für einen beſondern Sinn geſchrieben, und der Erwin iſt ein ſolches. Nur für den Dichter iſt er geſchrieben, und für die Wenigen unter Millionen, welche fühlen, was Poeſie ſei. Dem Dichter und dieſen wird er aber auch eine unerſchütterliche regula fidei. Denn man ſchöpft aus ihm die Ueberzeugung, daß man ſich auf

Digitized by Google

dem rechten Wege befinde, wenn man ſich weder beim Arbeiten, noch beim Empfangen andrer Werke von irgend einem Einwurfe, Zweifel, oder Anreize des gemeinen Verſtandes ſtören läßt, der in der breiten Welt für den alleinigen kritiſchen Wegweiſer gilt. Das Schaffen bringt nichts hervor, was nicht von Anfang an da war, ſein Product iſt alſo über allen Kategorien; das Schöne iſt nicht eine Eigenſchaft des Dings, ſondern die ſich ſelbſt bewegende Kraft und Thätigkeit des Göttlichen, welche in jedem Augenblicke ſich neu zur Erſcheinung bringt, und das Organ, durch welches dieſes Wunder und für welches daſſelbe geſchieht, iſt die Phantaſie; dies ſind die Sätze, deren Durchführung dem Werke ſeinen eigentlichen Werth giebt, wodurch es aber auch zugleich für eine große Menge von Menſchen unverſtändlich wird, da ſehr Wenige Phantaſie genug beſitzen, um zu wiſſen, wovon hier die Rede iſt.

Im letzten Abſchnitte ſpezifizirt er mir diejenigen Vermögen, welche beim künſtleriſchen Schaffen thätig ſind, zu ſehr. Dadurch gewinnt er den Schein, als zerſplittre er die Einheit,

Digitized by Google

aus welcher jenes Schaffen doch nur hervorgehen kann.

*

Hat das Denken gewiſſe Stadien durchlaufen, iſt die Wahrheit eine Zeit lang redlich um ihrer ſelbſt willen geſucht worden, ſo entſteht das Geſchlecht der Sophiſten. Nun iſt das Denken ſich nicht mehr Mittel und Zweck, ſondern es wird zum Inſtrumente herabgewürdigt, womit man die trivialſten Dinge in Bewegung ſetzen, oder wohl gar Lebenserwerb und Selbſtverherrlichung finden will. In ſolchem Zuſtande der Dinge tritt dann bald eine Zerſtörung ein, eine Verwandlung, ja eine Schändung der Begriffe. Man entlehnt aus der einen Richtung und aus der andern, braucht die Bezeichnungen willkührlich; die Sprache taumelt ohne Inhalt ſo fort.

In Griechenland begingen die Sophiſten mehr den letztgedachten Mißbrauch. Die deutſchen Sophiſten nach Kant's, Fichtes und Schellings Periode fielen dagegen mehr in die erſte Verkehrtheit. Das Nächſte, Gewöhn-

lichſte ſollte durch den Hebel der höchſten Philo-ſophie in Bewegung geſetzt werden, und das Modewort: Prinzip wurde erfunden. Im Staat, in der Kirche, im Aerztlichen, Com-merziellen, ja im Haushalt traten Prinzipe auf, die mit andern dann wieder eben ſo leicht die Stelle wechſelten, da ſie aus den hetero-genſten Beſtandtheilen zuſammengemiſcht waren.

Ein ſolcher Mißſtand ruft von ſelbſt den Widerſpruch redlicher Geiſter hervor. Socra-tes tritt gegen die Sophiſten auf, und hebt in der reinen Begeiſtrung für die Wahrheit, die eben Noth that, das Praktiſche empor. Sol-ger rückt dagegen ſeinen Sophiſten zuvörderſt die eigenſinnige Häkligkeit der beſonderſten Dinge vor, die ſich denn doch gar nicht ſo, wie die Gegner meinen, den Prinzipien unterordnen wollen. Er löſ't letztere in ihre Widerſprüche auf und hält dem allzuleichtfertig ſich an die Realität machenden Denken, dieſe als eine ge-waltige Schranke entgegen. Begeiſterte An-ſchauungen von dem dennoch ſtattfindenden innigen Zuſammenhange beider brechen durch,

Digitized by Google

doch iſt das Poſitive nicht völlig zum Vorſchein gekommen.

Beide ſind in der Lage, worin ſich der Kämpfende immer befindet; nämlich ſich auch wohl der Waffen des Feindes bedienen zu müſſen, und darüber mit dieſem hin und wieder verwechſelt zu werden. Der Grieche hat den Vortheil, ſich mündlich und öffentlich erklären zu dürfen, welcher bei einem ſtreitenden Verfahren ein doppelter iſt. Der Deutſche muß die Beweglichkeit ſeines Geiſtes in Druckſchriften erſtarren laſſen. Seine Mittheilung wird daher nicht ſo anſchaulich, als die mündliche Rede hätte ſeyn können, und ſein Vortrag erſcheint dunkel und abſtract, während der Stoff doch von der größten Klarheit eingegeben iſt, und der Denker ſich feſt an die Wirklichkeit klammert.

*

Die Wahrheit wird erkannt nicht durch die Vernunft, nicht durch die Speculation, nicht durch den Verſtand, nicht durch die Einbildungskraft, nicht durch das Gefühl, ſondern

durch Alles zuſammen, welches man die myſtiſche Anſchauung nennen kann, und die freilich auch der Menſch, dem ſie zu Theil werden ſoll, nur in einzelnen Momenten erlebt, ſo daß für die andre Zeit die Operationen der genannten Halbirungen der Seele übrig bleiben.

*

Es giebt kein größeres Elend, als beſchränkte Vorſtellungsweiſen. Man tödte den Gott, aber man mache ihn nicht zum Krüppel!

*

Die ewige Zuflucht der Schwäche iſt, ſich zu ſich ſelbſt zu bekennen.

*

Keine Begriffe werden mehr verwechſelt als Demuth und Beſcheidenheit.

*

Es giebt Menſchen, in denen alles Geiſtige gleich anſchießt, gefriert, ſich cryſtalliſirt. Für den höheren Umgang ſind ſie nicht geſchaffen,

Digitized by Google

aber es ſtecken in ihnen wohl die gebornen Pädagogen.

*

Der Dichter wird immer die Erfahrung machen, daß die Idee, welche er Andern mittheilt, von dieſen ihm grade entgegengeſetzt wieder zugeworfen wird. Bei ihm iſt ſie ein Punkt, der ſich zu einer Unendlichkeit ausdehnen will, die Hörer aber faſſen ſie ſchon als die Unendlichkeit auf und machen ſie ſich durch noch größere Beſchränkung verſtändlich.

*

Wer giebt uns das Mittel gegen die zerſtörende Kraft des Alltäglichen? Ließe ſich ſein Fluch nicht bezwingen, wenn man es behandelte, wie den Schlaf, ſich demſelben ruhig überlieferte, wie einer Naturnothwendigkeit; ſeine Perſönlichkeit behaupten zu wollen, aufgäbe?

*

Der Alltag iſt das elementariſche Daſeyn.

*

Es war natürlich, daß in Rom die Idee des Rechts herrſchend werden mußte, da der

Digitized by Google

Staat aus einem Zuſammenfluß mehrerer Stämme entſtanden war, und es daher gleich von Anfang auf ein Abwägen der gegenſeitigen Anſprüche ankam.

Dagegen deutet die Schönheit, welche die Griechen beherrſchte, auf die Erinnrung an eine Ureinheit hin.

*

Jeder Feind hat Recht; die ſchlimmſte Verläumdung enthält noch Wahrheit. Aber was über allem Recht in uns, erreicht der Feind und die Verläumdung nicht.

*

Alles in uns iſt zugleich eſoteriſch und exoteriſch. Das Exoteriſche fällt in die Sphäre der Anklage, der Vernichtung. Das Eſoteriſche iſt für die Liebe vorhanden.

*

Wohl dem, der Feinde hat! Er müßte ſelbſt ſonſt deren Rolle übernehmen.

*

Digitized by Google

Die Bemerkung, daß die Menſchen das Geniale nie rein auf ſich wirken laſſen, ſondern lieber gleich ſelbſt anfangen zu ſtümpern, hat doch nur für den Egoismus etwas Unangenehmes. Die rechte Wirkung des Vollkommnen iſt eben, Jeden auf ſeine Weiſe thätig zu machen, wie kümmerlich dieß im Einzelnen auch ausfallen mag.

*

Die Kunſt iſt ein Weltfluidum, welches hier und da ſich ablagert. Nicht der Künſtler hat ſie, ſondern ſie hat den Künſtler. Daher der Urſprung der Regel. Sie iſt nicht der Willkühr unterworfen. So ſteht ſie bei den Meiſtern. Wo die Sache ſinkt, tritt Beſitznahme durch Verjährung, Eigenmacht oder ſonſt, wie von einem Eigenthume ein. Nun iſt die Manier fertig.

*

Es giebt eine Art modernen Mönchthums. Die äußern Dinge: Amt, Geſellſchaft, ſogenannte Lebensfreuden u. ſ. w. haben ihre innre Kraft verloren, oder ſind auf dem Uebergange

zu einer neuen Beſeelung begriffen. Nur eine gewiſſe Aſcetik des Geiſtes hat noch Reiz. Gleichwohl ſollen wir uns von jenen äußeren Dingen nicht ganz fern halten, und die Aufgabe iſt daher, das Verhältniß zu ihnen in ein ſittliches zu verwandeln. Grade umgekehrt wie der Mönch, der ſich aus der Welt zurückzog, und in geiſtlichen Uebungen den Reſt der Fleiſchlichkeit abtödtete, müſſen wir aus unſrer Stille uns in die Welt begeben, und an ihrem Weſen das Uebermaaß des ſchwelgenden Geiſtes in uns abtödten. In dieſem Mönchthume leben bewußt oder unbewußt ſchon alle denkende und ſinnende Menſchen.

*

Wenn man alſo die weltlichen Dinge, mithin auch Liebe, Freude, Geſelligkeit, gewiſſermaßen nur für Poſtulate anſehn kann, ſo werden aus den Verhältniſſen der Individuen zu ihnen, die eigenthümlichſten Combinationen entſtehn.

*

Digitized by Google

Hier wäre vielleicht der Anfangspunkt zu einer modernen Wunderwelt zu ſuchen.

*

Außerordentliche Menſchen ſind es auch wohl dadurch, daß in ihnen ein phyſiſches Verhältniß beſonders ſtark ausgeprägt iſt. Auf ſolche Bezüge iſt man bei ihrer Beurtheilung noch gar nicht gekommen. Wie viel iſt über Napoleon, ſeine Feindſchaft gegen England, ſein Continentalſyſtem raiſonnirt worden! Wenn der innerſte Grund zu dieſen Erſcheinungen nun darin zu ſuchen wäre, daß er der terreſtriſche Menſch par excellence war, daß er als ſolcher einen tiefen Abſcheu gegen die Macht des Waſſers empfand? Zum Bewußtſeyn braucht dergleichen im Individuo ſelbſt nicht zu kommen. So viel iſt wenigſtens gewiß, daß er zur Erde in einem näheren Bezuge ſtand, als andre Menſchen. Die dämoniſche Schnelligkeit, womit er alle Verhältniſſe einer Gegend in einem Schlage auffaßte, aus dem Bekannten das Unbekannte ahnete, zeugt von einer

Digitized by Google

in ihrer Art einzigen Identiſication mit dem Naturkörper.

*

Man hat oft geſagt, Fürſtenkinder ſollten im Volke erzogen werden, um des Lebens Luſt und Weh kennen zu lernen. Das wäre das Thörichtſte, was man erſinnen könnte. Der ächte Fürſt muß ein mythiſches Gefühl ſeiner ſelbſt haben, er muß durch alle Erinnrungen berechtigt ſeyn, ſich für ein einziges eximirtes Weſen zu halten. Dadurch erhält er die rechte Stellung zwiſchen allen Perſönlichkeiten und Gewalten des Staats.

*

Etwas andres iſt die Schule des Schickſals. Die größten Erſcheinungen ſind ſogar nur möglich, wenn ein Sturm die Jugend eines Fürſten gerüttelt hat. Aber in der Gewalt übermenſchlicher Mächte geweſen und von denſelben behütet worden zu ſeyn, ſteigert eben jenes mythiſche Selbſtgefühl.

*

Digitized by Google

Jn Zeiten, wie die unſrigen, giebt es nur zwei Wege. Entweder hänge man ſich dem ſchnaubenden Roſſe einer Partheiwuth an den Schweif und laſſe ſich ſo fortſchleppen, oder man erhebe ſich zum hiſtoriſchen Blicke, vor dem die Gegenwart zur Vergangenheit wird.

*

Der größte Fehler der katholiſchen Kirche war, daß ſie mit der Reformation abſchloß und ſich verſteinerte. Sie hätte nun immer reicher und bunter werden müſſen.

*

Denn es giebt nichts Kläglicheres und zugleich nichts Gefährlicheres, als im Reichthume ſparen zu wollen.

*

Reichthum muß durch Bewegung paralyſirt werden, ſonſt wirkt er als Todtes nach chemiſchen Geſetzen verderblich auf den Beſitzer.

*

Es giebt einen Standpunkt, auf welchem das Wunder natürlich erſcheint. Die Wunder bleiben aber ſtäts Wunder.

*

Digitized by Google

Der heilige Geiſt iſt der Stoff, worin Vater und Sohn wirken. Da dieſer nur das Product ihrer beiderſeitigen Thätigkeit ſeyn kann, ſo geht er wirklich aus a patre filioque.

*

Ich erinnre mich aus dem Vortrage eines berühmten Gottesgelehrten der Stelle; daß nicht wir allein durch den Mittler Gott empfingen, ſondern daß Gott auch die Menſchen erſt durch den Mittler empfinge.

*

Iſt dieſes wahr, ſo hat Chriſtus nicht nur die Menſchen, ſondern auch Gott erlöſt; über den Trümmern der veralteten Welt hat das befreite Kind dem befreiten Vater den Saum des Rockes geküßt. Es klingt gottlos, iſt es aber nicht, ſondern die Offenbarung läßt ſich nur ſo denken und tritt nur ſo aus dem Bereiche des Zufalls.

Digitized by Google

Druckfehler.

Seite 64 Zeile 8 lies: die ſtatt: der.

— 73 — 6 fällt das Comma weg.

— 84 — 15 lies: ſo viel Gutes: ſt. ſo Vieles.

— 96 — 18 — begannen ſt. begonnen.

— 100 — 5 — Luftgarten ſt. Luſtgarten.

— 157 — 11 — Säle ſt. Wände

— 193 — 16 — Gegenſätze ſt. Gegenſetze.

— 194 — 17 — welchen ſt. welchem.

— 241 — 2 — Recitation ſt. Rectation.

— 336 — 16 fällt: daß weg.

— 385 — 11 lies: ſibylliniſchen ſt. ſybilliniſchen.

— 386 — 17 — Sibylle ſt. Sybille.

— 387 — 18 — nur ſt. nun.

— 404 — 21 iſt: ſo einzuſchalten.

Digitized by Google

Δ 3498K

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google